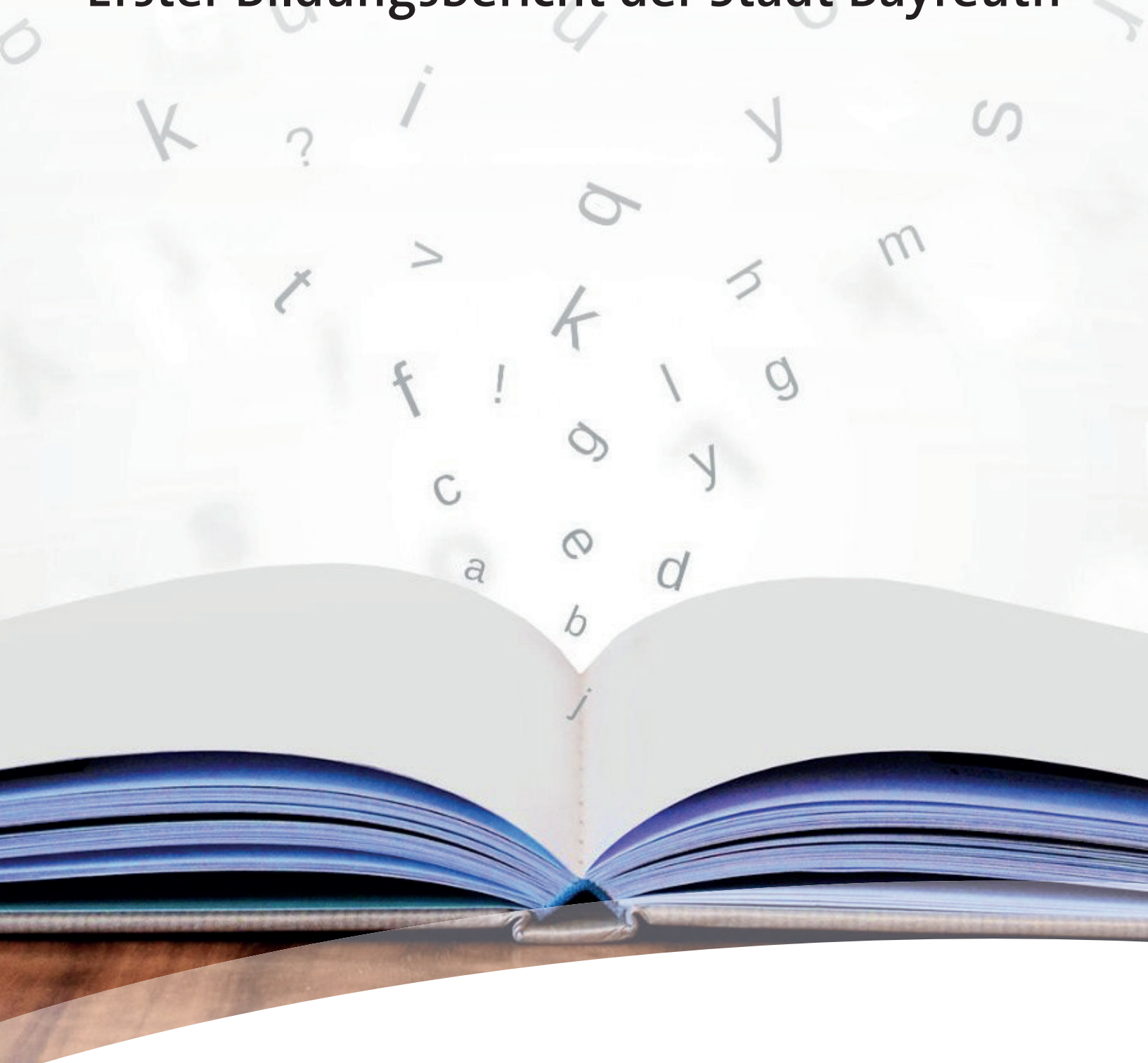


# BILDUNG IN BAYREUTH 2020

Erster Bildungsbericht der Stadt Bayreuth



## Impressum

### Herausgeber:

Stadt Bayreuth

Referat für Familien, Schulen und Soziales

Neues Rathaus

Luitpoldplatz 13

95444 Bayreuth

Tel.: +49 (0)921 25-1502

E-Mail: Referat5@stadt.bayreuth.de

### Verfasser:

Daniel Hildermann (Bildungsbüro der Stadt Bayreuth)

Diana Mignano (Bildungsbüro der Stadt Bayreuth)

### Unter Mitwirkung von:

Nerissa Schwarz, Cornelia Göhring, Stefanie Putts (Bildungsbüro)

### Den Folgenden danken wir für ihre Unterstützung:

Referat für Kultur und Tourismus der Stadt Bayreuth

Universität Bayreuth

Bayreuth, Juni 2020

Das Vorhaben „Bildung Gemeinsam Gestalten“ (Förderkennzeichen 01JL1639) wird im Rahmen des Programms „Bildung integriert“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.

Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfonds (ESF) verbessert die Beschäftigungschancen, unterstützt die Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt bei.

Mehr zum ESF unter: [www.esf.de](http://www.esf.de).



## **Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Bayreuth**

Liebe Leserinnen und Leser,

das Thema Bildung steht in Bayreuth hoch im Kurs: Mit der Universität, zahlreichen Schulen, dem kommunalen Bildungszentrum RW21 und einer Vielzahl weiterer Einrichtungen von Kitas bis hin zu Berufsbildungsstätten verfügt die Stadt über ein breit gefächertes Bildungsangebot. Vor fünf Jahren erhielten Stadt und Landkreis gemeinsam das Qualitätssiegel „Bildungsregion“ und haben sich seitdem zu einer digitalen Bildungsregion weiterentwickelt. Im Jahr 2016 rief die Stadt Bayreuth außerdem das Bildungsbüro ins Leben, das lokale Bildungsakteure miteinander vernetzt sowie aktuelle Daten zur Bildungssituation vor Ort erhebt und auswertet, die als Grundlage für weitere Verbesserungen im Bildungsbereich dienen.

Ein Ergebnis dieser Arbeit ist der nun vorliegende erste Bildungsbericht der Stadt Bayreuth. Er zielt zum einen darauf ab, so objektiv wie möglich Fakten und Daten darzustellen, aus denen die Leserinnen und Leser eigene Schlüsse ziehen können. Zum anderen enthält er Handlungsempfehlungen, die sich aus den Daten herleiten lassen. Hierfür deckt der Bericht Einrichtungen ab, die von Bürgern aller Altersgruppen und mit unterschiedlichen Bildungsbiografien besucht werden, um ein möglichst umfangreiches erstes Bild der Bayreuther Bildungslandschaft zu vermitteln. Künftige Bayreuther Bildungspublikationen sollen Teilaspekte dieses Berichts wieder aufgreifen und vertiefen oder sich spezifischen Bildungsthemen wie dem Übergang Schule-Beruf oder der digitalen Bildung widmen.

Gerade die digitalen Entwicklungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass sich die Bildungslandschaft im Umbruch befindet. Der Bildungsstandort Bayreuth muss sich daher kontinuierlich weiter entwickeln, um sich auch in Zukunft durch ein breites und qualitativ hochwertiges Bildungsangebot auszuzeichnen. Hierzu leistet die fortlaufende Bildungsberichterstattung einen wertvollen Beitrag, indem sie die Bildungssituation der Stadt näher beleuchtet und Handlungsbedarfe aufzeigt.

Ihr



Thomas Ebersberger  
Oberbürgermeister

# Inhalt

Einführung.....	6
<b>A- Frühkindliche Bildung .....</b>	<b>12</b>
1. Einleitung.....	12
2. Bayreuther Einrichtungen der frühkindlichen Bildung .....	13
3. Personal in der frühkindlichen Bildung in Bayreuth.....	14
3.1 Altersstruktur des Personals.....	15
3.2 Geschlechterverhältnis des Personals.....	16
3.3 Qualifikation des Personals.....	17
3.4 Beschäftigungsumfang des Personals .....	18
4. Kinder in der frühkindlichen Bildung .....	19
4.1 Angebot und Nachfrage nach Betreuungsplätzen .....	19
4.2 Anstellungsschlüssel des Personals.....	21
4.3 Inanspruchnahme der Betreuungszeiten .....	22
4.4 Integration und Inklusion.....	23
4.5 Herkunft der Kinder (Stadt/Land).....	25
5. Fazit und abschließende Handlungsempfehlungen.....	26
<b>B- Allgemeinbildende Schulen .....</b>	<b>28</b>
1. Das Bayerische Schulsystem.....	28
2. Bayreuther Schulen .....	30
3. Lehrkräfte an den Bayreuther Schulen.....	31
4. Schüler an den Bayreuther Schulen.....	34
4.1 Entwicklung der Schülerzahlen in Bayern und Oberfranken vor und nach 2017/18 .	34
4.2 Entwicklung der Schülerzahlen.....	35
4.3 Schüler, Klassen, Klassenstärken .....	36
4.4 Auswärtige und städtische Schüler .....	39
4.5 Schüler mit Migrationshintergrund .....	40
4.6 Schüler in der Mittagsbetreuung und schulische Ganztagesangebote.....	44
5. Einschulung, Übergänge, Schultypwechsel, Klassenwiederholungen .....	48
5.1 Einschulung.....	48

5.2	Übergänge nach der 4. Klasse .....	50
5.3	Übergänge nach der 5. Klasse .....	51
5.4	Wiederholungen.....	52
6.	Abschlüsse.....	53
7.	Fazit und abschließende Handlungsempfehlungen.....	55
<b>C-</b>	<b>Berufliche Bildung .....</b>	<b>57</b>
1.	Das bayerische Berufsschulsystem.....	57
2.	Bayreuther berufliche Schulen.....	59
3.	Lehrkräfte an den Bayreuther beruflichen Schulen .....	61
3.1	Verteilung der Lehrkräfte differenziert nach Status.....	61
3.2	Lehrkräfte differenziert nach Geschlecht .....	63
3.3	Beschäftigungsverhältnis (Voll-/Teilzeit) von Frauen und Männern.....	64
4.	Schüler an den Bayreuther beruflichen Schulen .....	66
4.1	Entwicklung der Schülerzahlen in Bayern und Oberfranken .....	66
4.2	Entwicklung der Schülerzahlen.....	68
4.3	Schüler, Klassen, Klassenstärken .....	73
4.4	Bayreuther Schüler/innen und Auswärtige.....	75
4.5	Schüler an beruflichen Schulen differenziert nach Geschlecht .....	77
4.6	Schüler an beruflichen Schulen differenziert nach Nationalität.....	78
5.	Absolventen .....	80
5.1	Erfolg beim beruflichen Abschluss .....	80
5.2	Verbesserung des allgemeinbildenden Abschlusses .....	82
6.	Fazit und abschließende Handlungsempfehlungen.....	83
<b>D-</b>	<b>Universität Bayreuth .....</b>	<b>85</b>
1.	Einleitung.....	85
2.	Arbeitnehmer an der Universität Bayreuth .....	85
2.1	Arbeitnehmerzahlen .....	86
2.2	Nationalität der Arbeitnehmer .....	91
2.3	Geschlechterverteilung der Arbeitnehmer .....	92
3	Studierendenzahlen an der Universität Bayreuth .....	93
3.1.	Verteilung der Studierenden auf die Fakultäten .....	95

3.2	Herkunft der Studierenden .....	98
3.3	Geschlechterverteilung der Studierenden.....	102
4.	Absolventenzahlen an der Universität Bayreuth.....	104
5.	Fazit und abschließende Handlungsempfehlungen.....	106
<b>E-</b>	<b>Non-formale Bildung: Stadtbibliothek Bayreuth.....</b>	<b>108</b>
1	Non-Formale Bildung: Stadtbibliothek Bayreuth .....	108
1.1	Stadtbibliothek.....	109
1.2	Personal.....	110
1-3	Stadtbibliothek in Zahlen.....	112
2.	Fazit und abschließende Handlungsempfehlung.....	120
<b>F-</b>	<b>Non-formale Bildung: Museen und Ausstellungen in Bayreuth .....</b>	<b>121</b>
1	Bildung in Museen und Ausstellungen .....	121
1.1	Bayreuther Museen.....	122
1.2	Museumspädagogische Angebote .....	122
1.3	Entwicklung der Besuchszahlen.....	124
1.4	Ausstellungen .....	126
2	Fazit und abschließende Handlungsempfehlungen.....	128
<b>G-</b>	<b>Non-formale Bildung : Volkshochschule Bayreuth .....</b>	<b>129</b>
1	Non-formale Bildung: Volkshochschule.....	129
1.2	Volkshochschule .....	130
1.3	Personalentwicklung seit 2000 .....	131
1.4	Die Bayreuther Volkshochschule in Zahlen – Entwicklung seit dem Jahr 2000 .....	132
2	Fazit und abschließende Handlungsempfehlungen.....	140
	<b>Abbildungs- &amp; Tabellenverzeichnis.....</b>	<b>141</b>

# Einführung

Das deutsche Bildungssystem ist maßgeblicher Teil der Infrastruktur des Bundes, der Länder und Kommunen. Aufgrund dieser Stellung ist es vermehrt Gegenstand von Diskussionen, die sich der Frage widmen, wie qualitative Verbesserungen der Bildungsangebote und Chancengleichheit erreicht werden können. Daher werden auf Bundes-, Länder- und Kommunalebene verschiedene Maßnahmen ergriffen, um die Chancengleichheit und den Erfolg des Bildungswesens zu überprüfen, wobei folgende Ziele im Fokus stehen: Die Entwicklungen der Bildungseinrichtungen zu dokumentieren, Handlungsbedarfe festzustellen und schließlich Verbesserungen zu bewirken. Ein Werkzeug des Bildungssystems auf allen Ebenen ist die Bildungsberichterstattung, die über Entwicklungen informiert und mögliche Handlungsbedarfe erkennt.

Hierbei steht die Kommune immer mehr im Fokus des Bildungsprozesses. Das kommunale Bildungsangebot bestimmt oft ganze Bildungsphasen und hat weitreichenden Einfluss auf die Lebensführung der Bürger. Deshalb ist es notwendig, vor Ort fundierte Informationen über die Bildungslandschaft der Kommune zu generieren. Dieser Ansatz stützt sich auf die Aachener Erklärung des Deutschen Städtetags 2007, die ein umfassendes Bildungsmonitoring für die regionale Beobachtung, Steuerung und Qualitätssicherung des Bildungssystems fordert. Darüber hinaus besteht die Forderung nach Transparenz des Bildungsgeschehens in der Kommune, um die Öffentlichkeit und Entscheidungsträger über den Ist-Zustand und mögliche Handlungsbedarfe zu informieren.

Durch die Eröffnung des Bildungsbüros in der Stadt Bayreuth im Jahr 2016 mit Hilfe des ESF-Förderprojekts „Bildung integriert“ konnte den oben genannten Forderungen durch Stellen im Bildungsmonitoring und –management entsprochen werden. Bei der vom Bildungsbüro organisierten ersten Bildungskonferenz der Stadt Bayreuth im Dezember 2017 unter dem Motto „Lernen fürs Leben“ bildete sich eine gemeinsame Entwicklungslinie und Zielsetzung im Bereich Digitalisierung und Medienentwicklungsplanung heraus, die darauffolgend in den Fokus des Bildungsbüros rückte und in den Folgejahren erfolgreich bearbeitet werden konnte. Auch die zweite Bayreuther Bildungskonferenz im Januar des Jahres 2019, diesmal unter dem Motto „1919–2019: 100 Jahre Wissen teilen“, brachte weiteren Aufschluss über das Entwicklungspotenzial im Bildungsbereich und setzte einen Fokus auf das hundertjährige Bestehen der Bayreuther Volkshochschule. Mit der Förderung durch das ESF-Programm „Bildung integriert“ erhält das Bildungsbüro Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds und kann so Initiativen anstoßen und Bildungsakteure nachhaltig vernetzen. Im Rahmen des Programms sollen empirische Daten durch Bildungsberichte sowie Teilberichte dargestellt werden, gesellschaftliche Trends aufgezeigt und diese durch interdisziplinäre Zusammenarbeit als Grundlage für langfristige, faktenbasierte Entscheidungen herangezogen werden.

In diesem Bildungsbericht werden Daten über Bildungseinrichtungen in Bayreuth gesammelt und visualisiert. Basierend auf der Idee des „lebenslangen Lernens“ soll er möglichst

umfangreich die Einrichtungen der formalen sowie non-formalen Bildung darstellen und Entwicklungen aufzeigen. Folglich werden Einrichtungen des formalen Bereichs sowohl in der frühkindlichen, allgemeinen und beruflichen Bildung als auch an der Universität Bayreuth betrachtet, während im non-formalen Bereich die Bayreuther Volkshochschule, die Stadtbibliothek und die Bayreuther Museumslandschaft in den Fokus rücken.

Beginnend mit der frühkindlichen Bildung werden je Bildungsbereich die Personal- sowie Schüler- bzw. Studierenden-, Teilnehmer- oder Besucherstruktur der Einrichtungen untersucht. Häufig werden die Daten an demographische Merkmale wie Geschlecht, Alter, Nationalität, Wohnort und andere gekoppelt, um mögliche Differenzen im Bildungsprozess der Bevölkerungsgruppen festzustellen. Zudem werden viele Daten in einem zeitlichen Verlauf dargestellt mit dem Ziel, Entwicklungen und Tendenzen im Bildungsbereich aufzuzeigen. Zusätzlich zur Darstellung der bildungsbezogenen Daten werden auch Handlungsempfehlungen abgeleitet, die zu einer Verbesserung der Bildungssituation in der Stadt Bayreuth herangezogen werden können. Wichtig ist, dass diese auf Basis der realen Zahlen entstehen.

Die Fertigstellung und Umsetzung des Bildungsberichts wäre ohne die Unterstützung der vielen Partner und Experten der verschiedenen Bildungsbereiche, die uns im Prozess mit kompetentem Wissen zur Seite standen, nicht möglich gewesen. Hierfür möchten wir uns herzlich bedanken. Dank gebührt auch dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) als Projektträger von „Bildung integriert“ und der Transferagentur Bayern, die bei der Etablierung des Bildungsbüros unterstützt haben und uns über die Dauer des Projekts mit Rat und Tat zur Seite standen.

## **Was ist Bildungsmonitoring?**

Der Begriff Bildungsmonitoring erscheint auf den ersten Blick etwas sperrig. Kaum jemand weiß, was genau darunter zu verstehen und wozu es notwendig ist. In solchen Fällen bietet es sich an, Begriffe in ihre Bestandteile zu zerlegen und die Bedeutung der Wortbestandteile zu erläutern. Entsprechend besteht der Begriff Bildungsmonitoring zum einen aus dem Begriff Bildung und zum anderen aus dem Begriff Monitoring.

Der Begriff Bildung verweist in seiner modernen Auslegung auf einen dynamischen und lebensbegleitenden Prozess, durch den der Mensch seine Persönlichkeit entwickelt. Diese Entwicklung ist jedoch von zwei Aspekten abhängig: Erstens von den individuellen Fähigkeiten jedes Menschen, z.B. dessen Intellekt, Motivation oder Fertigkeiten, und zweitens von den räumlichen, zeitlichen und sozialen Bedingungen, z.B. der Verfügbarkeit von Bildungseinrichtungen, Lehrern und Lernmitteln, gesetzlichen Regelungen und nationalen bzw. internationalen Bildungsstandards. Das bedeutet, dass Bildung neben dem individuellen Aspekt auch eine gesellschaftlich vermittelte Seite besitzt, in Form einer gewissen Bildungsinfrastruktur.

Der Begriff Monitoring verweist auf ein systematisches und umfassendes Sammeln, Analysieren, Interpretieren und Bewerten von Daten. Das Monitoring kann in diesem



Zusammenhang zwei Funktionen erfüllen. Erstens können dadurch Informationen über einen bestimmten Sachverhalt gesammelt und mithilfe von Zahlen verdeutlicht werden. Zweitens kann Monitoring eine Steuerung von sozialen Sachverhalten ermöglichen, indem Handlungen und Vorgehensweisen auf einer gesicherten Datenlage beruhen.

Bildungsmonitoring ist demnach ein systematisches Sammeln, Auswerten und Interpretieren von bildungsbezogenen Daten. Ausgehend vom Bildungsbegriff, der eine individuelle und eine infrastrukturelle Seite besitzt, wären bspw. die im Zeugnis festgehaltenen Schulnoten ein Bildungsmonitoring der individuellen Leistungen der Schüler. Die Schulnoten stellen dabei Indikatoren dar, die einerseits als eine Information über die individuellen Leistungen der Schüler verwendet werden können. Andererseits dienen die individuellen Noten auch als ein Indikator, der das Lernverhalten der einzelnen Schüler steuern kann. Schlechte Noten in einem bestimmten Bereich können bspw. auf einen Handlungsbedarf in Form von mehr Lernstunden, mehr Disziplin oder Besuch von Nachhilfe verweisen. Ähnlich wie das Monitoring in Form von Zeugnisnoten erfolgt auch das Monitoring von infrastrukturellen Komponenten der Bildung. Hier werden jedoch andere Indikatoren hinzugezogen, wie z.B. die Entwicklung der Schülerzahlen an den einzelnen Schulen und Schularten, das Übertrittsverhalten der Schüler innerhalb und zwischen den einzelnen Bildungspassagen, Anzahl der Klassenwiederholer, Absolventenanzahl oder Ausstattung der Schulen. All diese Indikatoren beschreiben einerseits den Ist-Zustand einer oder mehrerer Bildungsinstitutionen, indem sie eine zahlengestützte Information liefern. Andererseits können diese Informationen als ein Steuerungsinstrument verwendet werden. So könnte aus einer hohen Wiederholerrate ein Handlungsbedarf, beispielsweise das Einrichten eines Nachhilfeangebotes an einer Schule oder in einer bestimmten Klasse abgeleitet werden. Wenn dann die Wiederholerrate zu einem späteren Zeitpunkt erneut erhoben wird, kann damit auch der Erfolg des Nachhilfeangebotes geprüft werden. Sinkt die Wiederholerrate, deutet das darauf hin, dass das Nachhilfeangebot sinnvoll war und demnach verstetigt werden kann. Bleibt die Wiederholerrate unverändert, so war das Nachhilfeangebot wahrscheinlich nicht der richtige Ansatz für die Lösung des Problems, und es müssen andere Maßnahmen bedacht werden.

Das Bildungsmonitoring fokussiert sich dabei auf unterschiedliche Aspekte und Ebenen der Betrachtung. Wie bereits dargestellt gibt es den individuellen und den infrastrukturellen Aspekt der Bildung. Diese Aspekte können nun auf unterschiedlichen Ebenen betrachtet werden, wie z.B. auf der Ebene des/der einzelnen Schüler/in, auf der Ebene der einzelnen Bildungseinrichtung oder auf der Ebene aller Schulen eines Schultyps. Zudem besteht auch eine regionale Abgrenzung, wie z.B. auf der Ebene der Kommune, des Landes, des Bundes oder Europas.

Der erste Bayreuther Bildungsbericht entspricht demnach einem Bildungsmonitoring, das Daten und Informationen über die infrastrukturellen Aspekte der Bildung umfassend und systematisch sammelt, analysiert, interpretiert und bewertet, um über Entwicklungen im Bildungswesen zu informieren, Handlungsbedarfe zu erkennen mit dem Zweck die kommunale Bildungsinfrastruktur zu optimieren, Bildungsprozesse zu steuern und getroffene Maßnahmen zu evaluieren. Dabei wird das kommunale Bildungsmonitoring als Instrument eines

datenbasierten Bildungsmanagements in den Gesamtzusammenhang des kommunalen Handelns eingeordnet.

### **Voraussetzung für das Bildungsmonitoring**

Erfolgreiches Bildungsmonitoring hängt maßgeblich von der Qualität der Daten und ihrer Zugänglichkeit ab sowie den Möglichkeiten der Kommune, diese Daten sinnvoll und anschaulich aufzuarbeiten.

Die Qualität der Daten bestimmt sich einerseits aus ihrer Validität und Reliabilität, d.h. ihrer Messgenauigkeit, und andererseits aus den Verwertungsmöglichkeiten der Daten. Für eine Kommune, die sich meist auf schon erhobene Datensätze bezieht, stellt sich weniger die Frage nach der Messgenauigkeit, als vielmehr die Frage, ob die Daten überhaupt verwertbar sind und Rückschlüsse zu den Bereichen zulassen, in denen die Kommune ihre Handlungssicherheit erhöhen möchte.

Im Bereich des kommunalen Bildungsmonitorings stellt zudem die Zugänglichkeit zu bestimmten Bildungsdaten oft eine Herausforderung dar. Prinzipiell können drei Probleme die Erfassung steuerungsrelevanter Daten erschweren.

Erstens gibt es inzwischen viele Daten, die über die Bildungsbereiche hinweg erhoben werden, jedoch sind diese nicht immer zugänglich. Bspw. wird in der frühkindlichen Bildung seit der Reform des bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) 2005 eine systematische Datenerhebung zu den Institutionen der frühkindlichen Bildung betrieben. Hier werden auf der Einrichtungsebene aggregierte und steuerungsrelevante Daten für das Betreiben der Einrichtungen erfasst. Im Bereich der allgemeinbildenden und beruflichen Bildung existiert durch die ASV (Amtliche Schulverwaltung) ein bayernweites, plattformunabhängiges, schulartübergreifendes Schulverwaltungsprogramm, das die Bildungseinrichtungen bei allen administrativen Aufgaben unterstützt und den Informationsfluss zwischen Schulen und Schulaufsichtsbehörden verbessert. Dabei werden personalisierte Daten der Lehrkräfte und Schüler innerhalb einer Institution erhoben. Im universitären Bildungsbereich besteht meist eine universitätsinterne und personalisierte Datenerfassung zu den einzelnen Studierenden und Angestellten. In der non-formalen Bildung existieren verschiedene gesetzlich vorgeschriebene Erfassungssysteme, die z.B. die Arbeit der Volkshochschulen, Stadtbibliotheken oder Museen auf Organisationsebene systematisch erfassen. Die Zugänglichkeit zu diesen Daten auf der kommunalen Ebene hängt entweder von persönlichen Kontakten des/der Zuständigen für das Bildungsmonitoring ab oder von Kooperationsvereinbarungen zwischen den Dienststellen sowie Bildungseinrichtungen, die den Datenfluss institutionalisieren.

Darüber hinaus besteht das Problem, dass öffentlich zugängliche Daten über den Bildungsbereich auf kommunaler Ebene wenig steuerungsrelevante Informationen erfassen oder uneinheitlich aufgearbeitet sind. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, dass die vom bayerischen Landesamt für Statistik veröffentlichten Daten häufig zu allgemein gehalten

sind, während die Daten des Statistischen Jahrbuches der Stadt Bayreuth im Bildungsbereich teilweise unvollständig sind.

Außerdem besteht oft das Problem, dass keine Daten zu bestimmten Bereichen der Bildung vorhanden sind. Hier muss zunächst mit Hilfe von eigenen Datenerhebungen eine Grundlage geschaffen werden, auf die sich im Anschluss die entsprechenden Dienststellen stützen können, um ihr Handeln daran auszurichten. In diesem Zusammenhang stellt sich folglich die Frage nach der Messgenauigkeit der Erhebung und somit der Qualität der Daten. Dieses Problem kann jedoch mit Hilfe von sozialwissenschaftlichen Methoden gelöst werden.

Als eine weitere zentrale Voraussetzung für ein erfolgreiches Bildungsmonitoring gilt die Bereitstellung von ausreichenden personellen und infrastrukturellen Ressourcen durch die Kommune, um die erhobenen Daten sinnvoll aufzuarbeiten und leicht zugänglich zu machen. Bezogen auf die Fachlichkeit bedarf es hierzu einer Person, die sehr gute Kenntnisse sozialwissenschaftlicher Methoden hat und diese entsprechend anwendet. In Bezug auf die infrastrukturellen Ressourcen bedarf es prinzipiell einer abgeschotteten Statistikabteilung, die alle Daten einer Kommune zentralisiert sammelt, verwaltet und aufarbeitet. Zudem existieren innerhalb der Kommune und der jeweiligen Bildungsinstitutionen Datensätze mit personalisierten Daten, die ausschließlich in einer abgeschotteten Statistikabteilung verarbeitet werden dürfen. Diese personalisierten Daten enthalten oft steuerungsrelevante Informationen, die das Handeln der Kommune im sozialen- bzw. Bildungsbereich verbessern können.

Ohne eine abgeschottete Statistikabteilung muss das jeweilige Monitoring selbst eine Datenbank anlegen und die zur Verfügung stehenden Daten aufarbeiten. In diesem Fall stellt sich das weiter oben beschriebene Problem der Zugänglichkeit und der Verwertungsmöglichkeit der Daten. Zudem können hierbei keine personalisierten Daten eigenständig aufgearbeitet werden.

Diese infrastrukturellen Voraussetzungen haben das kommunale Bildungsmonitoring in Bayreuth oft vor Herausforderungen gestellt, hilfreich war hier jedoch eine sehr gute Kooperation zwischen den verschiedenen Akteuren des Bildungsbereichs. In diesem Zusammenhang wurde eng mit dem Schulamt, dem Jugendamt, der vhs Bayreuth, der Stadtbibliothek, der Universität Bayreuth und dem bayerischen Landesamt für Statistik zusammengearbeitet, um die weiter oben genannten Daten zum Bildungsbereich zu erhalten. Zudem wurden zusätzliche steuerungsrelevante Daten zu verschiedenen Themen im sozialen- und Bildungsbereich erhoben sowie aufgearbeitet und den jeweiligen Dienststellen zur Verfügung gestellt. Dieses Vorgehen stößt jedoch an seine Grenzen, da das kommunale Handeln im sozialen und somit Bildungsbereich mehr steuerungsrelevanter Daten bedarf. Zudem ist Bildung in ein größeres soziales System eingebettet, deshalb besteht zudem Bedarf für eine permanente Sozialraumanalyse auf Stadtebene, die sich mitunter auf personalisierte Daten bezieht, wie z.B. die Daten des Einwohner- und Meldeamts.

Die zentrale Handlungsempfehlung aus dem Blickwinkel des Bildungsmonitorings für die Stadt Bayreuth ist die Einrichtung einer abgeschotteten Statistikabteilung, die alle Daten zentral sammelt und für die jeweiligen Themenbereiche der Stadt aufarbeitet. Gerade für den sozialen

Bereich würde eine solche Abteilung Vorteile bringen, indem das Handeln der jeweiligen Dienststellen besser am Bedarf der Menschen ausgerichtet werden könnte. Zudem erlaubt ein permanentes Monitoring, Maßnahmen der Dienststellen zu evaluieren und somit den Erfolg zu prüfen. Der Prozess des Monitorings muss langfristig gedacht werden, denn nur mit Hilfe eines permanenten Monitorings können diese Vorteile für die Stadt ausgeschöpft werden.

**Bildungsbüro Bayreuth**

# A- Frühkindliche Bildung

## 1. Einleitung

Dem Begriff nach entspricht die frühkindliche Bildung der Förderung der geistigen, moralischen, kulturellen und körperlichen Entwicklung der Kinder von der Geburt ab bis hin zum Vorschulalter. Somit wird in der frühkindlichen Bildung neben der bloßen Betreuung auch der Aspekt der Erziehung als zentrales Element angesehen. Einrichtungen der frühkindlichen Bildung sind Kinderkrippen, Kindergärten und Häuser für Kinder. In Kinderkrippen werden Kinder im Alter zwischen null und drei Jahren betreut. Kindergärten betreuen Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung. Häuser für Kinder sind Einrichtungen, in denen keine räumliche Trennung zwischen Krippenkindern und Kindergartenkindern erfolgt. Zudem ermöglichen Häuser für Kinder auch die Betreuung von Schulkindern bis zum zwölften Lebensjahr im Rahmen eines Hortes. Die frühkindliche Bildung wird meist im engen Zusammenhang mit der Betreuung und Erziehung des Kindes betrachtet. In verschiedenen europäischen Ländern hat diese unterschiedliche institutionelle Formen (Kindergärten, Vorschulen, Schulkindergärten) und wird zunehmend auch für den Bereich der Kinderkrippen als relevant angesehen.

Im Folgenden wird die infrastrukturelle Seite der frühkindlichen Bildung betrachtet. In diesem Zusammenhang werden erstens die Einrichtungen der frühkindlichen Bildung unter dem Aspekt ihrer Trägerschaft untersucht. Zweitens wird die Entwicklung des Personals in der frühkindlichen Bildung nachgezeichnet sowie das Personal selbst nach Alter, Geschlechterverhältnis, Qualifikation und Beschäftigungsumfang differenziert betrachtet. Drittens werden die Kinder in der frühkindlichen Bildung näher untersucht, indem das Angebot und die Nachfrage an Betreuungsplätzen, die Betreuungsqualität, die beanspruchten Betreuungszeiten, die Integration und Inklusion sowie die Herkunft der Kinder (Stadt/Land) betrachtet werden.

## 2. Bayreuther Einrichtungen der frühkindlichen Bildung

Die dominanten Akteure in der frühkindlichen Bildung sind vor allem kirchliche Organisationen. Insgesamt werden 28 Einrichtungen von den Kirchen betrieben. Fünf Einrichtungen sind kommunal, vier Einrichtungen werden von Vereinen und Sonstigen (bspw. Elterninitiativen) betrieben.

Tabelle A- 1: Bayreuther Einrichtungen der frühkindlichen Bildung nach Typ und Trägerschaft

Einrichtungen	kommunal	kirchlich	privat	gesamt
Kindergarten	3	18	3	24
Kinderkrippe	2	5	-	7
Haus für Kinder	1	5	-	6
<b>Gesamt</b>	<b>6</b>	<b>28</b>	<b>3</b>	<b>37</b>

Quelle: KiBiG.web

### Einrichtungen der frühkindlichen Bildung:

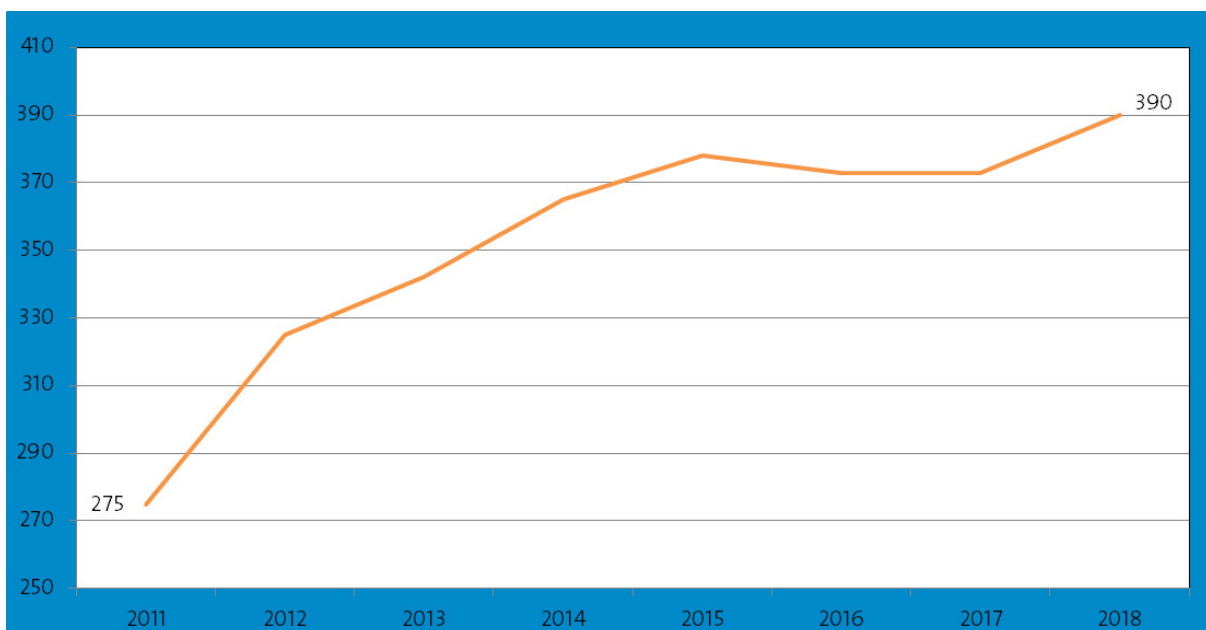
- Kindergarten Am Storchennest
- Evang. Kindergarten Bodenseering
- Evang. Kinderkrippe Bodenseering
- Kindergarten Stuckberg / Brahmsstraße
- Evang. Kita Dammallee
- Kindergarten St. Nikolaus
- Evang. Kita Saas - Bereich Kindergarten
- Evang. Integrativer Montessori - Kindergarten Erlanger Straße
- Evang. Kindergarten Altstadt
- Evang. Kinderkrippe Frankengutstraße Knirps & Co.
- Evang. Kindergarten Frankengutstraße Kinderinsel Sonnenschein
- Kinderhaus Grunau / Aichig Frankenwaldstr. 12
- Evang. Kindergarten Birken
- Evang. Kindergarten Kreuz
- Kindergarten Graserstraße
- Evang. Kindergarten Hammerstatt
- Evang. Kindergarten und -krippe Hagenstr. / St. Georgen
- Kindergarten KIMO Jakobshof
- Kindergarten St. Hedwig
- Kindergarten Heilig Geist / Huguenottenstraße
- Kinderhaus St. Vinzenz ( Krippe, Kindergarten)
- Evang. Kinderhaus Bayreuth, Munckerstraße
- Waldorf-Kindergarten Destuben

- Kindertagesstätte Fizzli-Puzzli
- Kindergarten Heilig Kreuz
- Kindergarten Rathenaustraße
- Evang. Kindergarten Laineck
- Kindergarten St. Johannis
- Kindergarten Tristanstraße
- Kinderkrippe Tristanstraße
- Kindergarten Weiherstraße
- Kinderkrippe Weiherstraße
- Evang. Kita Spatzennest - Bereich Kinderkrippe
- Evang. Kita Spatzennest - Bereich Kindergarten
- Kinderkrippe St. Nikolaus
- Kinderkrippe Uni-Birken
- BRK-Kinderhaus

### 3. Personal in der frühkindlichen Bildung in Bayreuth

An allen Bayreuther Einrichtungen der frühkindlichen Bildung waren im Jahr 2018 insgesamt 390 Fach- bzw. Ergänzungskräfte beschäftigt. Diese Beschäftigungszahl stellt eine deutliche Steigerung im zeitlichen Vergleich da, so wurde der Bereich der frühkindlichen Bildung seit 2011 stetig ausgebaut. Während dieses Zeitraums stieg die Anzahl der Beschäftigten in diesem Bereich um 29,5% an, dies entspricht einem Zuwachs von 115 Erziehungskräften.

Abbildung A- 1: Personal in den Bayreuther Einrichtungen der frühkindlichen Bildung

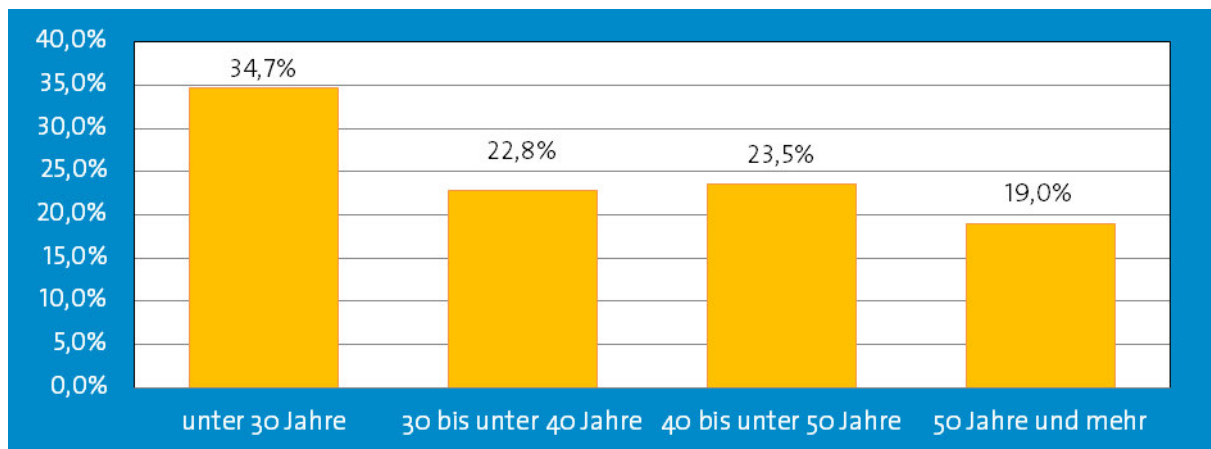


Quelle: KiBiG.web

### 3.1 Altersstruktur des Personals

Die Altersstruktur des Personals in der frühkindlichen Bildung dominieren eher jüngere Angestellte. So waren im Jahr 2017 34,7% der Angestellten unter 30 Jahre alt. 22,8% waren im Alter zwischen 30 und 40 Jahren, 23,5% im Alter zwischen 40 und 50. 19% der Angestellten waren 50 oder älter. Berufe in der frühkindlichen Bildung scheinen vor allem jüngere Menschen anzusprechen. Im Zuge des bundes- und bayernweiten Kita-Ausbaus wurde vielen jungen Menschen durch die Schaffung neuer Stellen und eine Professionalisierung und Aufwertung des Berufsbildes ein attraktiver Berufseinstieg ermöglicht.

Abbildung A- 2: Altersstruktur des Personals



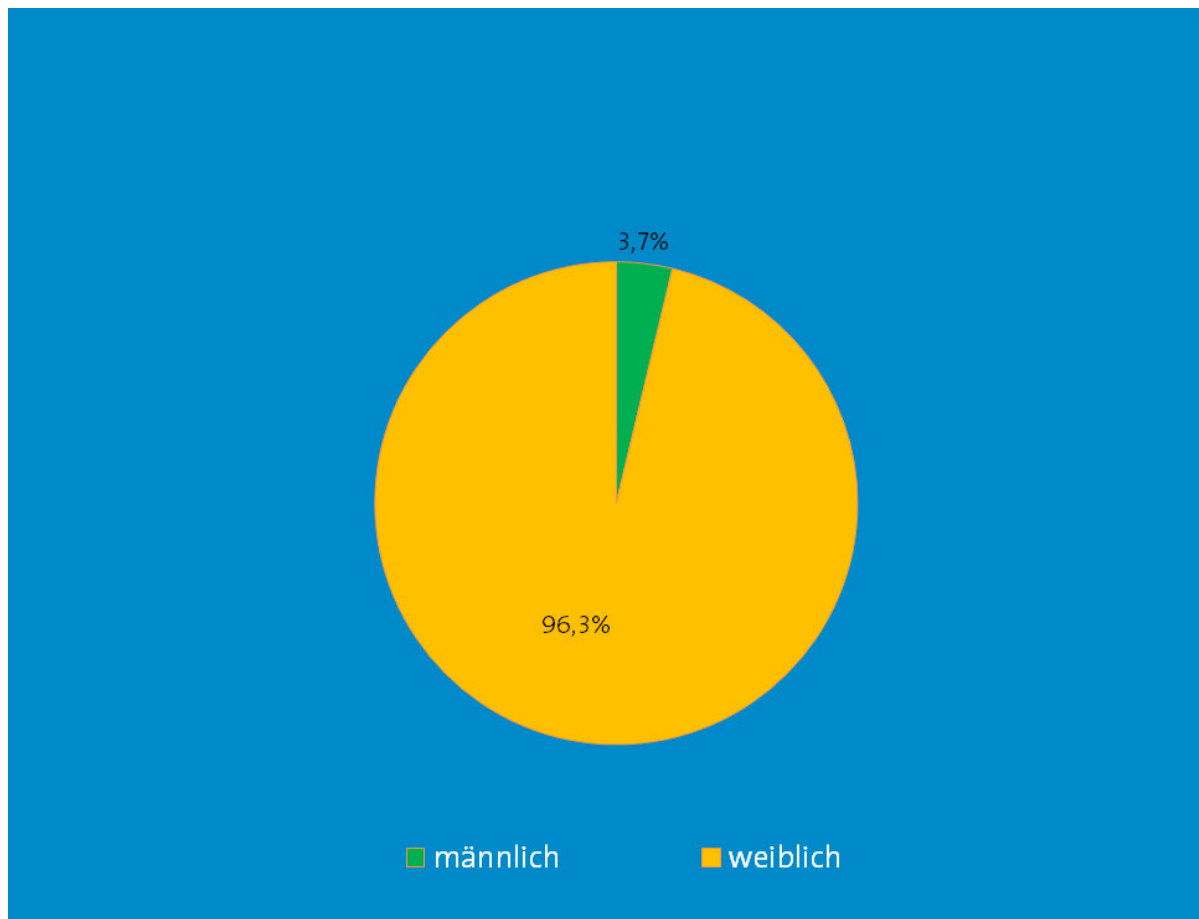
Quelle: KiBiG.web



### 3.2 Geschlechterverhältnis des Personals

Bei der Untersuchung des Geschlechterverhältnisses kann festgestellt werden, dass die Berufe in der frühkindlichen Bildung ein Berufsfeld sind, das sehr stark von Frauen präferiert wird. 2017 waren 96,3% aller Angestellten Frauen. Lediglich 3,7% der Angestellten waren Männer.

Abbildung A- 3: Geschlechterverteilung des Personals

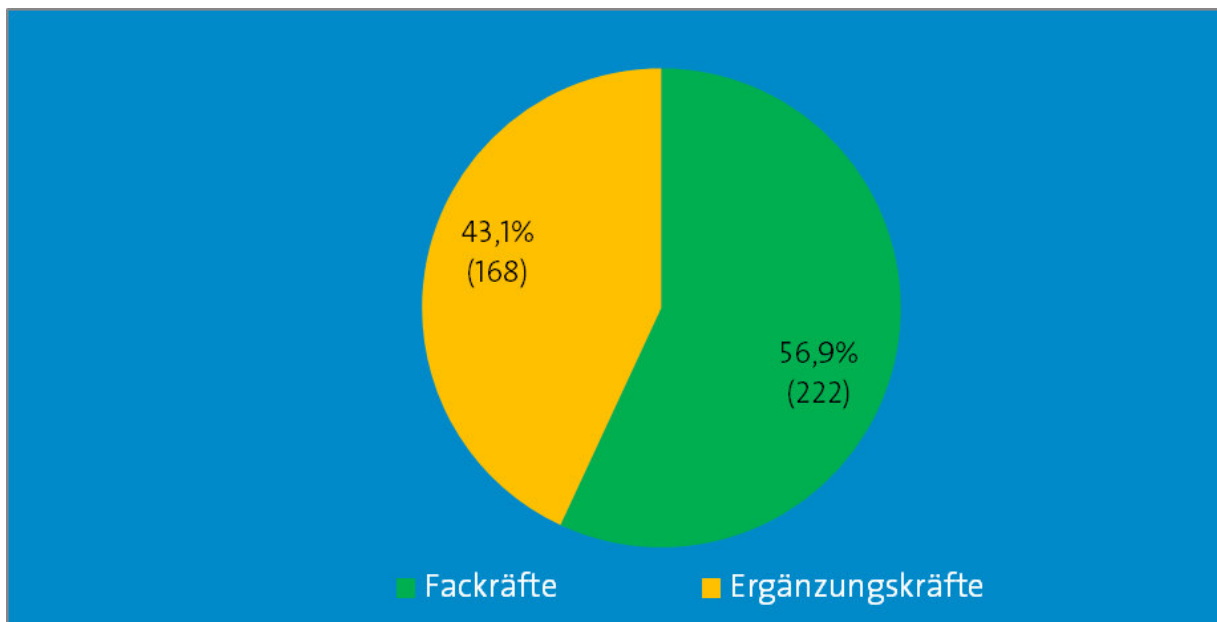


Quelle: KiBiG.web

### 3.3 Qualifikation des Personals

Das Personal in den Einrichtungen der frühkindlichen Bildung setzt sich aus Fachkräften und Ergänzungskräften zusammen. Diese Unterscheidung verweist auf ein unterschiedliches Qualifikationsniveau. Unter Fachkräften werden jene Mitarbeiter verstanden, die über eine fachtheoretische und fachpraktische sozialpädagogische Ausbildung verfügen, die durch einen in- oder ausländischen Abschluss mindestens auf dem Niveau einer Fachakademie liegt. Als Fachkräfte gelten dabei hauptsächlich Erzieher/-innen, Kinderpädagogen/-innen und Sozialpädagogen/-innen. Ergänzungskräfte sind hingegen Personen, die über eine mindestens zweijährige, überwiegend pädagogisch ausgerichtete Ausbildung verfügen. Unter Ergänzungskräften werden hauptsächlich Kinderpfleger/-innen verstanden. 2018 setzte sich das Personal in der frühkindlichen Bildung in Bayreuth aus 222 (56,9%) Fachkräften und 168 (43,1%) Ergänzungskräften zusammen.

Abbildung A- 4: Qualifikation des Personals



Quelle: KiBiG.web

### 3.4 Beschäftigungsumfang des Personals

Bei der Untersuchung des Beschäftigungsumfangs der Fach- und Ergänzungskräfte kann festgestellt werden, dass ein größerer Prozentsatz der Fach- und Ergänzungskräfte einer Teilzeitbeschäftigung nachgeht. 2018 hatten 42,3% (94) der Fachkräfte und 49,1% (83) der Ergänzungskräfte eine Vollzeitanstellung. Demnach waren 57,7% (128) der Fachkräfte und 50,9% (86) der Ergänzungskräfte in einer Teilzeitanstellung. Die Tendenz hin zu einer Teilzeitanstellung ist mitunter den verschiedenen Rollenerwartungen an Frauen geschuldet, so dass vieler einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, um mehr Zeit für die eigene Kindererziehung und die eigene Familie zu haben.

Tabelle A- 2: Beschäftigungsumfang des Personals

Personal	Anzahl	Anteil
Fachkräfte Vollzeit	94	42,3%
Fachkräfte Teilzeit	128	57,7%
Ergänzungskräfte Vollzeit	83	49,1%
Ergänzungskräfte Teilzeit	86	50,9%

Quelle: KiBiG.web

## 4. Kinder in der frühkindlichen Bildung

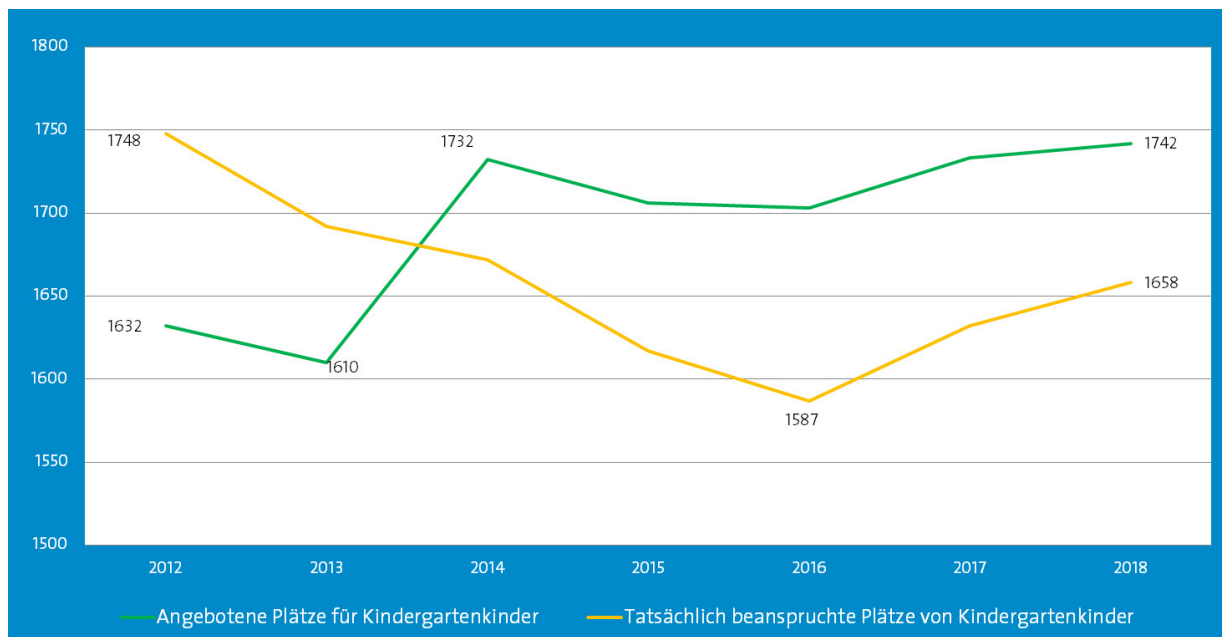
Der Besuch einer Einrichtung der frühkindlichen Bildung ist in Deutschland nicht zwingend nötig, da kein Gesetz eine Verpflichtung diesbezüglich ausspricht, wie im Falle der Schulpflicht. Demnach basiert der Besuch einer frühkindlichen Bildungseinrichtung auf dem Wunsch der Eltern oder der Notwendigkeit einer Betreuung während der Arbeitszeit.

### 4.1 Angebot und Nachfrage nach Betreuungsplätzen

Im Bereich der Kindergärten, einschließlich der Häuser für Kinder, kann festgestellt werden, dass die Anzahl der Kindergartenkinder, die einen Kindergartenplatz in Anspruch genommen haben, seit 2012 bis 2018 um 5,1 % (90) gesunken ist. Demnach haben im Jahr 2012 1748 Kindergartenkinder einen Kindergartenplatz in Anspruch genommen und im Jahr 2018 1658. Bis 2016 konnte ein stetiger Rückgang der Kindergartenkinder in den Kindergärten (1587) beobachtet werden. Seit 2017 ist jedoch eine Kehrtwende zu beobachten, sodass die Anzahl der Kindergartenkinder wieder ansteigt. Dies liegt auch an der Flexibilität des Betreuungssystems, d.h. einzelne Dreijährige besuchen noch Krippen und viele Zweijährige, also Krippenkinder, den Kindergarten. Zu beachten ist außerdem, dass ein Kind mit Behinderung aufgrund des höheren Betreuungsaufwands gleichzeitig mehrere Plätze belegt. Die Zahlen lassen deshalb keine konkreten Rückschlüsse zu, man muss neben den quantitativen auch qualitative Aspekte der Bildung und Betreuung einbeziehen.

Im gleichen Zeitraum wurde das Angebot an Kindergartenplätzen ausgebaut. So bestand 2012 und 2013 noch ein Unterangebot an Kindergartenplätzen. Seit 2014 wurde die Anzahl der angebotenen Kindergartenplätze um 122 Plätze erhöht, so dass seitdem grundsätzlich ein leichtes Überangebot an Kindergartenplätzen besteht. Im Jahr 2018 wurden 1742 Kindergartenplätze angeboten, von denen 1658 Kindergartenplätze in Anspruch genommen wurden. Dies entspricht einem Überangebot von 5,0% (84).

Abbildung A- 5: Angebotene und in Anspruch genommene Kindergartenplätze

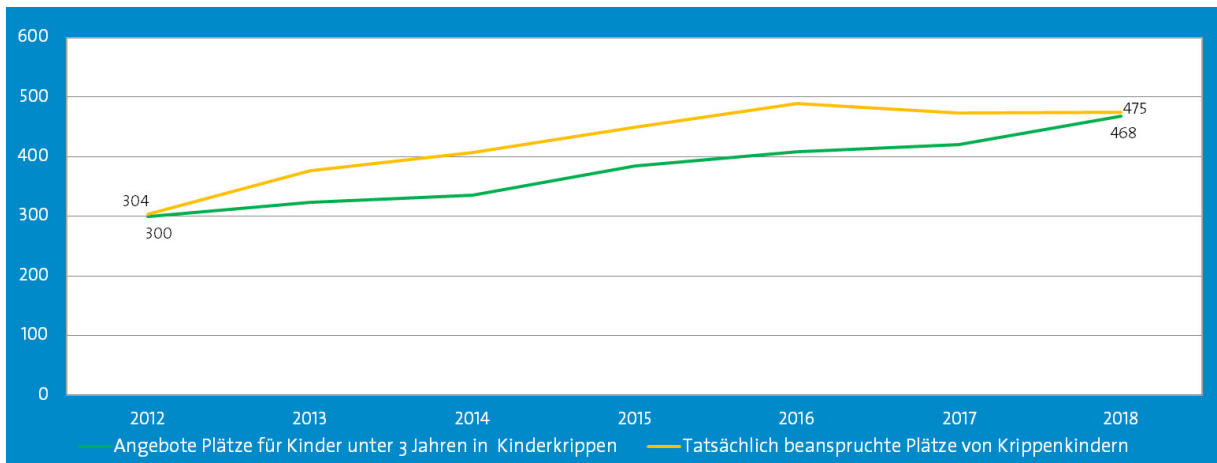


Quelle: KiBiG.web

Im Bereich der Kinderkrippen, einschließlich der Häuser für Kinder, kann zusätzlich festgestellt werden, dass die Anzahl der Krippenkinder, die einen Krippenplatz beansprucht haben, von 304 Krippenkindern im Jahr 2012 auf 475 Krippenkinder im Jahr 2018 angestiegen ist. Dies entspricht einem Anstieg an Krippenkindern von 36,0% (171). Dieser deutliche Anstieg lässt sich hauptsächlich durch den Zuzug von Familien nach Bayreuth und durch gesellschaftliche Veränderungen - die Bereitschaft und auch die Notwendigkeit, das eigene Kind früher in die Betreuung zu geben - erklären.

Es ist zu beachten, dass der Ausbau von Krippenplätzen langfristig geplant wird und ein Anstieg der Kleinkinderzahlen alleine durch Zuzug in die Stadt Bayreuth nicht exakt kalkulierbar ist. Der gestiegene Bedarf der Bevölkerung an Krippenplätzen wurde noch nicht vollständig gedeckt. Im Jahr 2019 werden aber aktuell 628 Plätze - 2018 waren es noch 542 - in Krippen und bei Tagesmüttern für Kinder unter drei Jahren offiziell angeboten. Die reinen Daten und in diesem Zusammenhang auch die Betreuungsquoten sind grundsätzlich kritisch zu hinterfragen, weil sich die individuellen Bedarfe sehr schnell verändern können. Sowohl 2018 als auch 2019 konnten die dringlichen Bedarfe durch ergänzende provisorische Maßnahmen zum Beginn des jeweiligen Betreuungsjahres vollständig gedeckt werden.

Abbildung A- 6: Angebotene und in Anspruch genommene Krippenplätze

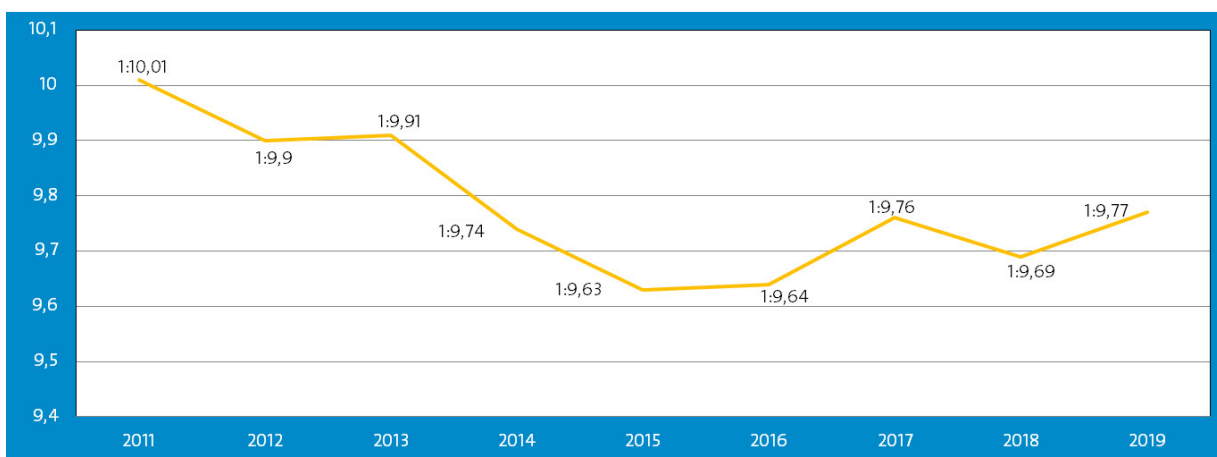


Quelle: KiBiG.web

## 4.2 Anstellungsschlüssel des Personals

Als wesentliches Merkmal für die Messung der Qualität der Kinderbetreuung wird in Bayern der Anstellungsschlüssel herangezogen. Der Anstellungsschlüssel gibt das Verhältnis der gebuchten Betreuungsstunden der Kinder in Relation zu den Arbeitszeiten des pädagogischen Personals an. Dabei gilt, je niedriger der Anstellungsschlüssel, desto besser die Betreuungsqualität. Der Gesetzgeber hat in diesem Zusammenhang eine absolute Obergrenze von 1:12,5 festgelegt, ein höherer Wert bedeutet eine Gefährdung des Kindeswohls. Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, die über diesem Wert liegen, verlieren ihren Förderanspruch und ihre Betriebserlaubnis, da die Betreuungsqualität nicht mehr gewährleistet werden kann. Als Richtwert empfiehlt der Gesetzgeber einen Anstellungsschlüssel von 1:10, wobei 1:11 der gesetzlich vorgeschriebene Maximalwert ist. Wird dieser überschritten, hat dies eine Förderkürzung zur Folge. In diesem Zusammenhang ist festzustellen, dass Bayreuth den Richtwert seit 2012 unterschreitet. Im Jahr 2018 betrug der Anstellungsschlüssel in Bayreuth durchschnittlich 1:9,77.

Abbildung A- 7: Anstellungsschlüssel in der frühkindlichen Bildung

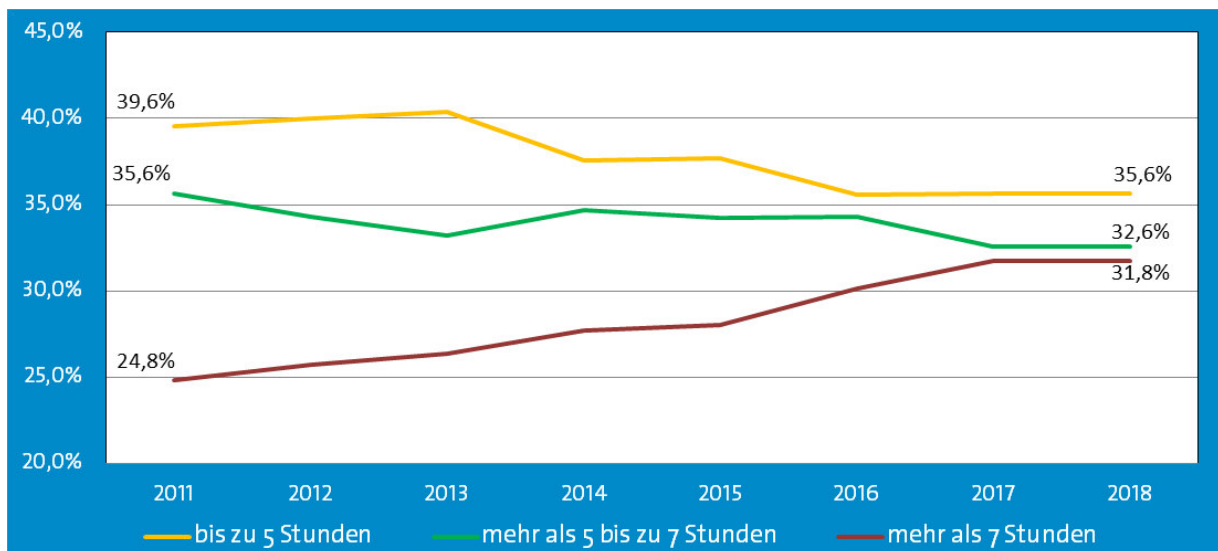


Quelle: KiBiG.web

### 4.3 Inanspruchnahme der Betreuungszeiten

Bei einem Vergleich der in Anspruch genommenen Betreuungszeiten pro Kind fällt auf, dass die Anzahl der Kinder, die mehr als 7 Stunden pro Tag in einer Einrichtung der frühkindlichen Bildung betreut werden, über die letzten Jahre zugenommen hat. Waren es 2011 noch 24,8% (531) der Kinder, die mehr als 7 Stunden in einer Kindertagesstätte zubrachten, so waren es 2018 schon 31,8% (844). Im Gegensatz hierzu nahm der Anteil der Kinder, die weniger als fünf Stunden, und der Kinder, die zwischen fünf und sieben Stunden betreut werden, stetig ab. 2011 wurden 39,6% (846) der Kinder weniger als fünf Stunden und 35,6% (762) der Kinder zwischen fünf und sieben Stunden betreut. 2018 wurden 35,6% (844) der Kinder weniger als fünf Stunden und 32,6% (866) der Kinder zwischen fünf und sieben Stunden betreut. Dieser vermeintliche Rückgang ergibt sich durch die Betrachtung der prozentualen Anteile. In absoluten Zahlen ist die Anzahl der Kinder, die unter fünf Stunden sowie zwischen fünf und sieben Stunden betreut werden, fast gleich geblieben oder gestiegen.

Abbildung A- 8: Betreuungszeiten in der frühkindlichen Bildung



Quelle: KiBiG.web

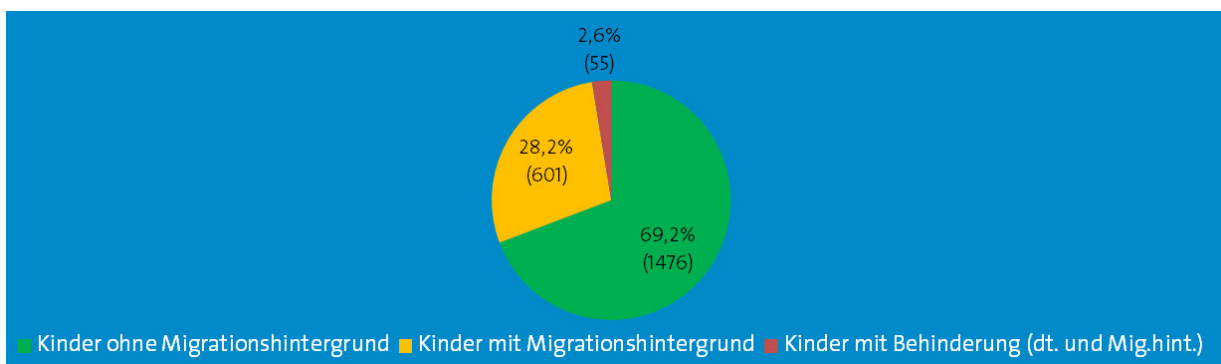
Der Anstieg der Kinder, die mehr als sieben Stunden in einer Einrichtung der frühkindlichen Bildung betreut wurden, lässt sich hauptsächlich durch zwei Tendenzen in der Gesellschaft erklären. Der erste Grund liegt in der zunehmenden Ökonomisierung des Familienlebens, d.h. der zunehmenden Notwendigkeit, dass beide Elternteile einem Normalarbeitsverhältnis (d.h. Vollzeit) nachgehen müssen, um einen bestimmten Lebensstandard zu wahren. Der zweite Grund liegt in der zunehmenden Emanzipation der Frauen von dem traditionellen Rollenbild als Hausfrau, die neben dem Haushalt die Kindererziehung übernimmt. Demnach wird Selbstverwirklichung im Berufsleben zu einem erstrebenswerten Gut und einem Ausdruck der eigenen Identität. Rückschließend lässt sich aber auch sagen, dass der Mann sich von dem Rollenbild des Verdieners nur langsam emanzipiert und kaum das Modell des (Teilzeit-) Hausmannes annimmt. Im Endeffekt nimmt die verfügbare Zeit für die Kindererziehung und

Betreuung in der Familie ab, sodass die Betreuungszeiten für Kinder in den Einrichtungen der frühkindlichen Bildung steigen.

#### 4.4 Integration und Inklusion

Bei einer differenzierten Betrachtung der Zusammensetzung der Krippen- und Kindergartenkinder in Bezug auf die Themen Inklusion und Integration kann festgestellt werden, dass von allen Krippen- und Kindergartenkindern im Jahr 2018 2,6% (55) eine Behinderung und 28,2% (601) einen Migrationshintergrund<sup>1</sup> hatten.

Abbildung A- 9: Kinder in den Einrichtungen



Quelle: KiBiG.web

In diesem Zusammenhang bieten 32 Einrichtungen der frühkindlichen Bildung einen geeigneten Rahmen, um mit den unterschiedlichen Notwendigkeiten umzugehen, die sich aus den Behinderungen der Kinder oder ihrem Migrationshintergrund ergeben. Diesbezüglich bieten sechs Einrichtungen der frühkindlichen Bildung die Möglichkeit zur Einzelintegration. 16 Einrichtungen sind integrative Einrichtungen und zehn Einrichtungen bilden Schwerpunkt-Kitas für Sprache und Integration.

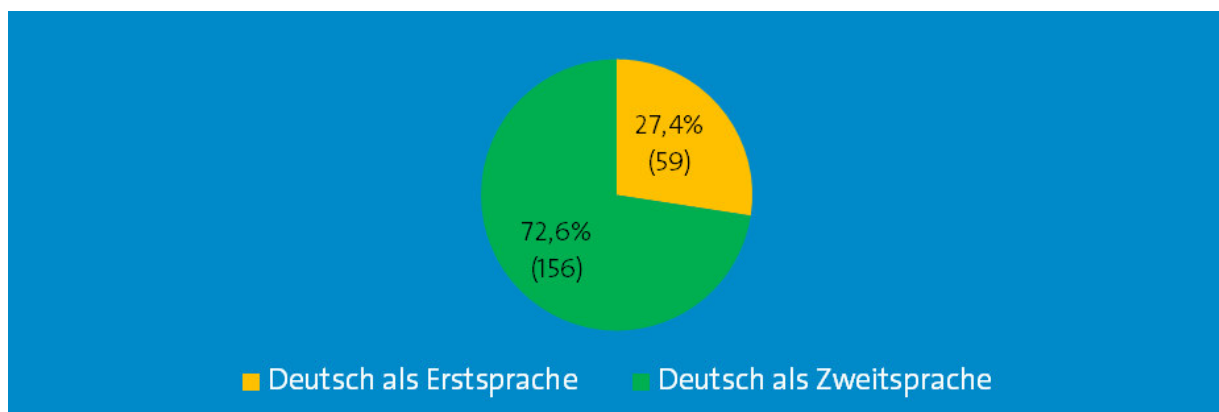
<sup>1</sup> In der frühkindlichen Bildung wird der Migrationshintergrund folgendermaßen definiert: Entweder handelt es sich um Kinder, deren beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind oder es handelt sich um Kinder, die selber oder deren Eltern Spätaussiedler sind.



## Vorkurs Deutsch

Der sinnvollste Ansatz, um Herausforderungen zu begegnen, die sich aus einem Migrationshintergrund ergeben können, ist die zielgerichtete Förderung der deutschen Sprache. Die Förderung soll diesen Kindern eine erfolgreiche Teilnahme am Grundschulunterricht ermöglichen. In Bayern wurde der Vorkurs Deutsch für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache erstmals im Schuljahr 2001/2002 eingeführt. Die Förderung selbst findet im Jahr vor der Einschulung in den jeweiligen Grundschulen statt. Der Förderunterricht wird zu gleichen Anteilen vom Fachpersonal der Kindertagesstätten und den Grundschullehrkräften übernommen. Von 2001 bis 2008 wurde die Deutschförderung sukzessive von 40 auf 240 Förderstunden ausgebaut. Seit 2013 werden nicht nur Kinder mit Migrationshintergrund, sondern auch deutsche Kinder mit in die Sprachförderung aufgenommen, wenn sie Defizite in der deutschen Sprache aufweisen. Diesbezüglich haben im Jahr 2018 215 Kindergartenkinder eine Deutschförderung in den Einrichtungen der frühkindlichen Bildung bekommen. Davon waren 72,6% (156) Kinder, die Deutsch als Zweitsprache in ihrem Elternhaus sprechen und 27,4% (59) Kinder, die Deutsch als Erstsprache in ihrem Elternhaus sprechen.

Abbildung A- 10: Kindergartenkinder in der Deutschförderung

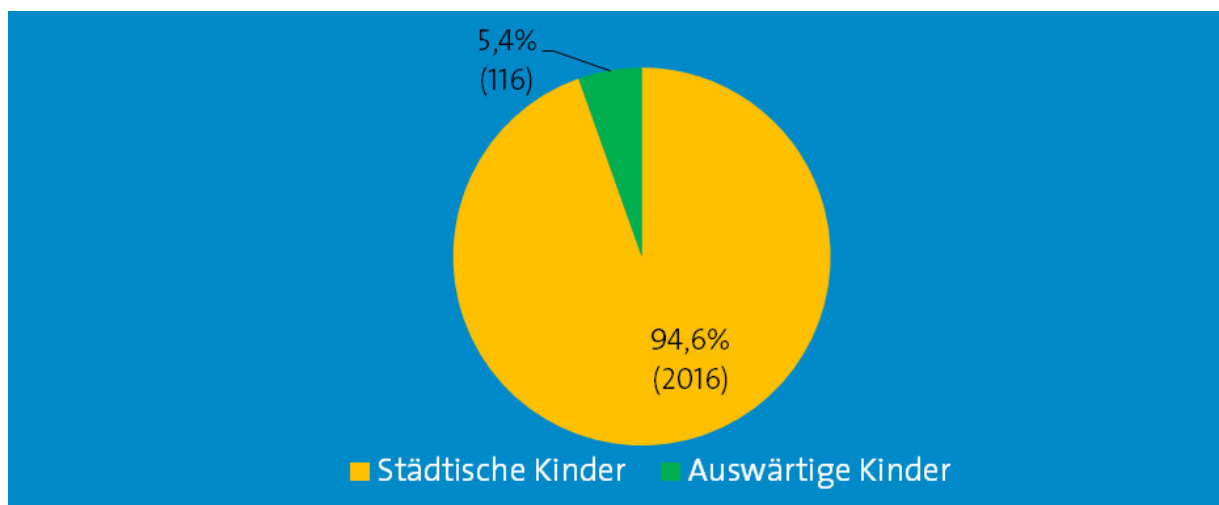


Quelle: KiBiG.web

## 4.5 Herkunft der Kinder (Stadt/Land)

Bei einem Vergleich der städtischen und auswärtigen Kinder in den Einrichtungen der frühkindlichen Bildung in der Stadt Bayreuth im Jahr 2018 fällt auf, dass 5,4% (116) der Kinder nicht im Stadtgebiet gemeldet sind. Die übrigen 94,6% (2.016) sind Bayreuther Kinder. Grundsätzlich sollten Kinder in einer Kita an ihrem Wohnort betreut werden. Hierauf baut auch der Rechtsanspruch auf.

Abbildung A- 11: Herkunft der Kinder der frühkindlichen Bildung. Bayreuther und auswärtige Kinder



Quelle: KiBiG.web

Für Eltern, die im Landkreis wohnen und in der Stadt Bayreuth arbeiten, ist es grundsätzlich eine gute Alternative, ihr Kind in einer Kita im Stadtgebiet betreuen zu lassen. Der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz richtet sich allerdings ausschließlich an die Wohnortgemeinde. Die Stadt Bayreuth ist verpflichtet, ihren Familien entsprechende Angebote in ausreichender Quantität und Qualität vorzuhalten. Auswärtigen Familien kann dann ein Platz angeboten werden, wenn kurz- bis mittelfristig keine Anfrage einer Bayreuther Familie vorliegt. Ein angemessener Anteil an auswärtigen Kindern in Bayreuther Einrichtungen ist nachvollziehbar vorhanden (Umzugskinder, Mitarbeiterkinder). Dennoch wird der Bedarf der Bayreuther Familien gedeckt.

## 5. Fazit und abschließende Handlungsempfehlungen

Die Kindertagesbetreuung hat sich in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland zutiefst gewandelt und enorm an Bedeutung gewonnen. Die Kindertageseinrichtungen gelten heute als Bildungseinrichtungen und als Grundstein für die weitere Bildungsbiografie. Die Stadt Bayreuth und ihre Akteure in diesem Bereich haben dem Ausbau und der Weiterentwicklung der Angebote frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung hohe Priorität eingeräumt. Der stetige Anstieg von Erziehungskräften in den letzten 10 Jahren und die Bemühungen, um den stark gestiegenen Bedarf an Krippenplätzen in den letzten zwei Jahren zu decken, sind Beispiele dafür.

Die Ergebnisse des Bildungsberichts unterstreichen die positiven Entwicklungen im Bereich der frühkindlichen Bildung in der Stadt Bayreuth und führen darüber hinaus zu folgenden Handlungsempfehlungen:

- Fast alle Bayreuther Kindertageseinrichtungen gehören zu einem kirchlichen Träger. Obwohl das gerne angenommen wird, sollte die Entwicklung unterschiedlicher Trägerprofile gefördert werden. Denn nur so werden Angebotsvielfalt und Wahlmöglichkeiten bei der frühkindlichen Bildung gewährleistet.
- Es zeigt sich eine Feminisierung der frühkindlichen Bildung. Dies führt dazu, dass den Kindern häufig männliche Vor- und Rollenbilder fehlen. Hier sind landes- und bundespolitische Konzepte gefragt, die das Interesse männlicher Bewerber für diese Berufe verstärken. Die Stadt sollte diese Bestrebungen unterstützen.
- Die demographische Entwicklung, die Veränderung der Lebenswelten von Familien und die mittlerweile weit verbreitete Ansicht, dass eine effektive Bildungspolitik nicht erst in der Schule, sondern bereits viel früher ansetzen muss, stellt für die Stadt Bayreuth und ihre Bildungsakteure eine große Herausforderung dar. Dies betrifft insbesondere die Gewinnung neuer Erziehungskräfte sowie die Sicherung von qualifiziertem Personal für die Kindertageseinrichtungen. Hier ist zum Beispiel die Etablierung weiterer Fachakademien für die pädagogischen Fachkräfte ein nötiger Schritt. Der weitere Ausbau der Fachkarriere in Bayreuth könnte dabei helfen, die Attraktivität dieses Berufs zu steigern, um unter anderem auch männlichen Nachwuchs zu gewinnen.
- Im Gegensatz zu anderen Berufsfeldern ist im Bereich der frühkindlichen Bildung der Anteil an Teilzeitarbeitskräften besonders hoch. Im Bereich der Fachkräfte, die besonders wünschenswert sind, ist dieser Anteil noch höher als bei den Ergänzungskräften. Es wäre daher sinnvoll, zu untersuchen, welche Bedingungen die Einrichtungen schaffen können, um den Anteil der Vollzeitbeschäftigten zu erhöhen.

- Ebenso wie in anderen Kommunen wird auch in Bayreuth die Bildungsbeteiligung von Kleinkindern, insbesondere von unter Dreijährigen, immer mehr zur Regel. Der Handlungsdruck, neue Angebote in der Kindertagesbetreuung zu schaffen, ist in Bayreuth wie allgemein in Deutschland hoch. Entsprechend gilt es, das Angebot an Krippenplätzen weiterhin dem tatsächlichen Bedarf anzupassen und den Platzausbau weiter voranzutreiben.
- Die frühkindliche Bildungslandschaft ist mit einem Anstellungsschlüssel von 1:9,77 bereits gut aufgestellt. Im Sinne der Qualität der pädagogischen Arbeit ist es anzustreben, diesen Schlüssel durch konzeptionelle und finanzielle Unterstützung kontinuierlich weiter zu verbessern.



An Gymnasien kann nach dem Absolvieren der gymnasialen Oberstufe die allgemeine Hochschulreife erreicht werden, wobei auch hier der Mittlere Schulabschluss nach Abschluss der 10. Jahrgangsstufe möglich ist. Förderschulen bzw. Förderzentren sind Schulen für Kinder und Jugendliche mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf. An diesen Schulen wird der Abschluss im Bildungsgang des Förderschwerpunktes Lernen oder der Mittelschulabschluss (Hauptschulabschluss) erworben. Schulen für Kranke stehen Kindern und Jugendlichen zur Verfügung, die wegen eines Klinikaufenthalts über einen längeren Zeitraum ihre Stammschule nicht besuchen können. An diesen Schulen bestehen keine Klassenzüge. Die Kinder werden nach ihrem individuellen Bildungsniveau unterrichtet. Abschlüsse müssen jedoch an den Schulen der jeweiligen Schularten absolviert werden. Die Wirtschaftsschule führt zu einem Mittleren Schulabschluss. Die Fachoberschulen oder Berufsoberschulen führen zu einer Fachhochschulberechtigung, einer fachgebundenen Hochschulreife oder einer allgemeinen Hochschulreife. Für die Zugangsberechtigung an Fachoberschulen oder Berufsoberschulen besteht die Besonderheit, dass Fachoberschulen erst nach dem Erwerb des Mittleren Schulabschlusses besucht werden können, Berufsoberschulen nach mehrjähriger Berufstätigkeit.

Im Folgenden werden die allgemeinbildenden Schulen in Bayreuth statistisch untersucht. Im ersten Kapitel werden diese unter dem Aspekt der Trägerschaft betrachtet und nach ihrem Typus geordnet. Zweitens wird das Personal der allgemeinbildenden Schulen untersucht. Die Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen, Geschlechterverteilung und Beschäftigungsart wird in diesem Kapitel betrachtet. Drittens werden die Schüler an den allgemeinbildenden Schulen untersucht. Die Entwicklung der Schülerzahlen wird in Bezug auf Bayern, Oberfranken und Bayreuth betrachtet, hierbei werden die Schularten berücksichtigt. Weiterhin werden die Klassenstärken dieser angeführt. Auch wird in diesem Kapitel die Entwicklung des Wohnortes und des Migrationshintergrunds der Schüler betrachtet. Viertens werden die Einschulungszahlen, Schulübergänge, Schultypwechsel, Klassenwiederholungen und Abschlüsse betrachtet. Letzteres wird auch in Bezug auf das Geschlecht der Schüler untersucht.

## 2. Bayreuther Schulen

Bayreuth bietet eine vielfältige Schullandschaft, in der jedes Kind abhängig von seinen Stärken und Schwächen die für sich geeignete Schule besuchen kann. Insgesamt sind 23 allgemeinbildende Schulen in Bayreuth beheimatet, davon befinden sich 20 in öffentlicher Trägerschaft (19 staatliche und 1 städtische Schulen), und 3 Schulen werden von privaten Trägern betrieben.

Tabelle B- 1: Bayreuther Schulen und Trägerschaft (2017/18)

Schulart	Staatlich	Kommunal	Privat	Gesamt
Grundschulen	9	-	2	11
Mittelschulen	3	-	1	4
Realschulen	2	-	-	2
Gymnasien	4	1	-	5
Schulen für Kranke	1	-	-	1
<b>Gesamt</b>	<b>19</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>23</b>

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

**Grundschulen:** Von den elf Grundschulen sind neun staatlich sowie zwei privat:

- Graser Grundschule (staatlich)
- Grundschule Bayreuth – Herzoghöhe (staatlich)
- Jean-Paul-Grundschule (staatlich)
- Grundschule Bayreuth – Laineck (staatlich)
- Grundschule Bayreuth – Lerchenbühl (staatlich)
- Luitpold – Grundschule (staatlich)
- Grundschule Bayreuth – Meyernberg (staatlich)
- Grundschule St. Georgen (staatlich)
- Grundschule Bayreuth – St. Johannis (staatlich)
- Grundschule: International School Bayreuth gGmbH (privat)
- Grundschule: Private Montessori-Schule Bayreuth (privat)

**Mittelschulen:** Von den vier Mittelschulen in Bayreuth wird eine Schule von einem privaten Träger geführt. Bei den Übrigen handelt es sich um staatliche Schulen.

- Albert-Schweitzer – Mittelschule Bayreuth (staatlich)
- Mittelschule Bayreuth – Altstadt (staatlich)
- Mittelschule Bayreuth – St. Georgen (staatlich)
- Mittel-/Hauptschule: Private Montessori-Schule Bayreuth (privat)

**Realschulen:** Bei beiden Realschulen handelt es sich um staatliche Schulen.

- Alexander-von-Humboldt-Realschule (staatlich)
- Johannes-Kepler-Realschule (staatlich)

**Gymnasien:** Bei den fünf Gymnasien handelt es sich um öffentliche Schulen, davon 4 staatlich und 1 kommunal.

- Gymnasium-Christian-Ernestinum (staatlich)
- Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium (staatlich)
- Richard-Wagner-Gymnasium (staatlich)
- Graf-Münster-Gymnasium (staatlich)
- Wirtschaftswissenschaftliches und Naturwissenschaftliches Gymnasium der Stadt Bayreuth (kommunal)

**Förderzentren:** In Bayreuth gibt es zwei staatlich und drei privat geführte Förderzentren

- Markgrafenschule (staatlich)
- Staatl. Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung (staatlich)
- Janusz-Korczak-Schule (privat)
- Dietrich-Bonhoeffer-Schule (privat)
- Dr. Kurt-Blaser-Schule im Heilpädagogischen Zentrum (privat)

**Schulen für Kranke:** Bayreuth hat eine staatlich geführte Schule für Kranke.

- Klinikschule Oberfranken (staatlich).

Besonderheiten: An dieser Schule gibt es keine Klassenzüge. Der Unterricht erfolgt je nach Klassenstufe und Leistung an die individuelle Situation der kranken Schüler angepasst (Mittelschule, Realschule, Gymnasium, Förderzentrum). Da die medizinische Behandlung im Vordergrund steht, werden nur Grundfächer unterrichtet (Deutsch, Mathematik, Englisch), es erfolgen 7 bis 10 Unterrichtsstunden pro Woche. An der Schule gibt es keine Abschlussklassen, die Schüler können aber je nach ihrem Leistungsniveau an einer anderen Schule ihren Abschluss erwerben.

### 3. Lehrkräfte an den Bayreuther Schulen

An allen Bayreuther Schulen, die zu einem allgemeinbildenden Abschluss führen, waren im Schuljahr 2017/18 insgesamt 747 Lehrkräfte tätig. Die zahlenmäßige Verteilung der Lehrer/innen hängt dabei weitestgehend von den Schülerzahlen der jeweiligen Schulart ab. An Gymnasien sind die meisten Lehrkräfte beschäftigt. Mit 334 Lehrkräften ist hier der größte Teil der Lehrerschaft in Bayreuth vorzufinden. Den zweitgrößten Anteil des gesamten Lehrpersonals stellen die Grundschullehrkräfte mit 135 Lehrer/innen dar. Die 110 Lehrkräfte an Förderzentren bilden die drittgrößte Lehrerguppe in Bayreuth. Die übrigen Lehrkräfte verteilen sich auf die Realschulen (97) und die Mittelschulen (71). Die Anzahl an Lehrpersonal ist an Gymnasien mit 44,7% aller Lehrkräfte höher als die Menge aller Lehrer an den anderen Sekundarschulen (Mittelschule, Realschule, Förderzentrum).



Tabelle B- 2: Lehrkräfte an den Bayreuther Schulen (2017/2018)

Schulart	Anzahl	Anteil an allen Lehrkräften
<i>Lehrkräfte gesamt</i>		
Grundschulen	135	18,0%
Mittelschulen	71	9,5%
Realschulen	97	13,0%
Gymnasien	334	44,7%
Förderzentren	110	14,7%
<b>Gesamt</b>	<b>747</b>	<b>100,0%</b>

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

In Bayreuth wurde eine Feminisierung des Lehrberufes festgestellt. An fast allen Schultypen sind mehr Frauen als Männer tätig. Besonders deutlich ist diese Ausprägung an Grund- und Förderschulen. So beträgt der Frauenanteil an ersteren 90,4% und an letzteren 79,1%. An Mittelschulen und Realschulen liegt der Frauenanteil bei etwa 2/3. An Gymnasien ist die Geschlechterdifferenz mit jeweils etwa 50% Frauenanteil relativ ausgeglichen. In diesem Zusammenhang wird – wie für ganz Deutschland und Bayern – der Trend festgestellt, dass „der Anteil des weiblichen Personals umso niedriger [ist], je älter die von ihm betreuten Bildungsteilnehmer sind“ (Bildung in Deutschland 2008)

2.

Tabelle B- 3: Lehrkräfte differenziert nach Geschlecht an den Bayreuther Schulen (2017/18)

Schulart	Männlich	Anteil nach Schulart	weiblich	Anteil nach Schulart
Grundschulen	13	9,6%	122	90,4%
Mittelschulen	24	33,8%	47	66,2%
Realschulen	36	37,1%	61	62,9%
Gymnasien	167	50,0%	167	50,0%
Förderzentren	23	20,9%	87	79,1%
<b>Gesamt</b>	<b>263</b>	<b>30,8%</b>	<b>484</b>	<b>56,6%</b>

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Weiterhin besteht ein Unterschied bezüglich der Voll- und Teilzeitbeschäftigung von Frauen und Männern. 90,9% aller Lehrkräfte gehen einer Vollzeittätigkeit nach. Im Vergleich hierzu sind nur 51,0% aller Lehrerinnen in Vollzeit beschäftigt. Der Anteil der Vollzeitbeschäftigung des männlichen Lehrpersonals liegt zwischen 94,4% an den Realschulen und 84,6% an den Grundschulen. Bei den Lehrerinnen variiert dieser Anteil zwischen 63,9% an den Realschulen und 38,5% an den Grundschulen. Besonders ausgeprägt ist die Geschlechterdifferenz in Bezug

<sup>2</sup> <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2008/pdf-bildungsbericht-2008/bb-2008.pdf>

auf die Vollzeitbeschäftigung an Gymnasien und Grundschulen, hier gehen männliche Lehrkräfte fast doppelt so häufig einer Vollzeittätigkeit nach als Frauen.

**Tabelle B- 4: Lehrkräfte nach Geschlecht und Vollzeitbeschäftigung (2017/2018)**

Schulart	Lehrkräfte männlich			Lehrkräfte weiblich		
	<i>Insgesamt</i>	<i>Vollzeit</i>	<i>Anteil</i>	<i>Insgesamt</i>	<i>Vollzeit</i>	<i>Anteil</i>
Grundschulen	13	11	84,6%	122	47	38,5%
Mittelschulen	24	22	91,7%	47	26	55,3%
Realschulen	36	34	94,4%	61	39	63,9%
Gymnasien	167	154	92,2%	167	80	47,9%
Förderzentren	23	18	78,3%	87	55	63,2%
<b>Gesamt</b>	<b>263</b>	<b>239</b>	<b>90,9%</b>	<b>484</b>	<b>247</b>	<b>51,0%</b>

*Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik*

Als Begründung, warum Männer seltener den Lehrberuf ergreifen, werden u.a. gute Alternativen in der freien Wirtschaft genannt. Für Frauen ist der Lehrberuf aufgrund einer sicheren Beschäftigung im öffentlichen Dienst und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf besonders interessant<sup>3</sup>. Frauen arbeiten demnach häufiger in Teilzeit, um mehr Zeit für die Familie und Kinder zu haben. Die Teilzeittätigkeit von Frauen relativiert zwar das Ungleichgewicht zwischen Frauen und Männern im Lehrberuf<sup>4</sup>, da Männer im Vergleich zu den Frauen tendenziell mehr Unterrichtsstunden geben. Nichtsdestotrotz bleibt durch den hohen Frauenanteil im Lehrberuf die Tendenz zur Feminisierung bestehen.

In der Gesellschaft wird das Thema der Feminisierung des Lehrberufes zur Diskussion gestellt. Es herrscht eine Tendenz hin zu dem Wunsch nach einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis, vor allem an den Schultypen, an denen deutlich mehr weibliche Arbeitnehmer angestellt sind<sup>5</sup>.

<sup>3</sup> Vgl. Olaf Stuve und Dr. Thomas Viola Rieske (Juni 2018): Männer ins Grundschullehramt, Wie Geschlechtervielfalt in Kollegien von Grundschulen erreicht werden kann, Dissens – Institut für Bildung und Forschung e. V. S. 12-14.

<sup>4</sup> Vgl. Kälin, Alex; Farkas, Katarina (2013): Manns genug für einen Frauenberuf? Männer- und Frauenanteil im Lehrberuf. E-Beiträge zur Lehrerbildung 3, 14 S.3

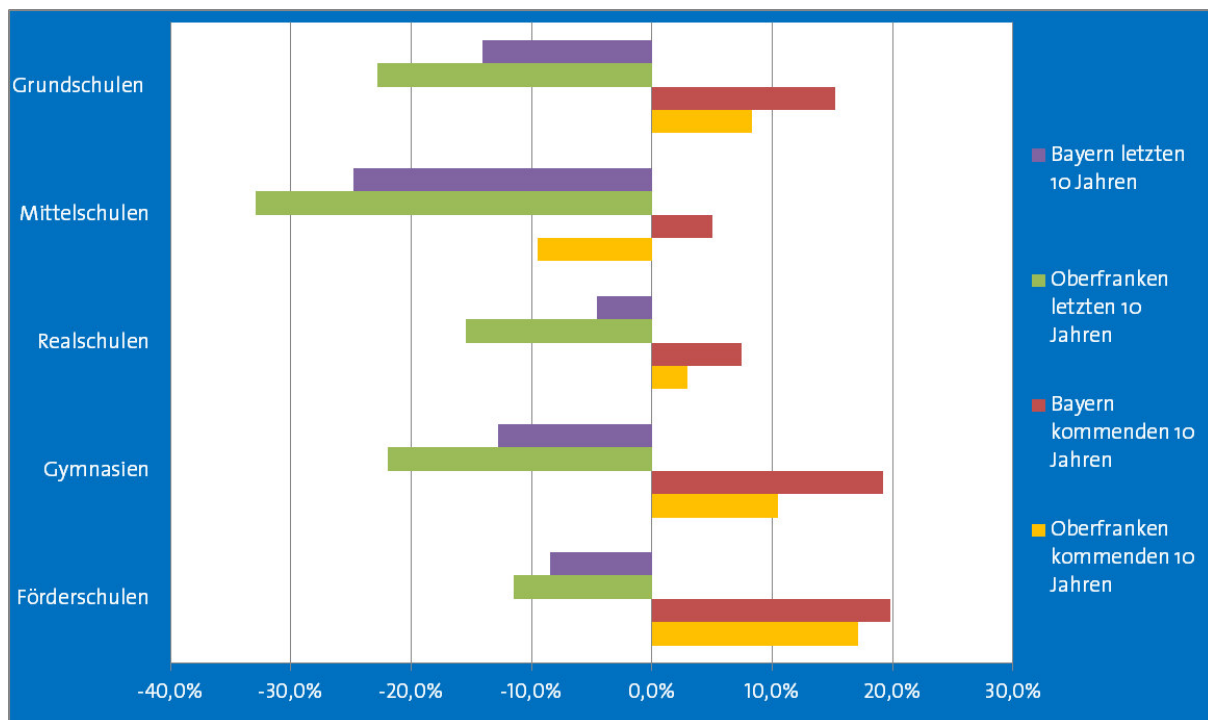
<sup>5</sup> Vgl. Olaf Stuve und Dr. Thomas Viola Rieske (Juni 2018): Männer ins Grundschullehramt, Wie Geschlechtervielfalt in Kollegien von Grundschulen erreicht werden kann, Dissens – Institut für Bildung und Forschung e. V.

## 4. Schüler an den Bayreuther Schulen

### 4.1 Entwicklung der Schülerzahlen in Bayern und Oberfranken vor und nach 2017/18

In den letzten zehn Jahren gingen an allen Schularten in Bayern und Oberfranken die Schülerzahlen konstant zurück. Dieser negative Trend soll sich jedoch in den kommenden zehn Jahren umkehren, sodass an den meisten Schularten wieder ein Zuwachs der Schülerzahlen erwartet wird. Zudem kann festgestellt werden, dass in den letzten zehn Jahren Oberfranken im Vergleich zu ganz Bayern deutlich stärker von dem Schülerrückgang betroffen war, und dass die Zuwächse in den kommenden zehn Jahren voraussichtlich geringer ausfallen werden als im gesamten Freistaat. Das bedeutet, dass es in Oberfranken auch in den kommenden zehn Jahren weniger Schüler geben wird als vor zehn Jahren.

Abbildung B- 2: Entwicklung Schülerzahlen in Bayern und Oberfranken (2017/2018)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Bei einer genauen Betrachtung der einzelnen Schularten kann an den Grundschulen sowohl in Bayern als auch in Oberfranken ein deutlicher Rückgang der Schülerzahlen festgestellt werden. Dieser Rückgang wird sich in den kommenden zehn Jahren in ganz Bayern wieder umkehren, die Grundschülerzahlen im Raum Oberfranken werden sich jedoch im Vergleich zu den Zahlen von vor 10 Jahren nicht erholen können.

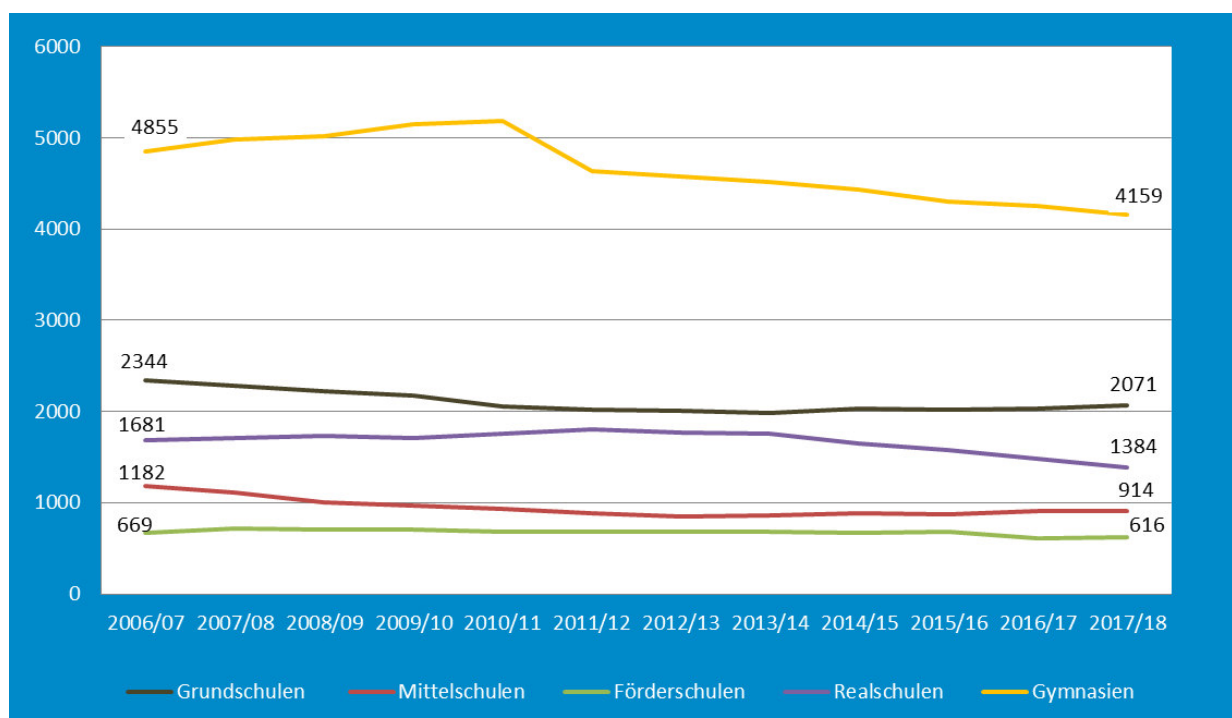
An den Mittelschulen in Bayern und Oberfranken wird gleichfalls ein deutlicher Schülerrückgang festgestellt. Dieser negative Trend soll in den kommenden zehn Jahren für Oberfranken anhalten, in Bayern hingegen wird ein geringfügiger Zuwachs erwartet. Realschulen sind bis heute von einem Schülerrückgang betroffen. Dieser Trend kehrt sich in den nächsten zehn Jahren geringfügig um, wobei in Oberfranken eine negative Differenz bestehen bleibt. Auch an Gymnasien konnte in den letzten zehn Jahren sowohl in Bayern als auch in Oberfranken ein Schülerrückgang festgestellt werden. Für die kommenden zehn Jahre wird aber eine positive Entwicklung der Schülerzahlen erwartet, auch wenn in Oberfranken das Niveau von vor zehn Jahren nicht mehr erreicht wird.

Abschließend kann für die Förderzentren ein Rückgang der Schüler in den letzten zehn Jahren festgestellt werden. Dieser Trend soll sich jedoch umkehren, sodass für Bayern und Oberfranken ein Zuwachs erwartet wird, der jeweils das Niveau vor zehn Jahren übersteigen soll.

## 4.2 Entwicklung der Schülerzahlen

In den letzten zehn Jahren wird auch für Bayreuth ein Rückgang der Schülerzahlen an den Schulen, die zu einem allgemeinbildenden Schulabschluss führen, festgestellt. Insgesamt sank die Schülerzahl von 10.806 Schülern im Jahrgang 2007/08 auf 9.144 Schüler im Jahrgang 2017/18. Somit besuchten 1.662 Schüler weniger eine Bayreuther Schule, was einem Rückgang von -15,38% entspricht.

Abbildung B- 3: Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in Bayreuth (2006/07 bis 2017/18)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Bei einem Vergleich der Schülerzahlen der einzelnen Schularten kann man feststellen, dass die Realschulen am stärksten von dem Rückgang betroffen sind. Hier gingen die Schülerzahlen um 19,0% (325 Schüler) zurück. Am zweitstärksten sind die Mittelschulen mit einem Rückgang um 17,4% (192 Schüler) betroffen, gefolgt von den Gymnasien mit 16,5% (824 Schüler). An Gymnasien bestand zudem die Besonderheit, dass im Schuljahr 2011/12 die Schülerzahlen abrupt abnahmen. Dieser Umstand ist auf die Einführung des G8 zurückzuführen, da im Jahr zuvor der letzte Jahrgang des neunjährigen Gymnasiums endete. An Förderzentren wird ein Schülerrückgang um 14,8% (107 Schüler) festgestellt. Im Vergleich zu den bereits genannten Schulen fällt der Schülerrückgang an Grundschulen mit 9,4% (2014 Schüler) am geringsten aus.

### **4.3 Schüler, Klassen, Klassenstärken**

Im Schuljahr 2017/18 besuchten 9.144 Schüler die Bayreuther Schulen. Diese wurden in insgesamt 392 Klassen unterrichtet. Die Anzahl der Klassen sowie die Klassenstärken pro Schulart variieren dabei einerseits in Abhängigkeit der Schüleranzahl und andererseits aufgrund der gesetzlichen Vorgaben zur Klassenbildung in den verschiedenen Schularten. Für die Bayreuther Schulen kann allgemein festgestellt werden, dass sich die Klassenstärken an den jeweiligen Schulformen innerhalb der gesetzlichen Norm bewegen.

In Bayern bestehen je nach Schularten unterschiedliche Regelungen zu der maximal zulässigen Klassenstärke. Die Maximalgröße einer Grundschulklasse liegt bei 28 Schülern pro Klasse. Diese Größe wird auf 25 Schüler pro Klasse herabgesetzt, wenn der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund mehr als 50% beträgt. Die Mindestgröße liegt bei 13 Schülern pro Klasse. An Mittelschulen gelten 30 Schüler pro Klasse als Obergrenze der Klassenbildung. Diese Grenze wird gleichfalls auf 25 Schüler herabgesetzt, wenn der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund über 50% beträgt. Die Mindestgröße einer Mittelschulklasse liegt bei 15 Schülern. An Realschulen und Gymnasien entscheidet die Schulleitung in Abhängigkeit des Lehrerwochenstundenbudgets und nach pädagogischem Ermessen sowie personellen und organisatorischen Gegebenheiten über die Klassenbildung. Nichtsdestotrotz gilt hier eine Klassenobergrenze von 33 Schülern.

Für Förderzentren bestehen keine festen Richtwerte einer Ober- bzw. Untergrenze, die Klassenstärken sollen folglich im Hinblick auf die Gesamtumstände angemessen sein. Die unterschiedlichen individuellen Anforderungen jedes einzelnen Kindes, bedingen eine Festlegung der jeweiligen Klassengrößen durch die Schule selbst. Im Bereich der Förderschulen betreuen zusätzlich häufig mehrere pädagogische Fachkräfte gleichzeitig eine Klasse.

Tabelle B- 5: Klassenstärken an den Bayreuther Schulen (2017/18)

Schulart	Anzahl Schulen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler	Anzahl Schüler je Klasse	Anzahl Schüler je Klasse
<i>Bayreuth</i>					<i>Bayern</i>
Grundschulen	11	98	2071	21	21
Mittelschulen	4	46	914	20	19
Realschulen	2	55	1384	25	26
Gymnasien	5	130	4159	32	34
Förderzentren	5	63	616	10	11
Gesamt	27	392	9144		

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Werden die durchschnittlichen Klassenstärken der einzelnen Schulformen miteinander und mit den bayerischen Durchschnittswerten verglichen, so fällt auf, dass in Bayreuth an Gymnasien die höchste durchschnittliche Klassenstärke mit 32 Schülern pro Klasse vorzufinden ist. Somit wird die durchschnittliche bayernweite Klassenstärke hiermit um zwei Schüler unterschritten. Die zweithöchste Klassenstärke ist an den Realschulen mit 25 Schülern pro Klasse festzustellen. Hier wird der bayernweite Durchschnittswert (26 Schüler pro Klasse) unterschritten. Die dritthöchste Klassenstärke ist an der Grundschule mit 21 Schülern. Diese Werte entsprechen dabei genau den bayernweiten Durchschnittswerten. Die vierthöchste Klassenstärke besteht an der Mittelschule mit 20 Schülern pro Klasse; dabei wird der bayernweite Durchschnittswert (19 Schüler pro Klasse) um einen Schüler überschritten. An Förderzentren gibt es die niedrigste Klassenstärke mit durchschnittlich 10 Schülern. Hiermit werden an den Förderzentren in Bayreuth die bayerischen Durchschnittswerte (11 Schüler pro Klasse) um einen Schüler unterschritten.

Im Zusammenhang mit der Klassenstärke an den Schulen wird oft eine politische Debatte über den Lernerfolg der Schüler entfacht. Die These besteht darin, dass kleinere Klassen den Lernerfolg der Schüler fördern. Diese Argumentation scheint jedoch fehlerhaft zu sein. Laut der fortlaufenden Hattie Studien (Hattie 2013)<sup>6</sup>, die sich mit den Determinanten des Lernerfolgs bei Schülern beschäftigen, hat die Klassenstärke selbst nur einen geringen Einfluss auf den Lernerfolg. Der Grund, wieso die Klassenstärke als wichtig für den Lernerfolg angesehen wird, ist durch eine andere Variable zu erklären, der Feedback-Möglichkeit des Lehrers gegenüber dem Schüler. Das Feedback selbst hat einen starken Einfluss auf den Lernerfolg. Für ein ausreichendes Feedback bedarf es primär einer kleinen Klassenstärke. Das Feedback selbst kann bspw. durch individuelle Sprechstunden oder neue Kommunikationsplattformen zwischen Lehrer und Schüler erfolgen. Nichtsdestotrotz steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Lehrkraft in kleinen Klassen mehr Zeit hat, dem Schüler ein ausreichendes Feedback zu geben. Zu diesem Zweck soll laut der American Educational Research Association (2003)<sup>7</sup> die Anzahl der Schüler in einer Klasse zwischen 13 und 17 Schülern pro Klasse liegen. Zudem sollte der

<sup>6</sup> <https://visible-learning.org/de/hattie-rangliste-einflussgroessen-effekte-lernerfolg/>

<sup>7</sup> AERA (2003): Class size: Counting students can count. In: Research Points, Vol. 1, No. 2, 1-4.

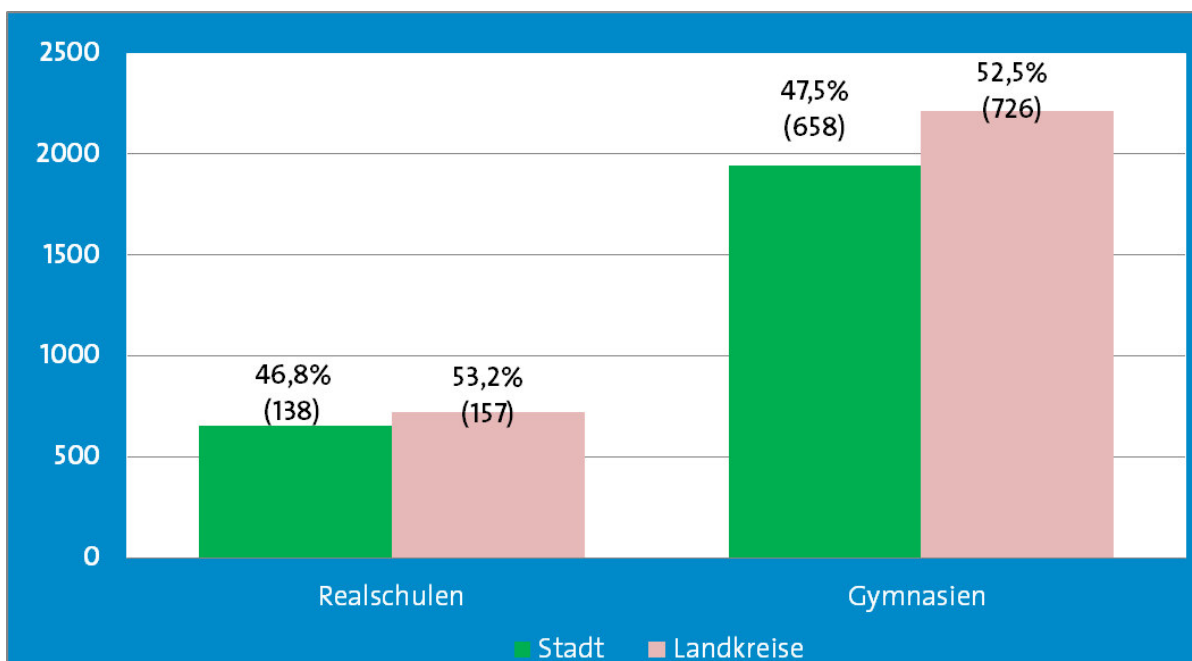
Unterricht schon früh in Klassen mit einer kleinen Klassenstärke erfolgen und sich über die ganze Schulzeit erstrecken, damit sowohl Schüler als auch Lehrer sich an den intensiveren Austausch gewöhnen.

Bezüglich der Klassenstärke kann für Bayreuth festgestellt werden, dass die Schüler der Förderschulen diese Richtwerte unterschreiten. Dies ergibt sich jedoch aus den gesetzlichen Vorgaben, die auf einen verstärkten pädagogischen Bedarf der Förderschulkinder verweisen. An Gymnasien ist laut Hatties Argumentation das geringste Feedback vom Lehrer möglich, da die durchschnittlichen Klassenstärken mit 32 Schülern pro Klasse den oberen Richtwert um 15 Schüler pro Klasse übersteigen. Der negative Einfluss der hohen Klassenstärke wird jedoch relativiert, wenn an Gymnasien das Feedback des Lehrers auf andere Weise erfolgt. In diesem Zusammenhang bieten vor allem digitale Medien neue Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten. Ähnlich wie an den Gymnasien verhält es sich auch an den Realschulen. Hier übersteigt die durchschnittliche Klassenstärke den oberen Richtwert um 5 bis 8 Schüler pro Klasse. An Grund- und Mittelschulen besteht bereits eine gewisse Tendenz zu kleineren Klassen, die ein hohes Maß an Feedback während des Unterrichts ermöglichen. Nichtsdestotrotz übersteigen die Durchschnittswerte der Klassenstärke den oberen Richtwert um 3 bis 4 Schüler.

#### 4.4 Auswärtige und städtische Schüler

Die Stadt Bayreuth stellt nicht nur für viele Berufstätige aus den Landkreisen Bayreuth und Kulmbach ein Einzugsgebiet dar, sondern auch für viele Schüler und Schülerinnen. Die „Gastschüler“, d.h. Schüler aus anderen Landkreisen, besuchen hauptsächlich die Realschulen und Gymnasien. Der Grund hierfür besteht in der Sprengelregelung für Grund- und Mittelschulen, d.h. dem verpflichtenden Besuch einer im Schulsprengel befindlichen Schule. Grund- und Mittelschüler aus den Landkreisen müssen folglich eine bestimmte Schule in ihrem jeweiligen Landkreis besuchen.

Abbildung B- 4: Auswertige und städtische Schüler (2017/18) Schüler/innen aus der Stadt Bayreuth und den Landkreisen Bayreuth/Kulmbach



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Demnach besuchten im Jahr 2017/18 3.607 Schüler aus den Landkreisen Bayreuth und Kulmbach die bereits genannten Schulen. An der städtischen Wirtschaftsschule, an den Realschulen sowie Gymnasien liegt der Anteil der Gastschüler bei etwas mehr als 50%. Zu den Förderzentren der Stadt Bayreuth lagen zur Zeit der Erhebung keine Daten vor, so dass hier das Verhältnis der Gastschüler zu den städtischen Schülern nicht dargestellt werden konnte.

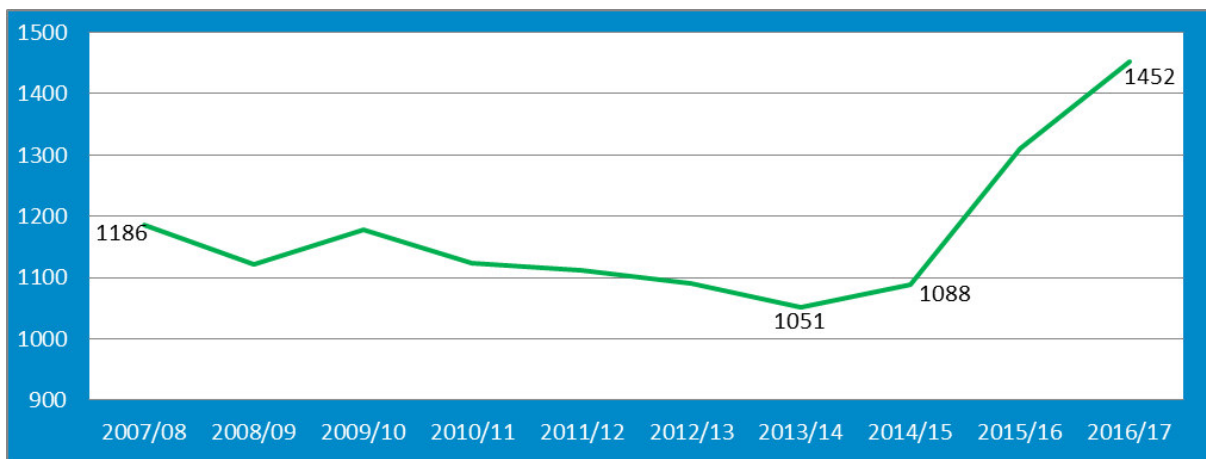


## 4.5 Schüler mit Migrationshintergrund

Unter dem Begriff Schüler mit Migrationshintergrund werden alle Schüler erfasst, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und/oder nicht in Deutschland geboren sind und/oder im Familienumfeld Deutsch nicht als gängige Sprache sprechen. In den zehn Jahren zwischen 2006/07 und 2016/17 stieg die Anzahl der Schüler mit Migrationshintergrund an allen allgemeinbildenden Schulen von 1.186 Schülern auf 1.452 Schüler an. Dadurch stieg der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund von 11,0% auf 15,7% an.

Bei der Betrachtung der Verlaufskurve in dem genannten Zeitraum kann festgestellt werden, dass ab dem Schuljahr 2007/08 bis zum Schuljahr 2013/14 die Zahl der Schüler mit Migrationshintergrund um 135 Schüler abnahm. Dieser Trend kehrte sich ab dem Schuljahr 2013/14 langsam um und verzeichnete beginnend mit dem Schuljahr 2014/15 bis zum Schuljahr 2016/17 einen sprunghaften Anstieg um 364 Schüler. Der Grund hierfür liegt unter anderem in der gestiegenen Zahl von Flüchtlingen ab dem Jahr 2015.

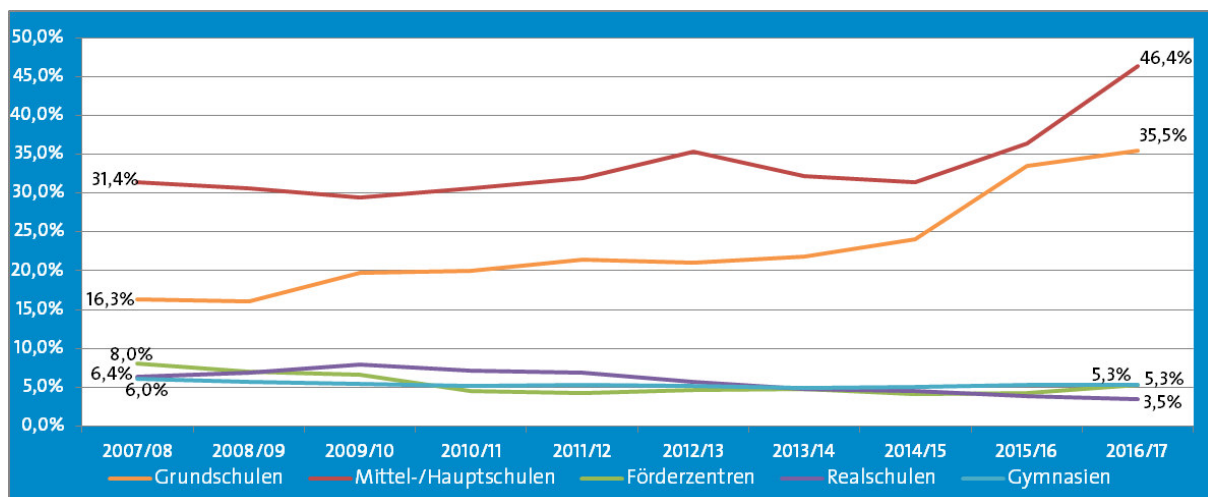
Abbildung B- 5: Entwicklung der Schüler mit Migrationshintergrund (2007/08 bis 2016/17)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Im beobachteten Zeitraum stieg vor allem an den Grund- und Mittelschulen der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund an. So wird an Grundschulen ein Anstieg von 19,2% und an Mittelschulen von 15,0% festgestellt. Im Vergleich dazu sanken die Anteile der Schüler mit Migrationshintergrund an den anderen Schularten. An den Realschulen verzeichnete sich ein Anteil von 2,9%, an Förderschulen von 2,7% und an Gymnasien von 0,7%. Besonders auffällig ist jedoch, dass der Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund an Grundschulen auf ca. ein Drittel und an Mittelschulen auf fast die Hälfte aller Schüler angestiegen ist. An den übrigen Schulen bewegt sich der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund hingegen zwischen 3,5% und 8,2%.

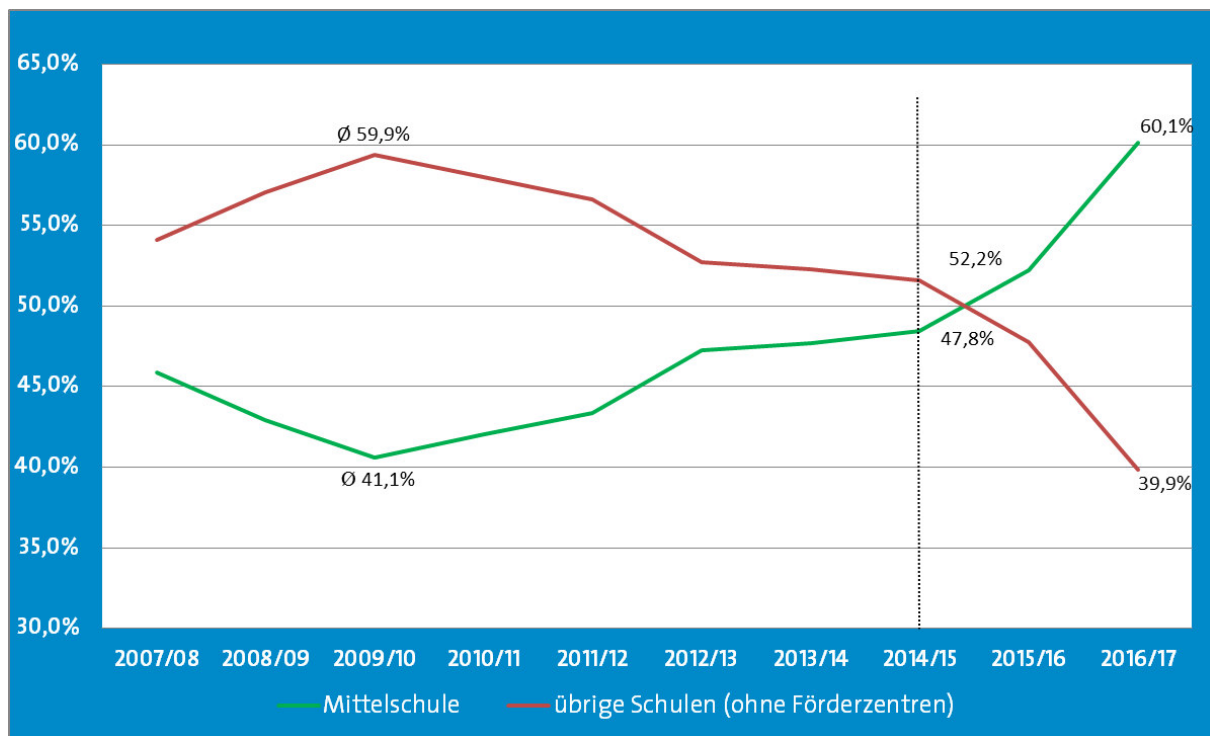
Abbildung B- 6: Entwicklung der Schüler mit Migrationshintergrund differenziert nach Schulart (2016/17)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Bei einem Vergleich der Verteilung der Schüler mit Migrationshintergrund in der Sekundarstufe (ab der 5. Klasse) an den Schulen (Förderzentren ausgenommen) kann festgestellt werden, dass bis zum Jahr 2014/15 durchschnittlich 59,9% der Schüler mit Migrationshintergrund einen höheren Schulabschluss als den Mittelschulabschluss ( $\emptyset$  41,1%) anstrebten. Nach dem Jahr 2015/16 kehrt sich dieses Verhältnis um, so dass im Schuljahr 2016/17 60,1% der Schüler mit Migrationshintergrund den Mittelschulabschluss anstreben. Demnach besucht ein geringerer Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund ( $\emptyset$ 39,9%) eine Schule, die zu einem höheren Schulabschluss führt. Diese Daten können auf eine soziale Spaltung hinweisen, da Schüler mit Migrationshintergrund tendenziell niedrigere Bildungsabschlüsse erlangen als deutsche Schüler.

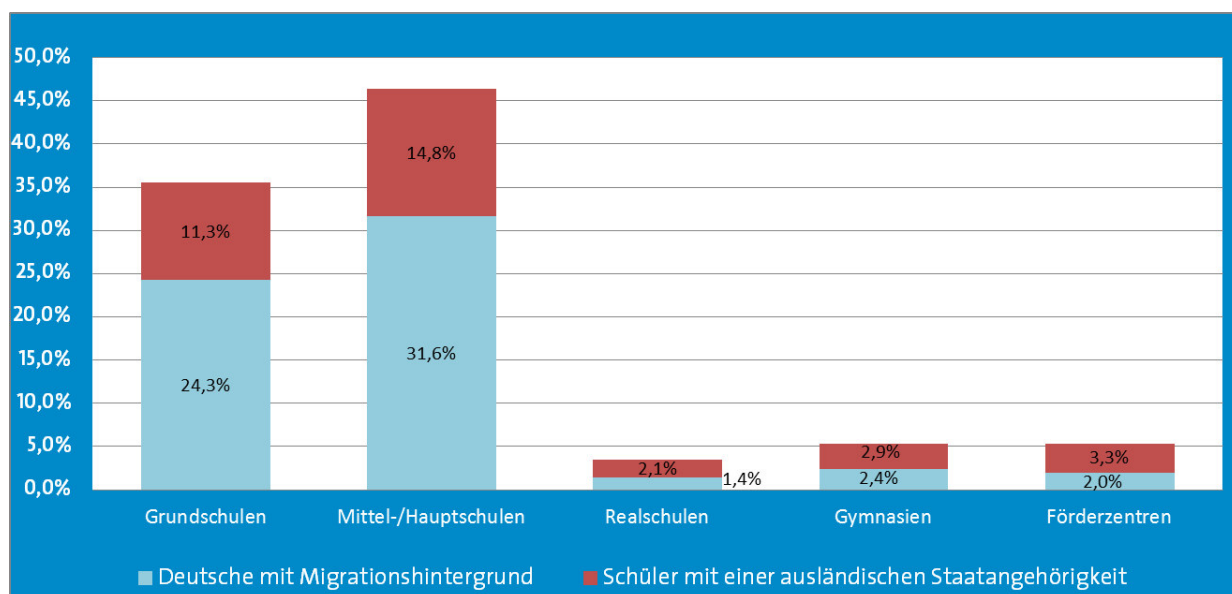
Abbildung B- 7: Übertrittverhalten auf Sekundarstufe von Schülern mit Migrationshintergrund (2007/08 bis 2016/17)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Wie weiter oben erklärt, dient der Begriff Migrationshintergrund als Sammelbegriff für deutsche Schüler mit Migrationshintergrund und ausländische Schüler mit einer anderen Staatsangehörigkeit. Bei einer differenzierten Betrachtung der Bayreuther Schüler mit Migrationshintergrund kann für das Jahr 2016/17 festgestellt werden, dass an Grundschulen von den 35,6% der Schüler mit Migrationshintergrund 24,3% Deutsche mit Migrationshintergrund waren und 11,3% ausländische Schüler. An Mittelschulen waren von den 46,4% Schülern mit Migrationshintergrund 31,6% Deutsche mit Migrationshintergrund und 14,8% ausländische Schüler. Wie bereits dargestellt, ist der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund an den übrigen Schulen deutlich geringer. Der Anteil von deutschen Schülern mit Migrationshintergrund bewegt sich zwischen 2,1% und 3,3% und der Anteil der Schüler mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit zwischen 1,4% und 2,4%.

**Abbildung B- 8: Schüler mit Migrationshintergrund differenziert nach Staatsbürgerschaft (2016/17)**



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

## 4.6 Schüler in der Mittagsbetreuung und schulische Ganztagesangebote

In den vergangenen Jahren hat die Stadt Bayreuth die Mittags- und Ganztagsbetreuung an Schulen und Horten stetig ausgebaut, so dass heute einem Großteil der Schüler ihrem Bedarf entsprechend eine solche Betreuung zur Verfügung steht. Der Ausbau der Mittags- und Ganztagsbetreuung entspricht dem Bayreuther Leitbild einer familienfreundlichen Stadt. Chancengleichheit am Arbeitsplatz, familienbewusste Arbeitgeber, Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unter drei Jahren, Ganztagesbetreuung der Kindergartenkinder sowie Ganztagesangebote für meist jüngere Schulkinder liegen im Sinne dieses Leitbilds. Faktoren wie Chancengleichheit und Familienbewusstsein am Arbeitsplatz kann die Stadt zwar nur für ihre eigenen Arbeitskräfte beeinflussen, jedoch kann die Stadt Bayreuth die Infrastruktur der Ganztagesbetreuungsangebote für Schulkinder für alle Familien verbessern.

Die Nachmittagsbetreuung von Schülern in Form eines Hortes, einer Mittagsbetreuung in der Schule bzw. einer offenen oder gebunden Ganztageschule soll dem Bayreuther Leitbild zufolge die Erziehungsarbeit des Elternhauses unterstützen. Zu beachten ist dabei, dass meist jüngere Schulkinder eine Nachmittagsbetreuung in Anspruch nehmen. Der Bedarf bei älteren Schulkindern nimmt hingegen deutlich ab. Zudem benötigt nicht jedes Schulkind eine Nachmittagsbetreuung, da manche Eltern nicht berufstätig sind und somit ihr Kind im Anschluss an die Schule versorgen können. Zusätzlich können sich manche Eltern auch für eine andere Art der Betreuung entscheiden.

Bei der Nachmittagsbetreuung in einem **Hort** handelt es sich um eine Einrichtung der Jugendhilfe, die hauptsächlich an Grundschulkindern gerichtet ist. Die Betreuungszeiten gehen üblicherweise bis 16 Uhr, in Späthorten auch bis 18 Uhr. Die individuellen Buchungs- und Abholzeiten können jedoch von den Eltern nach Absprache mit der Einrichtung variabel bestimmt werden. Laut dem BayKiBiG müssen Horte qualitative Standards einhalten, wie z.B. eine ausreichende Ausstattung an Fachpersonal sowie ein pädagogisches Konzept für die Betreuungszeit. Eine Aufarbeitung des lehrplanmäßigen Unterrichts, beispielsweise in Form einer Hausaufgabenbetreuung, obliegt dem pädagogischen Konzept des Hortes. Zudem besteht an Horten die Möglichkeit zu einer Ferienbetreuung. Die Kosten für einen Hort werden individuell nach Dauer der Betreuung und konzeptioneller Ausgestaltung berechnet.

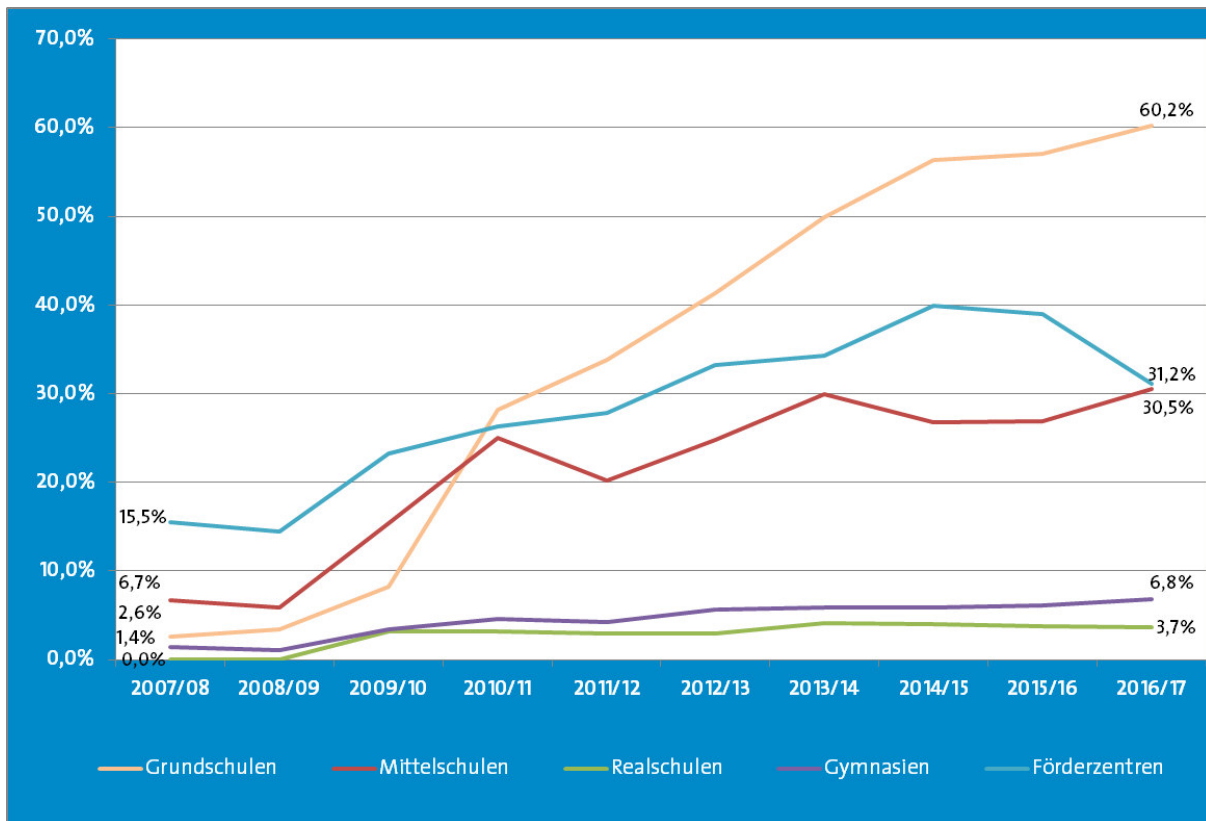
Die **schulische Mittagsbetreuung bis 14:00** ist eine offene Betreuungsform, die von der Schule organisiert wird und primär mit sozial- und freizeitpädagogischen Angeboten gestaltet wird. Sie dient nicht der Aufarbeitung des lehrplanmäßigen Unterrichts, beispielsweise in Form einer qualifizierten Hausaufgabenbetreuung. Nichtsdestotrotz können Hausaufgaben auf freiwilliger Basis erledigt werden. In den Ferien ist die Einrichtung geschlossen. Die Aufsicht übernehmen dabei Erzieher, Sozialpädagogen oder ggf. Lehrkräfte. Das Angebot der Mittagsbetreuung ist bis 14:00 Uhr kostenlos.

Die **offene Ganztageschule** ist ein freiwilliges schulisches Angebot der ganztägigen Förderung und Betreuung von Schülern der Jahrgangsstufen 1 bis 4 und 5 bis 10. Der Unterricht

findet dabei wie gewohnt überwiegend vormittags im Klassenverband statt. Anschließend erfolgt die Nachmittagsbetreuung, in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 entweder bis 14 Uhr (Kurzgruppe) oder bis 16 Uhr. In den Jahrgangsstufen 5 bis 10 erfolgt eine Betreuung bis 16 Uhr an mindestens vier Tagen in der Woche. Die Betreuung steht dabei in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht. Das Angebot besteht aus einem Mittagessen, einer Hausaufgabenbetreuung, unterrichtlichen Fördermaßnahmen und sportlichen, musischen und gestalterischen Aktivitäten. Zusatzangebote wie eine Betreuung am 5. Unterrichtstag (Freitag) oder in den Ferien sind möglich. Hierfür werden in der Regel Elternbeiträge erhoben. Die Betreuung wird von Erziehern, Sozialpädagogen oder ggf. Lehrkräften übernommen. Der offene Ganztagesunterricht umfasst dabei nicht die gesamte Schule. Es werden parallel zum normalen Unterricht an der jeweiligen Schule auch Klassen für die offene Ganztageschule angeboten. Die offene Ganztageschule ist für die Schüler/innen kostenlos. Nichtsdestotrotz fallen hierbei Kosten für die Mittagsverpflegung an, die von den Eltern selbst übernommen werden müssen.

Die **gebundene Ganztageschule** ist ein verpflichtender und durchstrukturierter Aufenthalt in der Schule an mindestens vier Wochentagen. Dabei wird eine Betreuungszeit von 8:00 bis 16:00 gewährleistet. Der Pflichtunterricht verteilt sich auf den Vor- und Nachmittag, wobei der Unterricht durch Übungs- und Lernzeiten sowie sportliche, musische oder künstlerisch orientierte Freizeitaktivitäten unterbrochen wird. Eine Ferienbetreuung besteht bei der gebundenen Ganztageschule nicht. Die Betreuung wird während des ganzen Tages von Lehrkräften übernommen. Wie bei der offenen Ganztageschule umfasst die gebundene Ganztageschule nicht die gesamte Schule, sondern nur ausgewählte Klassen, die parallel zum normalen Unterricht angeboten werden. Die gebundene Ganztageschule ist, ausgenommen dem Mittagessen, für die Schüler/innen kostenlos.

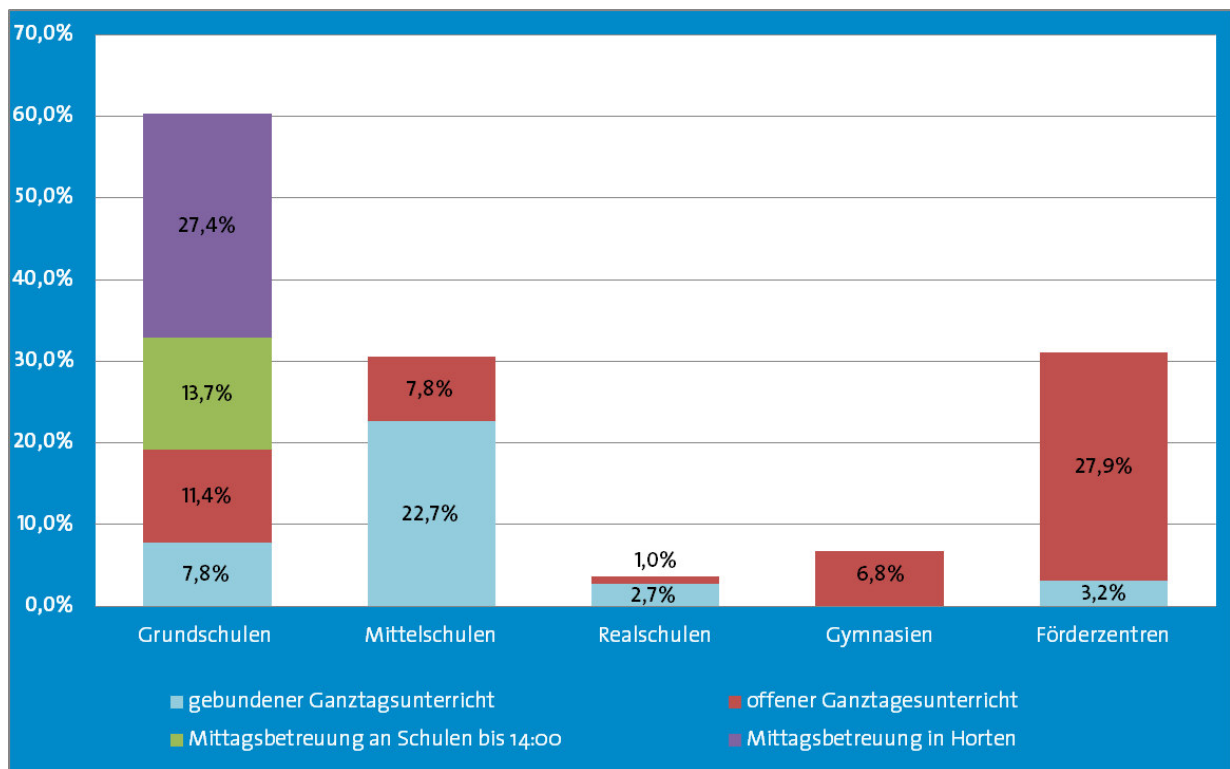
Abbildung B- 9: Entwicklung der Nachmittagsbetreuung differenziert nach Schulart (2007/08 bis 2016/17)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

In den letzten Jahren hat die Stadt Bayreuth die Nachmittagsbetreuung stetig ausgebaut. Ein bedarfsgerechter Ausbau der Nachmittagsbetreuung ist jedoch ohne weiteres erforderlich. In diesem Zusammenhang kann festgestellt werden, dass die Nachmittagsbetreuung an Grundschulen am stärksten ausgebaut wurde. Besuchten im Schuljahr 2007/08 nur 1,4% der Grundschul Kinder eine Nachmittagsbetreuung, so waren es im Schuljahr 2016/17 schon 60,2%. Es handelt sich hierbei um eine bedeutend hohe Steigerung. Besonders ab dem Schuljahr 2010/2011 liegt ein konstant starker Anstieg des Angebots vor. An Förderzentren wurde im genannten Zeitraum die Anzahl von Schülern in einer Nachmittagsbetreuung von 15,5% auf 31,2% erhöht und an Mittelschulen von 2,6% auf 30,5%. Der prozentuale Anteil an Schülern, die an einer Förderschule eine Mittagsbetreuung besuchen, ist jedoch im Schuljahr 2016/2017 rückläufig. Diese Tendenz sollte zukünftig im Blick behalten werden. Der Bedarf und die Inanspruchnahme an Realschulen und Gymnasien sind vergleichsweise gering. Im Schuljahr 2016/17 wurde die Nachmittagsbetreuung an Realschulen von 3,7% der Schüler und an Gymnasien von 6,8% der Schüler in Anspruch genommen.

Abbildung B- 10: Schüler differenziert nach Betreuungsform (2016/17)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Bei einer Differenzierung der Formen der Mittagsbetreuung ergibt sich folgendes Bild: Von den 60,2% Grundschulkindern in der Mittagsbetreuung besuchen 27,4% die Mittagsbetreuung in Horten und 13,7% die Mittagsbetreuung bis 14:00 Uhr. 11,4% nehmen am offenen und 7,8% am gebundenen Ganztagesunterricht teil. An den Förderzentren besuchen 27,9% den offenen und 3,2% den gebundenen Ganztagesunterricht. An Mittelschulen ist der Anteil der Kinder, die den gebundenen Ganztagesunterricht besuchen, vergleichsweise hoch. Von den 30,5% der Kinder in der Mittagsbetreuung besuchen 22,7% den gebundenen und 7,8% den offenen Ganztagesunterricht. An Realschulen besuchen von den 3,7% der Realschüler in der Mittagsbetreuung 2,7% den offenen und 1% den gebundenen Ganztagesunterricht. An Gymnasien besuchen alle Schüler in der Mittagsbetreuung den offenen Ganztagesunterricht.

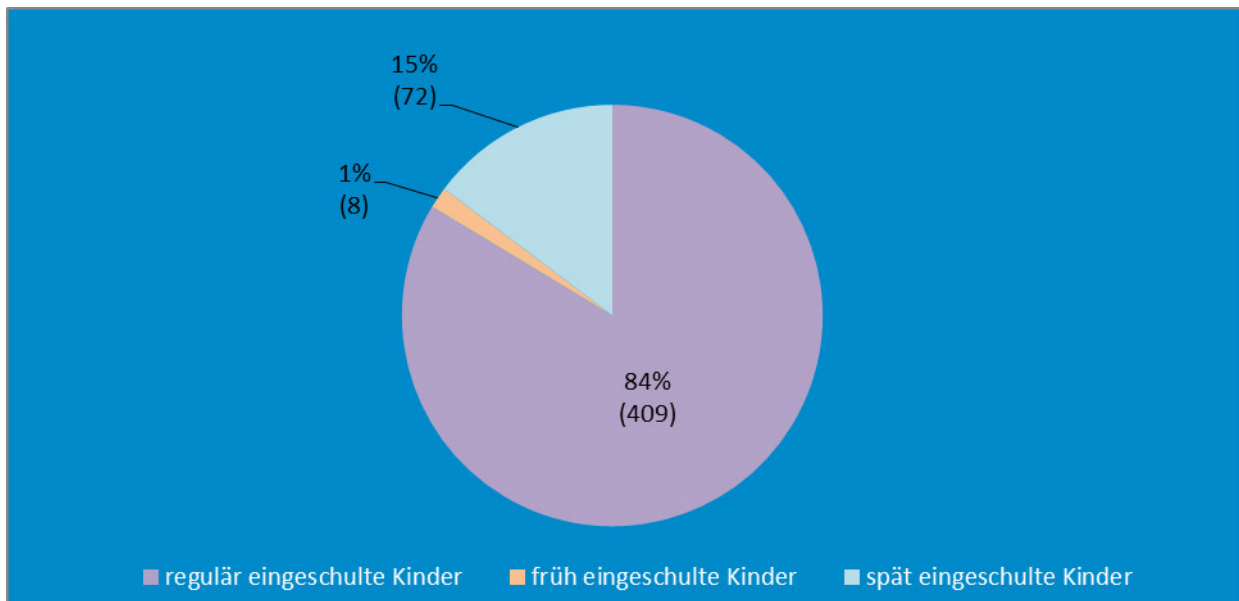


## 5. Einschulung, Übergänge, Schultypwechsel, Klassenwiederholungen

### 5.1 Einschulung

Die schulische Eingangsuntersuchung ist ein Indikator für den Entwicklungsstand der Kindergartenkinder bzw. ihrer Reife für die Schule. Mithilfe der Bewertung durch das pädagogische Personal an den Kindertagesstätten und Gutachten wird die Schulreife der Kinder festgestellt. Das Ergebnis dieser Bewertung bietet die Möglichkeit zu einer vorzeitigen, einer regulären oder einer späteren Einschulung. Im Schuljahr 2017/18 wurden von den 489 Kindergartenkindern 409 Kinder (84%) regulär, 8 Kinder (1%) früh und 72 Kinder (15%) spät eingeschult. Im Grunde weist dieser Befund darauf hin, dass 15% der Kinder Entwicklungsverzögerungen aufweisen.

Abbildung B- 11: Einschulung der Kinder (2017/18)



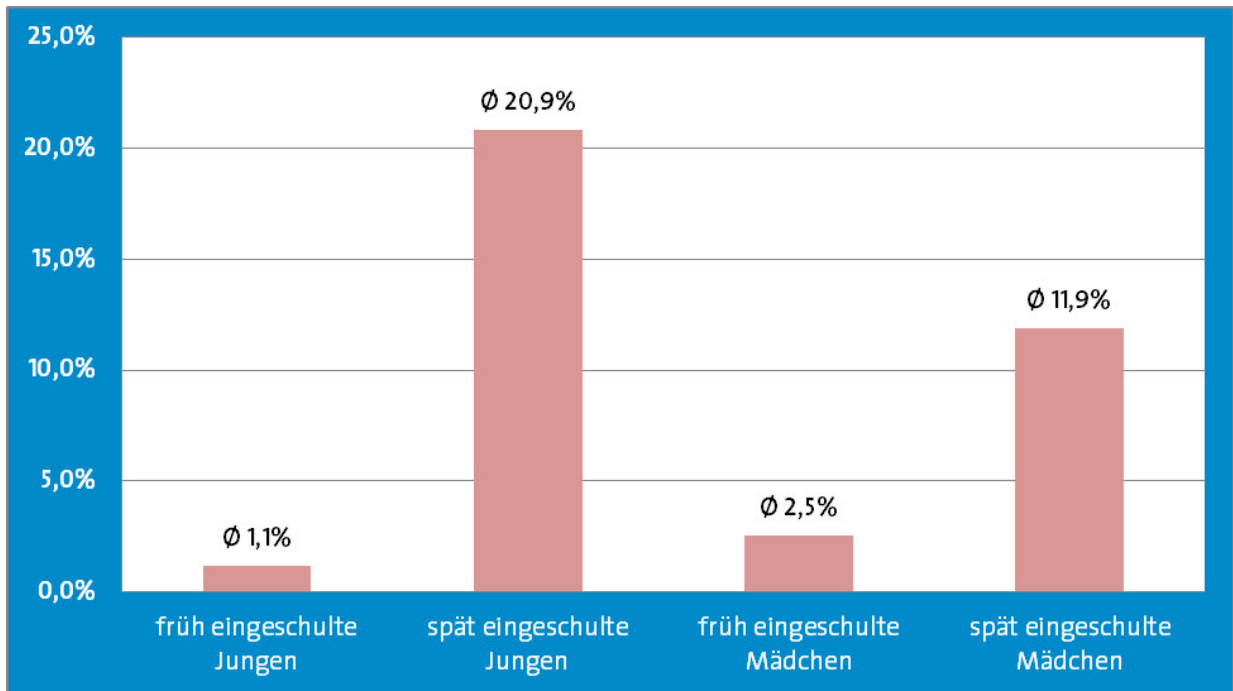
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Bei Unterscheidung nach dem Geschlecht kann festgestellt werden, dass vor allem Jungen im Vergleich tendenziell später eingeschult werden. Die Durchschnittswerte der Jahrgänge 2007/08 bis 2016/17 bestätigen die Tendenz des Jahrgangs 2016/17, somit ist die Geschlechterverteilung der zeitlichen Einschulungsverschiebung relativ stabil geblieben.

Zum Schuljahr 2016/17 wurden insgesamt 475 Kinder an den staatlichen Bayreuther Grundschulen eingeschult. Davon wurden 395 Kinder regulär, 6 Kinder früh und 74 Kinder spät eingeschult. Die Anzahl und Verteilung der frühen beziehungsweise späten Einschulungen

verbleiben über den Zeitraum von 2006 bis 2016 relativ stabil. Das Durchschnittsalter bei der Einschulung beträgt für Bayreuth 6 Jahre und einen Monat. Seit 2019/20 besteht eine neue Regelung zur Einschulung der Kindergartenkinder. Mit dem „Einschulungskorridor“ können Eltern nach Beratung und Empfehlung durch die Schulen frei entscheiden, ob ihr Kind zum kommenden Schuljahr oder erst ein Jahr später eingeschult wird.

Abbildung B- 12: Einschulung nach Geschlecht an den Bayreuther Schulen (2017/18)

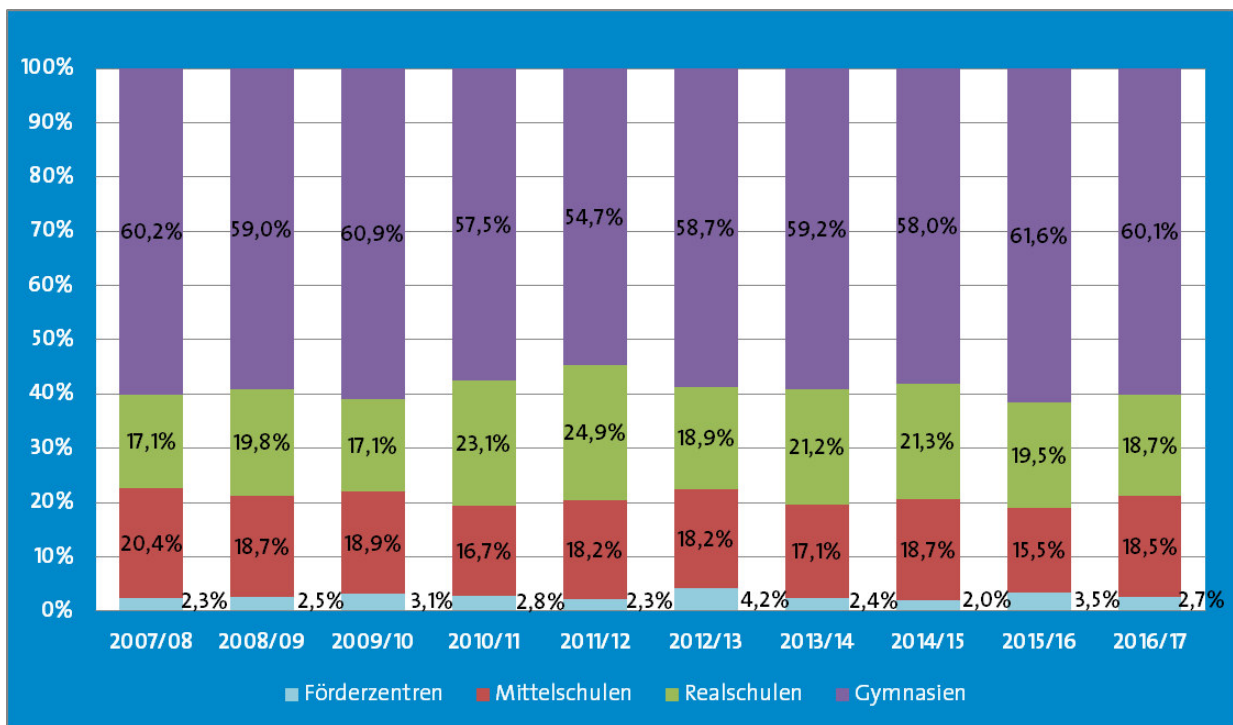


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

## 5.2 Übergänge nach der 4. Klasse

Das Übertrittsverhalten an Bayreuther Grundschulen nach der vierten Klasse ist in den Jahren von 2007/08 bis 2016/17 stabil geblieben. 2016/17 wechselten von 860 Grundschulern 2,7% (23) auf ein Förderzentrum in der Stadt ( $\emptyset$  2,8%), 18,5% (159) auf eine Mittelschule ( $\emptyset$  20,2%), 18,7% (161) auf eine Realschule ( $\emptyset$  20,2%) und 60,1% (517) auf ein Gymnasium ( $\emptyset$  59%).<sup>8</sup> Es kann folglich eine leichte Steigerung des Übertritts auf ein Gymnasium festgestellt werden.

Abbildung B- 13: Übergänge nach der 4. Klasse (2007/08 bis 2016/17)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

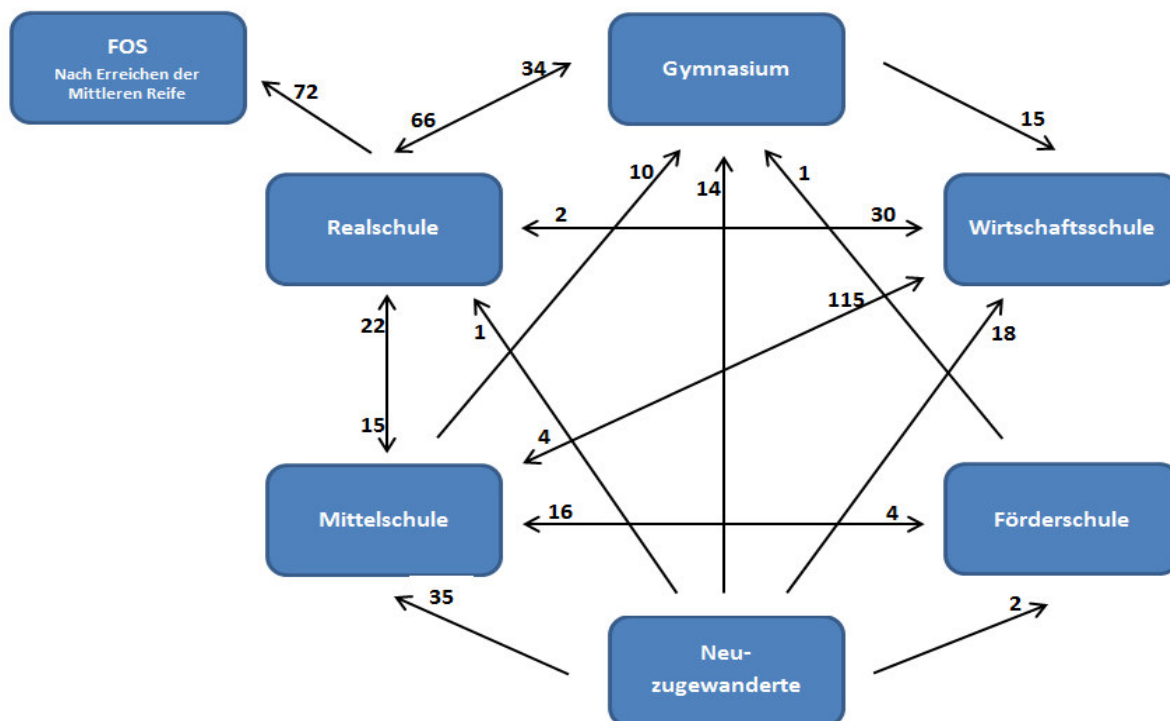
<sup>8</sup> Die Werte in Klammern geben das durchschnittliche Übertrittsverhalten nach der vierten Klasse in den erfassten 10 Schuljahren an.

### 5.3 Übergänge nach der 5. Klasse

Das bayerische Schulsystem ist auch nach dem Übergang von der 4. Klasse auf die jeweiligen Schulformen für einen Schulformwechsel zwischen den weiterführenden Schulen offen. Im Jahr 2016/17 wechselten von den Förderzentren 16 Schüler/innen auf eine Mittelschule und ein Schüler oder eine Schülerin auf das Gymnasium. Von den Mittelschulen wechselten 4 Schüler/innen auf ein Förderzentrum, 115 auf eine Wirtschaftsschule, 22 auf eine Realschule und 10 auf ein Gymnasium. Von den Wirtschaftsschulen wechselten 4 Schüler/innen auf die Mittelschule und 2 auf die Realschule. Von den Realschulen wechselten 15 auf die Mittelschule, 30 auf die Wirtschaftsschule und 34 auf ein Gymnasium. Von den Gymnasien wechselten 66 Schüler/innen auf eine Realschule und 15 auf eine Wirtschaftsschule. Zudem wechselten 72 Schüler/innen nach dem Erreichen der Mittleren Reife an einer Realschule an die Fachoberschule.

Für Neuzugewanderte bietet das bayerische Schulsystem ein offenes Modell, das den Schüler/innen je nach individuellem Leistungsniveau den Besuch der passenden Schulform ermöglicht. In diesem Fall wechselten von den 70 neuzugewanderten Schüler/innen 2 auf ein Förderzentrum, 35 auf eine Mittelschule, 18 auf eine Wirtschaftsschule, eine/r auf eine Realschule und 14 auf das Gymnasium.

Abbildung B- 14: Übergänge nach der 5. Klasse (2016/17)

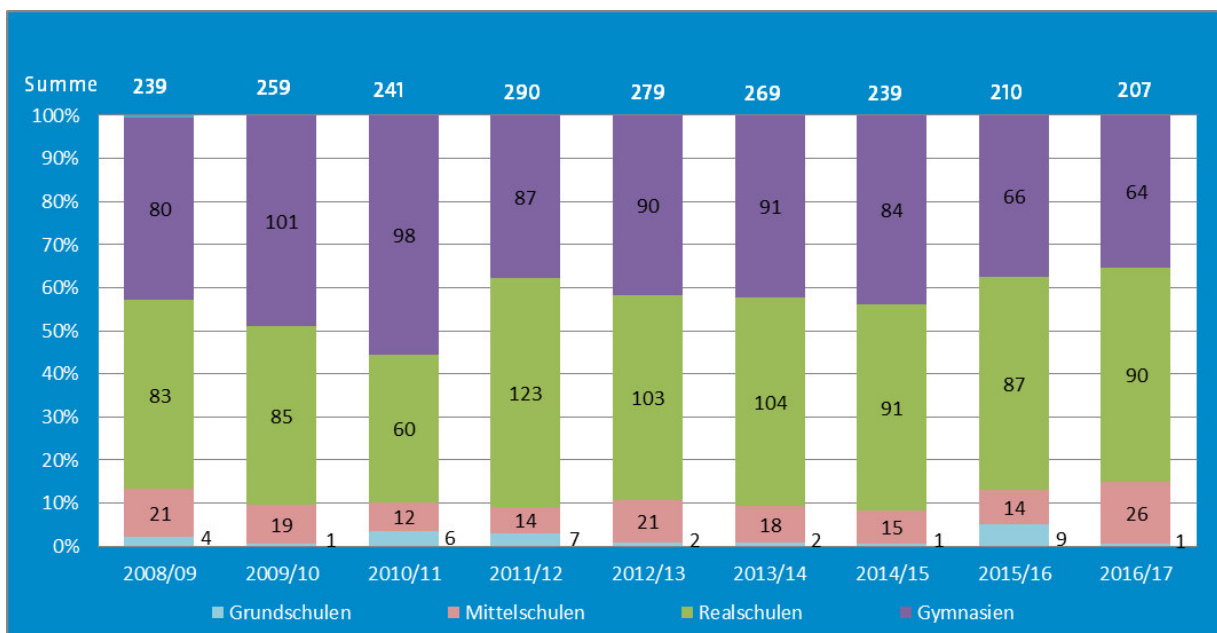


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

## 5.4 Wiederholungen

In den Jahren zwischen 2008/09 und 2016/17 wiederholten im Durchschnitt 2,5% der Schüler/innen ein Schuljahr an den klassischen allgemeinbildenden Schulen. Daten zu den Förderzentren lagen zur Zeit der Erhebung nicht vor. Nach absoluten Zahlen gab es die meisten Wiederholungen an den Realschulen mit 90 Schüler/innen. Dies entspricht 6,1% aller Realschüler. Die zahlenmäßig zweithäufigsten Wiederholungen fanden an den Gymnasien mit 64 Schüler/innen statt, d.h. insgesamt 1,5% aller Gymnasialschüler wiederholten ein Schuljahr. Die dritthäufigsten Wiederholungen fanden an Mittelschulen mit jeweils 26 Schüler/innen statt. Dies entspricht 2,9% aller Mittelschüler/innen. An Grundschulen fanden mit nur eine(m/r) Schüler/in die wenigsten Wiederholungen statt. Das entspricht 0,05% aller Grundschüler/innen. Der prozentuale Anteil an Klassenwiederholungen der Mittel- und Realschüler im Vergleich zu den Gymnasialschülern nahm stetig zu, d.h. die Menge an Wiederholern an Mittel- und Realschulen vergrößert sich tendenziell, während sie an Gymnasien abnimmt.

Abbildung B- 15: Klassenwiederholungen differenziert nach Schulart (2008/09 bis 2016/17)

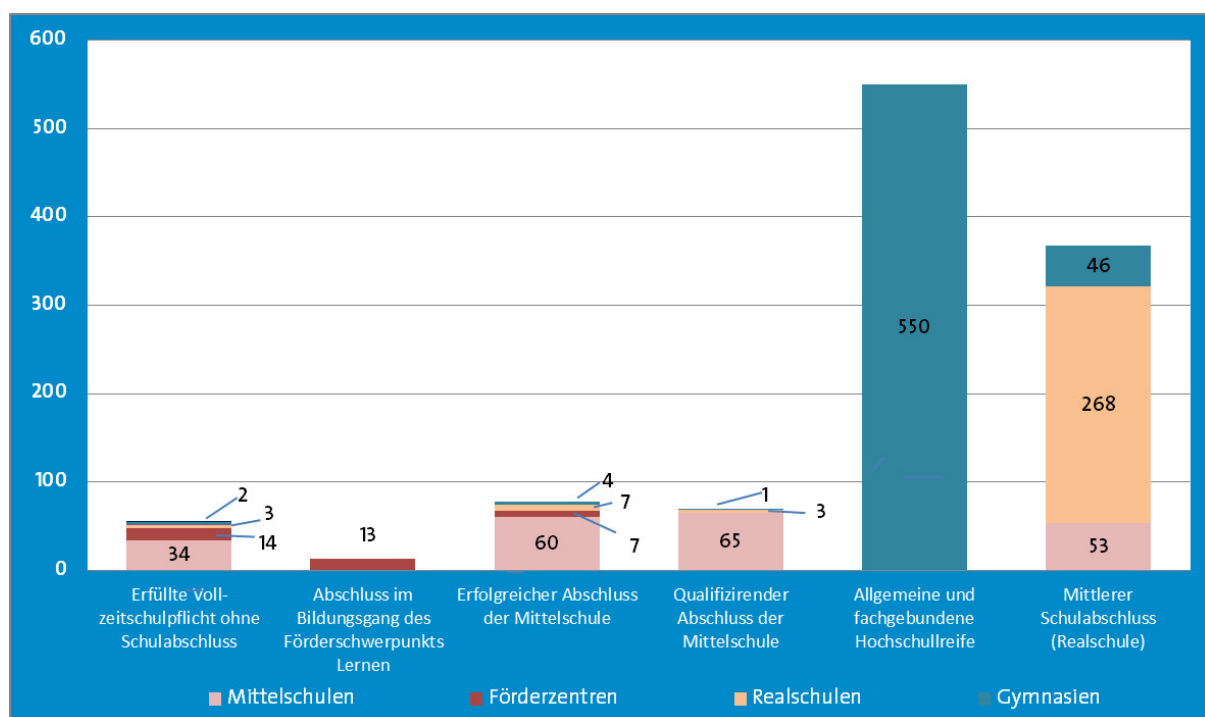


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

## 6. Abschlüsse

Im Abschlussjahr 2017/18 gab es an allen Schulen, die zu einem allgemeinbildenden Schulabschluss führen, 1130 Absolvent/innen. Davon beendeten 53 die Vollschulzeitpflicht ohne Erreichen eines allgemeinbildenden Schulabschlusses (34 an Mittelschulen, 14 an Förderzentren, 3 an Realschulen, 2 an Gymnasien). 13 Absolvent/innen erhielten an den Förderzentren den Abschluss im Bildungsgang des Förderschwerpunktes Lernen. 78 Absolvent/innen erreichten den Mittelschulabschluss (60 an Mittelschulen, 7 an Förderzentren, 7 an Realschulen, 4 an Gymnasien) und ebenfalls 69 Absolvent/innen schlossen mit dem qualifizierenden Mittelschulabschluss ab (65 an Mittelschulen, 3 an Realschulen, 1 an Gymnasien). Den mittleren Schulabschluss (Realschulabschluss) erreichten insgesamt 367 Absolvent/innen (53 an Mittelschulen, 268 an Realschulen, 46 an Gymnasien). Die allgemeine und fachgebundene Hochschulreife wurde von 550 Absolvent/innen an Gymnasien erreicht.

Abbildung B- 16: Abgänger/-innen und Absolventen/-innen (2017/18)

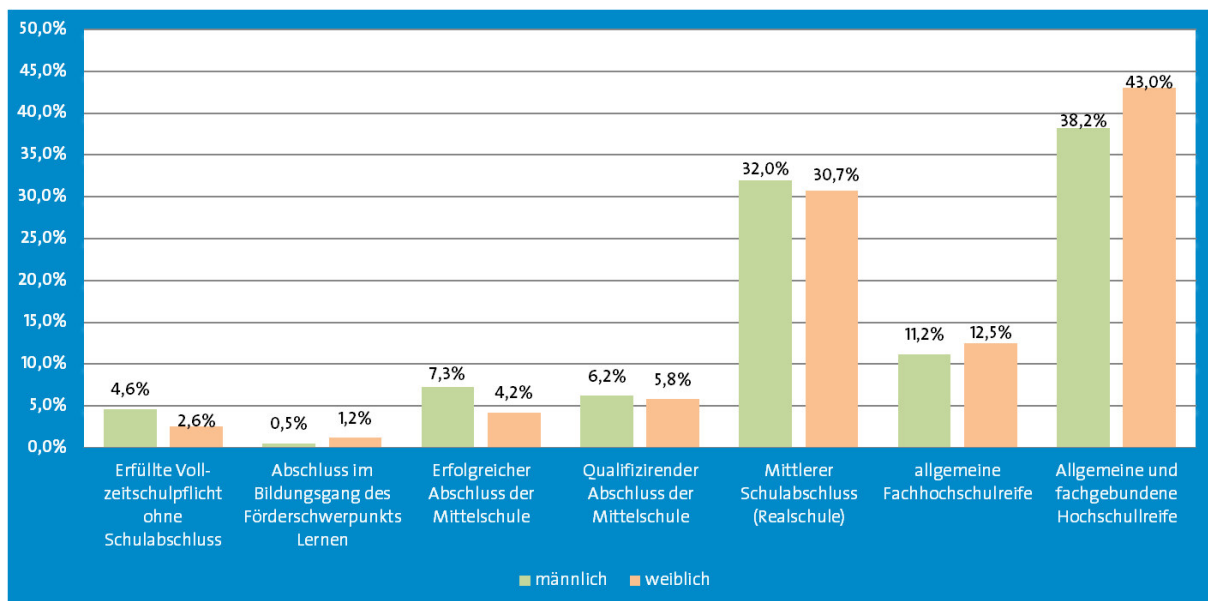


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Werden die Abschlüsse unter Berücksichtigung des Geschlechts betrachtet, so kann festgestellt werden, dass 791 Schüler und 739 Schülerinnen im Schuljahr 2017/18 die Schule abgeschlossen haben. Innerhalb dieses Jahrgangs ist folglich eine höhere Anzahl männlicher Absolventen vorzufinden. Weiterhin kann ein leichter Unterschied bei den Abschlüssen der Schüler und Schülerinnen festgestellt werden. So erreichen die weiblichen Absolventen tendenziell höhere Schulabschlüsse als die männlichen. Demnach erreichten 43% aller Absolventinnen eine allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife. Im Vergleich hierzu erreichten nur 38,2% aller Absolventen den gleichen Abschluss. Die allgemeine Fachhochschulreife erreichten 12,5% aller

Absolventinnen und 11,2% aller Absolventen. Den Mittleren Schulabschluss erreichten 30,7% aller Absolventinnen und 32% aller Absolventen. Der qualifizierende Abschluss der Mittelschule wurde von 5,8% aller Absolventinnen und 6,2% aller Absolventen erreicht. Der Abschluss der Mittelschule (Hauptschulabschluss) wurde von 4,2% aller Absolventinnen und 7,3% aller Absolventen erreicht. Den Abschluss im Bildungsgang des Förderschwerpunkts erreichten 1,2% aller Absolventinnen und 0,5% aller Absolventen. Bei den Absolventen und Absolventinnen ohne Schulabschluss gibt es deutlich weniger Mädchen als Jungen, so haben 2,6% aller Absolventinnen und 4,6% aller Absolventen keinen Schulabschluss.

Abbildung B- 17: Schulabschlüsse differenziert nach Geschlecht (2017/18)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Der Befund, dass Mädchen tendenziell höhere Bildungsabschlüsse erreichen, hat in der Vergangenheit eine Kontroverse in den Bildungswissenschaften hervorgerufen. Die wissenschaftliche sowie gesellschaftspolitische Debatte sprach von einer „Jungenkrise“, die durch eine Feminisierung des Lehrberufes hervorgerufen werde. Als Erklärung wurden zwei Hypothesen aufgestellt: Die erste besagt, dass durch die Feminisierung die Jungen in der Notengebung benachteiligt werden, so dass beim Schulwechsel nach der vierten Klasse die Jungen seltener eine Gymnasialempfehlung erhalten als Mädchen. Dieser Zusammenhang konnte jedoch nicht eindeutig belegt werden. Laut der zweiten Hypothese ist die Leistungsbereitschaft der Mädchen für die Schule größer als die der Jungen. Aktuelle Studien zu diesem Thema konnten diesen Zusammenhang wissenschaftlich belegen.<sup>9</sup> Dies ist jedoch ein statistisch berechneter Trend, der im Einzelfall nicht immer zutrifft.

<sup>9</sup> <https://www.news4teachers.de/2017/10/studie-maedchen-sind-in-der-schule-leistungsbereiter-als-jungen-weil-sie-sich-frueher-ins-system-schicken/>

## 7. Fazit und abschließende Handlungsempfehlungen

Der vorliegende Bildungsbericht lässt zu den allgemeinbildenden Schulen in Bayreuth folgende Befunde und Handlungsempfehlungen hervorheben:

- Bayreuth bietet eine vielfältige Schullandschaft, in der jedes Kind abhängig von seinen Stärken und Schwächen die für sich geeignete Schule besuchen kann.
- An den Bayreuther Schulen –wie in ganz Deutschland und Bayern - wird eine Feminisierung des Lehrberufes in der Primarstufe festgestellt. Bei den höheren Schulstufen zeigt sich auch dort die Tendenz einer zunehmenden Dominanz weiblicher Lehrkräfte. Weiterhin ist die Geschlechterdifferenz in Bezug auf die Vollzeitbeschäftigung im Lehrberuf besonders ausgeprägt. Männliche Lehrkräfte gehen fast doppelt so häufig einer Vollzeittätigkeit nach wie Frauen. Um zu einer echten Gleichstellung und Vielfalt beizutragen, ist es wichtig, den Anteil männlicher Lehrer im Schulbetrieb zu erhöhen. Dafür wäre es sinnvoll, an der Attraktivität des Lehrberufes zu arbeiten und Maßnahmen zu ergreifen, um die Wertschätzung pädagogischer Berufe positiv ändern zu können.
- Ein Schülerrückgang könnte für Bayreuth in den kommenden 10 Jahren bestehen. Ein Indiz für diese These sind die Entwicklungen in Oberfranken (vgl. 5.1). Dies könnte die Frage nach der Kostenreduzierung und sogar Schließung von Schulen auf die Tagesordnung bringen. Deswegen ist es sinnvoll, bereits jetzt Prognosen und Schulentwicklungspläne zu erstellen, die Auslastung der Schulen grundlegend zu prüfen und bisherige Standpunkte zu überdenken. Hierfür kann es von großem Vorteil sein, die Entwicklung der Schülerzahlen und der Schulstandorte durch Monitoring konstant zu beobachten und einen Schulentwicklungsplan für die Stadt Bayreuth zu erarbeiten.
- Im zeitlichen Verlauf nehmen immer mehr Kinder eine Mittagsbetreuung wahr. Gleichzeitig stieg auch das Betreuungsangebot. Der gesetzliche Ganztagesanspruch ab 2025 stellt Bayreuth vor neue Herausforderungen. Zwar ist die Stadt für dieses Szenario bereits gut aufgestellt, jedoch sollte die Entwicklung durch Monitoring im Blick behalten werden, um einen ggf. notwendigen Ausbau frühzeitig zu erkennen.
- Die Verbesserung der digitalen Ausstattung als wesentliches pädagogisches Werkzeug sollte als grundlegende Aufgabe der Stadt Bayreuth weiterhin wahrgenommen werden. Die Möglichkeiten der Digitalisierung können genutzt werden, um zum Beispiel den Lehrern mehr Informationskanäle und Feedback-Möglichkeiten zu bieten, damit Schüler effektiver lernen können.
- Integration durch Bildung und interkulturelle Elternarbeit werden als bedeutende Maßnahmen empfohlen, um gegen die soziale Spaltung vorzugehen und Schüler mit Migrationshintergrund besser unterstützen zu können. Hier sollte die Stadt ihr



gegenwärtiges Engagement in Form von Integrationslotsen, Deutschkursen oder Jugendsozialarbeit an Schulen beibehalten und ggf. ausbauen.

- Die Nachfrage nach Ganztagsbetreuung und Bildung wächst kontinuierlich, was den weiteren Ausbau und die Entwicklung der ganztägigen Bildung und Betreuung in Bayreuth erfordert. Um eine qualitativ hochwertige und verlässliche Betreuung der Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten, ist die Entwicklung weiterer Konzepte für die Verbindung von Ganztagsangebot und Unterricht unabdingbar. Diese sollten seitens der Stadt Bayreuth unterstützt werden. Darüber hinaus sollte die Entwicklung der Ganztagsbetreuung durch Monitoring im Blick behalten werden, um einen ggf. notwendigen Ausbau frühzeitig zu erkennen.

# C- Berufliche Bildung

## 1. Das bayerische Berufsschulsystem

In Deutschland existieren verschiedene Berufsschulformen, die dem Erwerb einer qualifizierten Berufsausbildung oder einer beruflichen Weiterbildung dienen. An den klassischen Berufsschulen, den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung, den Landwirtschaftsschulen und den Berufsfachschulen kann ein spezifischer Beruf erlernt werden. Zudem können (nur) in Bayern Fachlehrer für Grund-, Mittel- und Realschulen an speziellen Staatsinstituten ausgebildet werden. Hingegen findet an Fachschulen und Fachakademien eine berufliche Aufstiegsfortbildung bzw. Weiterbildung statt. Zudem gibt es auch berufliche Schulen, die ausschließlich zu einem allgemeinbildenden Schulabschluss führen. Beispiele dafür sind die Wirtschaftsschule oder die FOS/BOS.

Im Folgenden wird die strukturelle Seite der beruflichen Bildung betrachtet. In diesem Rahmen werden erstens die Schulen nach Typ und Trägerschaft betrachtet. Zweitens wird das Personal der Schulen differenziert nach Geschlecht und Beschäftigungsart untersucht. Drittens werden die Schüler in den beruflichen Schulen behandelt, die Entwicklung der Schülerzahlen wird in Bezug auf Bayern, Oberfranken und Bayreuth betrachtet, sowie die Klassenstärken und die Demografie der Schüler untersucht. Letzteres wird unter Berücksichtigung des Geschlechts, der Herkunft (Stadt/Land) und Nationalität der Schüler dargestellt. Viertens werden die Absolventen der beruflichen Schulen untersucht und sowohl die Absolventenzahlen nach Schulart als auch das Geschlechterverhältnis der Absolventen betrachtet.

### **Berufsausbildung:**

Die Berufsausbildung an den Berufsschulen, den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung, Berufsschulen des Gesundheitswesens und den Landwirtschaftsschulen findet in einem dualen Ausbildungssystem statt. Das bedeutet, dass diese Schulen Partner der Ausbildungsbetriebe sind, welche die theoretischen Wissensinhalte eines Berufes vermitteln. Die Vermittlung der praktischen Inhalte erfolgt in den Ausbildungsbetrieben. Zudem wird die duale Ausbildung meist durch eine zusätzliche überbetriebliche Ausbildung vervollständigt. Das bedeutet, dass die Auszubildenden bestimmte praktische Tätigkeiten außerhalb ihres Ausbildungsbetriebes erlernen, die möglicherweise nicht in ihrem Betrieb gelehrt werden können. Dadurch ist es den Auszubildenden möglich, die Vielfältigkeit ihres Berufes kennenzulernen. Eine duale Berufsausbildung wird in Deutschland in ca. 350

Ausbildungsberufen angeboten und dauert in der Regel zwei bis dreieinhalb Jahre. Zudem bieten die Berufsschulen die Möglichkeit, den eigenen allgemeinbildenden Schulabschluss zu verbessern, wenn gute individuelle Leistungen erbracht werden. Demnach ermöglichen die Berufsschulen das Nachholen des Mittelschulabschlusses (Hauptschule) oder des mittleren Schulabschlusses (Realschulabschluss).

An den Berufsfachschulen werden die Inhalte eines Berufes ausschließlich an der jeweiligen Schule vermittelt. Eine schulische Berufsausbildung wird in Deutschland in mehr als 80 Ausbildungsberufen angeboten. Diese rein schulische Ausbildung hat denselben Stellenwert wie eine Ausbildung im dualen System. Die Dauer einer Ausbildung an den Berufsfachschulen beträgt in Deutschland in der Regel zwischen zwei und dreieinhalb Jahren. Zudem besteht an den Berufsfachschulen die Möglichkeit, den Mittelschulabschluss oder den mittleren Schulabschluss nachzuholen, falls dieser vor Beginn der Ausbildung noch nicht erworben wurde. Als Voraussetzung für den mittleren Schulabschluss dienen gute Noten während der Ausbildung.

Neben den genannten beruflichen Schulen existieren ausschließlich in Bayern Staatsinstitute, an denen Fachlehrer für die Grund-, Mittel- und Realschulen ausgebildet werden. Als Zulassungsvoraussetzungen für die Ausbildung als Fachlehrer/in an einem Staatsinstitut werden ein mittlerer Schulabschluss und eine Ausbildung, vorzugsweise im handwerklichen Bereich, gefordert. Die Fachlehrerausbildung erfolgt dabei nicht, wie für Lehrer üblich, an einer Universität, sondern an einem Staatsinstitut. Deshalb kann das Staatsinstitut als ein schulischer Ausbildungsort verstanden werden, da die Ausbildung in den ersten drei Jahren ausschließlich an diesem erfolgt. Nach dem Bestehen der ersten Lehramtsprüfung am Staatsinstitut erfolgt ein zweijähriger Vorbereitungsdienst, an dessen Ende die zweite Lehramtsprüfung für Fachlehrer erfolgt.

### **Aufstiegsfortbildung bzw. Weiterbildung:**

Fachakademien und Fachschulen stellen Einrichtungen der schulischen Aufstiegsfortbildung, Weiterbildung bzw. Umschulung dar. Der Besuch dieser Schulformen setzt meist eine berufliche Erstausbildung und ggf. ausreichende Berufserfahrung voraus. Die vermittelten Wissensinhalte an den jeweiligen Schulen sollen die Teilnehmer zu einer mittleren oder gehobenen Berufslaufbahn befähigen, die auch Führungsaufgaben miteinschließt. Die Aufstiegsfortbildung dauert zwischen einem halben und zwei Jahren, dabei kann die Schule entweder in Teil- oder in Vollzeit absolviert werden. Im Falle einer Teilzeitausbildung verlängert sich die Dauer der Weiterbildung. Neben dem Erlangen einer verbesserten beruflichen Qualifikation in Form einer staatlichen Abschlussprüfung oder Meisterprüfung kann auch der allgemeinbildende Abschluss verbessert werden. Je nach Leistung der Berufsschüler/innen kann entweder der mittlere Schulabschluss oder die gebundene oder allgemeine Fachhochschulreife erreicht werden. Diese kann durch eine staatliche Ergänzungsprüfung nach einem mindestens einjährigen Vollzeitbesuch erlangt werden.

## 2. Bayreuther berufliche Schulen

In Bayreuth gibt es insgesamt 32 berufliche Schulen, von denen 29 der Erstausbildung und drei der Aufstiegs-, Fort- bzw. Weiterbildung dienen. Unter den Schulen der Erstausbildung befinden sich drei Berufsschulen, eine Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung, vier Berufsfachschulen, zwei Landwirtschaftsschulen, 13 Berufsfachschulen des Gesundheitswesens zwei Staatsinstitute, zwei Wirtschaftsschulen, eine Fachoberschule und eine Berufsoberschule. Bei 18 der beruflichen Schulen handelt es sich um öffentliche Schulen (13 staatliche und 5 kommunale Schulen). 14 Schulen befinden sich in privater Trägerschaft. Die Mehrheit der Schulen im privaten Bereich sind Berufsfachschulen des Gesundheitswesens, wobei diese durch drei weitere kommunale Schulen dieses Typs ergänzt werden. Die weiteren staatlichen beruflichen Schulen verteilen sich auf die anderen Schularten. Zusätzlich betreibt der Landkreis Bayreuth eine Landwirtschaftsschule.

Tabelle C- 1: Bayreuther berufliche Schulen und Trägerschaft (2017/18)

Berufsschulart	Staatlich	Kommunal	Privat	Gesamt
Berufsschulen	3	-	-	3
Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	1	-	-	1
Berufsfachschulen	3	-	1	4
Landwirtschaftsschulen	1	1	-	2
Berufsfachschulen des Gesundheitsw.	-	3	10	13
Staatsinstitute	2	-	-	2
Fachschulen	1	-	2	3
Wirtschaftsschulen	-	1	1	2
Fachoberschulen	1	-	-	1
Berufsoberschulen	1	-	-	1
<b>Gesamt</b>	<b>13</b>	<b>5</b>	<b>14</b>	<b>32</b>

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik & Statistisches Jahrbuch Bayreuth

Berufsschulen:

- Staatl. Berufsschule I Bayreuth (Technische Ausbildungsberufe)
- Staatl. Berufsschule II Bayreuth (Kaufmännische Ausbildungsberufe)
- Staatl. Berufsschule III Bayreuth (Ernährung und Versorgung, Kinder- und Sozialpflege)

Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung:

- Staatliche Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung Bayreuth, Förderschwerpunkt Lernen

#### Berufsfachschulen:

- Multi Lingua Berufsfachschule für Fremdsprachenberufe Bayreuth der Deutschen Angestellten-Akademie-Wirtschaftsfachschule GmbH
- Staatl. Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung Bayreuth
- Staatl. Berufsfachschule für Sozialpflege in Bayreuth
- Staatl. Berufsfachschule für Kinderpflege in Bayreuth

#### Landwirtschaftsschulen:

- Landwirtschaftsschule Bayreuth (FS)
- Landwirtschaftliche Lehranstalt des Bezirks Oberfranken (Diese Berufsschule ist keine Berufsschule im klassischen Sinne. Sie dient ausschließlich der überbetrieblichen Ausbildung im Rahmen einer dualen Berufsausbildung bzw. Erstausbildung. Die Aufenthaltsdauer der Schüler an dieser Schule beträgt eine Woche.)

#### Berufsfachschulen des Gesundheitswesens:

- Berufsfachschule f. Diätassistenten Bayreuth der gemeinnützigen Gesellschaft für soziale Dienste - DAA - mbH
- Berufsfachschule für Altenpflege Bayreuth der Berufl. Fortbildungszentren der Bayer. Wirtschaft (bfz) gemeinnützige GmbH
- Berufsfachschule für Krankenpflegehilfe Bayreuth der Klinikum Bayreuth GmbH
- Berufsfachschule für Altenpflegehilfe Bayreuth der Berufl. Fortbildungszentren der Bayer. Wirtschaft (bfz) gemeinn. GmbH
- Berufsfachschule für Notfallsanitäter des Bayern. Roten Kreuzes Kreisverband Bayreuth
- Berufsfachschule f. Altenpflegehilfe des Bayern. Roten Kreuzes Bayreuth
- Private Berufsfachschule für Ergotherapie Bayreuth der Gemeinn. Gesellschaft für soziale Dienste - DAA - mbH
- Berufsfachschule für Physiotherapie am Klinikum Bayreuth
- Berufsfachschule f. med.-techn. Laboratoriumsassistenten am Klinikum Bayreuth
- Berufsfachschule für Krankenpflege d. Kommunalunternehmens Gesundheitseinrichtungen d. Bez. Oberfranken am Bezirkskrankenhaus Bayreuth
- Berufsfachschule für Krankenpflege Bayreuth der Klinikum Bayreuth GmbH
- Berufsfachschule für Kinderkrankenpflege Bayreuth der Klinikum Bayreuth GmbH
- Berufsfachschule für Altenpflege des Bayer. Roten Kreuzes Bayreuth

#### Staatsinstitute:

- Staatsinstitut für Förderlehrer
- Staatsinstitut für Fachlehrer

#### Fachschulen:

- Staatliche Fachschule (Technikerschule) für Fahrzeugtechnik und Elektromobilität Bayreuth
- Fachschule f. Heilerziehungspflege Bayreuth der Gemeinn. Gesellschaft für soziale Dienste - DAA - mbH

- Fachschule f. Heilerziehungspflegehilfe Bayreuth der Gemeinn. Gesellschaft f. soz. Dienste - DAA – mbH

Wirtschaftsschulen:

- Städtische Wirtschaftsschule (kommunal)
- Private Wirtschaftsschule (privat)

Fachoberschule: Bayreuth hat eine staatliche Fachoberschule.

- Berufliche Oberschule FOS Bayreuth (staatlich)

Berufsoberschule:

- Berufliche Oberschule BOS Bayreuth (staatlich)

## 3. Lehrkräfte an den Bayreuther beruflichen Schulen

### 3.1 Verteilung der Lehrkräfte differenziert nach Status

Insgesamt waren im Schuljahr 2017/18 614 Lehrkräfte an allen beruflichen Schulen in Bayreuth tätig. Die meisten Lehrkräfte, das heißt 31,8% (195) aller Lehrer an den beruflichen Schulen, sind an den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens tätig und 26,5% (163) an den klassischen Berufsschulen. Die übrigen 41,7% (256) der Lehrkräfte verteilen sich auf die Fachoberschulen und Berufsoberschulen mit 12,1% (74), die Staatsinstitute mit 7,7% (47), die Wirtschaftsschulen mit 7,2% (44), die Berufsfachschulen mit 5,9% (36), die Landwirtschaftsschulen mit 3,7% (23), die Fachschulen mit 3,4% (21) und die Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung mit 1,8% (11).

An den beruflichen Schulen wird zwischen regulären Lehrkräften und sonstigen Lehrkräften unterschieden. Die regulären Lehrkräfte sind ausschließlich an den jeweiligen beruflichen Schulen angestellt. Die sonstigen Lehrkräfte sind Experten eines bestimmten Berufes, die nebenberuflich lehren. Die Verschränkung von regulären und sonstigen Lehrkräften an einer beruflichen Schule ist von hoher Bedeutung, denn reguläre Lehrkräfte vermitteln das Basiswissen eines Berufes, wobei die sonstigen Lehrkräfte als Experten eines spezifischen Teils der Berufsausbildung auftreten und somit relevantes Fachwissen vermitteln. Von den 614 Lehrkräften an den beruflichen Schulen in Bayreuth sind 57,98% (356) reguläre Lehrkräfte und 42,2% (258) sonstige Lehrkräfte.

Werden die einzelnen beruflichen Schulen unter dem Gesichtspunkt des Verhältnisses von regulären und sonstigen Lehrkräften betrachtet, kann festgestellt werden, dass an den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens von den 195 Lehrkräften 30,3% (59) reguläre und 69,7% (136) sonstige Lehrkräfte sind. Dieses Verhältnis zu Gunsten der sonstigen Lehrkräfte entsteht mitunter durch die Größe der jeweiligen Schulen. Die 16 Berufsfachschulen des Gesundheitswesens sind relativ klein und stellen deshalb eher wenige reguläre Lehrkräfte ein.

Die Vermittlung von Expertise, die über die grundlegenden Ausbildungsinhalte hinausgeht, wird dort folglich mithilfe von Experten aus dem Berufsfeld gedeckt. An den Berufsschulen sind von den 163 Lehrkräften 70,6% (115) reguläre Lehrkräfte und 29,4% (48) sonstige Lehrkräfte. Die Gewichtung hin zu den regulären Lehrkräften erklärt sich durch die Größe der Berufsschulen. Demnach können die Berufsschulen mehr reguläre Lehrkräfte einstellen als kleinere Schulen. An den übrigen beruflichen Schulen variiert das Verhältnis zwischen den regulären und den sonstigen Lehrkräften. So sind von den 74 Lehrkräften an den Fachoberschulen und Berufsoberschulen<sup>10</sup> 83,78% (62) reguläre und 16,22% (12) sonstige Lehrkräfte. An den Wirtschaftsschulen sind von den 44 Lehrkräften 95,45% (42) reguläre und 4,55% (2) sonstige Lehrkräfte. Von 36 Lehrkräften an den Berufsfachschulen sind 63,7% (24) reguläre und 33,3% (12) sonstige Lehrkräfte. An den Staatsinstituten sind von den 47 Lehrkräften 70,2% (33) reguläre Lehrkräfte und 29,79% (14) sonstige Lehrkräfte. An den Landwirtschaftsschulen sind von den 23 Lehrkräften 21,7% (5) reguläre Lehrkräfte und 78,3% (18) sonstige Lehrkräfte. An Fachschulen sind von den 21 Lehrkräften 33,3% (7) reguläre Lehrkräfte und 67,7% (14) sonstige Lehrkräfte. An der kleinsten beruflichen Schule, der Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung, sind trotz der geringen Größe von den 11 Lehrkräften 81,8% (9) reguläre Lehrkräfte und 18,2% (2) sonstige Lehrkräfte.

**Tabelle C- 2: Verteilung der Lehrkräfte auf die beruflichen Schulen differenziert nach Status**

Berufsschulart	Lehrkräfte Gesamt	Anteil an allen Lehrkräften	Reguläre Lehrkräfte	Sonstige Lehrkräfte
Berufsschulen	163	26,5%	115 (70,5%)	48 (29,4%)
Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	11	1,8%	9 (81,8%)	2 (18,2%)
Berufsfachschulen	36	5,9%	24 (63,7%)	12 (33,3%)
Landwirtschaftsschulen	23	3,7%	5 (21,7%)	18 (78,3%)
Berufsfachschulen des Gesundheitsw.	195	31,8%	59 (30,3%)	136 (69,7%)
Staatsinstitute	47	7,7%	33 (70,2%)	14 (29,8%)
Fachschulen	21	3,4%	7 (33,3 %)	14 (67,7%)
Wirtschaftsschulen	44	7,2%	42 (95,45 %)	2 (4,5%)
Fachoberschulen & Berufsoberschulen	74	12,1%	62 (83,78 %)	12 (16,22)
<b>Gesamt</b>	<b>614</b>	<b>100,0%</b>	<b>356 (57,98%)</b>	<b>258 (42,2%)</b>

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik & Statistisches Jahrbuch Bayreuth

<sup>10</sup> Nach Angaben des Bayreuther Statistischen Jahrbuchs 2018 haben die Fachoberschule und die Berufsoberschule gemeinsame Lehrkräfte und Unterrichtsräume, daher werden sie hier zusammen dargestellt.

### 3.2 Lehrkräfte differenziert nach Geschlecht

Werden die Lehrkräfte der beruflichen Schulen nach ihrem Geschlecht differenziert, so fällt auf, dass das Geschlechterverhältnis in der Gesamtheit sowohl bei den regulären Lehrkräften als auch bei den sonstigen Lehrkräften annähernd gleich ist. Im Vergleich zu den allgemeinbildenden Schulen kann hier nicht von einer Feminisierung des Lehrberufes gesprochen werden. So sind von allen regulären Lehrkräften 48,1% (131) Männer und 51,8% (141) Frauen. Von den sonstigen Lehrkräften sind 43,5% (117) Männer und 56,4% (154) Frauen. Die Aussage bleibt jedoch unvollständig, da die Daten zu den Staatsinstituten und der Landwirtschaftlichen Lehranstalt des Bezirks Oberfranken zum Zeitpunkt der Erhebung fehlten.

Bei einer differenzierten Betrachtung nach Berufsschularten fällt jedoch auf, dass an den Berufsschulen eher Männer den Lehrberuf dominieren und an den übrigen beruflichen Schulen Frauen. Dieser Unterschied kann sich mitunter aus den Berufsbildern ergeben, so dass bspw. Berufe des Gesundheitswesens eher weiblich dominierte Berufe darstellen. Diesbezüglich kann festgestellt werden, dass an den Berufsschulen 69,9% (80) der regulären Lehrkräfte Männer sind und 30,4% (35) Frauen. Bei den sonstigen Lehrkräften sind 54,2% (26) Männer und 45,8% (22) Frauen. An der Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung besteht unter den regulären Lehrkräften ein Männeranteil von 33,3% (3) und ein Frauenanteil von 66,7% (6). Von den zwei sonstigen Lehrkräften sind hingegen beide männlich. An den Berufsfachschulen sind von den regulären Lehrkräften 4,2% (1) Männer und 95,8% (23) Frauen. Von den 12 sonstigen Lehrkräften sind alle Frauen. Hier ist die Geschlechterdifferenz folglich besonders deutlich. Für die Landwirtschaftsschulen kann kein vollständiges Bild gegeben werden, da zur Landwirtschaftlichen Lehranstalt des Bezirks Oberfranken keine Daten vorlagen. Jedoch gibt es an der Landwirtschaftsschule Bayreuth eine reguläre Lehrerin. Von den 18 sonstigen Lehrkräften sind 55,6% (10) Männer und 44,4% (8) Frauen. An Berufsfachschulen des Gesundheitswesens besteht bei den regulären Lehrkräften ein Männeranteil von 20,3% (12) und ein Frauenanteil von 79,7% (47). Bei den sonstigen Lehrkräften liegt der Männeranteil bei 46,3% (63) und der Frauenanteil bei 53,7% (73). An Fachschulen liegt der Männeranteil bei den regulären Lehrkräften bei 14,3% (1) und der Frauenanteil bei 85,7% (6). An den Wirtschaftsschulen sind 48% (12) der regulären Lehrkräfte Männer und 52% (13) Frauen. Von den sonstigen Lehrkräften sind alle Frauen. An den Fachoberschulen und Berufsoberschulen besteht unter den regulären Lehrkräften ein Männeranteil von 48,9% (22) und ein Frauenanteil von 51,1% (23). Von den 28 sonstigen Lehrkräften sind 35,7% (10) männlich und 64,2% (18) weiblich. Zu den Staatsinstituten kann keine Aussage getroffen werden, da zum Geschlechterverhältnis der Lehrkräfte keine Daten vorlagen.



Tabelle C- 3: Lehrkräfte an beruflichen Schulen differenziert nach Geschlecht (2017/18)

Berufsschulart	Reguläre Lehrkräfte männlich	Reguläre Lehrkräfte weiblich	Sonstige Lehrkräfte männlich	Sonstige Lehrkräfte weiblich
Berufsschulen	80 (69,6%)	35 (30,4%)	26 (54,2%)	22 (45,8%)
Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	3 (33,3%)	6 (66,7%)	2 (100%)	-
Berufsfachschulen <sup>11</sup>	1 (4,2%)	23 (95,8%)	-	12 (100%)
Landwirtschaftsschulen	-	1 (100%)	10 (55,6%)	8 (44,4%)
Berufsfachschulen des Gesundheitsw.	12 (20,3%)	47 (79,7%)	63 (46,3%)	73 (53,7%)
Staatsinstitute	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Fachschulen	1 (14,3%)	6 (85,7%)	6 (42,9%)	8 (57,1%)
Wirtschaftsschulen	12 (48%)	13 (52%)	0 (0 %)	10 (100%)
Fachoberschulen & Berufsoberschulen	22 (48,9%)	23 (51,1%)	10 (35,7%)	18 (64,2%)
<b>Gesamt</b>	<b>131 (48,1%)</b>	<b>141 (51,8%)</b>	<b>117 (43,5%)</b>	<b>154 (56,4%)</b>

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik & Statistisches Jahrbuch Bayreuth

### 3.3 Beschäftigungsverhältnis (Voll-/Teilzeit) von Frauen und Männern

Bezüglich der Vollzeitbeschäftigung von Männern und Frauen kann jedoch ein Unterschied festgestellt werden. Allerdings basiert auch hier die Aussage auf einer mangelnden Datenlage, da Daten zu den Berufsschulen des Gesundheitswesens, den Staatsinstituten und der Landwirtschaftlichen Lehranstalt des Bezirks Oberfranken fehlen. Nichtsdestotrotz sind 85,3% (110) aller hier erfassten männlichen Lehrer an den beruflichen Schulen Vollzeitarbeitskräfte. Im Gegensatz hierzu haben 55,8% (67) der Lehrerinnen eine Vollzeitanzstellung. Dieser Unterschied entsteht unter anderem durch gesellschaftlich vermittelte Männer- und Frauenrollenbilder, sowie der Notwendigkeit zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Frauen gehen dabei eher ein Teilzeitarbeitsverhältnis ein als Männer, um mehr für Kinder und Familie zu sorgen.<sup>12</sup>

Bei einem differenzierten Vergleich der Beschäftigungsformen an den einzelnen beruflichen Schulen kann festgestellt werden, dass 90% (72) der Männer an den Berufsschulen einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen. Etwas niedriger, aber trotzdem auf einem hohen Niveau ist auch die Vollzeitbeschäftigung unter Frauen, diese liegt bei 75% (15). An der Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung arbeiten 100% (3) der Lehrer und 50% (3) der Lehrerinnen in Vollzeit. An den Berufsfachschulen arbeiten 47,8% (11) der Lehrerinnen in Vollzeit. Der einzige Lehrer ist dabei in Teilzeitbeschäftigung angestellt. An den Fachoberschulen und Berufsoberschulen arbeiten 68,70% (22) der Lehrer und 56,1% (23) der Lehrerinnen in Vollzeit. An den Fachschulen arbeitet der einzige Lehrer in Vollzeit sowie 33,3% (2) der Lehrerinnen. Die 12 Lehrer an den Wirtschaftsschulen arbeiten in Vollzeit, während bei den Lehrerinnen die Vollzeitbeschäftigung bei 56,1 (13) liegt.

<sup>11</sup> Bezüglich des Geschlechterverhältnisses lagen keine Daten von der Landwirtschaftlichen Lehranstalt des Bezirks Oberfranken und dem Staatsinstitut für Förderlehrer vor.

<sup>12</sup> Professor Dr. Wippermann Carsten (2018): Frauen in Teilzeit. Lebensqualität oder Teilzeitfalle, DELTA – Institut für Sozial- und Ökologieforschung., S. 14-16-

Tabelle C- 4: Beschäftigungsverhältnis (Voll-/Teilzeit) von Frauen und Männern<sup>13</sup>

Berufsschulart	Reguläre Lehrkräfte männlich			Reguläre Lehrkräfte weiblich		
	insgesamt	Vollzeit	Anteil	insgesamt	Vollzeit	Anteil
Berufsschulen	80	72	90,0%	20	15	75,0%
Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	3	3	100,0%	6	3	50,0%
Berufsfachschulen	1	-	0,0%	23	11	47,8%
Landwirtschaftsschulen	-	-	0,0%	1	-	0,0%
Berufsschulen des Gesundheitswesens	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Staatsinstitute	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Fachoberschulen & Berufsoberschulen	32	22	68,70%	41	23	56,1%
Wirtschaftsschulen	12	12	100,00%	23	13	56,5%
Fachschulen	1	1	100,0%	6	2	33,3%
<b>Gesamt</b>	<b>129</b>	<b>110</b>	<b>85,3%</b>	<b>120</b>	<b>67</b>	<b>55,8%</b>

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik & Statistisches Jahrbuch Bayreuth

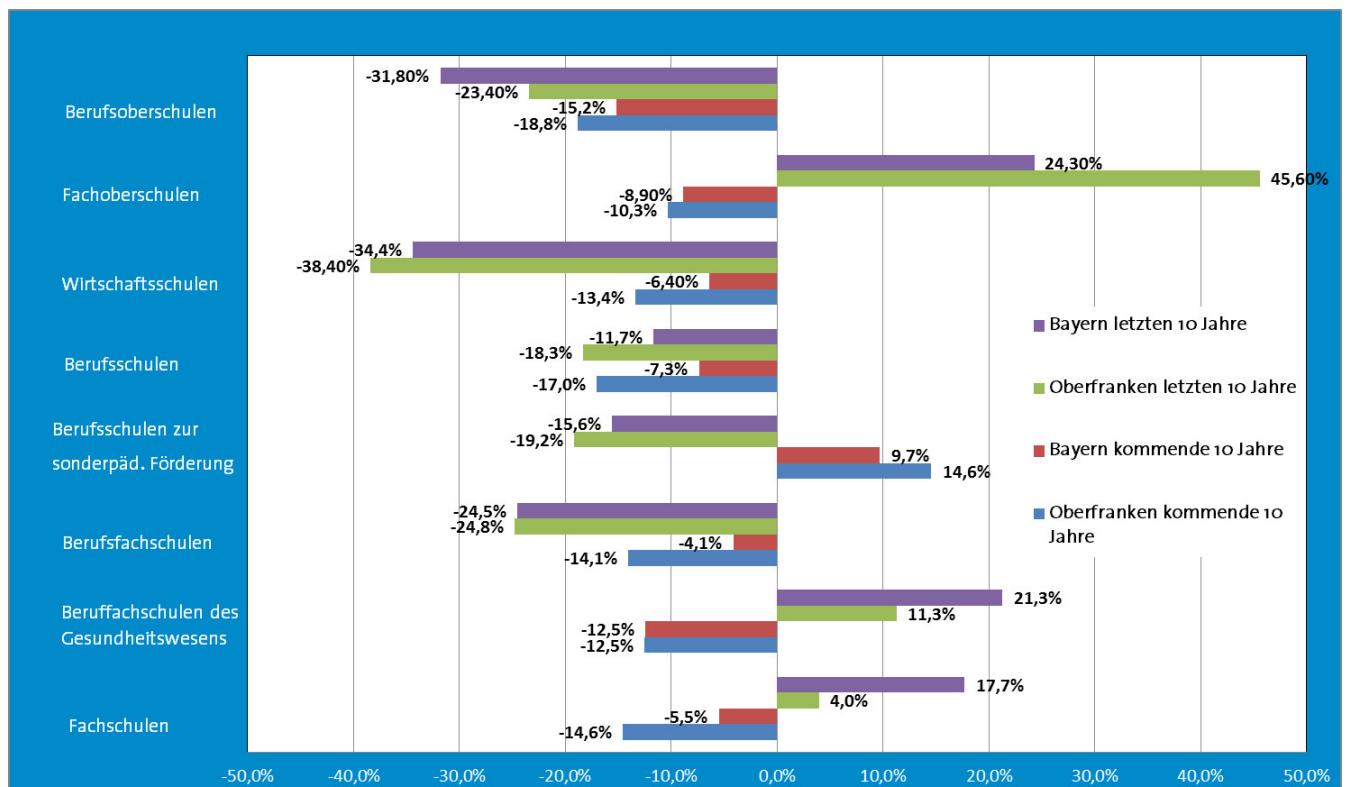
<sup>13</sup> Bezüglich des Geschlechterverhältnisses liegen keine Daten von der Landwirtschaftlichen Lehranstalt des Bezirks Oberfranken, den Berufsschulen des Gesundheitswesens und dem Staatsinstitut für Förderlehrer vor.

## 4. Schüler an den Bayreuther beruflichen Schulen

### 4.1 Entwicklung der Schülerzahlen in Bayern und Oberfranken

Ausgehend vom Schuljahr 2017/18 gingen in den letzten 10 Jahren an allen beruflichen Schularten in Bayern und Oberfranken mit Ausnahme der Fachoberschulen, Berufsfachschulen des Gesundheitswesens und der Fachschulen die Schülerzahlen konstant zurück. Dieser negative Trend soll sich an allen beruflichen Schularten, außer den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung, auch in den kommenden 10 Jahren verstetigen. Beim Vergleich zwischen den Trends in Bayern und Oberfranken kann festgestellt werden, dass die negative Entwicklung der Schülerzahlen in Oberfranken deutlich stärker ausfällt als in Bayern.

Abbildung C- 1: Entwicklung der Schülerzahlen an den beruflichen Schulen in Bayern und Oberfranken



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik & Statistisches Jahrbuch Bayreuth

Bei einer genauen Betrachtung der einzelnen Schularten stellt man fest, dass an den Berufsoberschulen in Bayern (-31,8%) und Oberfranken (-23,4%) die Schülerzahlen in den letzten zehn Jahren sanken. Der negative Trend soll für die kommenden zehn Jahre anhalten. Der Grund hierfür ist, dass viele Schüler sich gleich für das Gymnasium entscheiden und somit keinen Grund haben, das Abitur nach dem Realschulabschluss nachzuholen. Die Berufsoberschule bietet gleichfalls die Möglichkeit, das Abitur nachzuholen, jedoch nach einer beruflichen Ausbildung. Da viele Schüler schon vor dem Eintritt ins Berufsleben ein Abitur machen möchten, besteht keine Notwendigkeit mehr, die Berufsoberschule zu besuchen. Die Fachoberschulen haben in den letzten zehn Jahren sowohl in Bayern (24,3%) als auch in

Oberfranken (45,6%) einen Schülerzuwachs erfahren. Dieser positive Trend soll sich in den kommenden zehn Jahren ins Negative umkehren. Die Zunahme der Schülerzahlen in den letzten zehn Jahren spiegelt den Trend wieder, dass viele Schüler das Abitur nachholen wollten und somit die Möglichkeit nutzten, nach dem Erreichen des Mittleren Schulabschlusses die Fach- oder Hochschulreife zu erwerben. Der Grund für die Abnahme der Schülerzahlen in den kommenden zehn Jahren ist derselbe wie bei den Berufsoberschulen. An Wirtschaftsschulen bleibt die negative Schülerzahlentwicklung der letzten zehn Jahre auch in den kommenden zehn Jahren bestehen, jedoch in einer abgeschwächten Form. Auch hier ist Oberfranken (-13,4%) stärker vom Rückgang betroffen als Bayern (-6,4%).

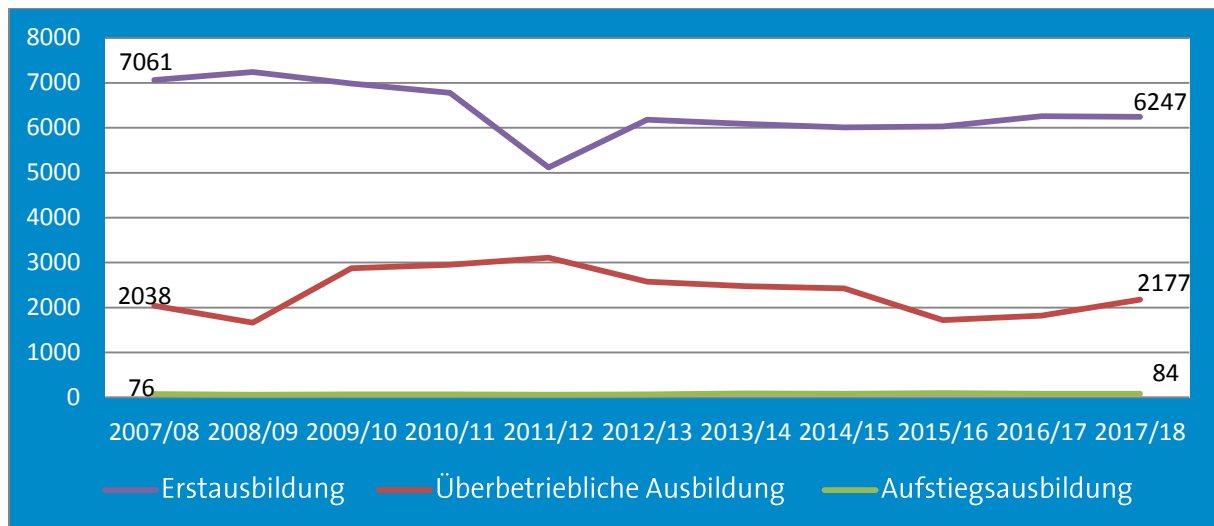
An den Berufsschulen ist in den letzten 10 Jahren bis zum Schuljahr 2017/18 sowohl in Bayern (-11,7%) als auch in Oberfranken (-18,3%) ein deutlicher Rückgang der Schülerzahlen vorzufinden. Dieser Trend soll sich in den nächsten 10 Jahren für Bayern (-7,3%) und Oberfranken (-17,0%) noch weiter verstetigen. An den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung gingen die Schülerzahlen in den letzten 10 Jahren sowohl in Bayern (-15,6%) als auch in Oberfranken (-19,2%) zurück. In den kommenden 10 Jahren soll sich der Trend in Bayern (+9,7%) und Oberfranken (+14,6%) jedoch umkehren. Werden die Zahlen für Bayern von vor 10 Jahren mit den vorhergesagten Zahlen in 10 Jahren verglichen, so sollte die Schülerzahl an den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Betreuung insgesamt um 11,3% steigen. In Oberfranken bliebe hingegen eine Differenz von -11,2% bestehen. An den Berufsfachschulen sanken die Schülerzahlen in den letzten 10 Jahren vor 2017/18 sowohl in Bayern (-24,5%) als auch in Oberfranken (-24,8%) deutlich ab. In den kommenden 10 Jahren soll sich der Trend in Bayern (-4,1%) und Oberfranken (-14,1%) weiter verstetigen. An den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens wurden in den letzten 10 Jahren in Bayern (+21,3%) und in Oberfranken (+11,3%) deutliche Zuwächse verzeichnet, die jedoch in den kommenden 10 Jahren sowohl in Bayern (-12,5%) als auch in Oberfranken (-12,5%) wieder sinken sollen. Werden die Zahlen für Bayern von vor 10 Jahren mit den vorhergesagten Zahlen in 10 Jahren verglichen, so soll die Schülerzahl an den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens in Bayern insgesamt um 6,2% ansteigen. In Oberfranken bliebe hingegen eine Differenz von -2,7% bestehen.

Ähnlich verhält es sich an den Fachschulen. In den letzten 10 Jahren bis heute stiegen die Schülerzahlen sowohl in Bayern (+17,7%) als auch in Oberfranken (+4,0%) an. In den kommenden 10 Jahren sollen diese jedoch in Bayern (-5,5%) und Oberfranken (-14,6%) wieder sinken. Obwohl die Schülerzahlen an den Fachschulen in den kommenden 10 Jahren wieder sinken, bleibt für Bayern voraussichtlich ein Zuwachs von 11,3% bestehen im Vergleich zu den Zahlen von vor 10 Jahren. In Oberfranken bleibt jedoch eine Differenz von -11,2%.

## 4.2 Entwicklung der Schülerzahlen

In den letzten 10 Jahren wird auch für Bayreuth ein Rückgang der Schülerzahlen an den beruflichen Schulen festgestellt. Insgesamt sank die Schülerzahl von 9.175 Schülern im Jahr 2007/08 auf 8.508 Schüler im Jahr 2017/18. Dies entspricht einem Rückgang von -7,2%.

Abbildung C- 2: Entwicklung der Schülerzahlen an den beruflichen Schulen in Bayreuth

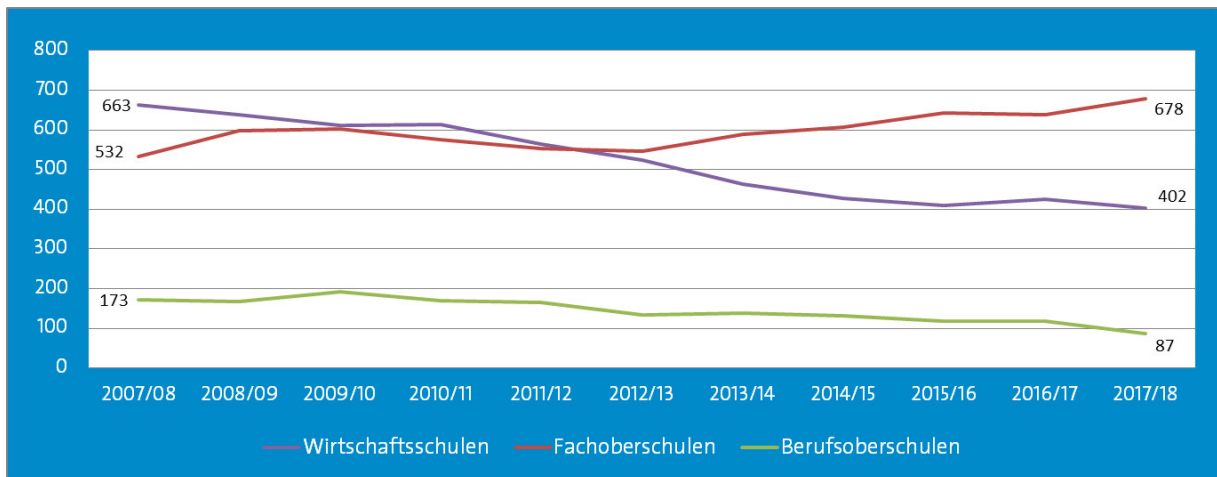


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik & Statistisches Jahrbuch Bayreuth

Bei einem Vergleich der Entwicklung an den verschiedenen Berufsschultypen lässt sich für die beruflichen Schulen, die der Erstausbildung dienen, ein Rückgang von 11,5% (-814) feststellen. An den beruflichen Schulen, die einer überbetrieblichen Ausbildung im Rahmen der Erstausbildung dienen, wird hingegen ein Zuwachs von 6,8% (139) verzeichnet. In Bayreuth ist die Landwirtschaftliche Lehranstalt des Bezirks Oberfranken die einzige Schule, an der eine überbetriebliche Ausbildung stattfindet. An den beruflichen Schulen zur Aufstiegsausbildung, d.h. den Fachschulen, wird ein Zuwachs von 10,5% (8 Schüler) beobachtet.

An den beruflichen Schulen, die zu einem allgemeinbildenden Schulabschluss führen, sind sowohl negative als auch positive Entwicklungen zu beobachten. An Fachoberschulen nahmen die Schülerzahlen um 27,4% (146) zu. Im Gegensatz hierzu nahmen die Schülerzahlen an der Berufsoberschule mit -49,7% (86 Schüler) besonders stark ab. Die Zunahme an Fachoberschulen und die Abnahme an Berufsoberschulen verweisen auf den Trend, dass viele Schüler nach dem Erreichen des Mittleren Schulabschlusses direkt im Anschluss die gebundene oder allgemeine Fach- oder Hochschulreife nachholen. So wie bei fast allen Schularten wird auch an den Wirtschaftsschulen ein Rückgang festgestellt, der sich auf -39,4% beläuft. Auch hier ist folglich eine deutlich negative Tendenz im Vergleich zu den Schülerzahlen vor zehn Jahren festzustellen.

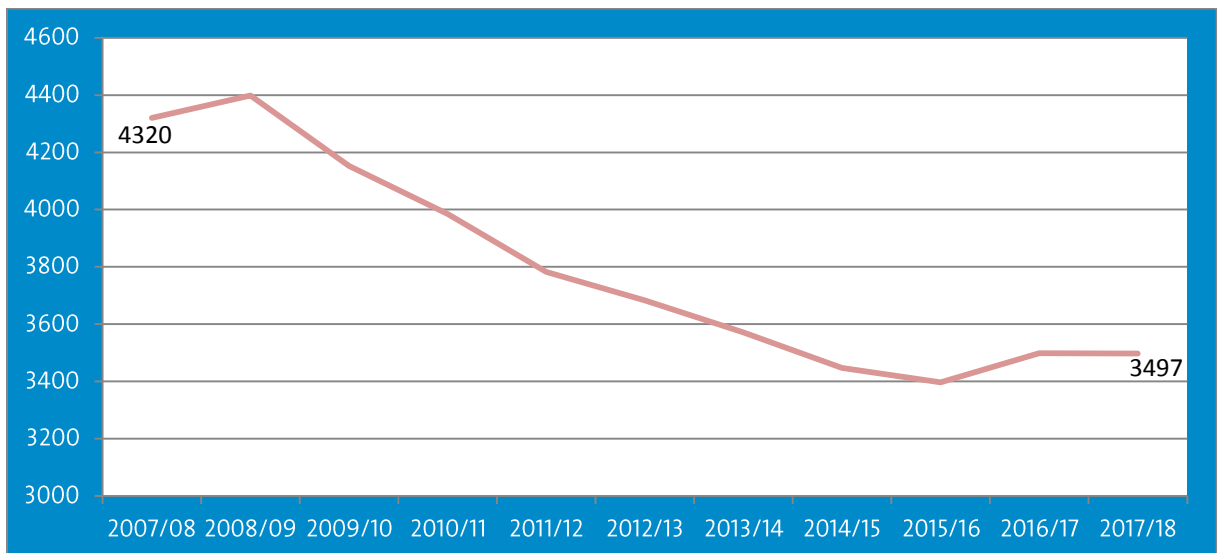
Abbildung C- 3: Entwicklung der Schülerzahlen – allgemeinbildende berufliche Schule



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Werden weiter die klassischen beruflichen Schulen zur Erstausbildung genauer betrachtet, so fällt auf, dass die Anzahl der Schüler/innen an den Berufsschulen des dualen Systems in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist. Gab es 2007/08 noch 4.320 Schüler/innen im dualen Ausbildungssystem, so waren es 2017/18 nur noch 3.497 Schüler/innen. Dies entspricht einem Rückgang von 823 Schülern bzw. -19%.

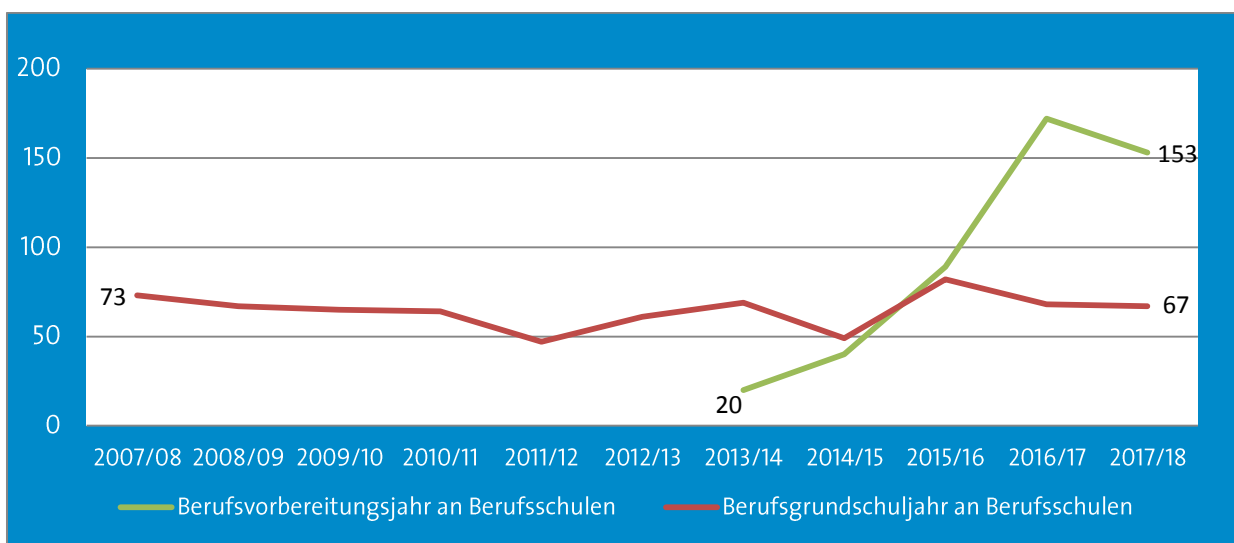
Abbildung C- 4: Entwicklung der Schülerzahlen im dualen System an den beruflichen Schulen in Bayreuth



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik & Statistisches Jahrbuch Bayreuth

In der gleichen Zeit stieg die Anzahl der Schüler ohne Ausbildungsplatz an den Berufsschulen leicht an. Gab es 2007/08 73 Schüler ohne Ausbildungsplatz bzw. in einer berufsvorbereitenden Maßnahme an den Berufsschulen, so waren es 2017/18 insgesamt 220 Schüler. Davon besuchten 67 Schüler das Berufsgrundschuljahr und 153 Schüler das Berufsvorbereitungsjahr. Der Anstieg der Berufsschülerzahlen im Berufsvorbereitungsjahr ergab sich unter anderem aus der erhöhten Anzahl noch schulpflichtiger Flüchtlinge, die ihre Schulpflichtzeit an den Berufsschulen erfüllen. Wie in Kap. 4 dargestellt, sind von allen Berufsschülern im Berufsvorbereitungsjahr 153 Schüler ausländischer Staatsangehörigkeit.

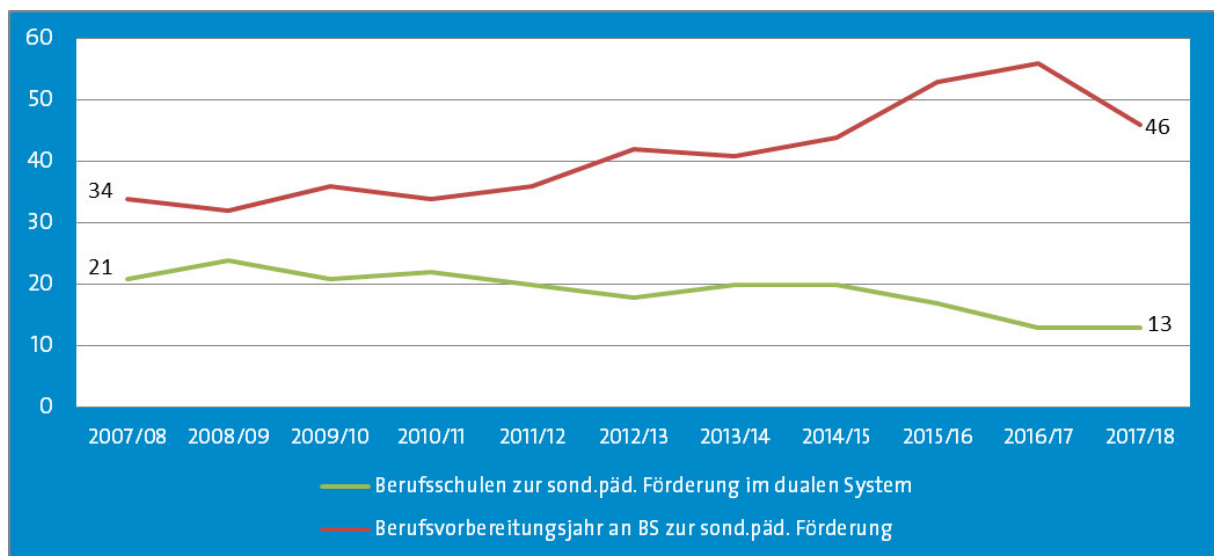
**Abbildung C- 5: Entwicklung der Schülerzahlen ohne Ausbildungsplatz an den beruflichen Schulen in Bayreuth**



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik & Statistisches Jahrbuch Bayreuth

An den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung besteht gleichfalls die Möglichkeit einer dualen Ausbildung und einer Berufsvorbereitung für Schüler ohne Ausbildungsplatz. In diesem Zusammenhang kann festgestellt werden, dass seit 2007/08 bis 2017/18 die Schülerzahlen im dualen Ausbildungssystem rückläufig sind. In dem genannten Zeitraum ist ein Rückgang von 38,1% (8) vorzufinden. In der gleichen Zeit ist jedoch ein Anstieg von 35,3% (12) in den berufsvorbereitenden Maßnahmen an den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung festzustellen.

Abbildung C- 6: Entwicklung der Schülerzahlen im dualen Ausbildungssystem und ohne Ausbildungsplatz an den Berufsschulen zur sond.päd.Förderung

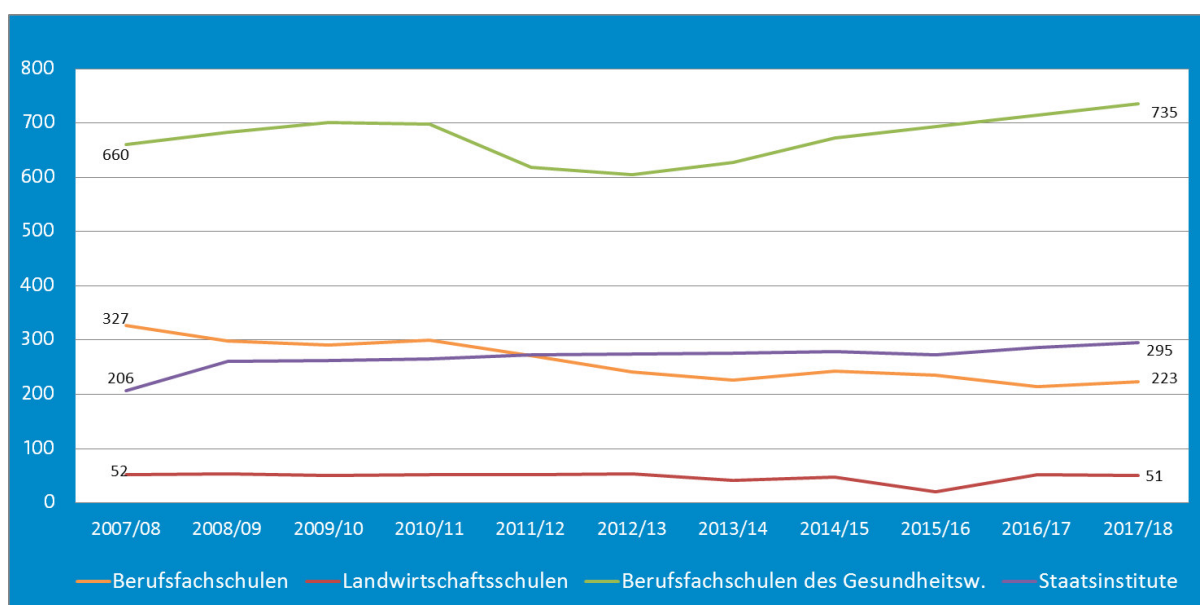


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik & Statistisches Jahrbuch Bayreuth



An den übrigen beruflichen Schulen zur Erstausbildung in Bayreuth gab es seit 2007/08 bis 2017/18 sowohl Zuwächse als auch Rückgänge der Schülerzahlen. Der stärkste Schülerzuwachs konnte an den Staatsinstituten beobachtet werden. In diesem Zeitraum stieg die Schülerzahl an den Staatsinstituten um 43,2% (89). An den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens sind im selben Zeitraum 75 Schüler (+11,4%) hinzugekommen. Relativ stabil blieb die Schülerzahl an der Landwirtschaftsschule Bayreuth. Hier sank 2017/18 die Schülerzahl um 1,9% (1) im Vergleich zu 2007/08. Mit einem Rückgang von 31,8% (-104) der Schülerzahl sind die Berufsfachschulen in Bayreuth mitunter am stärksten betroffen.

Abbildung C- 7: Entwicklung der Schülerzahlen an weiteren beruflichen Schulen der Erstausbildung



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik & Statistisches Jahrbuch Bayreuth

### 4.3 Schüler, Klassen, Klassenstärken

An den beruflichen Schulen bestehen im Vergleich zu den meisten allgemeinbildenden Schulen keine Obergrenzen für die Klassenstärken. Die Klassenstärke wird durch eine Untergrenze bestimmt, die nicht unterschritten werden darf. Demnach darf bei zwei Parallelklassen der Klassendurchschnitt nicht weniger als 16 Schüler/innen pro Klasse betragen, bei drei Parallelklassen nicht weniger als 21, bei vier Parallelklassen nicht weniger als 23, bei fünf oder sechs Parallelklassen nicht weniger als 24 und bei sieben oder mehr Parallelklassen nicht weniger als 25 Schüler/innen pro Klasse. Zudem besteht die Möglichkeit, eine weitere Klasse zu bilden, wenn bei einer Klasse mehr als 28 Schüler/innen und bei den weiteren Parallelklassen mehr als 27 Schüler/innen pro Klasse unterrichtet werden und mehr als 1/5 der Schüler/innen in diesen Klassen keinen Mittleren Schulabschluss haben. Zudem kann die berufliche Schule von der Mindest- und Höchststärke abweichen, wenn das der Schule zustehende Unterrichtsbudget nicht überschritten wird.

Aus den vorliegenden Zahlen kann für Bayreuth geschlossen werden, dass sich die Klassenstärken der verschiedenen Schulen im Rahmen der Mindest- und Höchststärken bewegen. Zudem unterscheiden sich die Zahlen kaum gegenüber dem bayernweiten Durchschnitt. Bei der folgenden Darstellung der Klassenstärken fehlen entsprechende Daten zu den Staatsinstituten. Im Falle der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Oberfranken handelt es sich um eine Landwirtschaftsschule zur überbetrieblichen Ausbildung. Das bedeutet, dass hier keine permanenten Klassen bestehen. Die Klassen werden nur für die Dauer von einer Woche zusammengestellt, dabei variiert die Klassenstärke zwischen 15 und 25 Schülern je Klasse. Diese wird folglich in der Übersicht nicht berücksichtigt.

An den Berufsschulen des dualen Systems sind durchschnittlich 22 Schüler/innen in jeder Klasse. Im Vergleich zu Bayern wird der Wert um eine/n Schüler/in pro Klasse unterschritten. Die Klassenstärke des Berufsvorbereitungsjahrs an den Berufsschulen beträgt für Bayreuth und Bayern jeweils 17 Schüler/innen pro Klasse. An den Fachoberschulen sind durchschnittlich 23 Schülern pro Klasse. Somit werden die bayernweiten Durchschnittswerte in Bayreuth (22 Schüler pro Klasse) überschritten. An der Berufsoberschule besteht die Klassenstärke mit 22 Schülern pro Klasse. An den Wirtschaftsschulen sind 21 Schülern pro Klasse vorzufinden. Dieser Wert spricht dabei genau die bayernweiten Durchschnittswerte. Beim Berufsgrundschuljahr an den Berufsschulen besteht sowohl für Bayreuth als auch für Bayern die gleiche durchschnittliche Klassenstärke von 22 Schüler/innen je Klasse. An den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung des dualen Systems sind durchschnittlich 7 Schüler/innen in einer Klasse. Diese niedrige Zahl erklärt sich jedoch durch den hohen pädagogischen Bedarf an diesen Schulen. Nichtsdestotrotz unterschreitet dieser Wert den bayernweiten Durchschnitt um 3 Schüler/innen je Klasse. Die durchschnittliche Klassenstärke im Berufsvorbereitungsjahr an Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung beträgt sowohl für Bayreuth als auch für Bayern 12 Schüler/innen je Klasse. Auch hier legitimiert der erhöhte pädagogische Bedarf eine Abweichung von der Mindeststärke. An den Berufsfachschulen übersteigt die durchschnittliche Klassenstärke in Bayreuth mit 22 Schüler/innen pro Klasse den bayernweiten Durchschnitt um 2 Schüler/innen pro Klasse. An der Landwirtschaftsschule Bayreuth beträgt die durchschnittliche Klassenstärke 17 Schüler/innen pro Klasse. Dieser Wert unterschreitet den

bayernweiten Durchschnitt um 2 Schüler/innen pro Klasse. An Berufsschulen des Gesundheitswesens beträgt die durchschnittliche Klassenstärke 22 Schüler/innen. Dieser Wert liegt um eine/n Schüler/in pro Klasse höher als der bayernweite Durchschnitt. Mit 17 Schülern pro Klasse liegt die durchschnittliche Bayreuther Klassenstärke an den Fachschulen um 3 Schüler/innen pro Klasse unterhalb des bayernweiten Durchschnitts.

**Tabelle C- 5: Schüler, Klassen, Klassenstärken an den Bayreuther beruflichen Schulen**

Schulart	Bayreuth			Bayern	
	Anzahl Schulen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler	Anzahl Schüler je Klasse	Anzahl Schulen je Klasse
Berufsschulen im dualen System	3	162	3497	22	23
Berufsvorbereitungsjahr an Berufsschulen	-	9	153	17	17
Berufsgrundschuljahr an Berufsschulen	-	3	67	22	22
BS zur sond.päd.Förderg im dualen System	1	2	13	7	10
Berufsvorbereitungsjahr an BS z. sond.päd.Förderg	-	4	46	12	12
Berufsfachschulen	4	10	223	22	20
Landwirtschaftsschule	1	3	51	17	19
Landwirtschaftliche Lehranstalt Oberfranken	1	-	2177	15-25	-
Berufsfachschulen des Gesundheitswesens	13	34	735	22	21
Staatsinstitute <sup>14</sup>	2	-	295	-	-
Wirtschaftsschulen	2	19	402	21	21
Berufsoberschulen	1	4	87	22	21
Fachoberschulen	1	30	678	23	24
Fachschulen	3	5	84	17	20
<b>Gesamt</b>	<b>32</b>	<b>285</b>	<b>8508</b>		

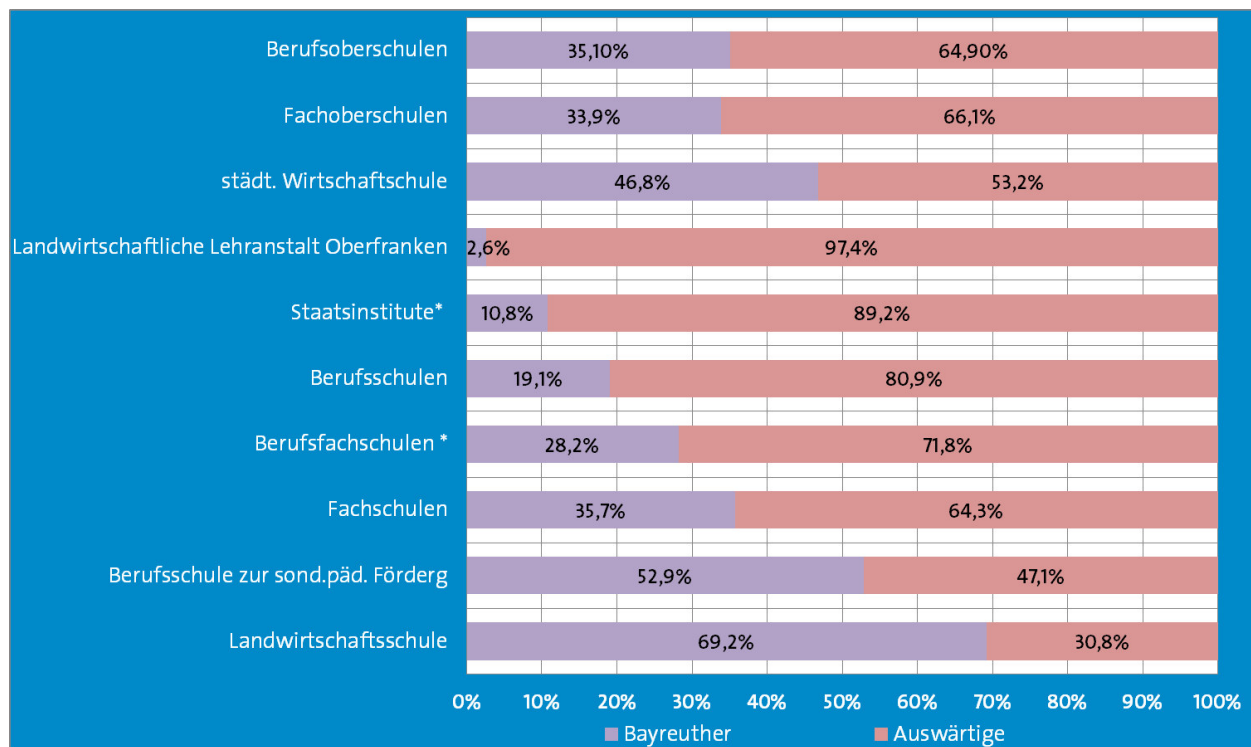
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik & Statistisches Jahrbuch Bayreuth

<sup>14</sup> Es gab keine Daten zu Klassenstärken vorhanden als der Bericht verfasst wurde.

## 4.4 Bayreuther Schüler/innen und Auswärtige

Berufliche Schulen haben meist ein weites Einzugsgebiet. So kamen 2017/18 nur 19,1% aller Schüler/innen an den beruflichen Schulen aus der Stadt Bayreuth. Die übrigen 80,9% waren Auswärtige, d.h. Schüler/innen, die einen auswärtigen Hauptwohrt haben. Bezüglich der Berechnung des Verhältnisses zwischen Bayreuthern und Auswärtigen standen von manchen Berufsfachschulen, Berufsfachschulen des Gesundheitswesens sowie Staatsinstituten keine Daten zur Verfügung. Nichtsdestotrotz können die hier angegebenen Werte für diese Berufsschultypen als eine gute Annäherung an das reale Verhältnis herangezogen werden.

Abbildung C- 8: Schüler an beruflichen Schulen differenziert nach Herkunft<sup>15</sup>



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik & Statistisches Jahrbuch Bayreuth

Den geringsten Anteil an Bayreuther Schüler/innen hat die Landwirtschaftliche Lehranstalt Oberfranken mit 2,6% Bayreuthern und 97,4% Auswärtigen. Dieser Sachverhalt erklärt sich dadurch, dass die Landwirtschaftliche Lehranstalt eine berufliche Schule für die überbetriebliche Ausbildung darstellt. Das bedeutet, dass deren Schüler aus vielen bayerischen Landwirtschaftsschulen für die überbetriebliche Ausbildung nach Bayreuth kommen. Die Dauer der überbetrieblichen Ausbildung beläuft sich dabei nur auf eine Woche. Aufgrund dieser kurzen Lehrzeit sind die Schüleranzahl im Vergleich zur Größe und der Anteil der Auswärtigen an dieser Schule sehr hoch. Den zweitniedrigsten Anteil haben die Staatsinstitute mit 10,8% Bayreuthern und 89,2% Auswärtigen. Die Ausbildung zu Fachlehrern außerhalb einer Universität ist nur in Bayern an speziellen Staatsinstituten möglich. In diesem Zusammenhang

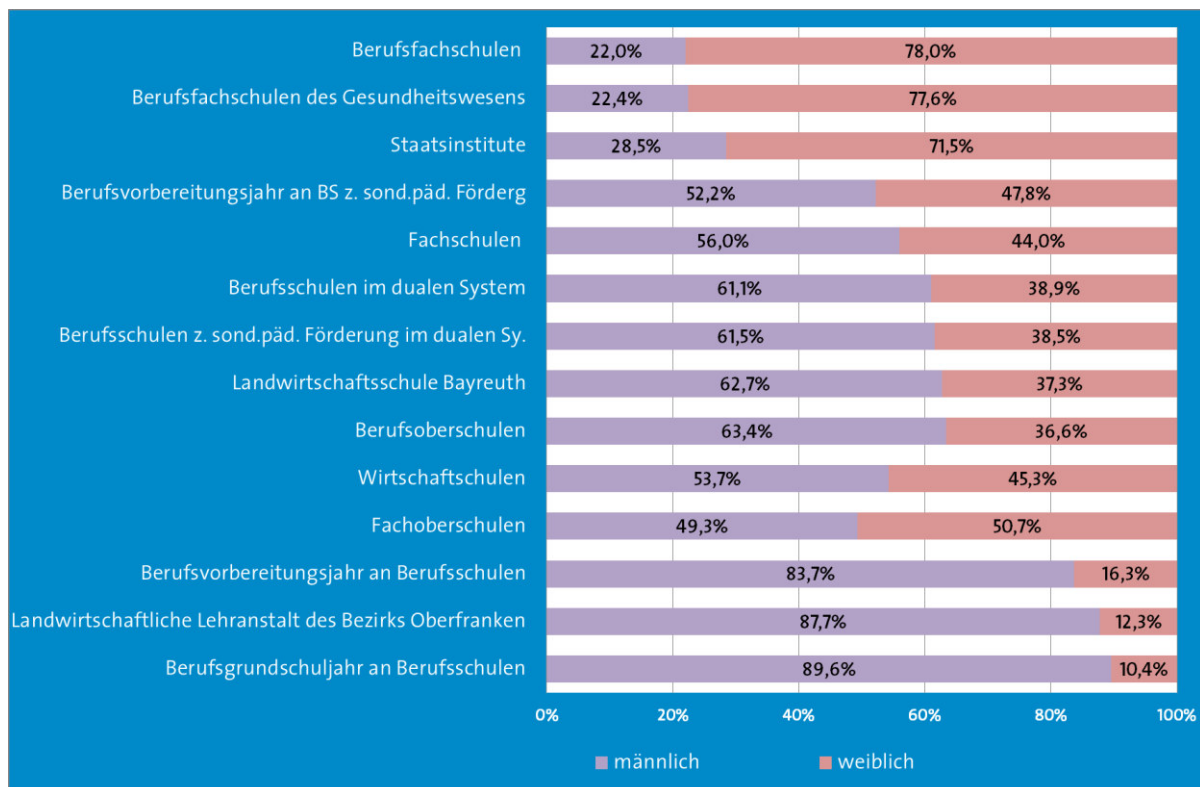
<sup>15</sup> Die Daten waren nicht für alle Schulen –Staatsinstitute, Berufsfachschulen- des Schultyps vorhanden.

gibt es bayernweit nur wenige Staatsinstitute, sodass diese ein weites Einzugsgebiet haben. An den klassischen Berufsschulen wird nicht nach dem Wohnsitz, sondern dem Sitz des Ausbildungsbetriebs unterschieden. Demnach sind 19,1% der Schüler/innen in einem Bayreuther Ausbildungsbetrieb beschäftigt und 80,9% in einem auswärtigen Betrieb. Diese niedrige Anzahl an Schüler/innen von Bayreuther Ausbildungsbetrieben erklärt sich auch durch das große Einzugsgebiet der Berufsschulen. Ähnlich verhält es sich an den Berufsfachschulen, Fachschulen, Fachoberschulen und Berufsoberschulen. An den Berufsfachschulen sind 28,2% der Schüler/innen Bayreuther und 71,8% Auswärtige. Die Fachoberschulen werden zu 33,9% von Bayreuthern und zu 66,1% von Auswärtigen besucht. Die Bayreuther Fachschulen werden zu 35,7% von Bayreuthern und zu 64,3% von Auswärtigen besucht. Die Berufsoberschulen werden zu 35,1% von Bayreuthern und zu 64,9% von Auswärtigen besucht. An der städtischen Wirtschaftsschule (Daten zur privaten Wirtschaftsschule lagen nicht vor) liegt der Anteil der Auswärtigen bei 53,2%. Den zweithöchsten Anteil an Bayreuther Schülern hat die Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung mit 52,9% Bayreuthern und 47,1% Auswärtigen. Im Vergleich zu den übrigen beruflichen Schulen hat die Landwirtschaftsschule Bayreuth den höchsten Anteil an Bayreuther Schülern mit 69,2% und 30,8% Auswärtigen.

## 4.5 Schüler an beruflichen Schulen differenziert nach Geschlecht

Beim Vergleich des Geschlechterverhältnisses an den beruflichen Schulen in Bayreuth finden sich sowohl Schulen, an denen Frauen deutlich überwiegen, als auch Schulen, an denen das Geschlechterverhältnis nahezu ausgewogen ist sowie Schulen, an denen Männer deutlich überwiegen. Als Erklärung für diese Unterschiede kann eine spezifische Berufswahlpräferenz von Frauen und Männern herangezogen werden, denn die Entscheidung für einen Beruf wird auch im Rahmen eines bestimmten Rollenbildes getroffen, sodass sich tendenziell Frauen und Männer dominierte Berufsfelder abbilden.<sup>16</sup>

Abbildung C- 9: Schüler an beruflichen Schulen differenziert nach Geschlecht



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik & Statistisches Jahrbuch Bayreuth

In diesem Zusammenhang gibt es an Berufsfachschulen (78,0%), Berufsfachschulen des Gesundheitswesens (77,6%) und Staatsinstituten (71,5%) einen deutlichen Frauenüberschuss. An den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens werden mehrheitlich Pflegeberufe ausgebildet, die in der Berufswahl eher von Frauen gewählt werden. Ähnlich verhält es sich an den Staatsinstituten. Hier wird die Ausbildung zum Fachlehrer/zur Fachlehrerin für Förderzentren, Mittel- und Realschulen angeboten. An den Fachoberschulen werden fast genauso viele Frauen (50,7%) und Männer (49,9%) ausgebildet. An diesen Schultypen überwiegen tendenziell Frauen im Lehrberuf (vgl. Teil C, Kapitel 3). Ein leichtes Frauendefizit

<sup>16</sup> Vgl. Christian Ebner, Alexandra Uhly (2016): Beruf, Berufswahl und Übergang in Ausbildung, bpb.de. <http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/zukunft-bildung/228400/beruf-berufswahl-ausbildung>.  
Zuletzt besucht am: 08.06.2020

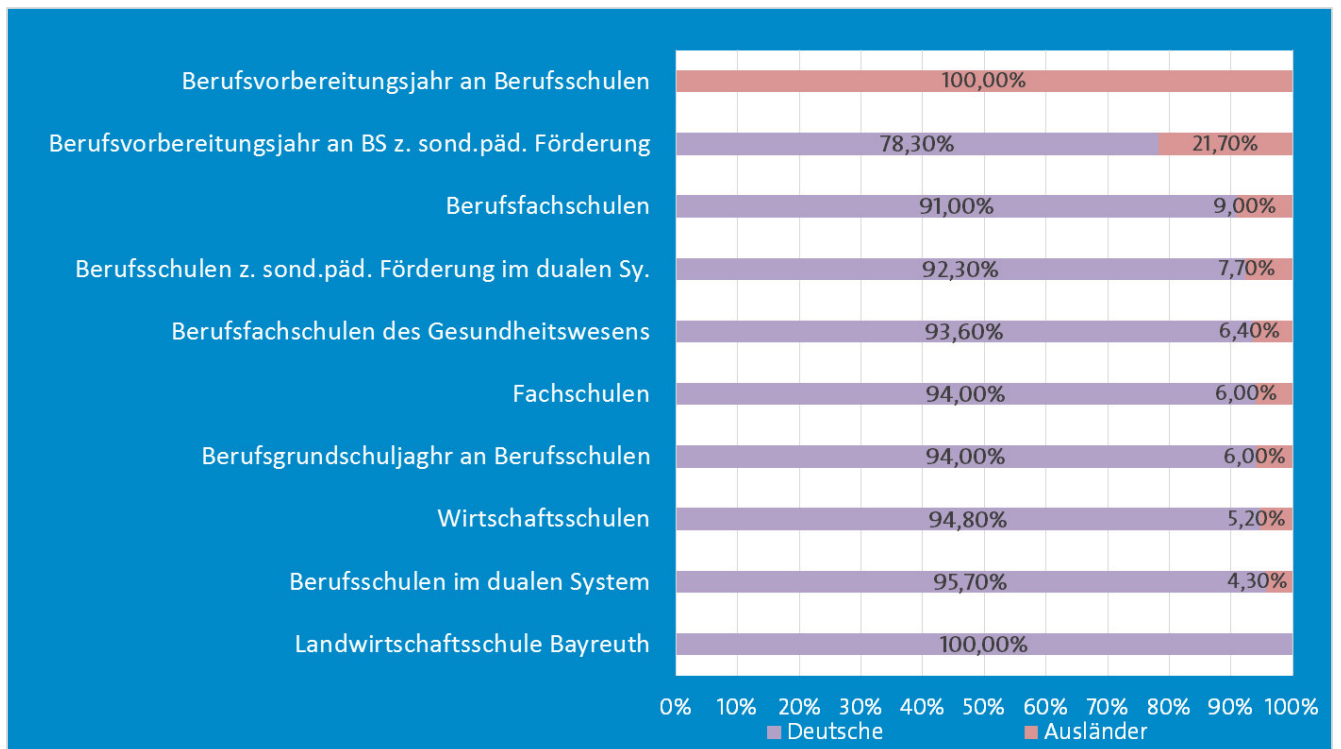
besteht an den Wirtschaftsschulen (45,3%), den Berufsschulen im dualen System (38,9%), den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung im dualen System (38,5%), dem Berufsvorbereitungsjahr an Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung (47,8%) sowie an der Landwirtschaftsschule Bayreuth (37,3%) und an den Berufsoberschulen (36,6%). An diesen Schulen werden sowohl klassische Frauen und Männer dominierte Berufsfelder als auch „geschlechtsneutrale“ Berufe gelehrt, deshalb kann hier kein wesentlicher Unterschied im Geschlechterverhältnis gefunden werden. Ein deutliches Frauendefizit ist jedoch in den Klassen zum Berufsvorbereitungsjahr (16,3%) und Berufsgrundschuljahr an den Berufsschulen (10,4%) zu finden. Im Grunde kann aus dem Geschlechterverhältnis, d.h. dem deutlichen Männerüberschuss im Berufsvorbereitungsjahr und dem Berufsgrundschuljahr, abgelesen werden, dass Männer im Vergleich zu Frauen häufiger keinen Ausbildungsplatz finden und im Aufgangssystem der Berufsschulen landen. Bezüglich des Geschlechterverhältnisses kann an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Oberfranken ein sehr geringer Frauenanteil (10,4%) festgestellt werden.

#### **4.6 Schüler an beruflichen Schulen differenziert nach Nationalität**

Bei der Erfassung von Menschen mit Migrationshintergrund an den Bayreuther beruflichen Schulen standen nur die Daten zur Nationalität der Schüler zur Verfügung. Das bedeutet, dass diese Daten nur Auskunft über die Staatsangehörigkeit der Schüler geben. Über den Anteil an Schülern mit deutscher Staatsbürgerschaft, die einen Migrationshintergrund haben, kann nichts ausgesagt werden. Daten zur Fach- und Berufsoberschule lagen zur Zeit der Erhebung nicht vor.

Den prozentual höchsten Anteil an ausländischen Schülern haben die Klassen zum Berufsvorbereitungsjahr an den Berufsschulen. Hier sind 100% der 153 Schüler/innen Ausländer/innen, da diese Klassen ausschließlich von Flüchtlingen besucht werden. Den zweithöchsten Anteil an ausländischen Schülern haben die Klassen zum Berufsvorbereitungsjahr an den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung mit 21,7% (10). Den dritthöchsten Anteil weisen die Berufsfachschulen mit 9,0% (20) auf. An Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung im dualen System besteht ein Ausländeranteil von 7,7% (1). An Berufsschulen des Gesundheitswesens sind 6,4% (5) der Schüler Ausländer. An den Fachschulen (5) und in den Klassen des Berufsgrundschuljahres an den Berufsschulen (4) sind jeweils 6% der Schüler Ausländer. An den Wirtschaftsschulen sind 5,2% Ausländer (20). An den Berufsschulen im dualen System sind 4,3% Ausländer (151). An der Landwirtschaftsschule Bayreuth haben alle 51 Schüler die deutsche Staatsangehörigkeit.

Abbildung C- 10: Schüler an beruflichen Schulen differenziert nach Nationalität



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik & Statistisches Jahrbuch Bayreuth

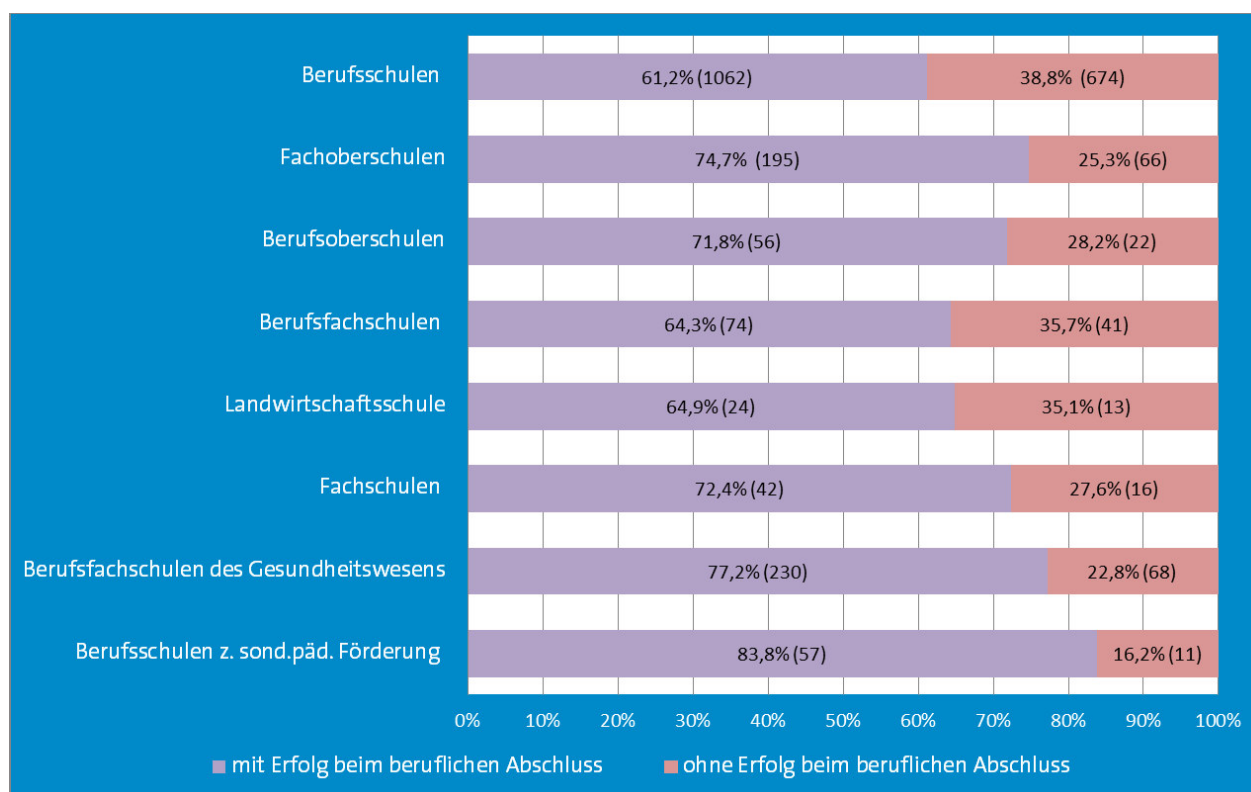


## 5. Absolventen

### 5.1 Erfolg beim beruflichen Abschluss

Im Berufsschuljahr 2017/18 gab es insgesamt 2.651 Absolvent/innen an den beruflichen Schulen in Bayreuth. Die Anzahl der Absolventen ist jedoch nicht vollständig, da Daten zu den Staatsinstituten fehlen. Bezüglich des Ausbildungserfolgs kann festgestellt werden, dass insgesamt 65,6% aller erfassten Absolventen die Berufsausbildung mit Erfolg abgeschlossen haben. 34,4% haben die Abschlussprüfung jedoch nicht erfolgreich bestanden. Das Nichtbestehen der Abschlussprüfung bedeutet jedoch nicht endgültig, dass die gesamte Ausbildung nicht abgeschlossen werden konnte, da es in der Regel einen Zweitversuch gibt.

Abbildung C- 11: Erfolg beim beruflichen Abschluss



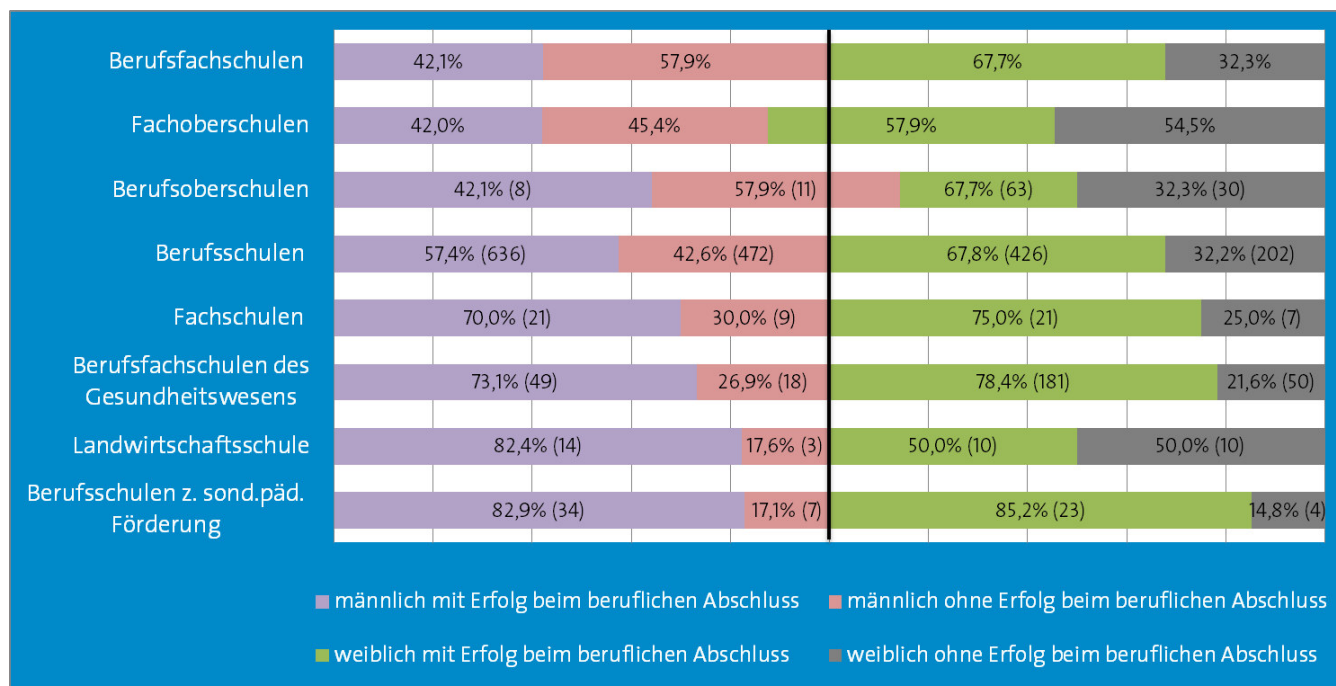
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik & Statistisches Jahrbuch Bayreuth

Werden die einzelnen Berufsschularten betrachtet, so kann festgestellt werden, dass an den Berufsschulen die höchste Durchfallquote von 38,8% aller Schüler besteht. An den Berufsfachschulen haben 35,7% der Schüler die Prüfung nicht erfolgreich absolviert. An der Landwirtschaftsschule hatten 35,1% keinen Erfolg beim beruflichen Abschluss. An den Fachschulen (27,6%) und den Berufsoberschulen (28,2%) haben etwas mehr als ein Viertel der Schüler den Berufsschulabschluss nicht geschafft. An den Fachoberschulen haben genau ein Viertel (25,3) der Schüler den Berufsschulabschluss nicht bestanden. An den Berufsfachschulen

des Gesundheitswesens waren es hingegen etwas weniger als ein Viertel (22,8%) der Schüler. Die wenigsten Misserfolge beim Bestehen des beruflichen Abschlusses waren an den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung festzustellen.

Bei einem Vergleich des Erfolgs des beruflichen Abschlusses zwischen Männern und Frauen kann festgestellt werden, dass es im Berufsschuljahr 2017/18 1.282 Absolventen und 1.027 Absolventinnen gab. Von den Absolventen haben insgesamt 59,4% die Berufsausbildung mit Erfolg abgeschlossen. Demnach haben 40,6% der Absolventen die Abschlussprüfung nicht geschafft. Im Vergleich hierzu haben 70,5% der Absolventinnen die Berufsausbildung mit Erfolg abgeschlossen. Folglich hatten 29,5% der Absolventinnen keinen Erfolg bei der Berufsausbildung. Frauen sind in diesem Fall in der Gesamtheit erfolgreicher beim Abschluss der Berufsausbildung als Männer. Diese Beobachtung wird auch durch die Untersuchung der einzelnen Schularten bestätigt.

Abbildung C- 12: Erfolg beim beruflichen Abschluss nach Geschlecht differenziert



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik & Statistisches Jahrbuch Bayreuth

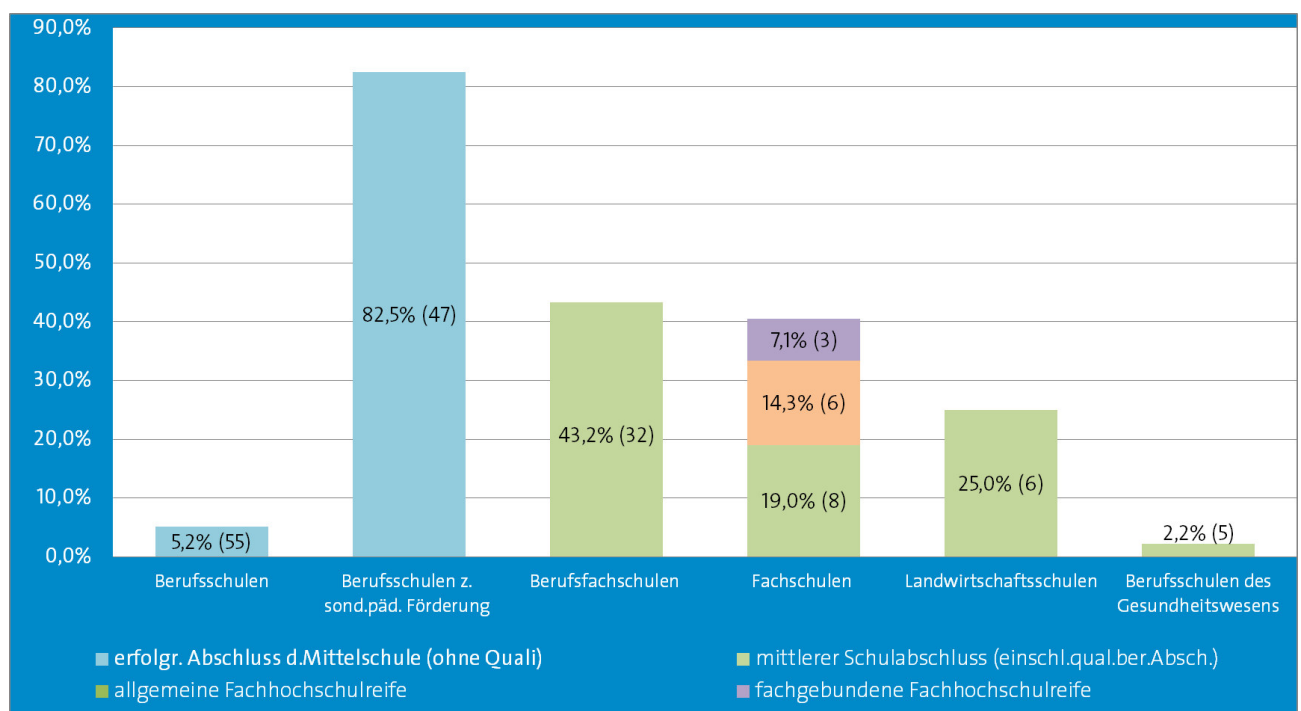
Werden die Absolventen/innen der einzelnen Schularten differenziert nach Geschlecht betrachtet, so kann festgestellt werden, dass an den Berufsfachschulen 42,1% der Männer und 67,7% der Frauen den Abschluss erlangt haben. An den Fachoberschulen haben 57,9% der Frauen und 42,0% der Männer mit Erfolg abgeschlossen. Die Berufsoberschulen haben 67,7% der Frauen und 42,1% der Männer erfolgreich abgeschlossen. An den Berufsschulen haben 57,4% der Männer und 67,8% der Frauen die Berufsausbildung mit Erfolg abgeschlossen. An den Fachschulen haben 70,0% der Männer und 75% der Frauen die Ausbildung erfolgreich beendet. An den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens hatten 73,1% der Männer und 78,4% der Frauen Erfolg beim beruflichen Abschluss. Die Landwirtschaftsschulen wurden von

82,4% der Männer und 50% der Frauen mit Erfolg abgeschossen. Die Landwirtschaftsschule ist somit die einzige Schulart, an der Männer tendenziell erfolgreicher beim beruflichen Abschluss sind. An den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung haben 82,9% der Männer und 85,2% der Frauen die Ausbildung mit Erfolg beendet.

## 5.2 Verbesserung des allgemeinbildenden Abschlusses

An den verschiedenen Berufsschulen kann neben dem Erlangen einer Berufsausbildung auch der allgemeinbildende Abschluss verbessert oder erworben werden. Insgesamt konnten 10,9% (162) der Absolventen/innen ihren allgemeinbildenden Abschluss verbessern bzw. erlangen. Dabei muss zum einen bedacht werden, dass an den unterschiedlichen Berufsschularten verschiedene allgemeinbildende Abschlüsse erreicht werden können, abhängig von der individuellen Leistung der Absolventen/innen. Zum anderen haben die Absolventen/innen vor Antritt der Berufsausbildung schon einen bestimmten allgemeinbildenden Abschluss erreicht, der ggf. an der spezifischen Berufsschulart nicht mehr verbessert werden kann, trotz guter Leistungen.

Abbildung C- 13: Verbesserung des allgemeinbildenden Abschlusses an beruflichen Schulen<sup>17</sup>



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik & Statistisches Jahrbuch Bayreuth

<sup>17</sup> Die Daten waren nicht für alle Schulen vorhanden als der Bericht geschrieben wurde.

Werden die einzelnen Berufsschularten in Bezug auf die Verbesserung des allgemeinbildenden Abschlusses miteinander verglichen, so kann festgestellt werden, dass 5,2% (55) aller Absolventen/innen an den klassischen Berufsschulen ihren Abschluss erreichen konnten, indem sie den Abschluss der Mittelschule (Hauptschule) erreichten. An den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung haben insgesamt 82,5% (47) der Absolventen/innen den Abschluss der Mittelschule erreicht. An den Berufsfachschulen waren es 43,2% (32) der Absolventen/innen und an den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens 2,2% (5). Fachschulen als Schulen der beruflichen Weiterqualifizierung bieten die Möglichkeit, einen höheren allgemeinbildenden Schulabschluss zu erlangen. Demnach haben von allen Absolventen/innen an den Fachschulen 19,0% (8) den mittleren Schulabschluss, 14,3% (6) die allgemeine Fachhochschulreife und 7,1% (3) die gebundene Fachhochschulreife erreicht.

## 6. Fazit und abschließende Handlungsempfehlungen

Die Stadt Bayreuth bietet für ausbildungsinteressierte junge Menschen unterschiedliche Möglichkeiten des beruflichen Einstiegs. Insgesamt können aus den Ergebnissen dieses Kapitels folgende Handlungsempfehlungen abgeleitet werden:

- Der sich stark verändernde Ausbildungsmarkt, der von demografischen Veränderungen, lokalen Wirtschaftsstrukturen und von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage abhängig ist, sollte weiter aufmerksam beobachtet werden, um Handlungsbedarf rechtzeitig erkennen zu können.
- Obwohl bei der beruflichen Bildung nicht von einer Feminisierung des Lehrberufes gesprochen werden kann, fällt auf, dass an den Berufsschulen eher Männer den Lehrberuf dominieren und an den übrigen beruflichen Schulen Frauen. Dieser Unterschied kann sich mitunter aus den Berufsbildern ergeben, so dass bspw. Berufe des Gesundheitswesens eher weiblich dominierte Berufe darstellen. Darüber hinaus kann man einen Unterschied bezüglich der Vollzeitbeschäftigung von Männern und Frauen in den Berufsschulen feststellen. Frauen gehen dabei eher ein Teilzeitarbeitsverhältnis ein als Männer. Weitere Bemühungen wären hier sinnvoll, um zu einem ausgeglichenen Anteil von Frauen und Männern in allen beruflichen Schulen beizutragen.
- In Bayreuth bestätigt sich der bundesweite Trend zur Akademisierung. In den letzten 10 Jahren wird auch ein Rückgang der Schülerzahlen an den beruflichen Schulen festgestellt. Der Grund hierfür ist, dass viele Schüler sich gleich für das Gymnasium entscheiden und somit keinen Grund haben, das Abitur nach dem Realschulabschluss

nachzuholen. Immer mehr junge Menschen entscheiden sich für ein Studium und nicht für eine Ausbildung. Um dem entgegenzuwirken, können attraktivitätssteigernde Maßnahmen erforderlich sein. Die schulische Berufsausbildung mit ihren relevanten gesellschaftlichen Berufsfeldern sollte unter Jugendlichen als interessant und attraktiv beworben werden.

- Beim Vergleich des Geschlechterverhältnisses an den beruflichen Schulen in Bayreuth finden sich sowohl Schulen, an denen Frauen deutlich überwiegen, als auch Schulen, an denen das Geschlechterverhältnis nahezu ausgewogen ist sowie Schulen, an denen Männer deutlich überwiegen. Als Erklärung für diese Unterschiede kann eine spezifische Berufswahlpräferenz von Frauen und Männern herangezogen werden, denn die Entscheidung zu einem Beruf wird auch im Rahmen eines bestimmten Rollenbildes getroffen, sodass sich tendenziell Frauen und Männer dominierte Berufsfelder abbilden. Insgesamt braucht man weitere Konzepte, um der Rollenaufteilung in der Berufswahl entgegenzuwirken, damit die Berufswahl passend zu den eigenen Interessen, Fähigkeiten und Talenten getroffen werden kann.
- Die Integrationsfunktion der Berufsausbildung sollte weiterhin gestärkt werden. Es ist sinnvoll, weitere Formate zu entwickeln, die eine intensive Unterstützung bei der beruflichen Integration ermöglichen, beispielweise bei Menschen mit Fluchthintergrund, aber auch bei Jugendlichen mit zunehmendem Förder- und Unterstützungsbedarf.

# D- Universität Bayreuth

## 1. Einleitung

Im Bereich der formalen Bildung hat Bayreuth nicht nur eine breite Schullandschaft zu bieten, sondern sie ist auch Universitätsstadt durch die Gründung der Universität Bayreuth im Jahr 1972. Die Universität ist eine wissenschaftliche Hochschule, an der Forschung, Lehre und Studium betrieben werden. Ziel der Universität ist es, Studierenden berufliche Qualifikationen und Fachwissen zu übermitteln. Die Universität zählt zum tertiären Bildungsbereich. In Bayreuth können folglich an den sechs Fakultäten der Universität Studierende nach Abschluss einer Hochschulreife oder nach qualifizierender beruflicher Tätigkeit in zahlreichen Studiengängen verschiedener Fachbereiche einen Abschluss erreichen. Die Universität Bayreuth bietet hier Abschlüsse auf verschiedenen wissenschaftlichen Stufen und bietet so Studierenden unterschiedlicher Bildungsniveaus die Chance, ein Studium an der Universität durchzuführen. Momentan beschäftigen sich die wissenschaftlichen Mitarbeiter auch in Kooperation mit immatrikulierten Studierenden mit Projekten, z.B. in den Bereichen Umweltschutz, Bildungsvermittlung und philosophischer Ökonomie.

Im Folgenden werden statistische Daten zur Universität Bayreuth betrachtet. Dabei werden erstens die Arbeitnehmer/innen der Universität in Bezug auf ihre Qualifikation, Staatsangehörigkeit und ihr Geschlecht untersucht. Zweitens werden die Studierenden im Hinblick auf die Entwicklung der Semester- und Fakultätszugehörigkeit, ihre Herkunft und ihr Geschlecht betrachtet. Drittens wird die Entwicklung der Absolventenzahlen und das Geschlechterverhältnis der Absolventen/innen untersucht.

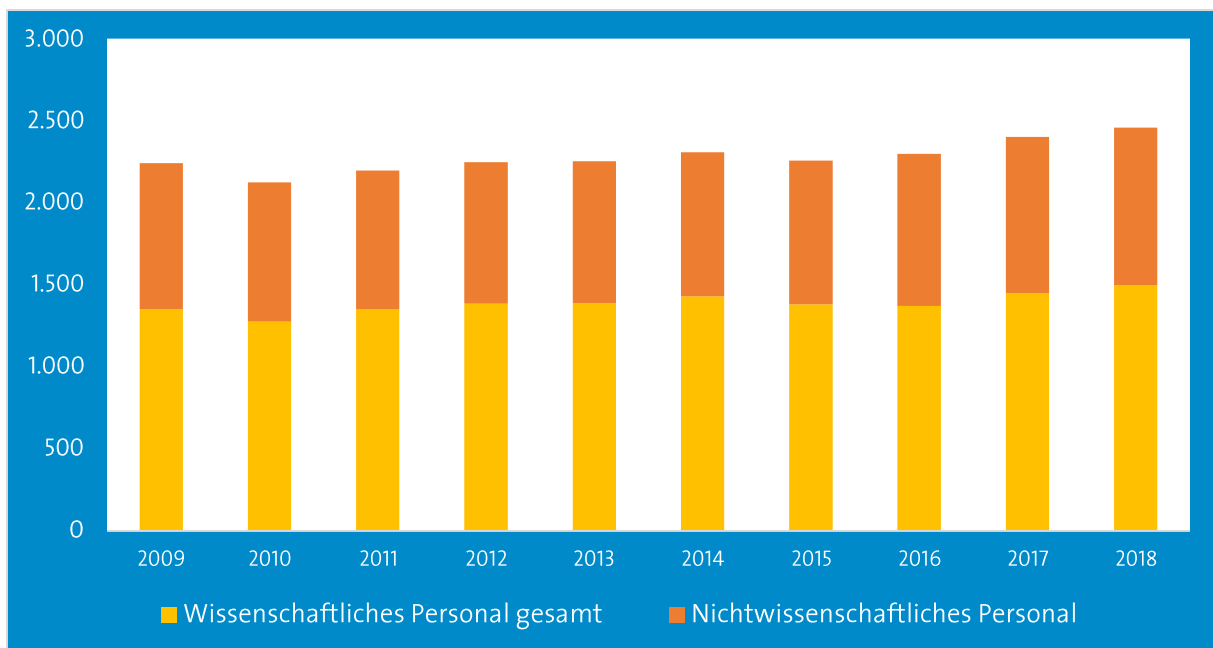
## 2. Arbeitnehmer an der Universität Bayreuth

Die Universität Bayreuth ist nicht nur eine Bildungsstätte für Studierende, die dort einen Abschluss erreichen können, sondern auch ein Arbeitsplatz für zahlreiche Arbeitnehmer. Diese arbeiten sowohl im Bereich der Lehre, Forschung und weiteren wissenschaftlichen Projekten als auch in anderen nichtwissenschaftlichen Bereichen.

## 2.1 Arbeitnehmerzahlen

Allgemein verzeichnet die Universität im zehnjährigen Verlauf (2009-2018) einen Anstieg der Arbeitnehmer von 9,7%. Hierbei ist im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit 10,6% der größere Anstieg zu verzeichnen, während der Bereich des nichtwissenschaftlichen Personals einen prozentuellen Anstieg um 8,2% aufzeigt. Allgemein ist die Erhöhung des Personals im zeitlichen Verlauf relativ gleichmäßig. So steigt seit 2010 mit Ausnahme der Jahre 2013 (+0,2%) und 2015 (-2,2%) die Mitarbeiterzahl jährlich um 2-4%.

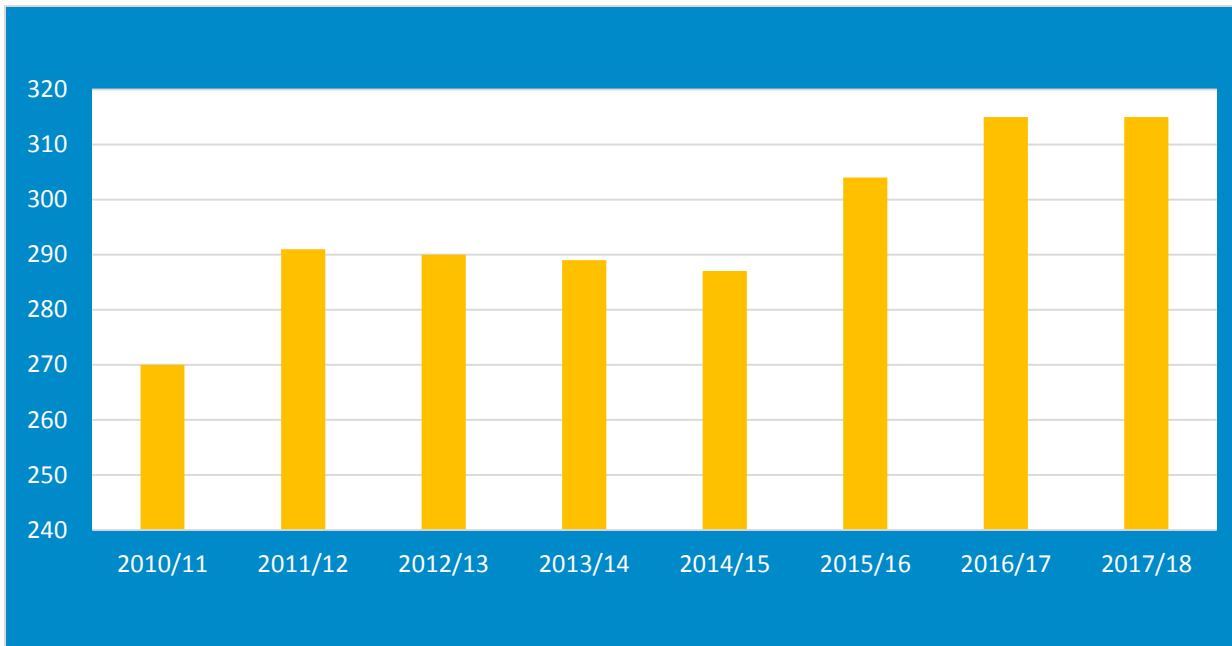
Abbildung D- 1: Absolute Arbeitnehmerzahl an der Universität Bayreuth im zeitlichen Verlauf (2009 bis 2018)



Quelle: Universität Bayreuth

Parallel steigt auch die Anzahl der Professuren im zeitlichen Verlauf an. Hier ist ein Anstieg von 16% vom Jahrgang 2010/11 mit 203 Professuren auf 236 Professuren im Jahrgang 2017/18 vorzufinden, wobei ein deutlicher Anstieg vom Jahrgang 2014/15 auf den Jahrgang 2015/16 stattfand. Mit 5,5% steigerte sich in diesem Jahrgang die Anzahl der Professuren um 11. Diese Steigerung der Professuren verteilt sich jedoch nicht gleichmäßig auf die Fakultäten. So verzeichnet die Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften keinen Anstieg. Die Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät (+ 2 Professuren / + 8%), Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik (+ 5 Professuren / +13%), Fakultät für Ingenieurwissenschaften (+ 3 Professuren / +21%) und Kulturwissenschaftliche Fakultät (+ 7 Professuren / + 25%) verzeichnen jeweils einen Anstieg. Am deutlichsten stieg die Anzahl der Professuren an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Hier wurden 16 neue Professuren geschaffen, das entspricht einem 43% Zuwachs.

Abbildung D- 2: Anzahl der Professuren im zeitlichen Verlauf an der Universität Bayreuth (2010/11 bis 2017/18)

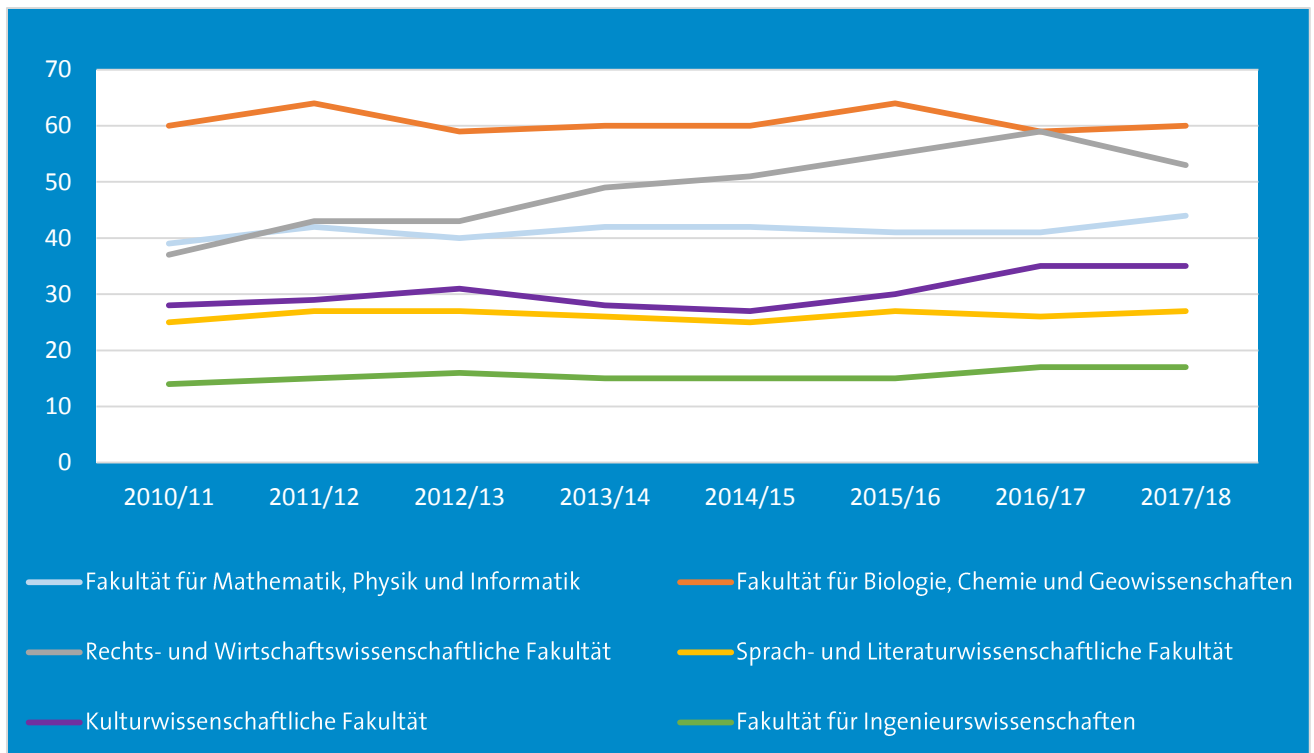


Quelle: Universität Bayreuth

Der Zuwachs der Arbeitnehmer allgemein sowie auch der Professuren und der Studierendenzahlen kann teilweise durch bauliche Maßnahmen erklärt werden. Bereits zum Wintersemester 2007 eröffnete das Medienzentrum für Sprachen, welches bis heute ein entscheidender Teil der Weiterbildung am Sprachenzentrum der Universität ist. Ein halbes Jahr später, zum Sommersemester 2008, wurde der Neubau der Angewandten Informatik eingeweiht, der der Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik neben neuen Hörsälen und Seminarräumen auch weitere Speziallabors zur Verfügung stellt. Auch das Sommersemester 2011 ist durch die Einweihung eines neuen Gebäudes gekennzeichnet, so wurde in diesem Jahr das Forschungsgebäude der Polymerwissenschaften eröffnet. Im Folgejahr 2012 jedoch öffnete der größte Neubau der letzten zehn Jahre. Im Februar des Jahres wurde der Erweiterungsbau der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät eingeweiht. 2013 eröffnete mit dem Gebäude Naturwissenschaften III ein weiterer Neubau mit zehn neuen Unterrichtsräumen.



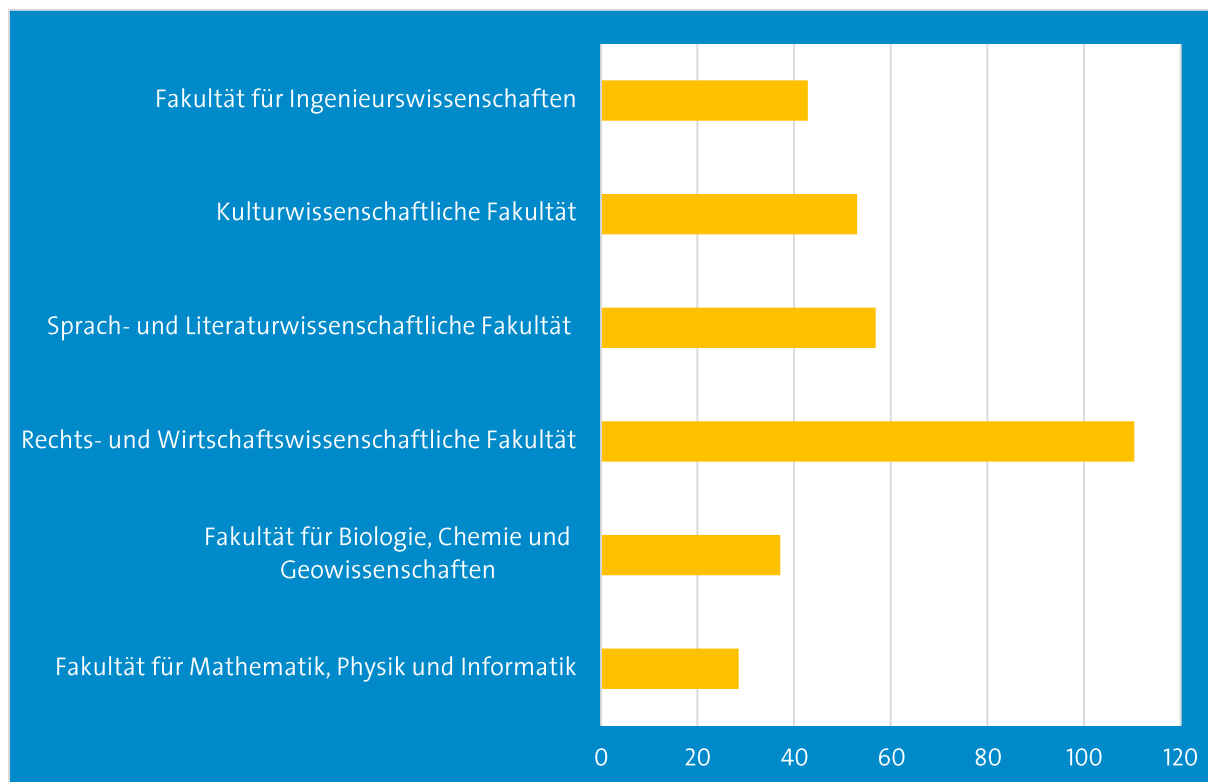
Abbildung D- 3: Entwicklung der Professuren an den Fakultäten der Universität Bayreuth (2010/11 bis 2017/18)



Quelle: Universität Bayreuth

Im Jahrgang 2017/18 entfallen trotz der hohen Steigerung der Professuren an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät 110 Studierende auf einen Professor. Die zweitgrößte Studierendenzahl pro Professor gab es an der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät, hier ist ein Professor für 57 Studierende angestellt. An der Kulturwissenschaftlichen Fakultät gibt es einen Professor je 53 Studierende. 43 Studierende kommen an der Fakultät für Ingenieurwissenschaften auf jeden Professor, an der Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften sind es hingegen 37. Am wenigsten Studierende müssen Professoren an der Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik betreuen, hier ist eine Professur je 29 Studierende vorhanden.

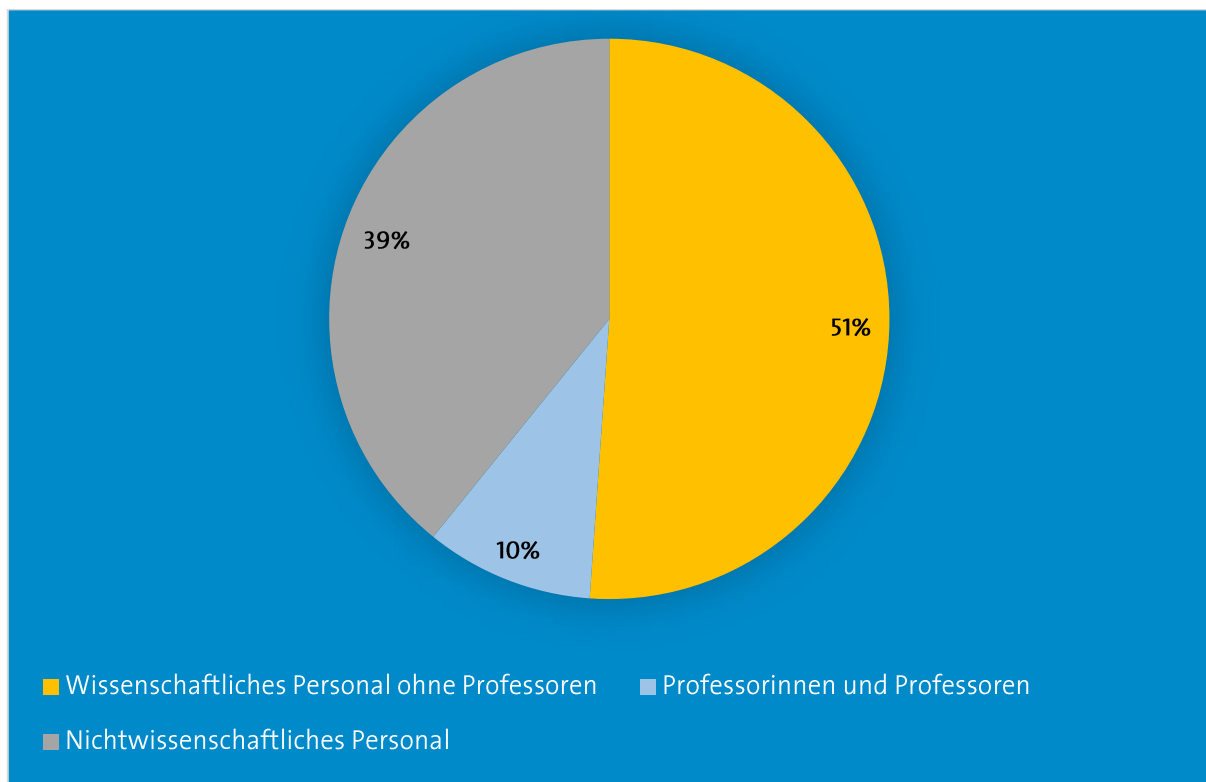
**Abbildung D- 4: Anzahl der Studierenden pro Professur an den Fakultäten an der Universität Bayreuth (2017/18)**



Quelle: Universität Bayreuth

Der prozentuelle Anteil der Professoren an der Gesamtmitarbeiterzahl der Universität beläuft sich im Jahr 2018 auf 10%, 51% sind anderweitige wissenschaftliche Mitarbeiter. Dieses Verhältnis ist im zeitlichen Verlauf konstant geblieben. Insgesamt machen die Professoren im Jahr 2018 19% der wissenschaftlichen Mitarbeiter aus. Im Jahr 2009 betrug der prozentuelle Anteil der Professoren am wissenschaftlichen Personal mit 17% folglich etwas weniger als heute. Zuzüglich der Professoren sind 61% aller Angestellten im Jahr 2018 wissenschaftliche Mitarbeiter, während 39% nichtwissenschaftliche Mitarbeiter sind.

Abbildung D- 5: Qualifikationen der universitären Arbeitskräfte an der Universität Bayreuth (2018)

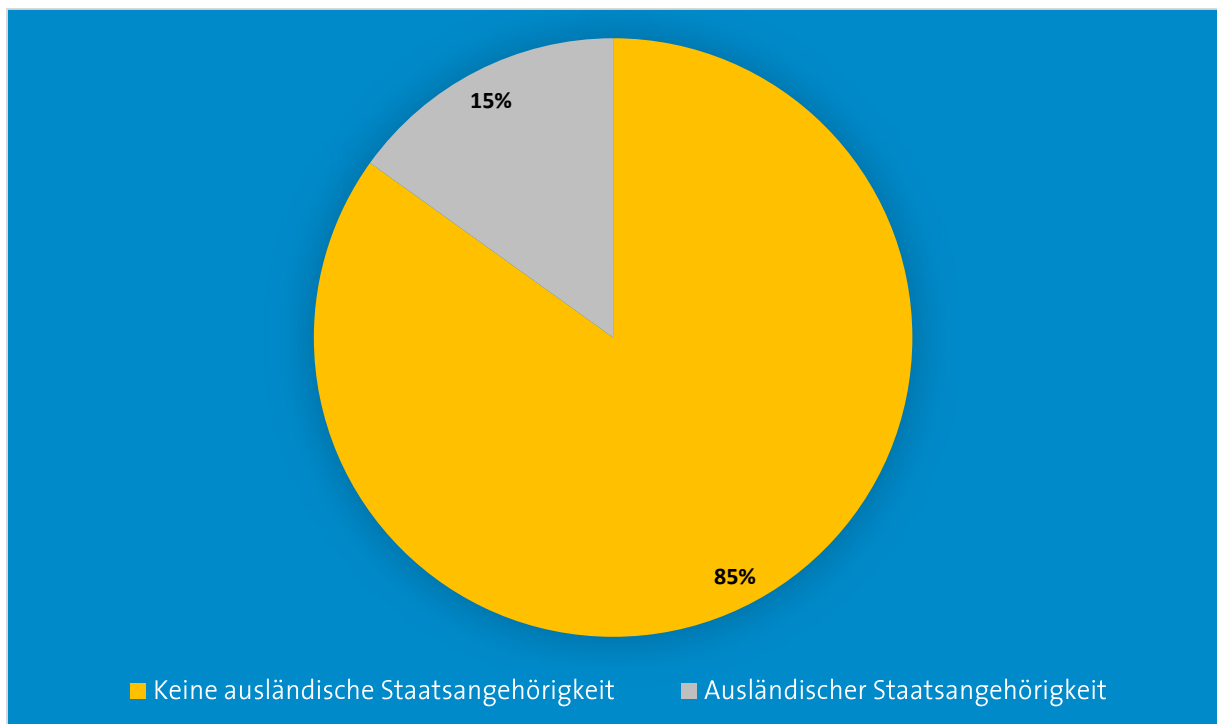


Quelle: Universität Bayreuth

## 2.2 Nationalität der Arbeitnehmer

Im Jahr 2018 liegt der Anteil der Beschäftigten, die keine deutsche Staatsangehörigkeit haben, bei 15%. Der Anteil der Ausländer am wissenschaftlichen Personal der Universität Bayreuth hat sich in den letzten zehn Jahren insgesamt kaum verändert. So verzeichnete sich im Jahr 2009 ein prozentualer Anteil von 14%. Den Höchststand erreichte der Anteil der Ausländer im Jahr 2012 mit 16%. Die Volatilität des Ausländeranteils im zeitlichen Verlauf ist also sehr gering.

Abbildung D- 6: Ausländeranteil des wissenschaftlichen Personals an der Universität Bayreuth (2018)

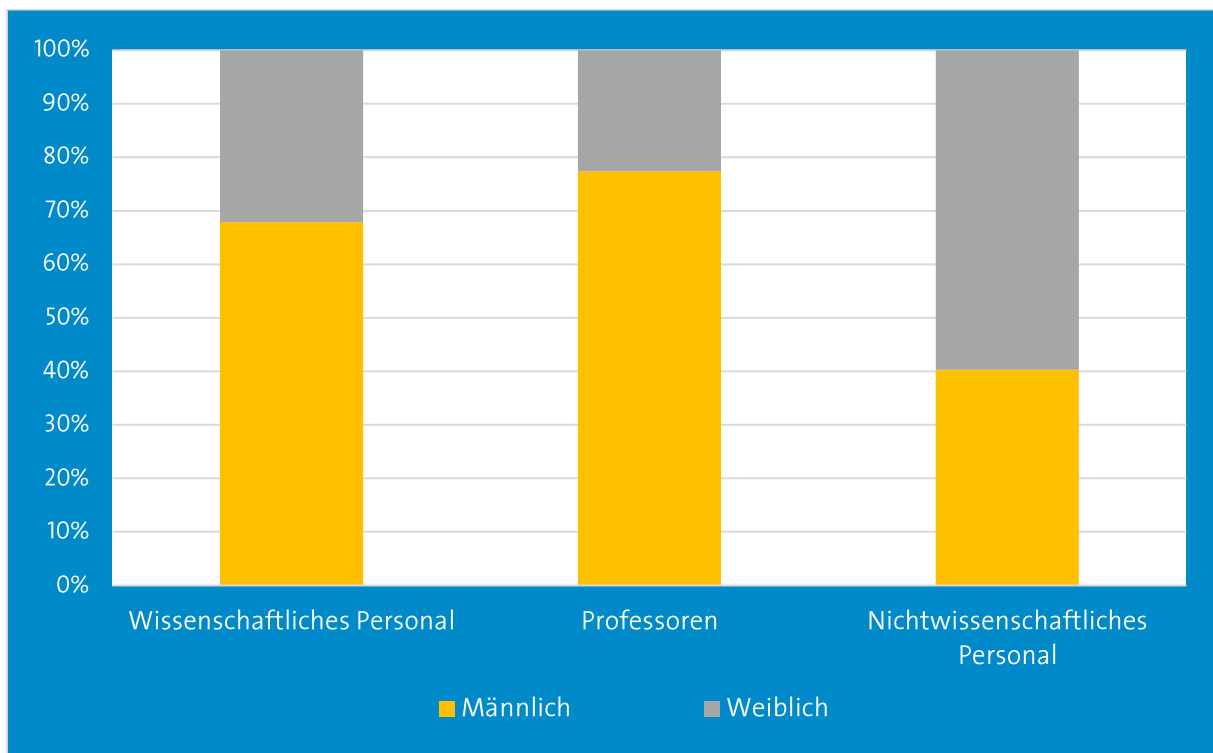


Quelle: Universität Bayreuth

## 2.3 Geschlechterverteilung der Arbeitnehmer

Ein weiteres Erhebungsobjekt bietet die Geschlechterverteilung der universitären Mitarbeiter. Betrachtet man alle bayerischen Universitäten, zeigt sich, dass die Universität Bayreuth diesbezüglich im Mittelfeld liegt. Universitäten mit technischer oder wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung haben darüber hinaus im Allgemeinen einen höheren Anteil männlicher Mitarbeiter in der Lehre. So fällt auch an der Universität Bayreuth mit ihrem natur- und wirtschaftswissenschaftlichen Schwerpunkt der Frauenanteil bei den Professuren mit 23% relativ gering aus.

Abbildung D- 7: Geschlechterverteilung des Personals an der Universität Bayreuth (2018)



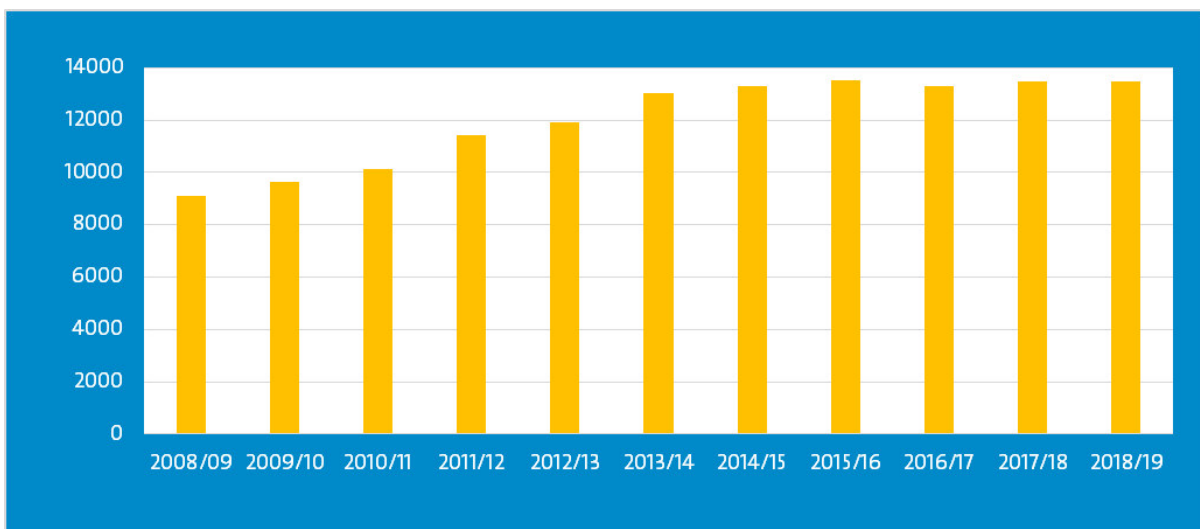
Quelle: Universität Bayreuth

Dieselbe Tendenz lässt sich auch im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter feststellen. Hier ist diese jedoch weniger deutlich. 32% der Arbeitnehmer sind hier weiblich. Gegenläufige Tendenzen sind hingegen im Bereich des nichtwissenschaftlichen Personals vorzufinden. Hier arbeiten 60% weibliche Arbeitnehmer. Insgesamt beträgt der Anteil der Frauen an den Arbeitnehmern der Universität 41%. Im zeitlichen Verlauf haben sich der weibliche und männliche Anteil der Arbeitnehmer angenähert. Im Bereich der Professuren ist der prozentuale Anteil der Professorinnen von 13% im Jahr 2009 auf 23% im Jahr 2018 gestiegen. Insgesamt ist der Frauenanteil qualifikationsübergreifend in zehn Jahren von 39% auf 41% leicht gestiegen. Die Universität Bayreuth hat sich verpflichtet, durch eine Vielzahl von Maßnahmen und Anreizen den wissenschaftlichen Werdegang für Frauen attraktiver zu gestalten und somit den Frauenanteil kontinuierlich zu erhöhen. Dies untermauert bereits die positive Entwicklung der letzten Jahre.

### 3 Studierendenzahlen an der Universität Bayreuth

Die Gesamtzahl aller immatrikulierten Studierenden hat sich in den letzten zehn Jahren deutlich erhöht. Waren zum Wintersemester 2008/2009 noch 9.117 Studierende immatrikuliert, zählte die Universität im Wintersemester 2018/2019 bereits 13.497 eingeschriebene Studierende. Dies entspricht einer prozentualen Steigerung von 48% (+4.380). Grund für die signifikante Steigerung der Studierendenzahlen sind zum Teil die baulichen Maßnahmen der Universität. Wie in Kapitel 2.1 erwähnt, wurde im Zeitraum von 2007 bis 2013 neuer Raum für Vorlesungssäle, Seminarräume und Labore an mehreren Fakultäten der Universität geschaffen. Der Anstieg der Studierendenzahl ist besonders ausgeprägt bis ins Wintersemester 2013/14, so steigt in der sechsjährigen Spanne von 2008/09 auf 2013/14 der Anteil der Studierenden um 42,9% (+ 3.908). Im Vergleich dazu steigt die Zahl der Studierenden in der sechsjährigen Spanne von 2013/14 auf 2018/19 nur leicht. In diesen Jahren steigert sich die Gesamtzahl um 472 Studierende, das entspricht einem Anstieg um nur 3,62%. Zuletzt kann ein Anstieg von 0,32% (+ 43) festgestellt werden, die Anzahl der Studierenden bleibt folglich relativ stabil. Es scheint demzufolge, als wären die räumlichen Kapazitäten der Universität erreicht.

Abbildung D- 8: Studierendenzahlen an der Universität Bayreuth (2008/09 bis 2018/19)



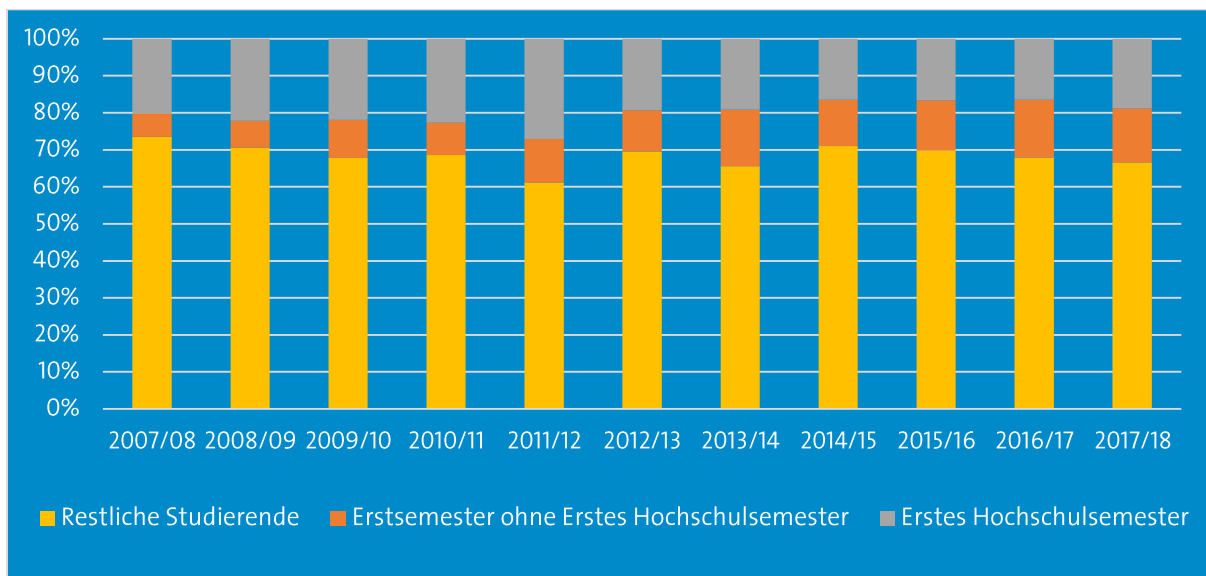
Quelle: Universität Bayreuth

Im Wintersemester 2017/2018 waren 4.494 (33,4%) Studierende im ersten Semester ihres jeweiligen Studienfaches immatrikuliert. Hiervon besuchten 2.525 zum ersten Mal eine Hochschule, das entspricht 56,2% der Erstsemesterstudierenden. Unter allen Studierenden befinden sich folglich 18,8% Hochschulneulinge (Studierende die erstmalig an einer Hochschule immatrikuliert sind) und 14,6% Erstsemester mit Hochschulerfahrung (Studierende, welche bereits in anderen Studiengängen ein erstes Semester besucht haben). Grundsätzlich ist auffällig, dass der Anteil der Erstsemester, die bereits zuvor an einer Hochschule eingeschrieben waren, im zeitlichen Verlauf immer größer wird. Waren es im Wintersemester

2007/2008 nur 23,9% aller Studierenden im Erstsemester, wächst diese Zahl bis 2013/14 auf 36,5% an und beträgt 2017/18 43,8% aller Erstsemester. Auch die Zahl der Erstsemester insgesamt erhöht sich in der zehnjährigen Spanne. Sind 2007/08 noch 26,5% aller Studierenden in einem ersten Semester, sind es 2017/2018 schon 33,4%. Seinen Höhepunkt erreichte der prozentuale Anteil der Erstsemester an allen Studierenden jedoch im Wintersemester 2011/12 mit 38,8%. Dieser Anstieg erklärt sich aus dem Zusammenfallen der Abiture des letzten G9 und des ersten G8 Jahrgangs im Jahr 2011.

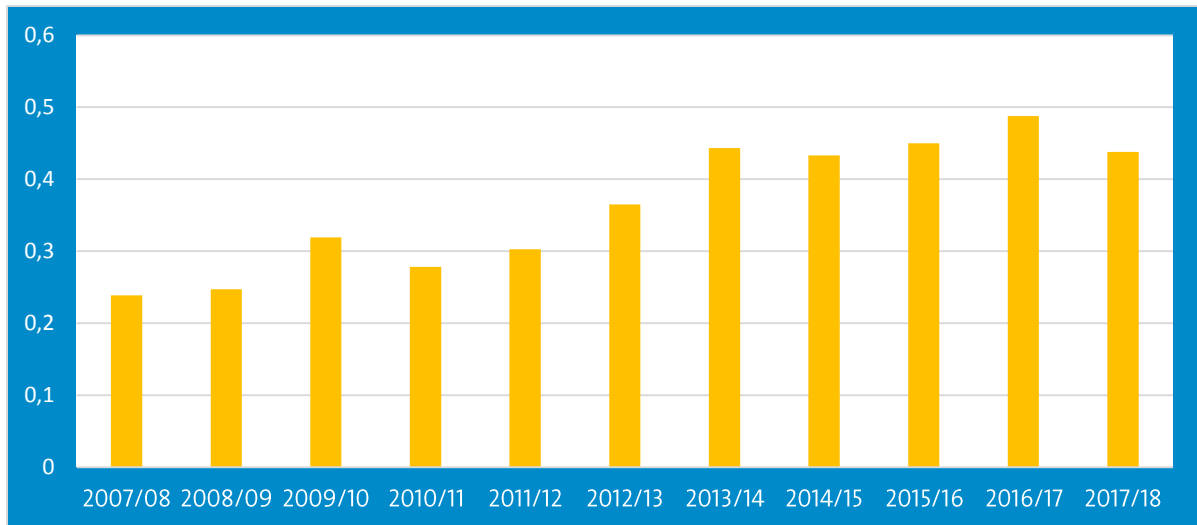
Die Anzahl der Erstsemester, welche bereits zuvor eine Hochschule besucht haben, steigt im zeitlichen Verlauf deutlich an. Aufgrund dessen ist zu vermuten, dass Studienanfänger tendenziell unentschlossener sind und von einer längeren Orientierungsphase profitieren würden. Eine Möglichkeit wäre die Schaffung eines semesterlangen „Schnupperstudiums“, in dem Unentschlossene sich als Gasthörer die verschiedenen Angebote der Universität genauer ansehen können. Dies wird bereits an anderen bayerischen Hochschulen, beispielsweise der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen, angeboten.

Abbildung D- 9: Studierendenverteilung an der Universität Bayreuth (2007/08 bis 2017/18)



Quelle: Universität Bayreuth

Abbildung D- 10: Prozentualer Anteil der Erstsemester mit Hochschulerfahrung an den Erstsemester Studierenden an der Universität Bayreuth (2007/08 bis 2017/18)



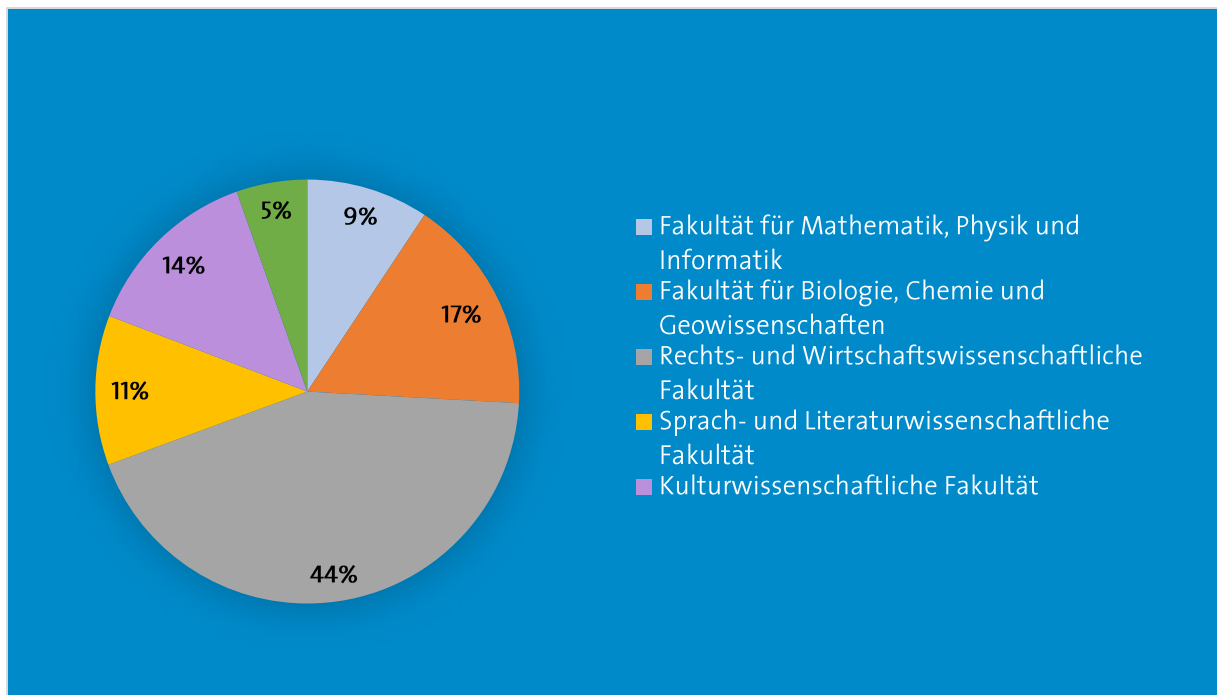
Quelle: Universität Bayreuth

### 3.1. Verteilung der Studierenden auf die Fakultäten

An der Universität Bayreuth sind die Studiengänge in sechs Fakultäten unterteilt. Im Wintersemester 2017/18 ist die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät zahlenmäßig am größten. Sie liegt mit 5.853 Studierenden und somit 44% der Gesamtstudierendenanzahl deutlich vor den anderen Fakultäten der Universität. Mit 2.227 Studierenden entfällt auf die Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften die zweitgrößte Studierendenzahl, das entspricht 17%. 14% (1.855) aller Studierenden sind an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät immatrikuliert, 11% (1.535) an der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät und 9,3% (1.254) an der Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik. Der geringste Anteil der Studierenden besucht die Fakultät für Ingenieurwissenschaften, hier studieren 727 Studenten. Dies entspricht nur 5,4% der Gesamtstudierendenzahl.



Abbildung D- 11: Verteilung der Studierenden auf die Fakultäten an der Universität Bayreuth im Wintersemester 2017/18

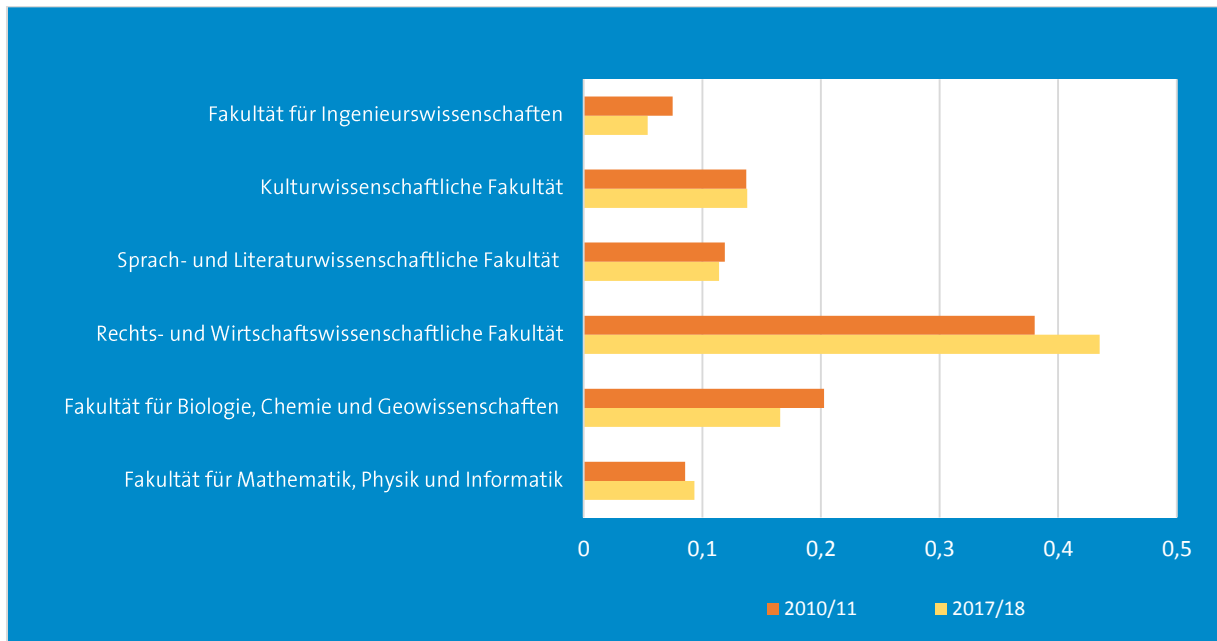


Quelle: Universität Bayreuth

Über die letzten acht Jahre haben sich die Anteile der Studierenden, die auf die jeweiligen Fakultäten entfallen, verändert. Während der prozentuale Anteil der Studierenden, die auf die Kulturwissenschaftliche Fakultät und die Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik entfallen, in den letzten zehn Jahren mit 14% und 9% stabil geblieben ist, sind in den anderen universitären Fachbereichen größere Veränderungen zu verzeichnen. Ein vergleichsweise geringer Verlust der prozentualen Studierendenzahlen kann an der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät festgestellt werden (2010/11: 12%, 2017/18: 11%), dies bedeutet jedoch aufgrund des stetigen Wachstums der allgemeinen Studierendenzahlen der Bayreuther Universität trotzdem einen zahlenmäßigen Anstieg um 328 Studierende im Wintersemester 2017/18 im Vergleich zu 2010/11. Währenddessen fällt der prozentuale Anteil der Studierenden an der Fakultät für Ingenieurwissenschaften leicht ab. Studierten hier im Wintersemester 2010/11 7,5% aller Studenten sind es 2017/18 5%. Dies korrespondiert auch mit einem leichten Abfall der absoluten Studierendenzahl der Fakultät. Eine weitere Fakultät, die einen prozentualen Verlust verzeichnet, ist die Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften. Waren 2010/11 noch 20% aller Studierenden hier immatrikuliert, reduziert sich dieser Anteil im Wintersemester 2017/18 auf 17%, jedoch ist hier die absolute Studierendenzahl im zehnjährigen Verlauf leicht gestiegen. Die zahlenmäßig größte Fakultät der Universität Bayreuth, die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, verzeichnete mit einem Studierendenzuwachs von knapp 2.000 Studenten zahlenmäßig den größten Anstieg. Auch prozentual ist der Zugewinn deutlich. Besuchten 2010/11 nur 38% aller Studierenden diese Fakultät sind es 2017/18 44%. Anzumerken ist, dass die Fakultäten mit steigenden Professuren zahlen auch jene sind, die heute einen größeren Anteil der Studierenden auf sich vereinigen als zehn Jahre zuvor beziehungsweise starken

Studierendenzuwachs verzeichnen. Ausnahme ist die Fakultät für Ingenieurwissenschaften, welche trotz eines zahlenmäßigen Verlustes von Studierenden einen Zuwachs von Professuren erhielt.

Abbildung D- 12: Verteilung der Studierenden auf die Fakultäten an der Universität Bayreuth im Wintersemester 2010/11 und 2017/18

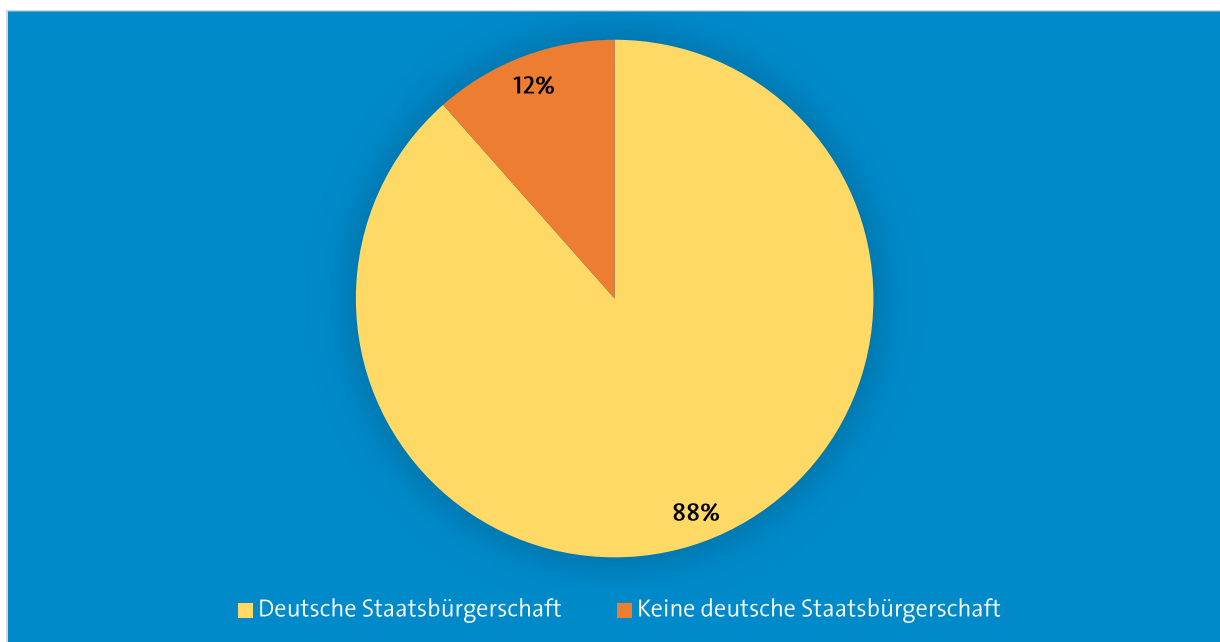


Quelle: Universität Bayreuth

### 3.2 Herkunft der Studierenden

Die Universität Bayreuth hält statistisch die Staatsbürgerschaft ihrer Studierenden fest. Im Wintersemester 2018/19 haben 12% (1.535) der Studierenden in Bayreuth keine deutsche Staatsbürgerschaft. Der größte Anteil (28%) dieser verfügt über eine chinesische Staatsbürgerschaft, 5% entfallen auf türkische Staatsbürger und jeweils 4% auf italienische und koreanische. Alle restlichen Staatsbürgerschaften machen jeweils weniger als 3% aller ausländischen Studierenden aus.

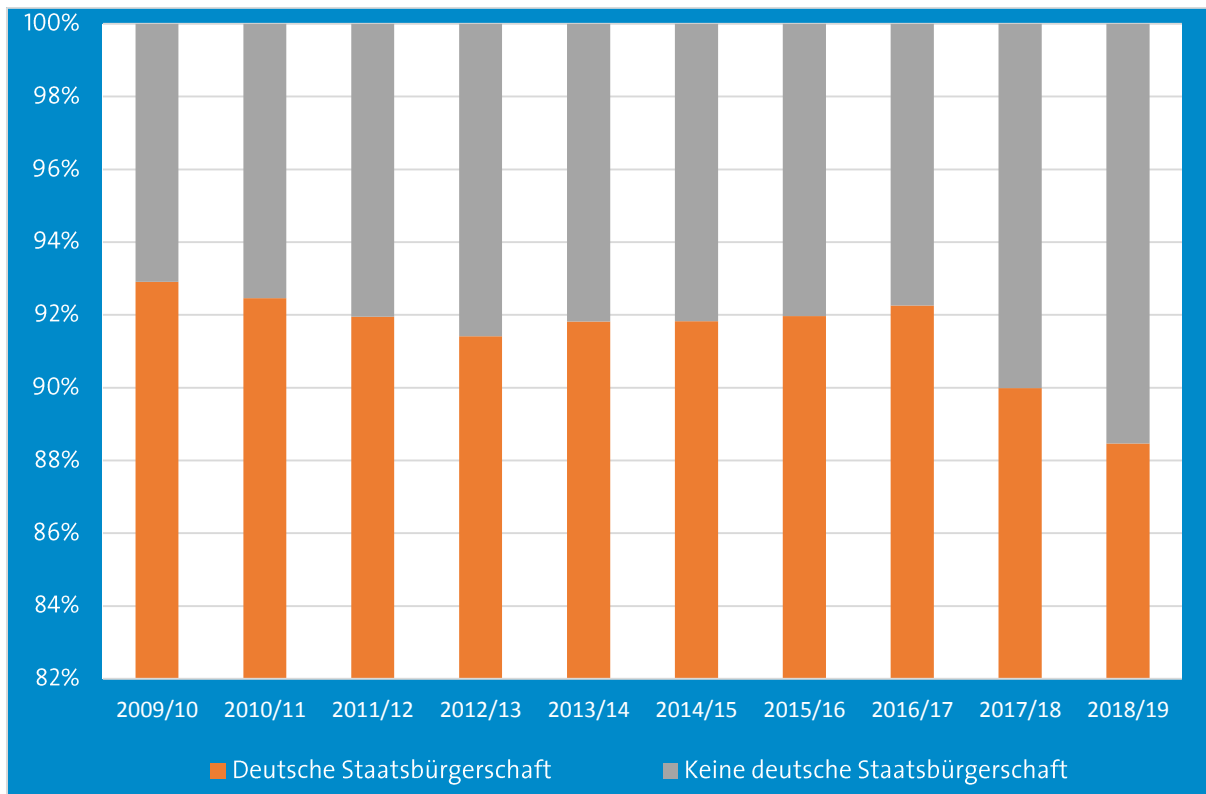
Abbildung D- 13: Staatsbürgerschaft der Studierenden an der Universität Bayreuth (2018/19)



Quelle: Universität Bayreuth

Der Anteil der Studierenden ohne deutsche Staatsbürgerschaft hat sich in den letzten Jahren erhöht. Im Wintersemester 2009/10 waren es 7,1%, während 2018/19 bereits 11,5% aller Studierenden keine deutsche Staatsbürgerschaft besaßen. Besonders stark nahm dieser Anteil in den letzten zwei Jahren zu (2016/17: 7,7%, 2018/19: 11,5%).

Abbildung D- 14: Staatsbürgerschaft der Studierenden an der Universität Bayreuth (2009/10 bis 2018/19)

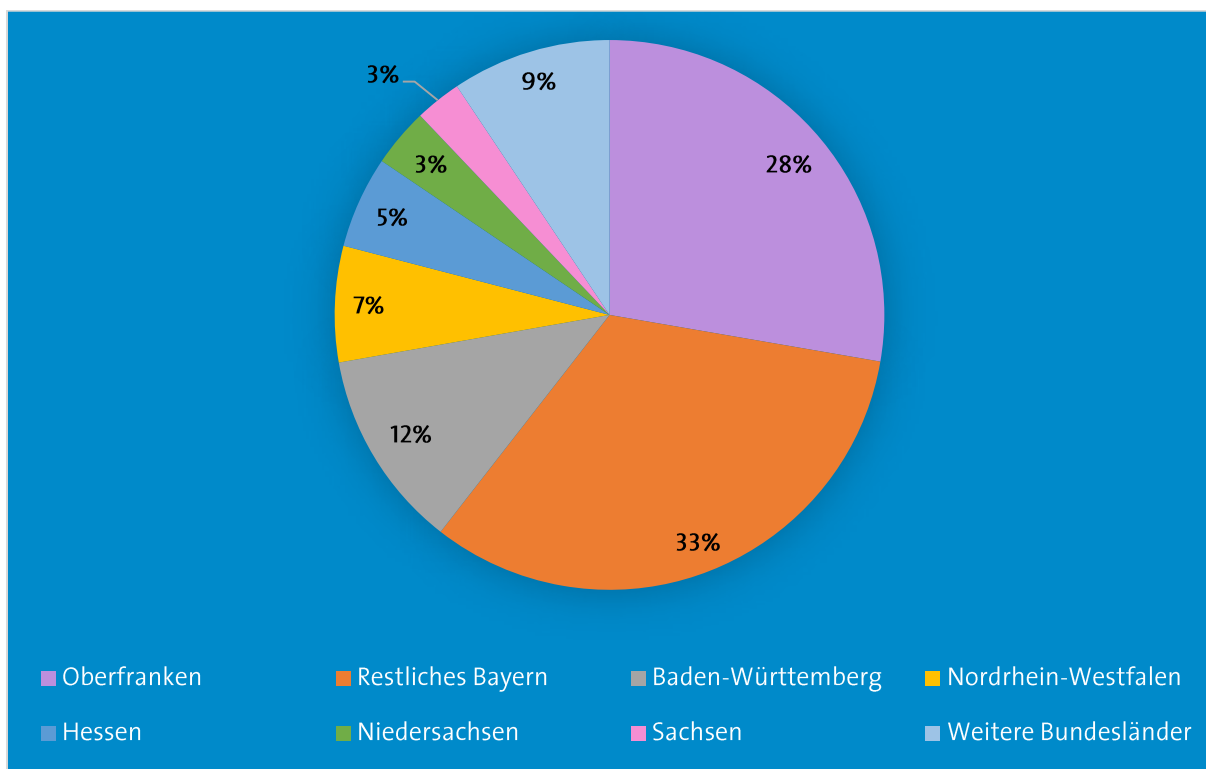


Quelle: Universität Bayreuth

Die Universität Bayreuth bietet mit ihrer Vielzahl an Studiengängen umfangreiche Bildungsmöglichkeiten für Erwachsene. Diese kommen nicht nur aus der unmittelbaren Umgebung, sondern aus ganz Deutschland sowie anderen Ländern. Während 11,1% (1.497) der Studierenden ihren vorherigen Wohnsitz im Ausland hatten, kommen die meisten Studierenden aus dem deutschen Bundesgebiet.

Betrachtet man nur die Studierenden mit vorherigem Wohnort in Deutschland, kommt der größte Anteil dieser Studierenden aus Bayern. Insgesamt 61% aller Immatrikulierten wohnten vor ihrem Studienantritt bereits im Freistaat. Hiervon hatten 28% der Studierenden bereits vor Studienbeginn ihren Wohnort in Oberfranken. 33% der bayerischen Studierenden kommen aus den restlichen Gebieten Bayerns. Außerhalb Bayerns ist Baden-Württemberg mit 12% aller Studierenden das Bundesland, aus dem die meisten Studierenden kommen. Mit 7% kommt die drittgrößte Anzahl Studierender aus Nordrhein-Westfalen, 5% zogen aus Hessen ins Bayreuther Gebiet und jeweils 3% wohnten zuvor in Niedersachsen und Sachsen. Weitere 9% entfallen auf die restlichen zehn Bundesländer im Staatsgebiet.

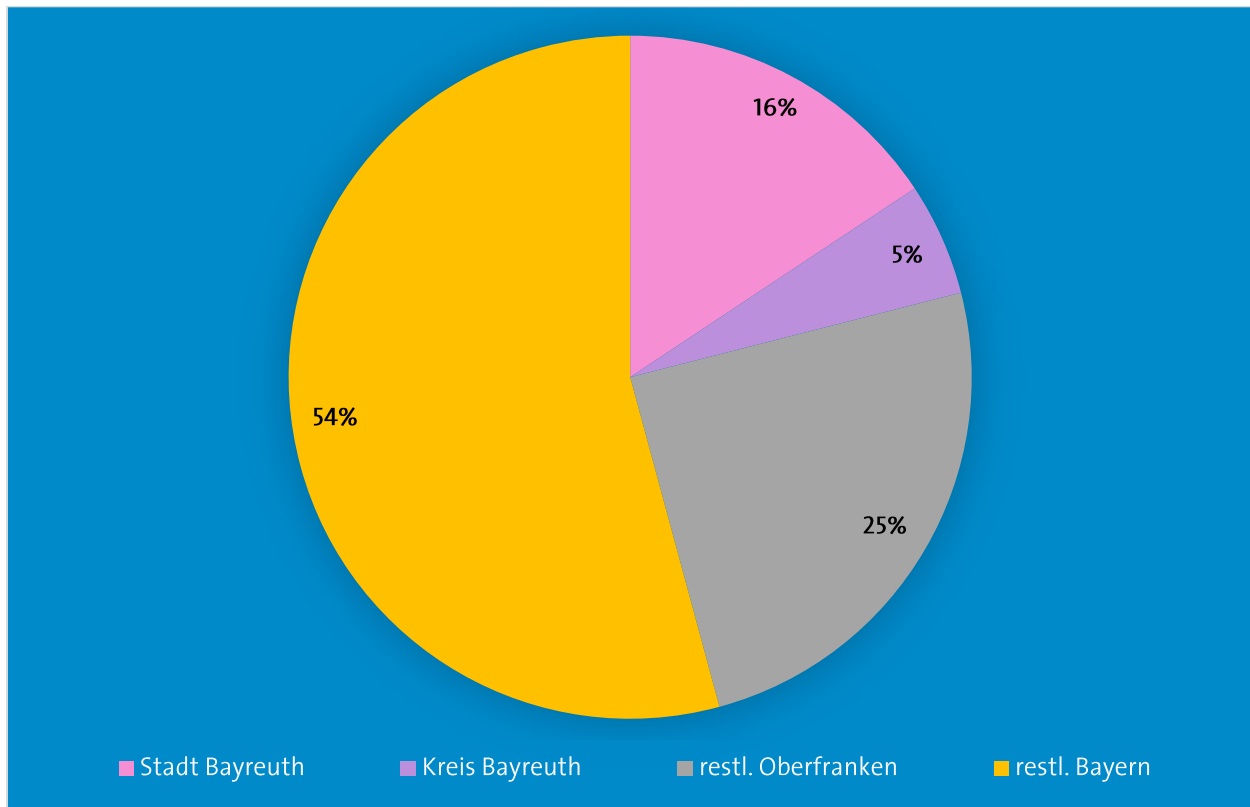
Abbildung D- 15: Herkunft der Studierenden mit vorherigem Wohnort in Deutschland an der Universität Bayreuth (2018/19)



Quelle: Universität Bayreuth

61% aller Studierenden lebten bereits vor ihrem Studienbeginn in Bayern. Im innerbayerischen Vergleich stammen 16% der Studierenden aus der Stadt Bayreuth, weitere 5% kommen aus dem Bayreuther Kreis. 25% der bayerischen Studierenden lebten bereits im restlichen oberfränkischen Regierungsbezirk, während 54% aus dem restlichen Bayern kommen.

Abbildung D- 16: Herkunft der Studierenden mit vorherigem Wohnort in Bayern an der Universität Bayreuth

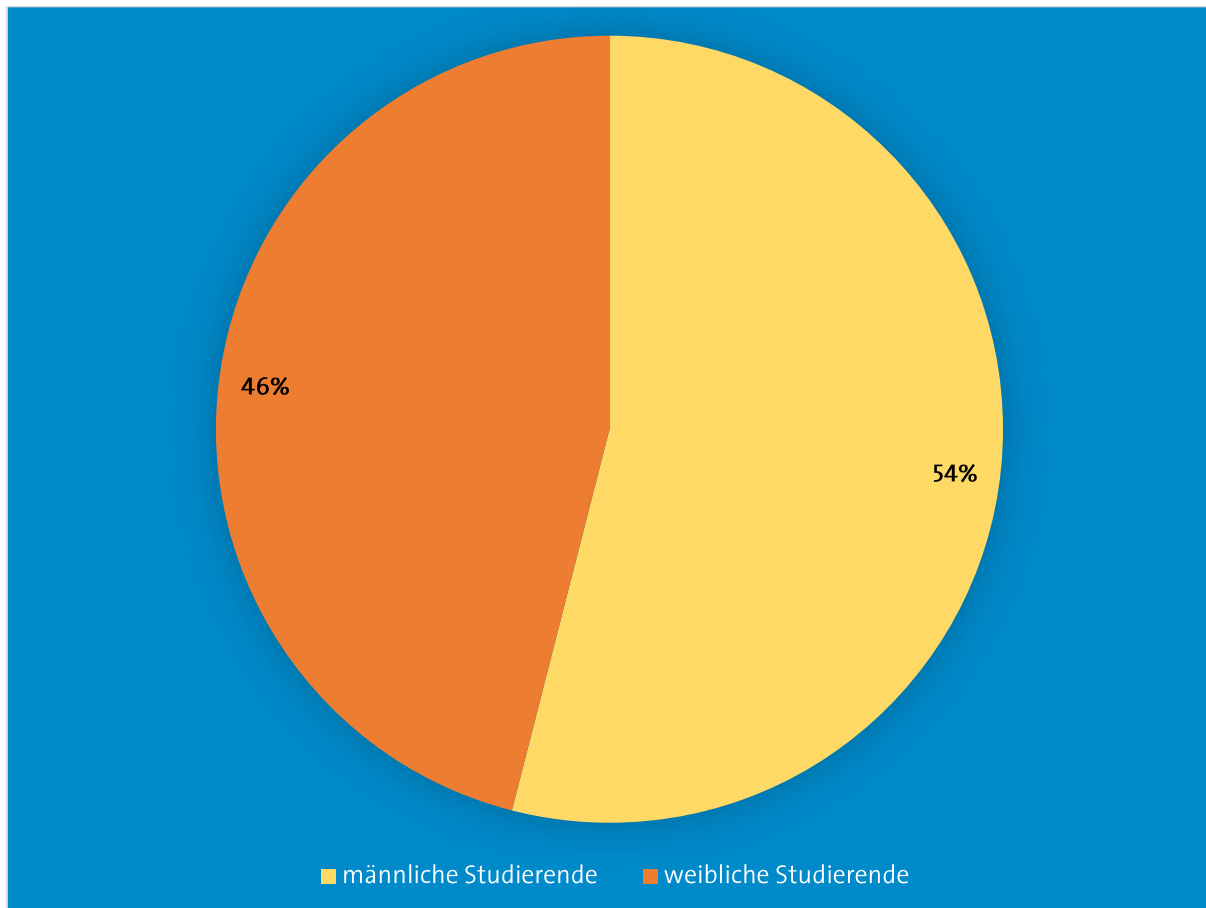


Quelle: Universität Bayreuth

### 3.3 Geschlechterverteilung der Studierenden

Im Wintersemester studieren an der Universität Bayreuth zu 54% männliche und 46% weibliche Studierende. Diese Geschlechterverteilung war über die letzten acht Jahre relativ stabil. So schwankt der Anteil der Studentinnen um 1% in beide Richtungen, wobei sich der Anteil der weiblichen Studierenden von 2017/18 auf 2018/19 um 0,6% erhöhte.

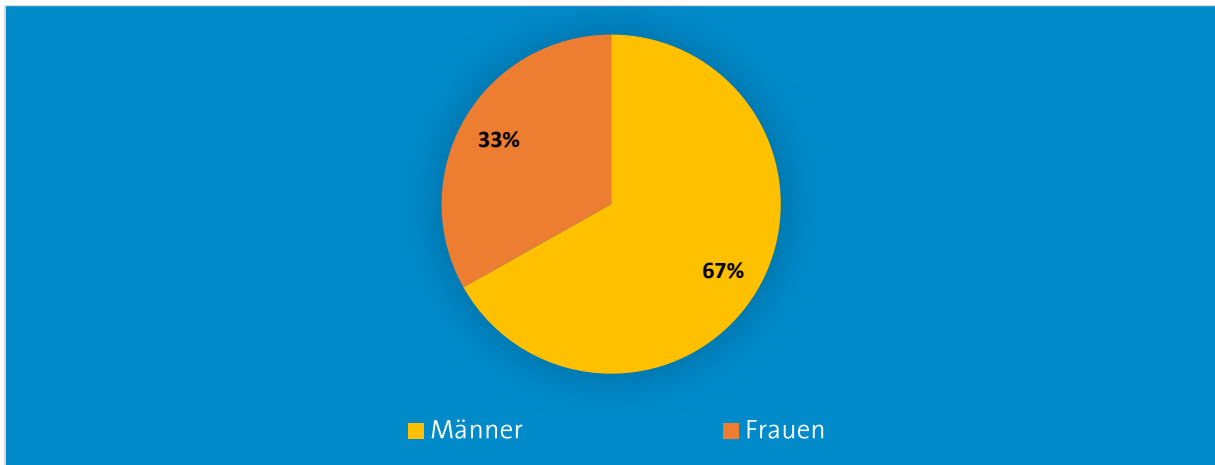
Abbildung D- 17: Geschlechterverteilung der Studierenden an der Universität Bayreuth (2018/19)



Quelle: Universität Bayreuth

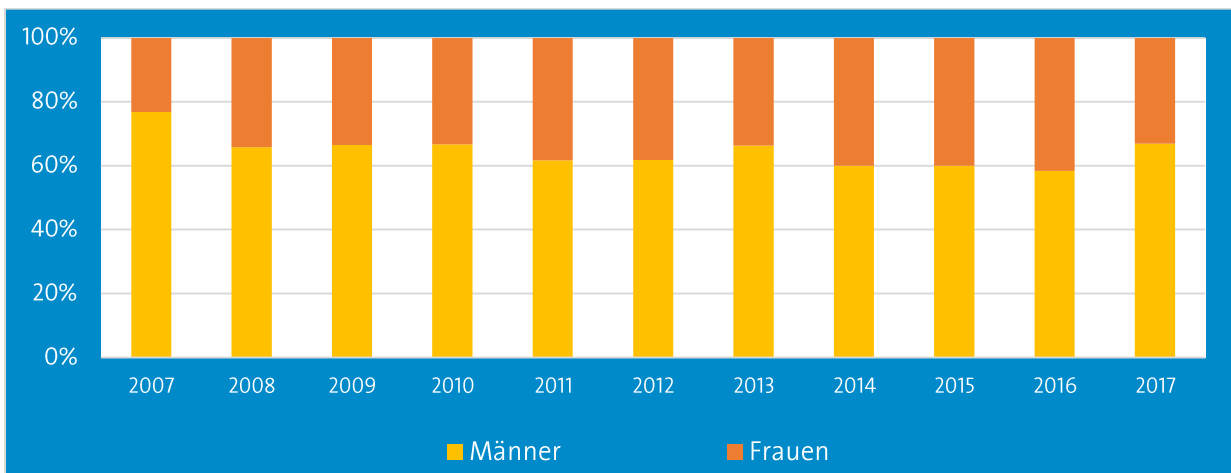
Wie sich aus 3.2 bereits ableiten lässt, besteht auch bei den Promotionen ein hoher Unterschied hinsichtlich der Geschlechterverteilung. So wurden im Jahr 2017 nur 33% der Promotionen von weiblichen Studierenden eingereicht. Jedoch ist der Anteil der Promotionen von Studentinnen im zehnjährigen Vergleich gestiegen, so wurden im Jahr 2007 nur 23% aller Promotionsabschlüsse von Studentinnen erreicht.

Abbildung D- 18: Geschlechterverteilung der Promotionen an der Universität Bayreuth (2017)



Quelle: Universität Bayreuth

Abbildung D- 19: Geschlechterverteilung der Promotionen an der Universität Bayreuth (2007 bis 2017)



Quelle: Universität Bayreuth

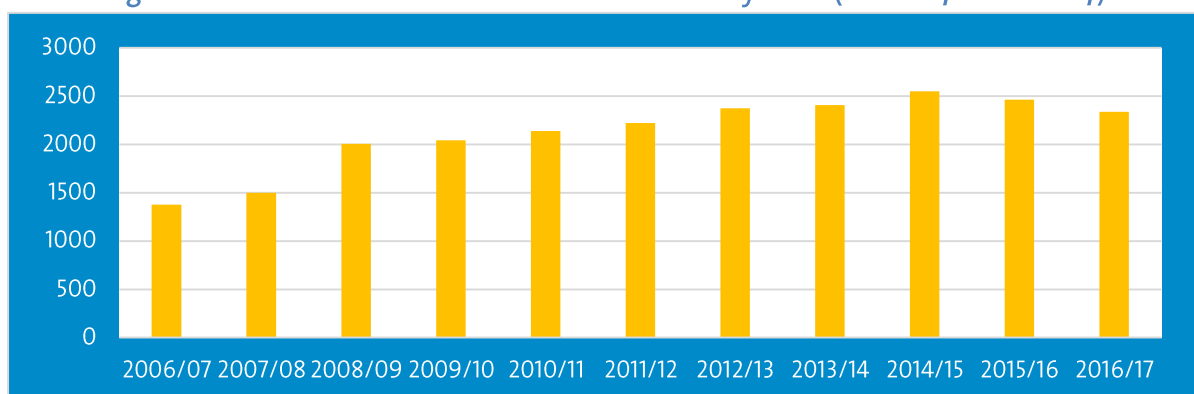


## 4. Absolventenzahlen an der Universität Bayreuth

An der Universität Bayreuth können alle universitären Abschlüsse angestrebt werden. Die meisten Absolventen haben einen Bachelor- oder Masterabschluss. Jedoch bietet die Bayreuther Universität auch Promotionsstudiengänge und die Möglichkeit zur Habilitation an.

Die absolute Anzahl der Abschlüsse stieg im Verlauf der letzten zehn Jahre deutlich an. In dieser Periode vom Jahrgang 2006/07 auf den Jahrgang 2016/17 ist die absolute Absolventenzahl um 960 Absolventen pro Jahrgang (2006/07: 1.377, 2016/17: 2.337) angestiegen. Es handelt sich hierbei um einen Anstieg von 70%. Dieser bedeutende Zuwachs konzentriert sich besonders von 2006/07 auf den Abschlussjahrgang 2014/15, welcher mit 2.549 Abschlüssen den Höhepunkt im zeitlichen Verlauf darstellt. Diese achtjährige Periode verzeichnet einen Anstieg von 85%. Grund für das Höhepunktjahr ist die große Menge an Erstsemesterimmatrikulierten drei Jahre zuvor aufgrund des gemeinsamen Abiturjahrgangs 2011, die zu großen Teilen ihren Bachelor erwarben. Der deutliche Anstieg der Absolventenzahlen ist teilweise durch bauliche Erweiterungen der Universität Bayreuth zu erklären, diese wurden in Kapitel 2.1 genauer erklärt. Da Abschlüsse einige Jahre nach der Immatrikulation an einer Universität erworben werden, ist auch die Eröffnung der Geisteswissenschaften II im Jahr 2001 noch für Teile des Anstiegs verantwortlich. In den zwei Jahren danach fiel die absolute Anzahl der Absolventen um 212 Abschlüsse, was eine prozentuale Verminderung in dieser Periode um 8% darstellt. Im Abschlussjahrgang 2016/17 ist eine Verminderung um 5% zum Vorjahr zu verzeichnen. Grund für diese Entwicklung ist vermutlich die Erreichung der Kapazität der Universität im Jahre 2015/16 mit gleichzeitiger kontinuierlicher Steigerung der Erstsemesterstudierenden in den letzten zehn Jahren.

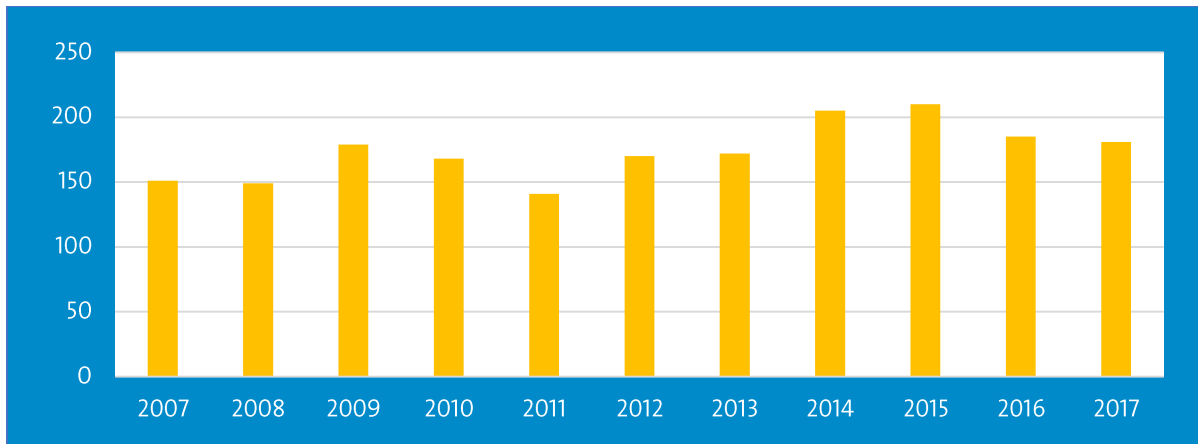
Abbildung D- 20: Absolventenzahlen an der Universität Bayreuth (2006/07 bis 2016/17)



Quelle: Universität Bayreuth

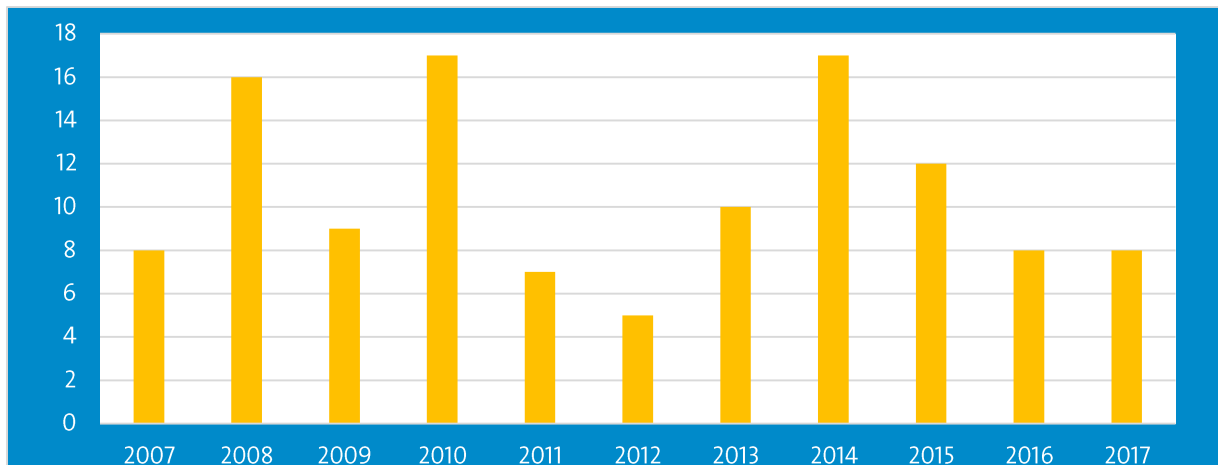
Die Anzahl der Promotionen an der Universität Bayreuth stieg im Verlauf der letzten zehn Jahre an. Folglich promovierten im Jahr 2007 151 Studierende und im Jahr 2017 181. Dies stellt eine prozentuelle Steigerung von 20% dar. Ihren Höhepunkt erreichte die Anzahl der Promotionen im Jahr 2015 mit 210 Promotionen. Seitdem fiel die Anzahl dieser leicht, zuletzt vom Jahr 2016 auf das Jahr 2017 jedoch nur um 2,2%.

Abbildung D- 21: Absolventenzahlen des Promotionsstudiums an der Universität Bayreuth (2007 bis 2017)



Quelle: Universität Bayreuth

Abbildung D- 22: Habilitationen an der Universität Bayreuth (2007 bis 2017)



Quelle: Universität Bayreuth

## 5. Fazit und abschließende Handlungsempfehlungen

Die Bayreuther Hochschullandschaft ist mit ihrem interdisziplinären Fokus auf Forschung und Lehre und der fachübergreifenden Kooperation wie auch mit ihrem vielfältigen Angebot an Studiengängen und deren kontinuierlicher Entwicklung gut aufgestellt. Die Universität Bayreuth bietet Abschlüsse auf verschiedenen wissenschaftlichen Stufen, individuelle Betreuung, hohe Leistungsstandards und eine forschungsnahe Ausbildung. So haben die Studierenden die Chance, in Bayreuth unterschiedliche Bildungsniveaus an der Universität zu finden.

Die Universität Bayreuth ist nicht nur eine Bildungsstätte, sondern auch ein Arbeitsplatz für zahlreiche Arbeitnehmer. Allgemein verzeichnet die Universität im zehnjährigen Verlauf (2009-2018) einen Anstieg der Arbeitnehmer von 9,7%. Hierbei ist im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit 10,6% der größte Anstieg zu verzeichnen. Die Geschlechterverteilung der Arbeitnehmer hat sich im zeitlichen Verlauf angenähert. Im Bereich der Professuren ist der prozentuale Anteil der Professorinnen von 13% im Jahr 2009 auf 23% im Jahr 2018 gestiegen. Insgesamt ist der Frauenanteil qualifikationsübergreifend in zehn Jahren von 39% auf 41% leicht gestiegen.

Darüber hinaus hat sich die Gesamtzahl aller immatrikulierten Studierenden in den letzten zehn Jahren um 48% erhöht, und die Zusammensetzung der Gruppe der Studierenden zeigt eine große Diversität. Im Wintersemester 2018 studierten an der Universität Bayreuth 54% männliche und 46% weibliche Studierende. Grund für die signifikante Steigerung der Studierendenzahlen sind zum Teil die baulichen Maßnahmen im Zeitraum von 2007 bis 2013. Beispielsweise wurde neuer Raum für Vorlesungssäle, Seminarräume und Labore an mehreren Fakultäten der Universität geschaffen.

Aus den Berichtsergebnissen lassen sich für Bayreuth folgende Handlungsempfehlungen ableiten:

- Die positive Entwicklung der letzten Jahre untermauert die Vielzahl von Maßnahmen und Anreizen der Universität Bayreuth, um den wissenschaftlichen Werdegang für Frauen attraktiver zu gestalten und somit den Frauenanteil kontinuierlich zu erhöhen. Vor allem mit den Angeboten, Ausschreibungen und Programmen der Stabsabteilung Chancengleichheit wie: CoMento (Coaching und Mentoring Programm), Gleichstellungsmittel und das Stipendienprogramm, die sich vor allem an Wissenschaftlerinnen in der Qualifizierungsphase richten. Die Bemühungen zur Erhöhung des Frauenanteils sollten weiter unterstützt werden, um Chancengleichheit für alle zu verbessern.
- Die Anzahl der Erstsemester, welche bereits zuvor eine Hochschule besucht haben, steigt im zeitlichen Verlauf deutlich an. Aufgrund dessen ist zu vermuten, dass Studienanfänger tendenziell unentschlossener sind und von einer längeren Orientierungsphase profitieren würden. Eine Möglichkeit wäre die Schaffung eines „Schnupperstudiums“, in dem Unentschlossene sich während eines Semesters als Gasthörer die verschiedenen Angebote der Universität genauer ansehen können. Dies

wird bereits an anderen bayerischen Hochschulen, beispielsweise der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen, angeboten.

- Weitere Bemühungen zur Erhöhung des Frauenanteils in MINT-, sowie des Männeranteils in sozialen wie pädagogischen Studiengängen werden sehr begrüßt, um die Vielfalt und Diversität zu garantieren.
- In den letzten Jahren hat sich der Anteil der Studierenden ohne deutsche Staatsbürgerschaft erhöht. Besonders stark nahm dieser Anteil in den Jahren 2016/17: 7,7%, 2018/19: 11,5 % zu. Die Maßnahmen zur Internationalisierung sollten weiter gefördert werden, um den Austausch als Voraussetzung für Spitzenforschung und Innovation weiter zu ermöglichen. Darüber hinaus sollten gezielt mehr junge Menschen mit Migrationshintergrund und aus sozial benachteiligten Familien für ein Studium gewonnen und unterstützt werden.

# E- Non-formale Bildung: Stadtbibliothek Bayreuth

## 1 Non-Formale Bildung: Stadtbibliothek Bayreuth

Bibliotheken oder Büchereien sind Bildungseinrichtungen, die einen Zugang zu Informationen bzw. Wissen ermöglichen. Bibliotheken sammeln, erschließen und bewahren Informationen. Zusätzlich machen sie diese Informationen den Besuchern verfügbar. Zumeist geschieht dies durch die Bereitstellung von Medien, digitalen Inhalten und Dienstleistungen. Bibliotheken sind Einrichtungen der non-formalen Bildung, in denen der Aspekt der selbstgesteuerten Wissensaneignung im Vordergrund steht, d.h. es gibt üblicherweise keine strukturierten Lehrveranstaltungen oder Zertifikate, die ein Wissen ausweisen. Demnach kann die Wissensaneignung durch selbstgesteuertes Lernen außerhalb klassischer Bildungsinstitutionen erfolgen. Der Zugang und die Benutzung der Bibliotheken sind meist kostenfrei, wobei eine geringe Jahresgebühr für die Entleihung von Büchern und Medien üblich ist. Meist werden Bibliotheken aus Steuermitteln finanziert, jedoch können auch Kirchen, öffentlich-rechtliche oder private Organisationen die Trägerschaft für eine Bibliothek übernehmen.

Im Folgenden wird die infrastrukturelle Seite der Stadtbibliothek betrachtet. Bei der Untersuchung dieses Themas wird erstens die Entwicklung des Personals der Bibliothek betrachtet. Zweitens werden die Bibliotheksbesucher und die aktiven Nutzer, letztere unter Berücksichtigung ihres Alters untersucht. Auch der Bestand und die Ausleihen der Bibliothek werden nach Typ betrachtet und die Entwicklung der Arbeitsplätze untersucht.

## 1.1 Stadtbibliothek

Seit 2011 befindet sich die Stadtbibliothek Bayreuth gemeinsam mit der vhs im RW21-Gebäude in der Richard-Wagner-Straße. Die Stadtbibliothek konnte sich nach dem Umzug in das RW21 besonders schnell weiterentwickeln, ihre Angebote, Kooperationen und das Veranstaltungsprogramm ausbauen. Bekanntheitsgrad, Akzeptanz und Nutzung durch die Bürgerinnen und Bürger sind seither angestiegen. Der niedrighschwellige Zugang, Barrierefreiheit und innenstadtnahe Lage bringen ein diverses Publikum in die Bibliothek.

Mit der Digitalisierung geht ein sich stark wandelndes Mediennutzungsverhalten der Bevölkerung einher, das wiederum großen Einfluss auf die Rolle und das Selbstverständnis der öffentlichen Bibliotheken hat. Deren ehemalige primäre Funktion als Ausleihstätte für Medien ist durch digitale Verfügbarkeit eines großen Contents heute zwar immer noch gefragt, andere Funktionen erlangen jedoch mehr und mehr an Bedeutung. Bibliotheken stellen nach wie vor eine große Anzahl an unterschiedlichsten Medien bereit, auch in digitaler Form, ihre Funktion wandelt sich jedoch mehr und mehr in Richtung des sog. „Dritten Ortes“. Darunter versteht man einen Aufenthaltsort, der zwischen dem Zuhause und der Arbeits- oder Bildungsstätte liegt. Im besten Fall ist dieser Ort frei von kommerziellen Zwängen, was für die Stadtbibliothek zutrifft. Dieser „Dritte Ort“ soll künftig außerdem ein Ermöglichungsraum sein, wo Bürgerinnen und Bürger Ideen einbringen, eigene Angebote anbieten und Austausch mit Gleichgesinnten finden können.

Bibliothekseigenes Fachpersonal steht insbesondere für Service und Beratung bereit, jedoch auch für Bildungszwecke. Eine Hauptaufgabe von öffentlichen Bibliotheken ist nach wie vor die Förderung der Lese- und Medienkompetenz. Solche Kompetenzen sind weiterhin stark gefragt, werden in digitalen Zeiten jedoch häufig vernachlässigt. Zudem kommen weitere Aufgaben auf das Fachpersonal zu, die Bibliothek stellt sich deswegen auf neue Anforderungen ein, weshalb man voraussichtlich künftig auch Medienpädagog\*innen, Erzieher\*innen und andere, ursprünglich fachfremde Berufe an diesem Ort beschäftigen wird.

Mit dem Lernstudio bietet die Stadtbibliothek, als Ergänzung des Kursangebots der vhs, Möglichkeiten, in kurzen Workshops und bei Vorträgen Wissen zu erwerben, hier v.a. abgestimmt auf den Bildungsbedarf in Sachen Mediennutzung (Smartphonekurse etc.), Soft Skills und Gesundheit.

Über die inklusive Artothek, die die Stadtbibliothek seit 2017 als Kooperationsprojekt betreibt, haben Menschen die Chance, mit Originalkunst in Berührung zu kommen. Gleichzeitig wird die regionale Kunstszene gefördert, insbesondere aber wird Künstler\*innen mit psychischen und physischen Beeinträchtigungen eine breite Öffentlichkeit für Ihre Kreativität geboten. Dies wiederum ist ein Baustein des inklusiven Aspekts des RW21, der mit weitestgehender Barrierefreiheit und dem Café Samocca als integrativem Arbeitsplatz von Anfang an für das Gesamtkonzept bedeutend war.

Als Bildungseinrichtung legt das RW21 großen Wert auf eine nachhaltige Ausrichtung seiner Arbeit. Bildungsangebote in Sachen Ökologie gehören ebenso dazu wie die Orientierung an den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen.

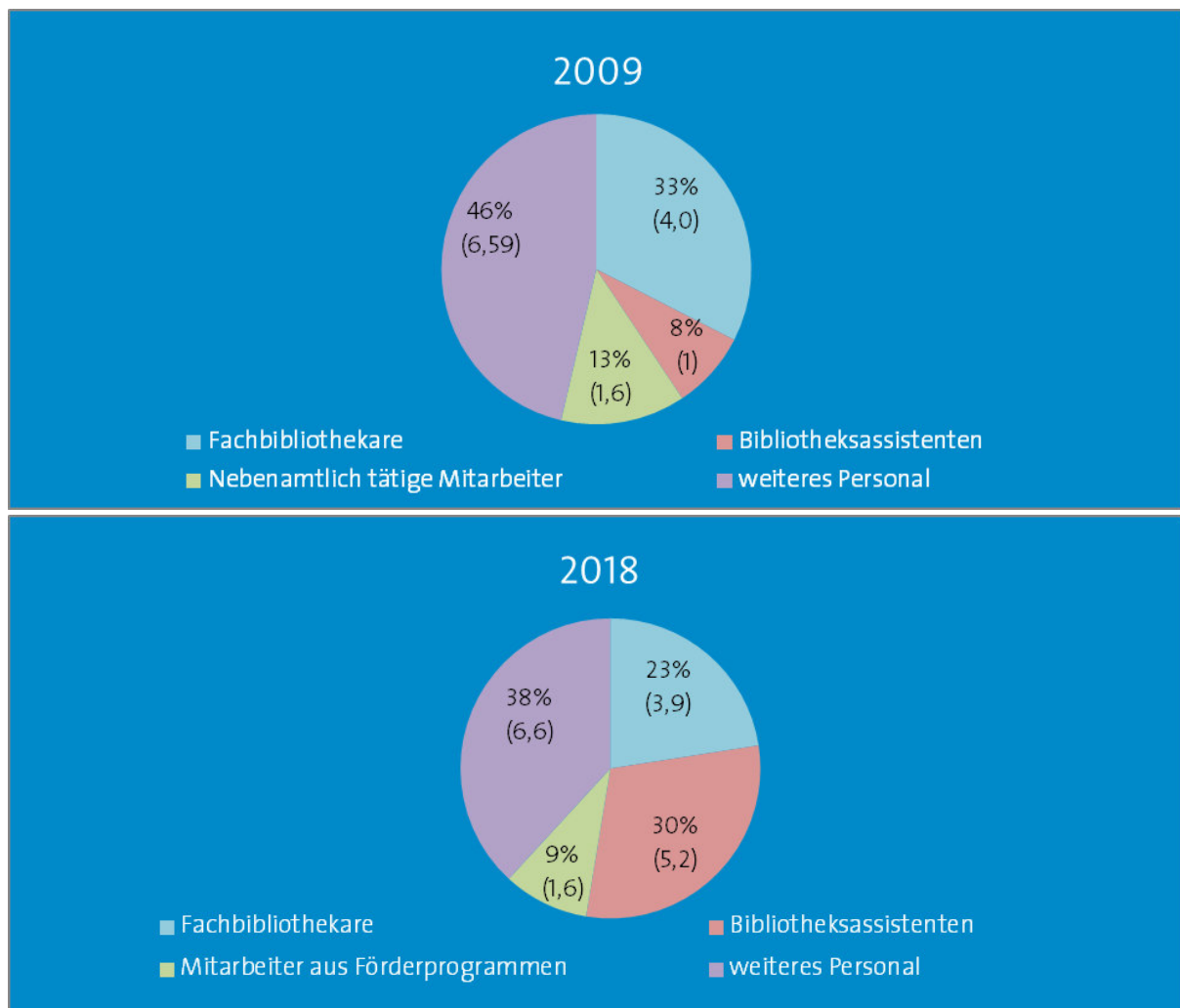
Ihr Hauptaugenmerk wird die Stadtbibliothek Bayreuth auch weiterhin auf die Zielgruppen Familien, Generation Plus, Lernende und Neubürger\*innen richten, wobei das RW21 in Zukunft als gemeinsamer Ort breiten bürgerschaftlichen Engagements dienen soll.

## 1.2 Personal

Seit dem Umzug in das RW21 im Jahr 2010 hat sich das Personal der Stadtbibliothek erweitert, um die erwartete zunehmende Nutzung dieser zu bewältigen und die neuen Räumlichkeiten entsprechend auszunutzen. 2009 bzw. vor dem Umzug gab es insgesamt 12,4 Stellenanteile in der Stadtbibliothek. Diese verteilten sich auf vier Stellenanteile für Fachbibliothekar/innen, eine Stelle für eine/n Bibliotheksassistenten/in, 1,62 Stellenanteile für nebenamtlichen Mitarbeiter und 5,74 Stellenanteile für Personal, das nicht unmittelbar in den Bibliotheksdienst eingebunden ist. 2018 gab es insgesamt 17,4 Stellenanteile in der Stadtbibliothek, die sich zu 3,9 Stellenanteile auf Fachbibliothekar/innen, 5,2 Stellenanteile auf Bibliotheksassistent/innen, 1,6 Stellenanteile auf Mitarbeiter aus Förderprogrammen (Freiwilliges Soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienst) und 6,6 Stellenanteile auf nicht unmittelbar bibliothekarisch ausgebildete Mitarbeiter/innen verteilen.

Im Zuge des Stellenaufbaus seit dem Umzug ins RW21 hat die Stadtbibliothek ihr Personal hauptsächlich im Bereich des Bibliotheksfachdienstes ausgebaut. Der Anteil des Personals ohne Fachausbildung ist von 46% auf 38% gesunken. Dabei wurde hauptsächlich das Fachpersonal im Bibliotheksdienst durch die Anstellung von Bibliotheksassistenten/innen erweitert. Zudem hat die Stadtbibliothek weitere Personalressourcen erschlossen, indem 1,6 Stellenanteile durch Mitarbeiter aus Förderprogrammen besetzt werden. Im Wesentlichen zeichnet sich in der Stadtbibliothek eine Professionalisierung ab, einerseits durch die Zunahme des fachspezifisch ausgebildeten Personals, andererseits durch die breit verteilte Zuweisung spezialisierter Aufgabenfelder.

Abbildung E- 1 Personal an der Stadtbibliothek 2009 & 2018



Quelle: Stadtbibliothek Bayreuth

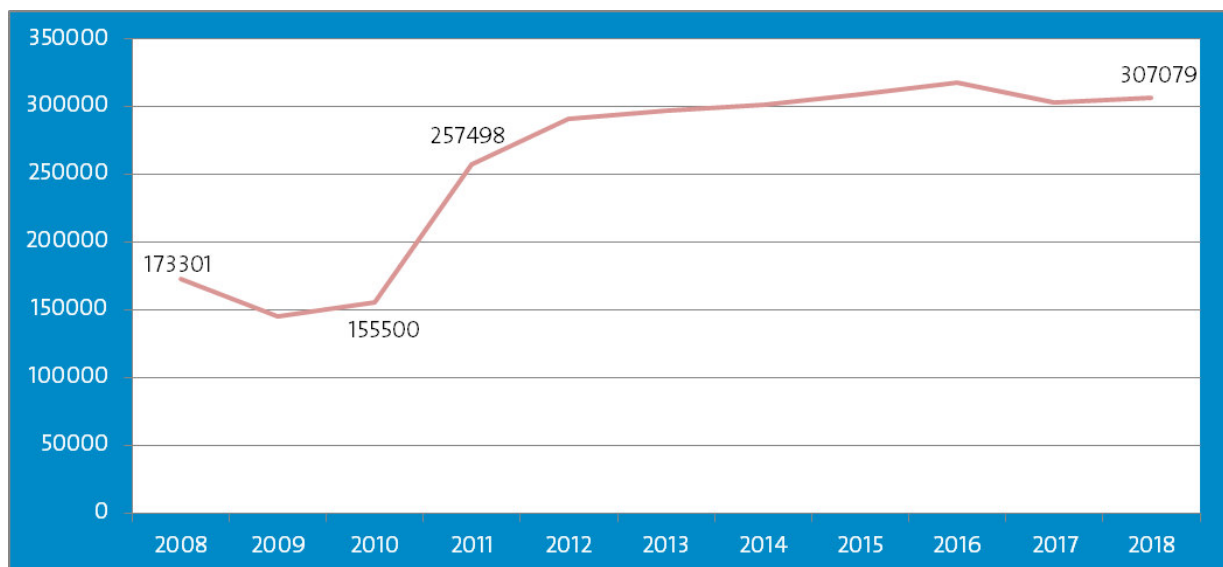


## 1-3 Stadtbibliothek in Zahlen

### 1.3.1 Besucher

Insgesamt ist die Besucherzahl der Stadtbibliothek im zeitlichen Verlauf deutlich gestiegen. Während 2010, also im Jahr des Umzugs der Bibliothek in das RW21, zwar zuerst wegen einer längeren Schließzeit etwas weniger Personen die Einrichtung besuchten, steigerte sich die Besucherzahl darauffolgend stark. Bereits im nächsten Jahr 2011 kamen mehr als 100 Tausend zusätzliche Besucher in die Stadtbibliothek (2010: 155.500, 2011: 257.498), das entspricht einem prozentualen Anstieg von 66%. Auch nach diesem deutlichen Anstieg steigerte sich die Besucherzahl in den Folgejahren weiter, wobei im Jahr 2018 307.079 Personen die Stadtbibliothek besuchten. So sind folglich fast doppelt so viele Besucher in die Räumlichkeiten der Bibliothek gekommen als acht Jahre zuvor. Im Vergleich zum Jahr 2011 steigerten sich die Besucherzahlen bis 2018 um 19%.

Abbildung E- 2: Besucher der Stadtbibliothek



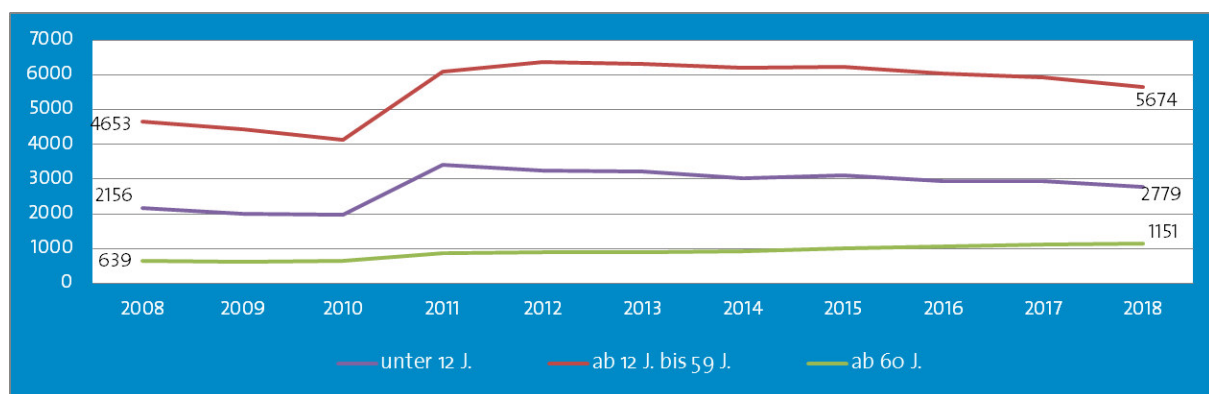
Quelle: Stadtbibliothek Bayreuth

### 1.3.2 Aktive Nutzer

Um Bücher oder diverse weitere Medien zu entleihen, bedarf es eines Büchereiausweises, der gegen eine geringfügige Gebühr erworben werden kann. Insgesamt stieg die Nutzung der Stadtbibliothek von 2008 bis 2018 um 22,4%. 2018 nutzten 9.604 Bürger die Stadtbibliothek. Wenn davon ausgegangen wird, dass alle Nutzer aus der Stadt Bayreuth stammen, dann würden 9,8% der Bevölkerung (Stand 2018: 75.572) einen Bibliotheksausweis besitzen.

Nach Alter differenziert kann festgestellt werden, dass die meisten Nutzer zwischen 13 bis 59 Jahre alt sind. Nach absoluten Zahlen ist diese mit 5.674 Nutzern selbstverständlich die größte Gruppe, da die Altersspanne der Kategorie sehr weit gewählt wurde. Die Gruppe der unter 12-Jährigen ist die zweitgrößte mit 2.779 Nutzern. Nichtsdestotrotz kann festgestellt werden, dass nach dem Umzug in das RW21 die Nutzer in der Altersklasse der 13- bis 59-Jährigen um 7,1% und die Nutzer unter 12 Jahren um 18,7% gesunken sind. Nur die Gruppe der über 60-Jährigen hat in den letzten Jahren konstant zugenommen. Seit dem Umzug gab es eine Zunahme der Nutzer um 31,9%. 2018 waren es insgesamt 1.151 Personen dieses Alters. Einen Grund für die leichte Abnahme der jungen Nutzer und Nutzer allgemein seit dem Umzug liefert die Umstellung der Bibliothek auf ein neues Erfassungssystem der Ausleihen, durch das teilweise Familien gemeinsam einen Bibliotheksausweis nutzen. Zudem muss man die leichte Verminderung der aktiven Benutzerzahlen in Kontrast zu den deutlich steigenden Besucherzahlen der Bibliothek stellen. So differenziert und wandelt sich die Funktion der Stadtbibliothek und folgt so den Anforderungen der Besucher. Es werden zusätzlich immer mehr Veranstaltungen angeboten und eine höhere Priorität auf die Etablierung der Bibliothek als Aufenthaltsort gesetzt.

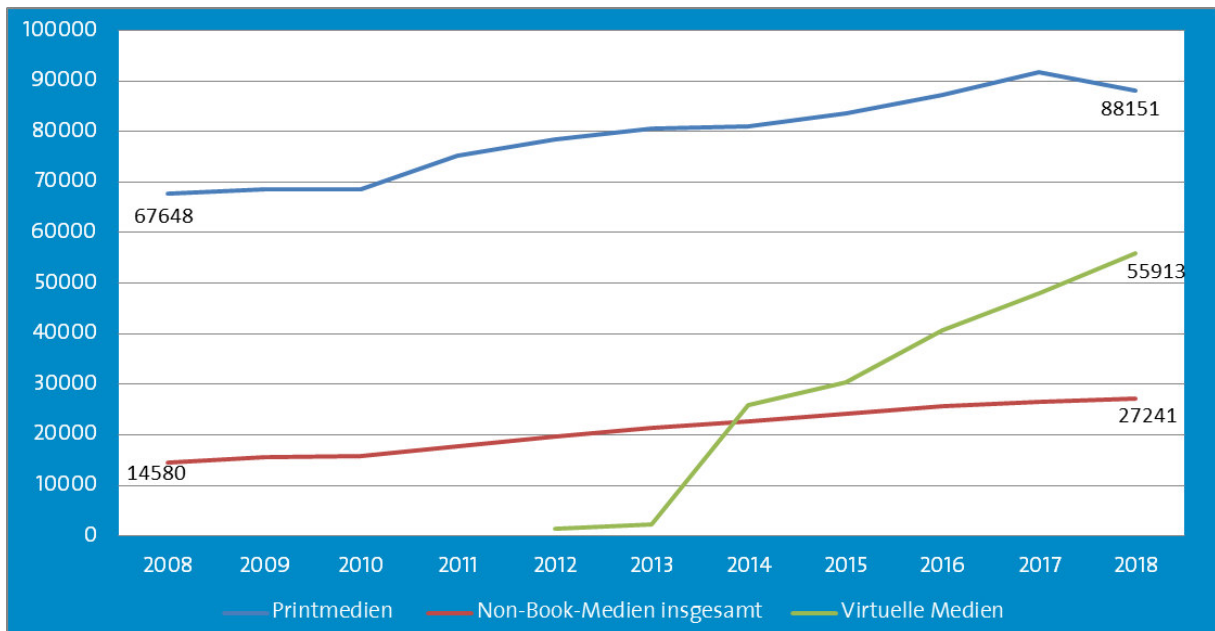
Abbildung E- 3 Aktive Nutzer der Stadtbibliothek differenziert nach Alter



Quelle: Stadtbibliothek Bayreuth

Seit dem Umzug in das RW21 wurde der Bestand der Stadtbibliothek kontinuierlich vergrößert. Im Zeitraum von 2008 bis 2018 stieg der Printmedienbestand um 23,3% und der Non-Book-Medienbestand (CD's, DVD's, Brett- u. Computerspiele, Hörspiele usw.) um 46,1%. Weiterhin kamen ab 2013 vermehrt virtuelle Medien hinzu. Virtuelle Medien sind dabei Bücher, Zeitschriften usw., die als eine elektronische Datei bereitgestellt werden. In der Stadtbibliothek Bayreuth werden diese Medien über den Verbund Franken-Onleihe angeboten.

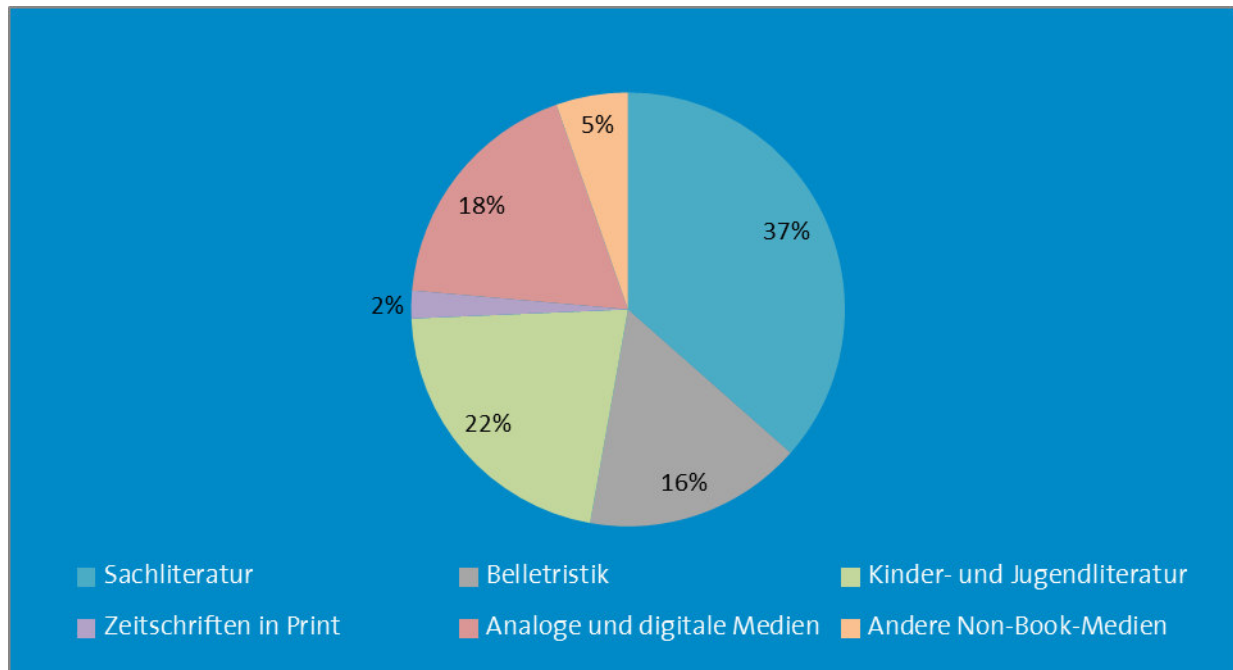
Abbildung E- 4: Bestand an Büchern und Medien



Quelle: Stadtbibliothek Bayreuth

2018 hatte die Stadtbibliothek insgesamt 115.392 Bücher, Medien und Non-Book-Medien in ihrem Bestand, ausgenommen den Bestand der Franken-Onleihe. Der größte Anteil des Bestandes entfällt auf die Sachliteratur mit 37%, gefolgt von Kinder- und Jugendliteratur mit 22%. An dritter Stelle stehen die analogen und digitalen Medien (bspw. Hörbücher, Filme, Noten usw.) mit 18%. Zudem entfallen 16% des Bestandes auf die Belletristik, 5% auf andere Non-Book-Medien (bspw. Brett- und Computerspiele) und 2% auf Zeitschriften.

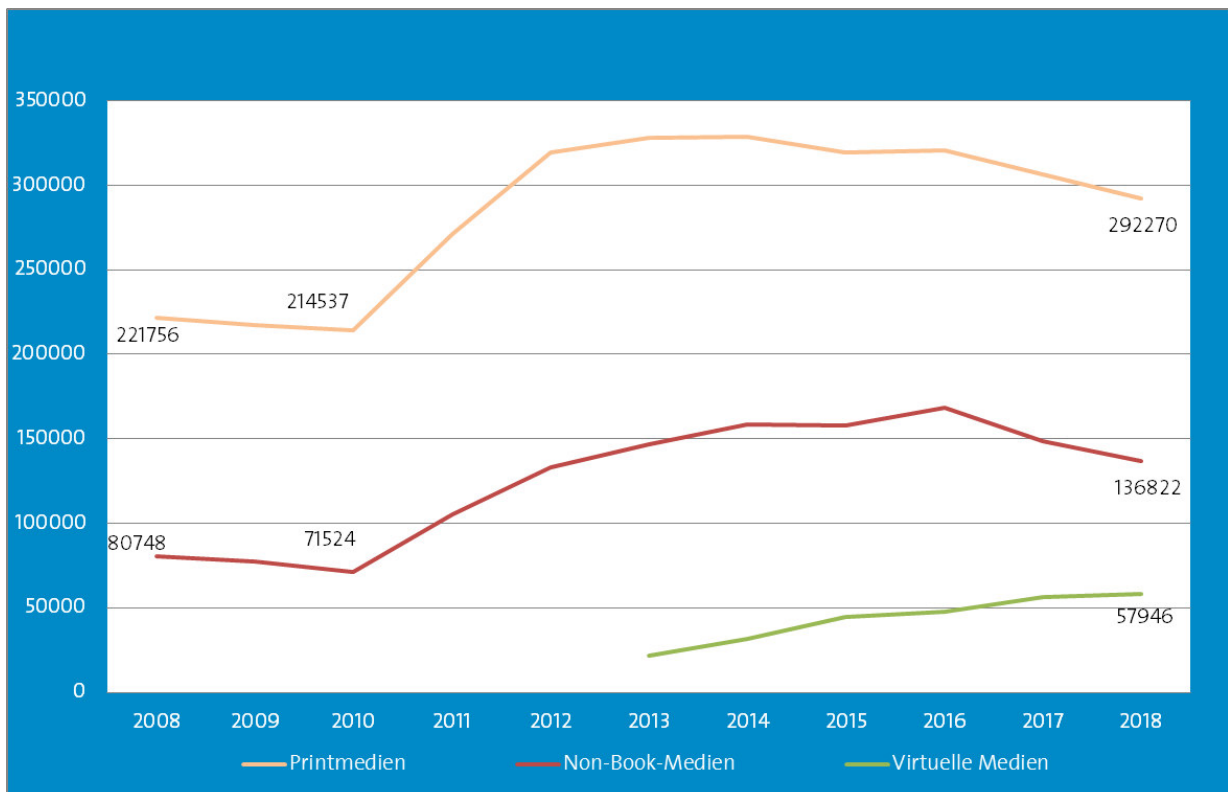
Abbildung E- 5 Bestand nach Themengebieten 2018



Quelle: Stadtbibliothek Bayreuth

Die Entleihungen von Büchern und Medien nahmen in den Jahren von 2008 bis 2018 deutlich zu. Vor allem seit dem Umzug in das RW21 im Jahr 2010 stiegen die Entleihungen von Printmedien um 25,6%. Die Entleihungen von Non-Book-Medien nahmen um 47,8% zu. Zudem werden aktuell vermehrt virtuelle Medien nachgefragt. Seit der Einführung des Bibliotheksverbundes Franken-Onleihe 2013 stiegen die Entleihungen um 63,3%. Die Bayreuther Bevölkerung hat demnach das Medienangebot in den neuen Räumlichkeiten der Stadtbibliothek im RW21 sowie das neue, virtuelle Angebot des Bibliotheksverbundes sehr gut angenommen.

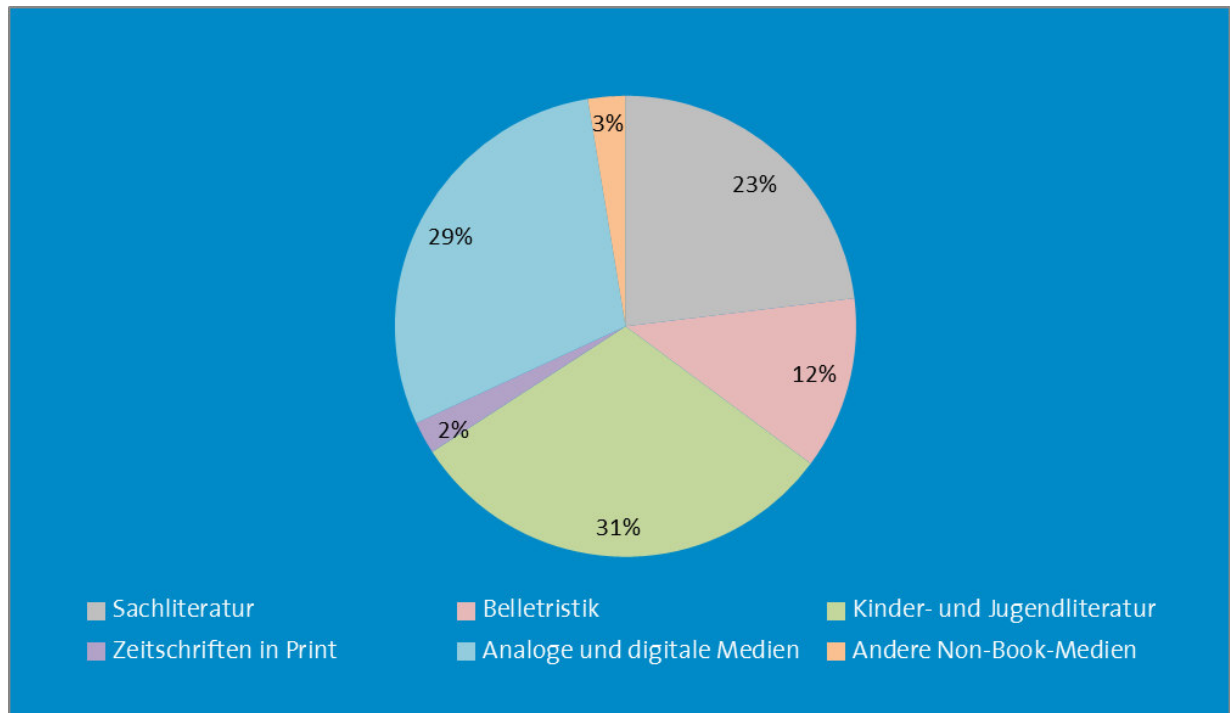
Abbildung E- 6: Entleihungen von Büchern und Medien



Quelle: Stadtbibliothek Bayreuth

An die Entwicklung der Entleihungen schließt sich auch die Fragen an, welche Medien am stärksten nachgefragt werden. In diesem Zusammenhang ist besonders die Kinder- und Jugendliteratur zu nennen, mit einem Anteil von 31% an allen Entleihungen. An zweiter Stelle stehen analoge und digitale Medien mit 29%, gefolgt von Sachliteratur mit 23%. Zusätzlich stammen 12% der Entleihungen aus dem Bereich der Belletristik, 3% aus dem Bereich der anderen Non-Book-Medien und 2% aus dem Zeitschriftenverleih.

Abbildung E- 7: Entleihungen nach Themengebieten 2018

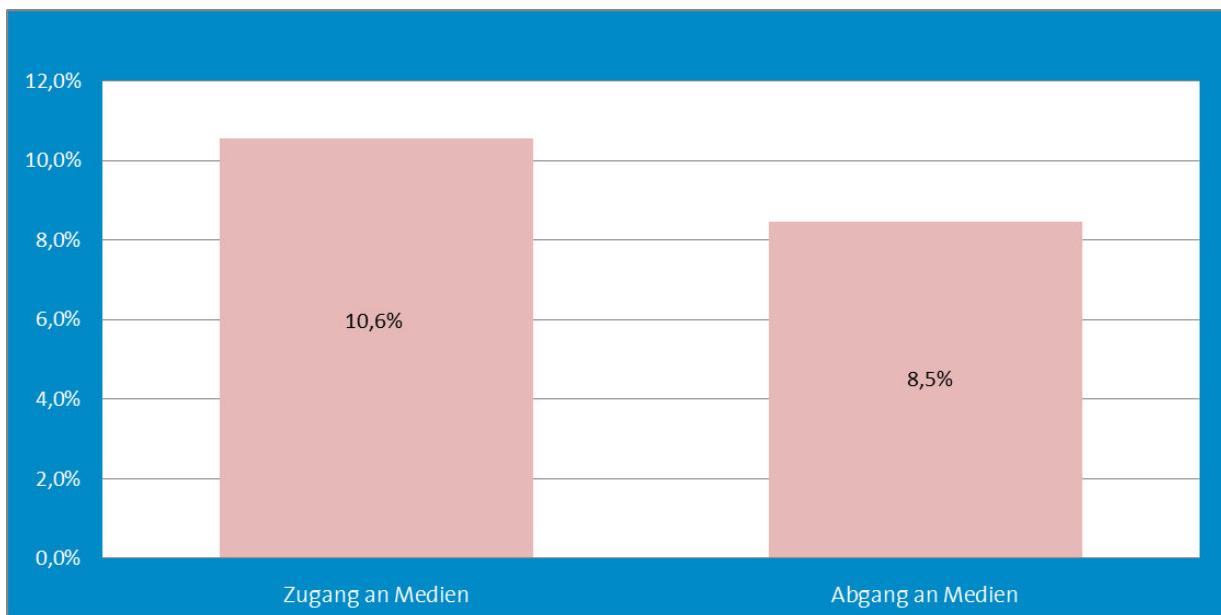


Quelle: Stadtbibliothek Bayreuth

### 1.3.3. Bestandserneuerung

Obwohl Bibliotheken auch Wissenspeicher und Bewahrer von diversen Büchern und Medien sind, müssen auch sie sich aktuellen Themen oder Veränderungen in der Literaturlandschaft anpassen. Im Grunde müssen Bibliotheken ihren Bestand regelmäßig aussortieren und erneuern. Wie weiter oben schon angesprochen hat die Stadtbibliothek ihren Bestand seit 2008 stetig ausgebaut. In den zehn Jahren bis 2018 wurde im Durchschnitt 10,6% des Bestandes neu beschafft und 8,5% aussortiert. Im Endeffekt hat die Stadtbibliothek ihren gesamten Bestand in diesen 10 Jahren erneuert. Zusätzlich zum „physischen“ Medienbestand gewannen in den letzten Jahren Datenbanken auch als Angebot der öffentlichen Bibliotheken immer mehr an Bedeutung. Bibliotheksnutzer\*innen wollen möglichst zeitlich und räumlich unabhängig auf hochwertige Informations- und Weiterbildungsmittel zugreifen, weswegen laufend hohe Summen in online verfügbare Datenbanken investiert werden.

Abbildung E- 8: Entleihungen nach Themengebieten 2018



Quelle: Stadtbibliothek Bayreuth

### **1.3.4 Veranstaltungen und Ausstellungen**

Die Veranstaltungsarbeit hat sich in der Stadtbibliothek zu einem neuen Schwerpunkt entwickelt. Neben Workshops im Lernstudio bietet die Stadtbibliothek so auch Vorlesestunden, Kindertheater, Vorträge, Kreativ-Workshops und mehr an. Seit dem Umzug ins RW21 ist die Zahl der Veranstaltungen in der Bibliothek stark angestiegen. 2011 gab es 191 Einführungen in die Bibliotheksbenutzung im Vergleich zu 57 Einführungen im Jahr 2010. Nach dem ersten Jahr im neuen Gebäude gingen die Einführungen zwar zurück, pendelten sich aber auf hohem Niveau ein. Daneben hat die Stadtbibliothek ihr Veranstaltungsangebot kontinuierlich erweitert. Gab es 2008 noch 12 Veranstaltungen für Jugendliche, waren es nach dem Umzug schon 103. Diese stiegen bis 2018 auf 149 Veranstaltungen pro Jahr an. Ähnlich ist es auch im Bereich der Veranstaltungen für Erwachsene. Mit ursprünglich 12 Veranstaltungen für Erwachsene im Jahr 2008 gab es nach dem Umzug schon 25 Veranstaltungen. Bis 2018 wurde das Angebot auf 154 Veranstaltungen pro Jahr konstant erweitert. Zahlenmäßig sind mittlerweile Veranstaltungen für Erwachsene die häufigsten Veranstaltungen in der Stadtbibliothek. Zudem wurden auch Ausstellungen vermehrt angeboten, sodass es 2018 insgesamt 17 Ausstellungen gab. Hierbei zeigt sich, dass das Interesse an den Veranstaltungen in der Bevölkerung relativ hoch zu sein scheint. Insgesamt haben im Jahr 2018 9.917 Besucher an den Veranstaltungen und Ausstellungen teilgenommen (2016: 7.081, 2017: 5.435). Die Zahlen schwanken stark, was an der Charakteristik der Veranstaltungen liegt. Großveranstaltungen wie das Lernfest oder die Literaturnacht Nacht.aktiv werden aus personellen Gründen nicht jedes Jahr durchgeführt.

### **1.3.5 Benutzerarbeitsplätze**

Eine Bibliothek lädt gerne zum Verweilen ein, sodass es auch Plätze für den Aufenthalt der Besucher geben sollte. In diesem Zusammenhang hat die Stadtbibliothek die Anzahl ihrer Benutzerplätze nach dem Umzug in das RW21 deutlich ausgebaut. 2010 gab es insgesamt nur 51 Benutzerplätze und zwei Internetterminals. 2011 wurde diese Anzahl auf 163 Arbeitsplätze und 63 Arbeitsplätze mit Computern ausgebaut. Zweck des Arbeitsplatzausbaus war die Schaffung von Infrastruktur, die die Stadtbibliothek auch als Aufenthaltsort etabliert. Zusätzlich schaffen die Arbeitsplätze Raum für Selbstständige und Lernende, die die Räumlichkeiten der Bibliothek als Lern- und Arbeitsort nutzen können. 2018 hat die Stadtbibliothek sechs Benutzerplätze sowie drei Arbeitsplätze mit Computern abgebaut. Grund hierfür ist die vermehrte Benutzung eigenständiger Geräte für den Internetzugang sowie die Vereinfachung der Nutzung des WLANs in der Bibliothek, das begrenzt bereits seit dem Umzug in das RW21 genutzt werden konnte. Heute ist dieses allen Besuchern unlimitiert frei zugänglich und wird stark genutzt.



## 2. Fazit und abschließende Handlungsempfehlung

Die in diesem Kapitel dargelegten Zahlen sind nur als Indikator zu sehen. Die professionelle Qualität der Arbeit und das Engagement des Bibliothekspersonals lassen sich jedoch schwer abbilden, wenn nur Quantitäten betrachtet werden. Qualitative Ergebnisse und weiterreichende Erkenntnisse ließen sich am besten über eine Nutzer-/Nichtnutzer\*innenbefragung ermitteln, wofür die entsprechenden Mittel bereitgestellt werden müssten. Jedoch lassen sich folgende Handlungsempfehlungen formulieren:

- Um die Anzahl der Nutzer der Bibliothek auf Dauer zu erhalten, ist es empfehlenswert, Kinder so früh wie möglich an die Bibliotheksnutzung heranzuführen. Hierzu wird empfohlen, Kooperationsverträge mit weiteren Schulen und auch KiTas abzuschließen. Gemeinsam mit den Kindern müssen auch immer die Eltern angesprochen werden. Hier sollte über geeignete Formate nachgedacht werden.
- Das gewandelte Mediennutzungsverhalten und die Bedeutung der Bibliothek als Dritter Ort schlagen sich in den Ausleihzahlen nieder: alle Medien, die sich streamen lassen, derzeit also Filme und Musik, werden weniger stark ausgeliehen. Stark gefragt sind die digitalen Medien der Onleihe, weshalb hier mehr investiert werden sollte, jedoch nicht zulasten des analogen Medienetats. Der Bestandsanteil der Sachliteratur übersteigt ihren Ausleihanteil deutlich, was darauf hinweist, dass aussortiert werden sollte.
- Aufgrund der steigenden Anzahl an Besuchern, die ihre eigenen Geräte für den Internetzugang nutzen, ist es sinnvoll, den Zugriff auf bibliotheksinterne Dienste über mobile Endgeräte weitestgehend zu ermöglichen. Mobile Leihgeräte sind hierbei eine willkommene Ergänzung des Bibliotheksangebots.

# F- Non-formale Bildung: Museen und Ausstellungen in Bayreuth

## 1 Bildung in Museen und Ausstellungen

Neben den zahlreichen formalen und non-formalen Bildungseinrichtungen bietet die Stadt Bayreuth auch ein breites kulturelles Angebot, beispielsweise in Form von Museen und Ausstellungen in verschiedensten künstlerischen und wissenschaftlichen Bereichen. Solche kulturellen Angebote sind weitere non-formale Bildungsangebote, die das Angebot der formalen Bildungseinrichtungen komplementieren. Sie ergänzen außerdem den Schulalltag, beispielsweise im Rahmen von Museumspädagogik, oder sind Teil der freiwilligen Erwachsenenbildung. Im Gegensatz zu formaler Bildung bieten derartige non-formale Bildungseinrichtungen die Möglichkeit, tendenziell alle Mitglieder der Gesellschaft zu erreichen und auf anschauliche Weise Wissen zu vermitteln. Das „International Council of Museums“ (ICOM) definiert ein Museum als „eine dauerhafte Einrichtung, die keinen Gewinn erzielen will, öffentlich zugänglich ist und im Dienst der Gesellschaft und deren Entwicklung steht. Sie erwirbt, bewahrt, beforscht, präsentiert und vermittelt das materielle und immaterielle Erbe der Menschheit und deren Umwelt zum Zweck von Studien, der Bildung und des Genusses“<sup>18</sup>.

Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über die Bayreuther Museumslandschaft sowie museumspädagogische Angebote und untersucht die Entwicklung der Besuchszahlen von 2007 bis 2017. Darüber hinaus werden Ausstellungen in der Stadt Bayreuth unter Berücksichtigung der Veranstaltungsorte und Themenfelder näher betrachtet.

---

<sup>18</sup> <http://www.icom-deutschland.de/schwerpunkte-museumsdefinition.php>

## 1.1 Bayreuther Museen

Die Bayreuther Museumslandschaft ist durch ihre vielfältigen und zahlreichen städtischen, staatlichen und privaten Einrichtungen gekennzeichnet. Für das Jahr 2017 erfasste das Statistische Jahrbuch der Stadt Bayreuth 26 Museen. Zu den Museen in städtischer Trägerschaft bzw. in Trägerschaft mit städtischer Beteiligung<sup>19</sup> zählen das Richard Wagner Museum mit Nationalarchiv und Forschungsstätte im Haus Wahnfried, das Jean-Paul-Museum, das Franz-Liszt-Museum, das Historische Museum Bayreuth, das Kunstmuseum Bayreuth und das Urwelt-Museum Oberfranken. In staatlicher Trägerschaft befinden sich das Markgräfliche Opernhaus, das Neue Schloss einschließlich Bayreuther Fayencen, der Schlossbesitz Eremitage, das Iwalewahaus der Universität Bayreuth und das Graserschulmuseum. Neben den städtischen und staatlichen Museen spielen die privaten Einrichtungen eine wesentliche Rolle. Hierzu zählen das Feuerwehrmuseum, das Andere Museum, das Archäologische Museum, das Deutsche Freimaurermuseum, das Schreibmaschinenmuseum, das Museum für bäuerliche Arbeitsgeräte, Maisel's Bier-Erlebnis-Welt, die Bayreuther Katakomben, das Naturkundemuseum Lindenhof, das Porzellanmuseum Walküre, das Altstadt-Kult-Museum und die Jean-Paul-Stube in der Rollwenzelai.

## 1.2 Museumspädagogische Angebote

Die Museen in Bayreuth entwickeln als Bildungsorte für lebenslanges Lernen immer wieder neue pädagogische Angebote wie Führungen, schulübergreifende Programme, Exkursionen, Kurse, Workshops, Erzieherfortbildungen etc. für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen.

Das **Richard Wagner Museum**<sup>20</sup> hat fünf schulartübergreifende museumspädagogische Programme für Kinder und Jugendliche ab acht Jahren bzw. verschiedene Klassenstufen entwickelt. Dazu zählen Führungen zur Entstehung einer Oper sowie Programme zur historischen Persönlichkeit Richard Wagner, zur Biographie Richard Wagners, die anhand seiner Wohnorte erkundet werden könnte, und zur Architektur der Museumsgebäude. Darüber hinaus arbeitete das Museum Projekt- und Wissenschaftspropädeutische Seminare für die gymnasiale Oberstufe aus. Laut der Homepage des Museums „können derzeit aus finanziellen und personellen Gründen keine museumspädagogischen Programme angeboten werden“.<sup>21</sup>

Das **Urwelt-Museum Oberfranken**<sup>22</sup> bietet Führungen bzw. museumspädagogische Aktionen für Kindergartenkinder und Schüler zu folgenden Themen an: Fossilien, Saurier, Geologie, Kristalle, die Eiszeit und der Ur-Ozean „Tethys“. Außerdem können Schulklassen bei

---

<sup>19</sup> Das Richard Wagner Museum mit Nationalarchiv und Forschungsstätte im Haus Wahnfried wird von der Richard-Wagner-Stiftung, einer öffentlichen Stiftung bürgerlichen Rechts, betrieben. Es wird jedoch an dieser Stelle mit aufgeführt, da die Stadt Bayreuth, die zu den Stiftern gehört und die Geschäftsführung der Stiftung inne hat, die Räumlichkeiten und Teile des Verwaltungspersonals stellt. Ebenso wird das Urwelt-Museum Oberfranken wissenschaftlich nicht von der Stadt Bayreuth betreut. Da die Stadt jedoch Sachaufwandsträger für die Räumlichkeiten sowie das nichtwissenschaftliche Personal ist, wird auch dieses unter dieser Rubrik geführt.

<sup>20</sup> Siehe: <https://www.wagnermuseum.de/>

<sup>21</sup> Siehe: <https://www.wagnermuseum.de/museum/museumspaedagogik/> Abgerufen 18.03.2020.

<sup>22</sup> Vgl. <http://www.urwelt-museum.de/index.php?lang=de>

Exkursionen zur Tongrube Mistelgau selbst nach Fossilien suchen oder im Rahmen einer Museums-Rallye verschiedene Themenbereiche des Museums erkunden.

Im **Historischen Museum**<sup>23</sup> gibt es derzeit 18 museumspädagogische Führungen für Grund- und weiterführende Schulen zu einer Vielzahl von Themen, darunter Zeitmessung, Kleidung, Esskultur oder Handwerks- und Zunftwesen. Dabei haben die Kinder auch die Möglichkeit, Geschichte auf spielerische Weise zu erleben, indem sie beispielsweise selbst historische Kleidung ausprobieren oder Speisen nach alten Rezepten zubereiten.

Das **Kunstmuseum**<sup>24</sup> bietet zu allen Ausstellungen ein umfassendes Vermittlungsprogramm, nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern auch für andere Zielgruppen wie Senioren an. Zu den Angeboten zählen beispielsweise Kunstkurse für Kleinkinder zwischen 3 und 5 Jahren, für Kinder zwischen 5 und 10 Jahren, für Jugendliche von 10 – 14 Jahren und für Erwachsene, lehrplangerechte Angebote für Vorschulkindergärten und Schulklassen, Fotokurse, praktische und theoretische Angebote in Altenheimen, barrierefreie Angebote und fremdsprachige Kurse in Russisch, Arabisch, Persisch, Chinesisch und Japanisch. Viele der Angebote wurden als Pilotprojekte, die durch die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern gefördert wurden, initiiert.

Im **Neuen Schloss** und in der **Eremitage**<sup>25</sup> können Familien mit Kindern, Schulklassen oder andere Kinder- und Jugendgruppen an verschiedenen Themenführungen teilnehmen, beispielsweise zu Markgraf Friedrich und Markgräfin Wilhelmine oder zur Funktionsweise barocker Wasserspiele. Außerdem bietet die Schösserverwaltung Rallyes an, um den Hofgarten oder die Parkanlage der Eremitage zu erkunden.

---

<sup>23</sup> Siehe: <https://www.bayreuth-tourismus.de/sehenswertes/museen/historisches-museum/>

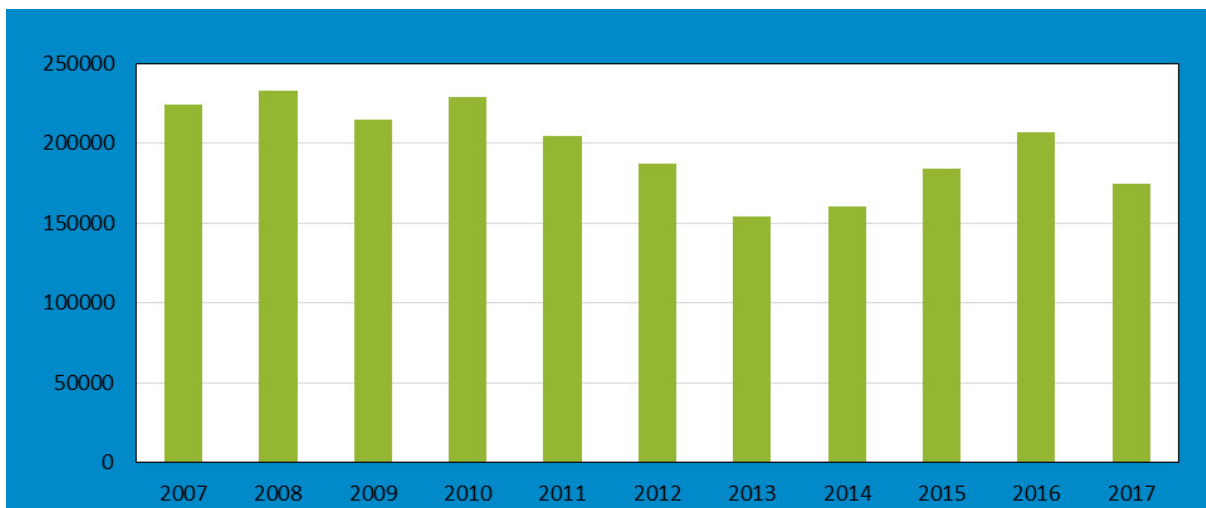
<sup>24</sup> Siehe: <https://www.kunstmuseum-bayreuth.de/>

<sup>25</sup> Siehe: [https://www.bayreuth-wilhelmine.de/deutsch/eremitag/n\\_schloss.htm](https://www.bayreuth-wilhelmine.de/deutsch/eremitag/n_schloss.htm)

## 1.3 Entwicklung der Besuchszahlen

Die Entwicklung der Besuchszahlen an den Bayreuther Museen von 2007 bis 2017 (Abbildung F1) zeigt ein Rekordhoch im Jahr 2008 mit 232927 Besuchen, während das Jahr 2013 die niedrigste Besuchszahl (154035) aufwies. Grund dafür waren die Bau- und Sanierungsarbeiten in drei zentralen Einrichtungen der Bayreuther Museumslandschaft. Von 2010 bis 2015 war das Richard Wagner Museum wegen Renovierungsarbeiten und der Entstehung eines modernen Museumsneubaus geschlossen. Im Jahr 2013 bezog das Iwalewahaushaus seine neuen Räumlichkeiten, die erst im Mai 2015 offiziell geöffnet wurden. Ebenfalls im Jahr 2013 begann die umfangreiche Sanierung des Markgräflichen Opernhauses<sup>26</sup>, welche fünf Jahre dauerte. Seit 2014 zeigte sich abgesehen von einem leichten Rückgang im Jahr 2017 jedoch ein kontinuierlicher Anstieg der Besuchszahlen, was darauf hindeutet, dass die Angebote der Museen in Bayreuth gerne angenommen werden.

Abbildung F- 1: Entwicklung der Besuchszahlen an den Bayreuther Museen (2007 bis 2017)



Quelle: Statistisches Jahrbuch

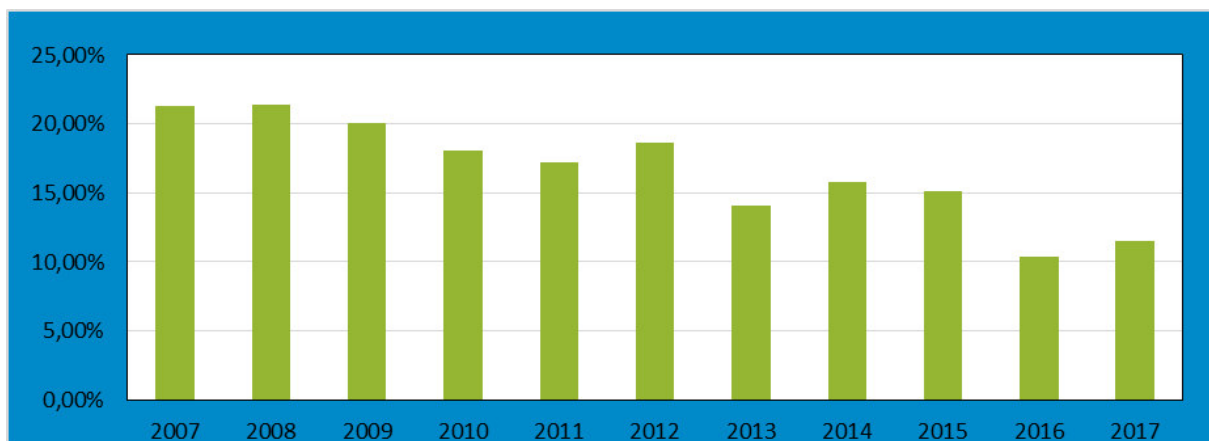
### 1.3.1 Museumsbesuche von Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche besuchen meist im Schulklassenverband das Museum. Erfasst werden aber auch junge Besucher, die in ihrer Freizeit das Museum besuchen. Die Daten über die Besuche von Kindern und Jugendlichen sind nicht vollständig, da nicht jedes Museum solche Daten erfasst. Somit ist lediglich eine Annäherung möglich. Für folgende Museen sind die Daten im Statistischen Jahrbuch der Stadt Bayreuth zu finden: Markgräfliches Opernhaus, Neues Schloss, Schlossbesitz Eremitage, Richard Wagner Museum und Jean-Paul-Museum. Für diesen Bericht hat das Kunstmuseum Bayreuth die Daten extra herausgearbeitet und zur Verfügung gestellt.

<sup>26</sup> Da das Opernhaus nicht nur Theater- und Musikaufführungen dient, sondern täglich besichtigt werden kann sowie das kulturelle Erbe eines der beiden bedeutendsten freistehenden barocken Hoftheater auf der Welt bewahrt, präsentiert und vermittelt, wird es in diesem Bericht als Museum betrachtet. Darüber hinaus ist das Markgräfliche Opernhaus auch im Statistischen Jahrbuch der Stadt Bayreuth als Museum einbezogen und aufgelistet.

Für die beobachteten Museen wird jedoch deutlich, dass der prozentuale Anteil von Kindern und Jugendlichen an Museumsbesuchen in der zehnjährigen Beobachtungsspanne (2007-2017) zum Teil deutlichen Schwankungen unterliegt. Zudem kann man feststellen, dass das Rekordhoch des Jahres 2008 (21,40%) in den nächsten Jahren nicht mehr erreicht oder übertroffen wurde. Die Statistiken alleine lassen jedoch keine Rückschlüsse über mögliche Gründe dafür zu.

Abbildung F- 2: Entwicklung des prozentualen Anteils von Kindern und Jugendlichen an Besuchszahlen

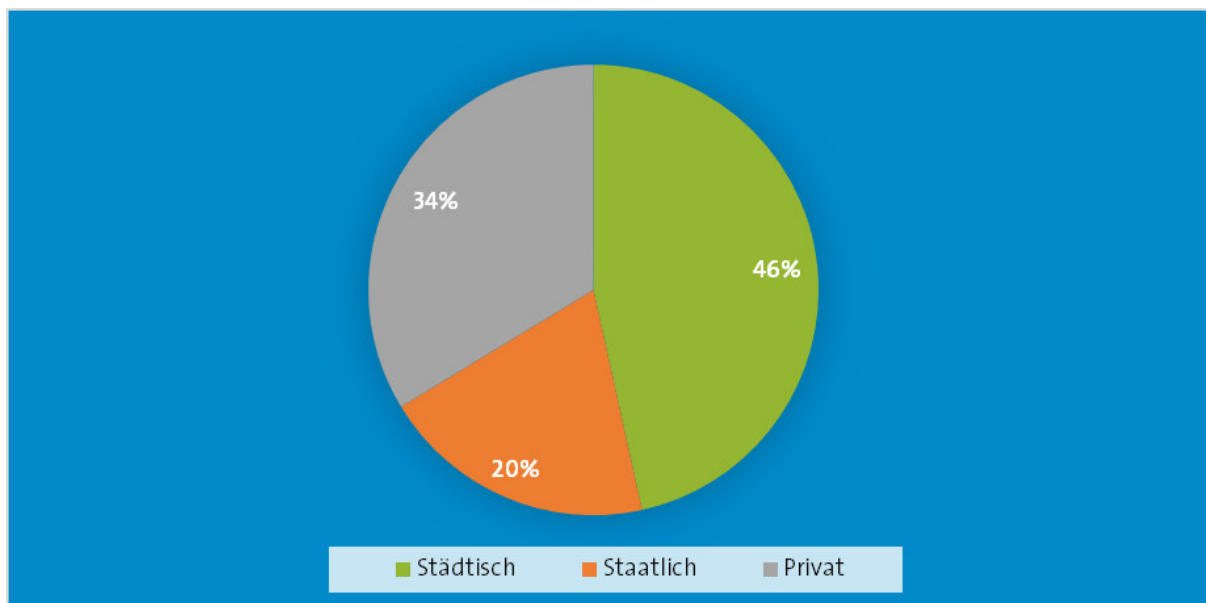


Quelle: Statistisches Jahrbuch und Kunstmuseum Bayreuth

## 1.4 Ausstellungen

In Bayreuth finden jedes Jahr zahlreiche kulturelle Veranstaltungen statt, die es Bürgern und Besuchern erlauben, über Dauerausstellungen in den Museen hinaus kulturelle Bildung zu erleben. Im Jahr 2017 wurden 102 Ausstellungen erfasst. Davon fand fast die Hälfte aller Veranstaltungen (46%) in städtischen Einrichtungen statt. Der nächstgrößte Teil der Veranstaltungen (34%) wurde an privaten Ausstellungsorten durchgeführt, und 20% der Veranstaltungen fanden in staatlichen Gebäuden statt.

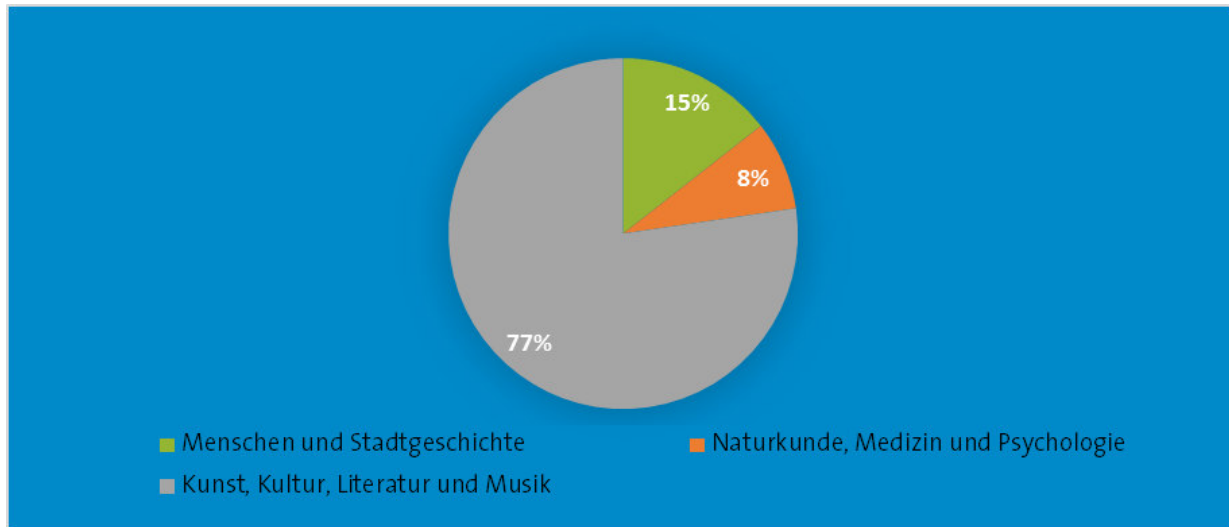
Abbildung F- 3: Trägerschaft der Ausstellungen in Bayreuth (2017)



Quelle: Statistisches Jahrbuch

Die meisten Veranstaltungen fanden im Bereich Kunst statt. Im Jahr 2017 gab es 67 Ausstellungen zu diesem Themengebiet. Viele dieser Veranstaltungen sind jedoch nicht allein auf Kunst fokussiert, sondern greifen auch kulturelle, historische und politische Themen auf und stellen diese auf künstlerische Weise dar. Besonders stark vertreten sind die Themenfelder Fotografie und Aquarell. Zusätzlich wurden acht weitere Ausstellungen in den Bereichen Kultur, Literatur oder Musik durchgeführt. Insgesamt machte das Themenfeld Kunst, Kultur, Literatur und Musik mit 75 Ausstellungen den größten Anteil der Veranstaltungen aus (77%).

Abbildung F- 4: Themenfelder der Ausstellungen in Bayreuth (2017)



Quelle: Statistisches Jahrbuch

15% der Veranstaltungen in der Stadt Bayreuth fanden im Themenbereich Menschen- und Stadtgeschichte statt, die meisten davon als Ausstellungen in den städtischen Museen. Ein geringer Anteil mit 8% entfällt auf den Bereich der Naturkunde, Medizin und Psychologie. Auch diese Ausstellungen fanden zum Großteil an städtischen Veranstaltungsorten statt, beispielsweise im Urwelt-Museum Oberfranken und in der RW21 Stadtbibliothek.

Tabelle F- 1: Trägerschaft der Ausstellungen in Bayreuth nach Themenfeldern (2017)

Themenfeld	Ausstellungsort			Gesamt
	Städtisch	Staatlich	Privat	
Menschen und Stadtgeschichte	10	3	1	14
Naturkunde, Medizin und Psychologie	7	1	0	8
Kunst, Kultur, Literatur und Musik	48	16	33	77
<b>Gesamt</b>	<b>75</b>	<b>20</b>	<b>34</b>	<b>99</b>

Quelle: Statistisches Jahrbuch



## 2 Fazit und abschließende Handlungsempfehlungen

Die Museen in Bayreuth werden als erlebnisorientierte Bildungsorte wahrgenommen und auch als Tourismusmagneten geschätzt. So wurden in den letzten Jahren einige Museen saniert, umgebaut oder um einen Neubau ergänzt. Rund 174320 Besuche in 26 Museen meldete das Statistische Jahrbuch der Stadt Bayreuth für das Jahr 2017.

Darüber hinaus entwickeln die Museen immer wieder neue pädagogische Angebote für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen. Die Förderung und Bedürfnisse von Besuchern und Besucherinnen stehen im Mittelpunkt der museumspädagogischen Arbeit der Museen in Bayreuth. Zuletzt legten die Bayreuther Museen ein besonderes Augenmerk auf Inklusion und Barrierefreiheit. Die neue inklusive Info-Station für Menschen mit Beeinträchtigungen im Kunstmuseum Bayreuth ist ein Beispiel dafür. Sie bietet u.a. Audio-Einspielungen, Gebärdenvideos und Tastkopien, um über das Museum und seine Angebote zu informieren. Ein weiteres Beispiel liefert das Iwalewahaushaus, das seit 2019 gemeinsam mit der Campus-Akademie für Weiterbildung und der Bayerischen Forschungs- und Informationsstelle – Inklusive Hochschulen und Kultureinrichtungen (BayFinK) das Weiterbildungsprogramm „Inklusive Kultureinrichtungen – das Museum“ veranstaltet. Dieses soll Einblicke in die unterschiedlichen Aspekte von Inklusion und Barrierefreiheit geben.

Der vorliegende Bericht stellt einen ersten Versuch dar, Museen und Ausstellungen in Bayreuth in ihrer Angebotsstruktur zu erfassen. Hierbei zeigen die Ergebnisse eine Angebotsvielfalt für alle Zielgruppen entlang der Lebensspanne und belegen den wichtigen Beitrag von Museen und Ausstellungen zur Vermittlung kultureller Bildung in der Stadt. Darüber hinaus lassen sich folgende Handlungsempfehlungen formulieren:

- Die weitere Förderung und Entwicklung von Maßnahmen zur Integration, Inklusion und Barrierefreiheit in den Bayreuther Museen ist erforderlich, um den Zugang für alle gesellschaftlichen Gruppen erweitern und garantieren zu können.
- Das Angebot von Sonderausstellungen wird von Museumsbesucherinnen und -besuchern gerne angenommen. Das Institut für Museumsforschung nennt in seiner Statistischen Gesamterhebung für das Jahr 2017 Sonderausstellungen als einen der Gründe für den Anstieg der Besuchszahlen in den Museen in Deutschland<sup>27</sup>. Denn durch besondere Angebote ist es möglich, auch Personen zu einem Museumsbesuch zu motivieren, die dieses Museum seit langem nicht besucht haben.

---

<sup>27</sup> <https://www.smb.museum/museen-und-einrichtungen/institut-fuer-museumsforschung/forschung/publikationen/materialien-aus-dem-institut-fuer-museumsforschung.html>

# G- Non-formale Bildung: Volkshochschule Bayreuth

## 1 Non-formale Bildung: Volkshochschule

Non-formale Bildung umfasst alle organisierten Lehr-/Lernsettings, die nicht in den Nationalen Qualifikationsrahmen eingebunden sind. Wesentliches Merkmal ist ein Mindestmaß an Organisation. So ist der Anbieter einer Veranstaltung klar erkennbar, die Veranstaltung hat ein definiertes Lernziel und ein Curriculum, Anfang und Ende sind bestimmt. Im allgemeinen Sprachgebrauch fallen darunter alle Bildungsangebote, die wir „Weiterbildung“ nennen. Träger dieser Einrichtungen sind meist Städte, Gemeinden oder Landkreise. Non-formale Bildung kann somit als ein gezieltes und selbstgesteuertes Lernen außerhalb klassischer Bildungsinstitutionen verstanden werden. Die üblichen Orte des Non-formalen Lernens sind Bibliotheken, Volkshochschulen (vhs), Bildungszentren oder private Bildungseinrichtungen. Im Folgenden wird die Infrastruktur der Volkshochschule der Stadt Bayreuth beleuchtet. Themen sind die Geschichte der Institution, die Entwicklung des Personals, der Veranstaltungen und der inhaltlichen Schwerpunkte. Auch die Herkunft der Teilnehmenden sowie die Zuordnung nach Alter und Geschlecht werden untersucht.

## 1.2 Volkshochschule

### Geschichte der Volkshochschule Bayreuth 1919-2019

1919:

2. September: Gründungsversammlung der vhs Bayreuth im Hotel „Schwarzes Ross“ in Bayreuth; 1. Vorsitzender Dr. Georg Jost

6. Oktober: Eröffnung des Lehrbetriebs der vhs Bayreuth

24. Oktober: Überführung der vhs Bayreuth in einen Verein

1933:

Im Zuge der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten Gleichschaltung der VHS Bayreuth, Entlassung ihres Vorsitzenden Dr. Georg Jost

1946:

Neugründung des Vereins Volkshochschule e.V. durch Dr. Georg Jost in November

1949-1958:

Leitung: Dr. Karl Würzburger. Unter anderem wird in dieser Zeit der Verein aufgelöst und die Volkshochschule in kommunale Trägerschaft überführt (1952). Dr. Würzburger gründet die Jugendvolkshochschule und die Europa-Volkshochschule.

1958-1971:

Leitung: Dr. Joachim Bergfeld

1972-1973:

Leitung: Oberstudienrat Otto Hofmann

1973:

Das Wirtschaftswissenschaftliche Gymnasium Bayreuth wird Hauptdomizil für die Kurse der vhs

1973-1976:

Leitung: Wolfgang Huber

1976-2000:

Leitung: Hans Ebersberger

2000:

Beatrix v. Guaita wird erste hauptamtliche Leiterin der Volkshochschule Bayreuth.

2002:

Mit Silvia Guhr wird in der Volkshochschule Bayreuth erstmals eine entsprechend qualifizierte hauptamtliche pädagogische Mitarbeiterin beschäftigt.

2011:

Umzug der Volkshochschule ins RW21 – eine neue Bildungsära beginnt. Volkshochschule und Stadtbibliothek unter einem Dach bieten ein „Haus des lebenslangen Lernens“.

2016:

Silvia Guhr verlässt die vhs und an ihre Stelle rückt Melanie Vogt als hauptamtliche pädagogische Mitarbeiterin und stellvertretende Leiterin.

Im Jahr 2019 umfasst das Angebot der vhs Bayreuth ca. 900 Kurse, Workshops, Wochenendseminare und Vorträge aus den Bereichen Politik und Gesellschaft, Berufliche Bildung, Sprachen, Gesundheitsbildung, Kulturelle Bildung und Lebensart. Dafür arbeitet sie mit ca. 250 freiberuflichen Dozentinnen und Dozenten aus den verschiedensten Fachgebieten zusammen. Zusätzlich organisiert die vhs Bayreuth jährlich ca. 40 europaweit anerkannte Sprachprüfungen auf den Sprachniveaus A1-C1, an denen insgesamt ca. 400 Personen teilnehmen. Im Bereich der Integration von Zuwanderern ist die vhs Bayreuth Kooperationspartnerin zweier Bayreuther Berufsschulen in der Durchführung von Berufsintegrationsklassen. Die vhs Bayreuth organisiert im Rahmen dieser Zusammenarbeit den Deutschunterricht für jugendliche Flüchtlinge. Außerdem finden im Auftrag des BAMF an der vhs Bayreuth berufsbezogene Deutschkurse mit abschließender Prüfung statt. Bereits seit 2005 verfügt die vhs Bayreuth über ein Qualitätsmanagementsystem (EFQM), noch im Jahr 2019 wird eine erneute Zertifizierung nach EFQM erfolgen.

### 1.3 Personalentwicklung seit 2000

Mit der Entscheidung, die Leiterstelle der vhs Bayreuth ab dem Jahr 2000 nicht mehr nebenamtlich, sondern hauptamtlich zu besetzen, begann in der vhs Bayreuth eine stetige Professionalisierung der Personalstruktur. In den Folgejahren wurden neue Fachkräfte in den Bereichen Pädagogik und Verwaltung eingestellt.

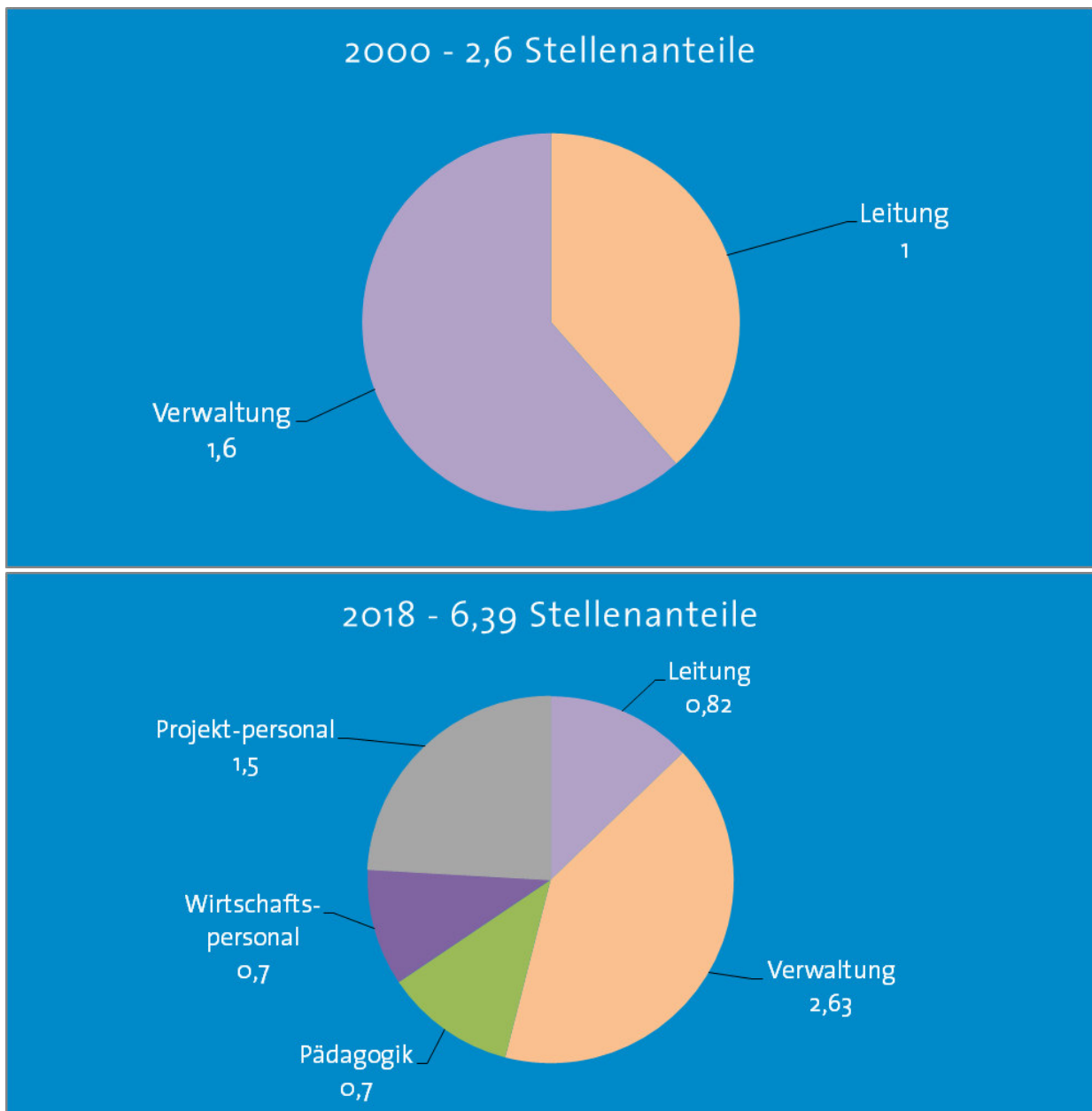
2000 betrug das Personalvolumen der vhs 2,6 Stellen. Diese verteilten sich auf die Leitung und Verwaltung der Volkshochschule. Seit 2018 beträgt das Personalvolumen 6,4 Stellenanteile, die sich auf Leitung, pädagogisches Personal, Wirtschaftspersonal sowie Projektpersonal verteilen (s. Abbildung „Personal an der Volkshochschule“).

Mit der im Jahr 2002 geschaffenen Stelle für eine hauptamtliche pädagogische Mitarbeiterin wurde es möglich, die inhaltliche Arbeit in den Fachbereichen der vhs zu intensivieren und die Qualität dieser zu verbessern. Mit der Ausweitung des Personals im Verwaltungsbereich wurde dem kontinuierlich größer werdenden Angebot der vhs an Veranstaltungen und dem damit verbundenen größeren Arbeitsumfang Rechnung getragen. Dem Wirtschaftspersonal zugeordnet sind vor allem die Hausmeisterstellen, die mit dem Umzug ins eigene Gebäude im

Jahr 2011 erforderlich wurden. Zur Schaffung von projektgebundenen Stellen kam es erstmalig im Jahr 2015 im Zusammenhang mit der Kooperation der Volkshochschule Bayreuth mit den Berufsschulen im Rahmen der Beschulung minderjähriger Flüchtlinge.

Insgesamt zeigt die untenstehende Grafik im Jahr 2018 im Vergleich zu 2000 nicht nur einer Personalmehrung, sondern vor allem eine stärkere Spezialisierung. Dies ist der Entwicklung der vhs seit 2000 geschuldet, die neben der Ausweitung des Angebots vor allem auch von der Übernahme zahlreicher neuer Aufgaben geprägt ist.

Abbildung G- 1: Personal an der Bayreuther Volkshochschule 2000 & 2018



Quelle: vhs Bayreuth

## 1.4 Die Bayreuther Volkshochschule in Zahlen – Entwicklung seit dem Jahr 2000

### 1.4.1 *Teilnehmende, Kursleitende und Veranstaltungen*

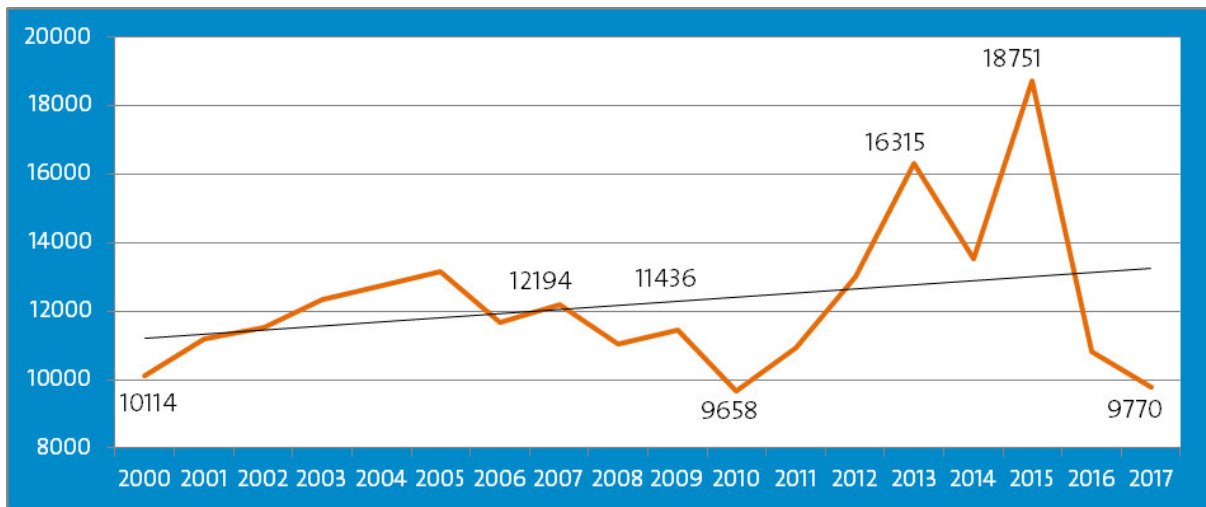
Mit der Professionalisierung der Personalstruktur der vhs Bayreuth ab dem Jahr 2000 wurde eine kontinuierliche Ausweitung des Programms möglich, die sich auch an der Entwicklung der Teilnehmerzahlen, durchgeführten Veranstaltungen und Unterrichtsstunden ablesen lässt.

Eine vergleichbare Entwicklung zeigt die Zahl der freiberuflichen Dozentinnen und Dozenten, die Kurse der vhs Bayreuth unterrichten, auf. Waren im Jahr 2000 126 Dozenten/Dozentinnen tätig, so bestreiten im Jahr 2018 bereits 262 freiberufliche Lehrkräfte das Kursangebot der vhs. Die Zahl der Dozenten/Dozentinnen hat sich also fast verdoppelt.

Bei genauer Betrachtung der vhs-Statistik seit 2000 lassen sich fünf Entwicklungsphasen feststellen. Die erste Phase von 2000 bis 2007 ist gekennzeichnet durch ein stetiges Wachstum der Teilnehmerzahlen, der Zahl der durchgeführten Veranstaltungen und der Doppelstunden. Im Zeitraum 2007-2008 wird ersichtlich, dass die vhs mit ihren Möglichkeiten an die Grenzen ihrer damaligen Kapazitäten gekommen war. Es konnten keine weiteren Veranstaltungen mehr organisiert werden, weil keine zusätzlichen Räumlichkeiten mehr zu finden waren und auch das vorhandene Personal mit der Organisation und Verwaltung neuer Angebote überfordert gewesen wäre. Dementsprechend blieb auch die Zahl der Teilnehmenden konstant, bzw. war sogar leicht rückläufig.

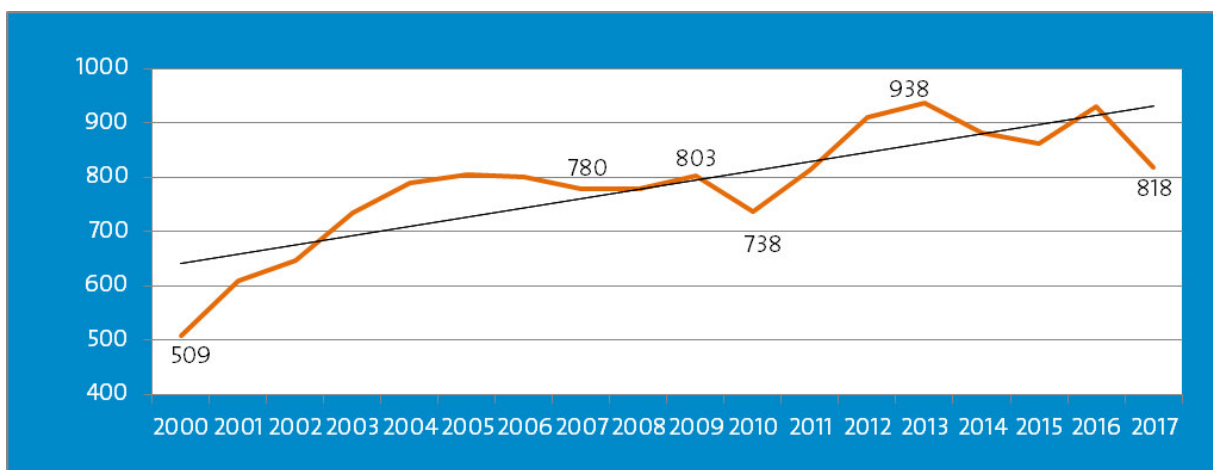
In den Jahren 2009 und 2010 standen die Planung für den Umbau im neuen Gebäude „RW21“ sowie der Umzug im Mittelpunkt. Für diese zusätzlichen Aufgaben wurden personelle Ressourcen benötigt, die dann nicht für die Planung des Kursangebots zur Verfügung standen. Diese Entwicklung schlug sich in einem sehr deutlichen Rückgang an Veranstaltungen nieder. Dies ist vor allem im Jahr 2010 offensichtlich, in dem die vhs das Herbstsemester verkürzte, um im Februar 2011 einen reibungslosen Neustart ermöglichen zu können.

Abbildung G- 2: Teilnehmer



Quelle: vhs Bayreuth

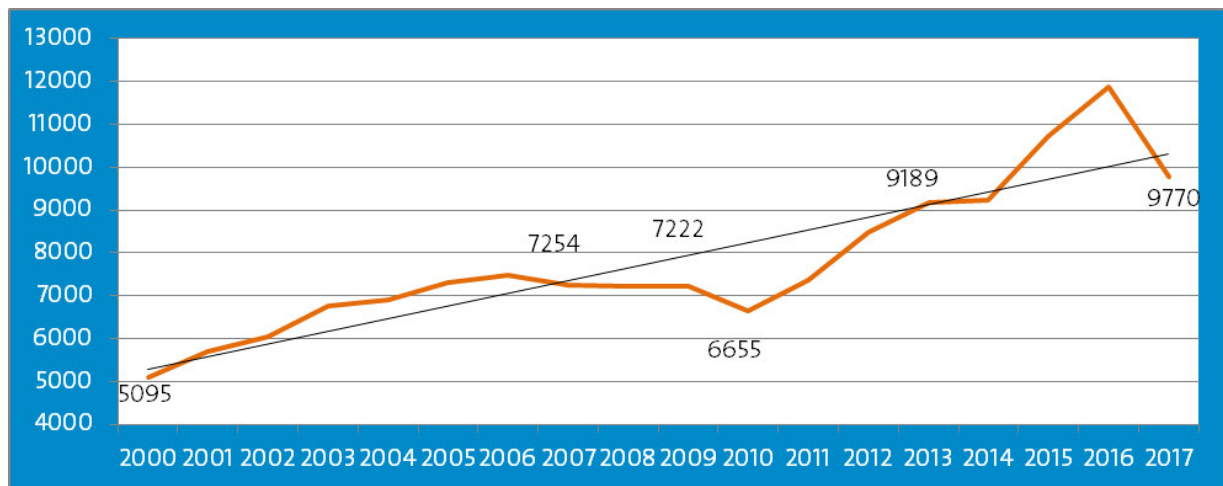
Abbildung G- 3: Veranstaltungen



Quelle: vhs Bayreuth

Ab 2011 bis 2013 gab es erneut ein starkes Wachstum in allen Bereichen, das auf die verbesserten Bedingungen nach dem Umzug ins RW21 zurückzuführen ist. Die vhs hatte durch das RW21 einen zentralen Veranstaltungsort bekommen mit acht eigenen, den Bedingungen für eine moderne Erwachsenenbildung entsprechenden Seminarräumen. Dementsprechend stiegen die Teilnehmerzahlen bis 2013 auf 16.315, die Veranstaltungen auf 938 und die gehaltenen Doppelstunden auf 9.189 an.

Abbildung G- 4: Doppelstunden



Quelle: vhs Bayreuth

Seit 2014 hat die vhs Bayreuth zusätzlich zu ihrem Kerngeschäft neue Handlungsfelder im Bereich Integration erschlossen.

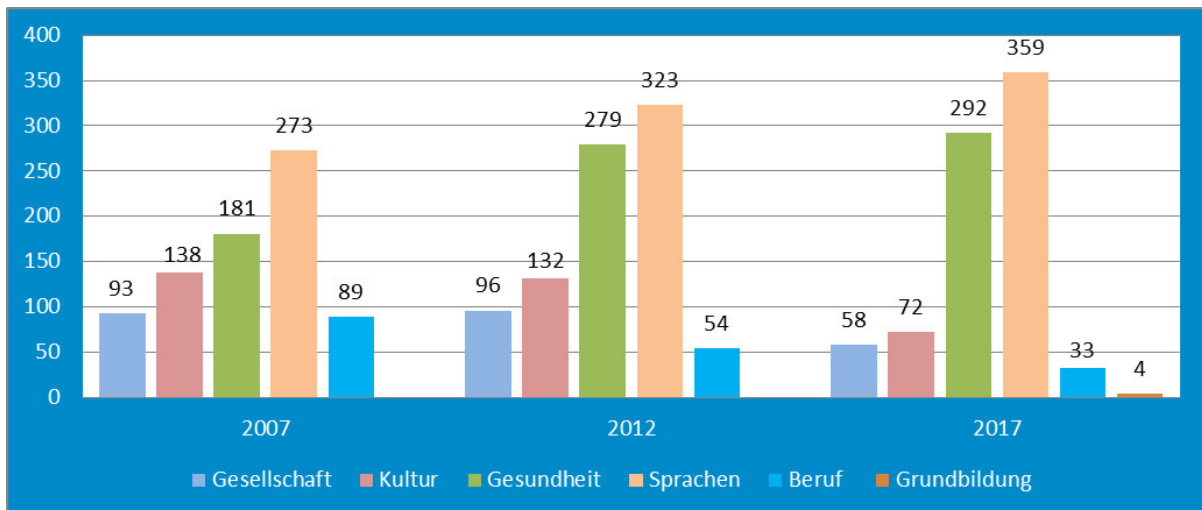
Die bisher größte Teilnehmerzahl im Jahr 2015 ist auf eine Ausstellung zur Willkommenskultur in Deutschland zurückzuführen. Seit 2015 organisiert die vhs den Deutschunterricht der Berufsintegrationsklassen der Bayreuther Berufsschulen, sie hat zusätzlich Erstorientierungskurse für Flüchtlinge und Kurse zur Deutschförderung für den Beruf im Auftrag des BAMF durchgeführt. Alle diese Kurse zeichnen sich durch eine hohe Stundenzahl aus; dementsprechend ist bei den durchgeführten Doppelstunden seit 2014 ein sehr deutlicher Anstieg zu erkennen. Gleichzeitig wurden aber weniger Veranstaltungen durchgeführt und weniger Teilnehmende verzeichnet. Dies ist auf eine Verschiebung des vhs-Angebots in den Jahren seit 2014 zurückzuführen. Es wurden viele längere Kurse mit mehr Unterrichtsstunden organisiert, die die personellen und räumlichen Kapazitäten der vhs auslasteten.



### 1.4.2 Themen der Veranstaltungen

Der am stärksten vertretene Fachbereich der vhs Bayreuth ist seit jeher der Sprachenbereich, hier brachten die Jahre seit 2015 noch eine Zunahme der durchgeführten Veranstaltungen, die auf die zusätzlichen Kurse „Deutsch als Fremdsprache“ zurückzuführen ist. Der zweitgrößte Fachbereich ist die Gesundheitsbildung mit annähernd 300 Kursen pro Jahr.

Abbildung G- 5:Themen der Veranstaltungen

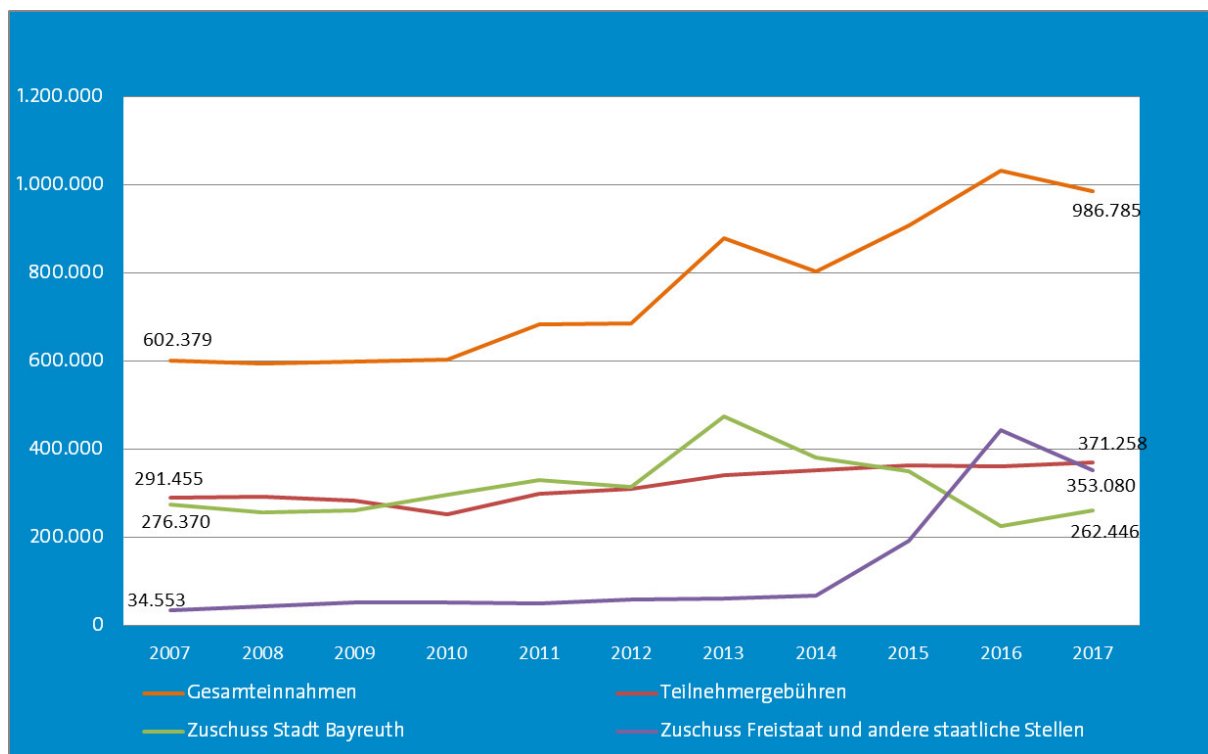


Quelle: vhs Bayreuth

### 1.4.3 Entwicklung der Einnahmenstruktur der vhs Bayreuth

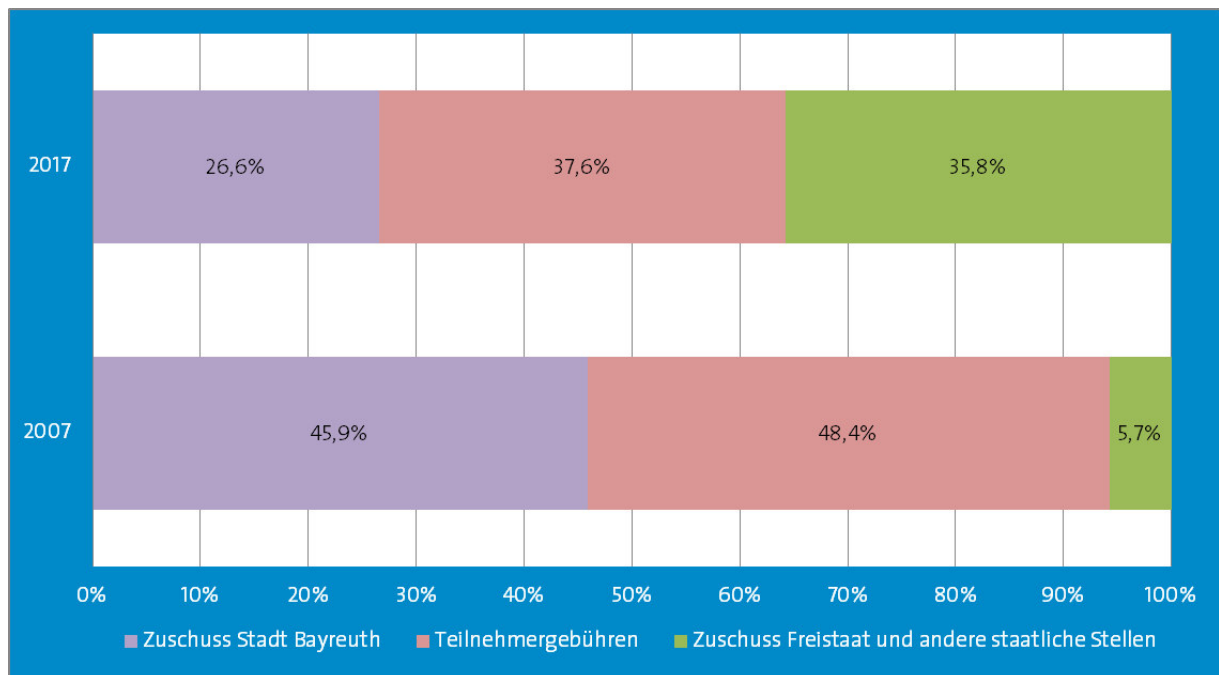
Die Veränderungen im Angebot der vhs zeigen sich auch sehr deutlich an der Entwicklung der Einnahmenstruktur. Wurden die Einnahmen der vhs in den Jahren bis 2014 noch in erster Linie aus Teilnehmergebühren und aus dem städtischen Zuschuss generiert, so fällt ab dem Jahr 2015 auf, dass der Anteil öffentlicher Zuschüsse (Freistaat Bayern und andere staatliche Stellen) überproportional anstieg (+80,2%/ +283 Tsd.). Dies ist auf die verstärkte Projektarbeit der vhs mit der entsprechenden Förderung verschiedener Zuschussgeber zurückzuführen. Im gleichen Umfang vergrößerte sich in diesem Zeitraum auch das Gesamtvolumen des vhs-Haushalts.

Abbildung G- 6: Finanzielle Entwicklung vhs Bayreuth



Quelle: vhs Bayreuth

Abbildung G- 7: Finanzielle Entwicklung vhs Bayreuth

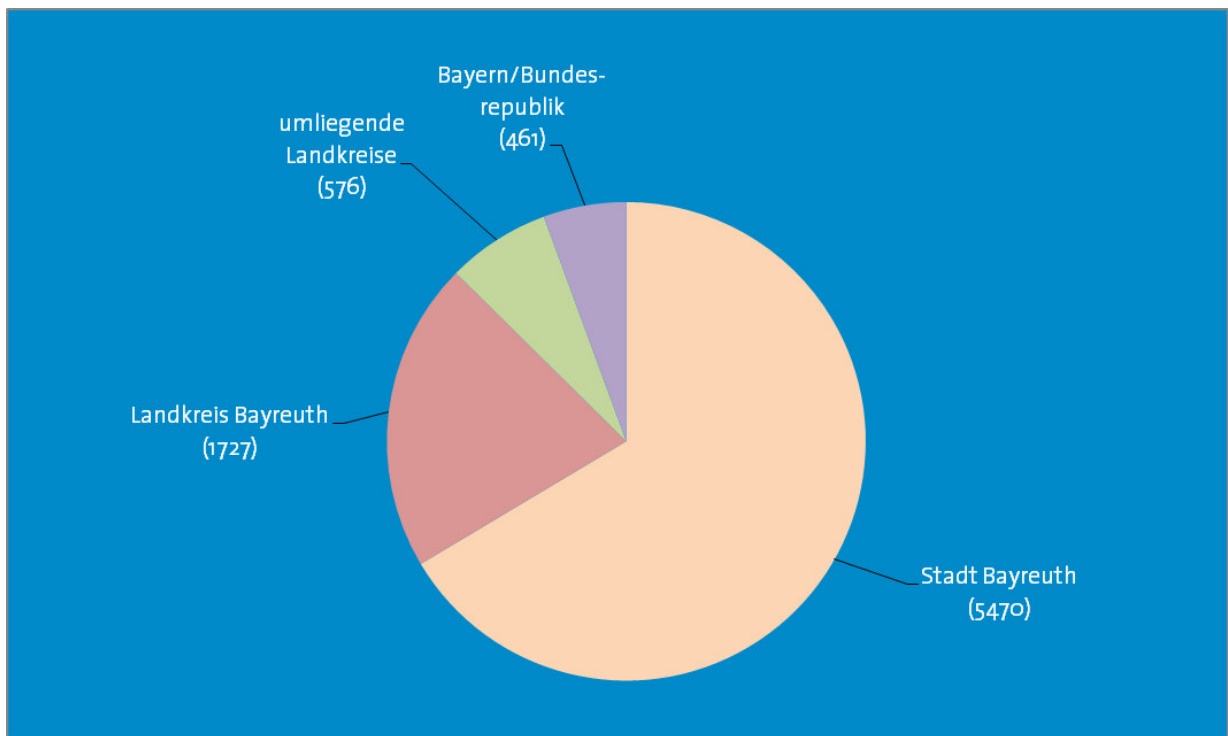


Quelle: vhs Bayreuth

#### 1.4.4 Herkunft der vhs-Teilnehmenden

Die vhs Bayreuth hat ein weites Einzugsgebiet, das in Einzelfällen bis in das ganze Bundesgebiet reicht. Der größte Anteil der Teilnehmenden kommt jedoch aus der Stadt Bayreuth sowie dem Landkreis. 2018 besuchten 5470 Personen aus der Stadt Bayreuth die vhs-Kurse, 1727 stammten aus dem Landkreis Bayreuth, 576 stammten aus den umliegenden Landkreisen und 461 Teilnehmende aus Bayern und der restlichen Bundesrepublik.

Abbildung G- 8: Herkunft der vhs-Teilnehmer

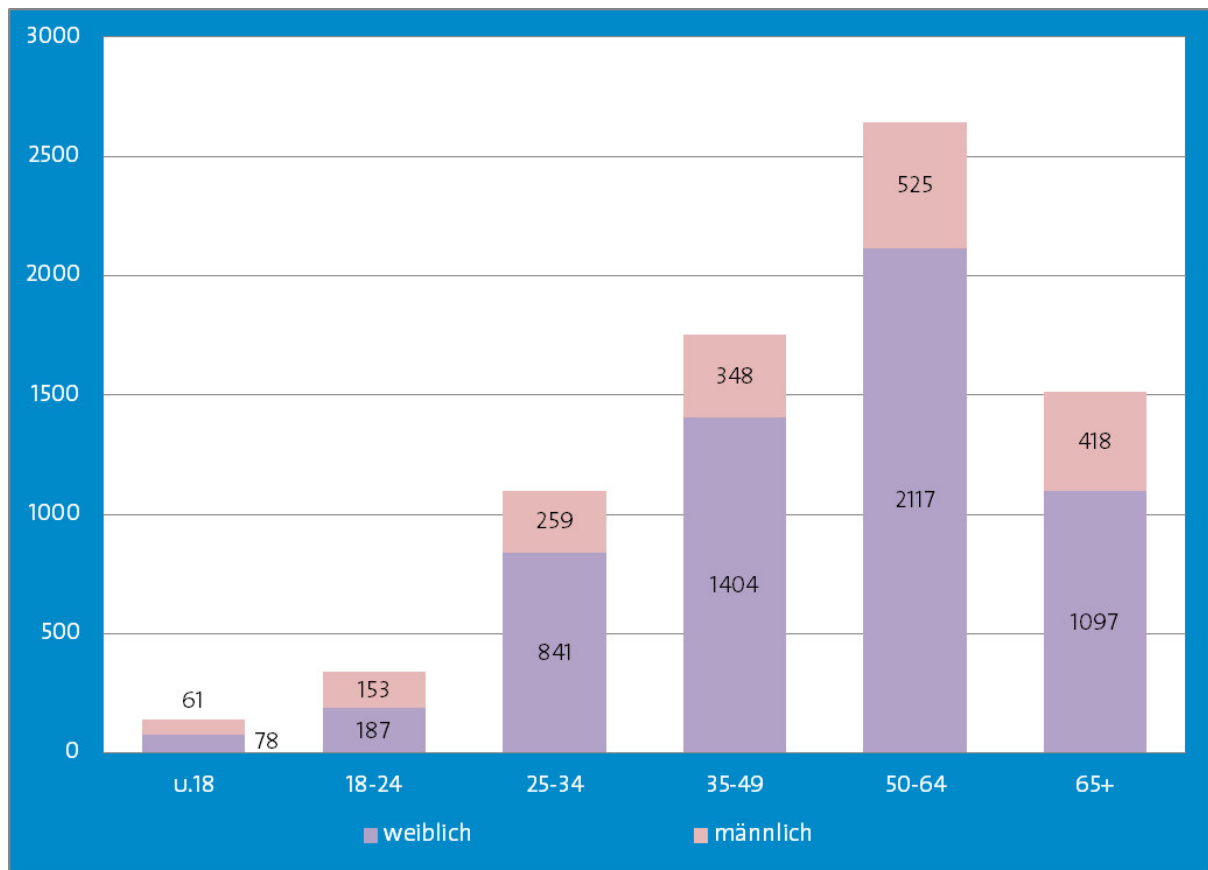


Quelle: vhs Bayreuth

### 1.4.6 Alter und Geschlecht der Teilnehmenden

Die folgende Grafik zeigt sehr deutlich, dass die vhs ihre Teilnehmenden in erster Linie aus der Altersgruppe der über 35 jährigen rekrutiert, die zudem meist weiblich sind. Unterrepräsentiert ist die Gruppe der unter 18 jährigen (168 Teilnehmer). Das hängt auch damit zusammen, dass die vhs für diese Altersgruppe bewusst kein Angebot macht. Hier gibt es Absprachen u.a. mit der Evangelischen Familienbildungsstätte, die sich gezielt auch an Kinder und Jugendliche wendet.

Abbildung G- 9: Alter und Geschlecht der vhs-Teilnehmer



Quelle: vhs Bayreuth

## 2 Fazit und abschließende Handlungsempfehlungen

Die Volkshochschule leistet als kommunales Weiterbildungszentrum und Ort der Begegnung einen bedeutenden und vielfältigen Beitrag zur non-formalen Bildung in Bayreuth: Von kultureller und Gesundheitsbildung über Sprachkurse und Lebensart bis hin zu politischer, gesellschaftlicher und beruflicher Bildung bietet sie ein breites Spektrum. Mit der hauptamtlichen Besetzung der vhs-Leitungsstelle ab dem Jahr 2000 begann eine stetige Professionalisierung der Personalstruktur, was nicht nur eine Personalmehrung bedeutete, sondern vor allem eine stärkere Spezialisierung. Dies ist der Entwicklung der vhs seit 2000 geschuldet, die neben der Ausweitung des Angebots vor allem auch von der Übernahme zahlreicher neuer Aufgaben geprägt ist. Die Professionalisierung der Personalstruktur der vhs Bayreuth sowie der Umzug ins RW21 ermöglichten eine kontinuierliche Ausweitung des Programms und damit die positive Entwicklung der Teilnehmerzahlen, durchgeführten Veranstaltungen und Unterrichtsstunden.

Aus den Befunden im vorliegenden Bericht lassen sich folgende Handlungsempfehlungen formulieren:

- Mit der Zunahme der Veranstaltungen, vor allem auch tagsüber, reichen die eigenen Räume der vhs im RW21 nicht mehr aus. Da die Nachfrage nach Kursen tagsüber weiterhin ansteigt, die vhs zu diesen Zeiten aber z.B. keine Räume in Schulen beanspruchen kann, ist es für die weitere Entwicklung der vhs dringend notwendig, neue Räumlichkeiten zu erschließen. Diese sollten ganztägig und auch am Wochenende frei verfügbar sein und über eine ähnliche Ausstattung verfügen wie die Räume im RW21.
- Die vhs spielte in den letzten Jahren im Bereich der Integration von Zuwanderern als Kooperationspartnerin zweier Bayreuther Berufsschulen in der Durchführung von Berufsintegrationsklassen eine zentrale Rolle. Es ist sinnvoll, diese Kooperationen wie auch andere im Bereich Integration zu erweitern.
- Aufgrund der positiven Entwicklung im Bereich der drittmittelgeförderten Projekte konnte trotz größerem Gesamtangebot der städtische Zuschuss im Zeitraum 2015-2017 deutlich verringert werden. Es wäre also sinnvoll, die vhs so auszustatten, dass weitere drittmittelgeförderte Projekte durchgeführt werden können.

# Abbildungs- & Tabellenverzeichnis

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung A- 1: Personal in den Bayreuther Einrichtungen der frühkindlichen Bildung .....	14
Abbildung A- 2: Altersstruktur des Personals .....	15
Abbildung A- 3: Geschlechterverteilung des Personals .....	16
Abbildung A- 4: Qualifikation des Personals.....	17
Abbildung A- 5: Angebotene und in Anspruch genommene Kindergartenplätze .....	20
Abbildung A- 6: Angebotene und in Anspruch genommene Krippenplätze.....	21
Abbildung A- 7: Anstellungsschlüssel in der frühkindlichen Bildung .....	21
Abbildung A- 8: Betreuungszeiten in der frühkindlichen Bildung.....	22
Abbildung A- 9: Kinder in den Einrichtungen.....	23
Abbildung A- 10: Kindergartenkinder in der Deutschförderung.....	24
Abbildung A- 11: Herkunft der Kinder der frühkindlichen Bildung. Bayreuther und auswärtigen Kinder ....	25
Abbildung B- 1 Schulsystem in Bayern .....	28
Abbildung B- 2: Entwicklung Schülerzahlen in Bayern und Oberfranken (2017/2018) .....	34
Abbildung B- 3: Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in Bayreuth (2006/07 bis 2017/18) .....	35
Abbildung B- 4: Auswertige und städtische Schüler (2017/18) Schüler/innen aus der Stadt Bayreuth und den Landkreisen Bayreuth/Kulmbach .....	39
Abbildung B- 5: Entwicklung der Schüler mit Migrationshintergrund (2007/08 bis 2016/17).....	40
Abbildung B- 6: Entwicklung der Schüler mit Migrationshintergrund differenziert nach Schulart (2016/17) .....	41
Abbildung B- 7: Übertrittverhalten auf Sekundarstufe von Schülern mit Migrationshintergrund (2007/08 bis 2016/17) .....	42
Abbildung B- 8: Schüler mit Migrationshintergrund differenziert nach Staatsbürgerschaft (2016/17).....	43
Abbildung B- 9: Entwicklung der Nachmittagsbetreuung differenziert nach Schulart (2007/08 bis 2016/17).....	46
Abbildung B- 10: Schüler differenziert nach Betreuungsform (2016/17).....	47
Abbildung B- 11: Einschulung der Kinder (2017/18).....	48
Abbildung B- 12: Einschulung nach Geschlecht an den Bayreuther Schulen (2017/18).....	49
Abbildung B- 13: Übergänge nach der 4. Klasse (2007/08 bis 2016/17) .....	50
Abbildung B- 14: Übergänge nach der 5. Klasse (2016/17) .....	51
Abbildung B- 15: Klassenwiederholungen differenziert nach Schulart (2008/09 bis 2016/17).....	52
Abbildung B- 16: Abgänger/-innen und Absolventen/-innen (2017/18) .....	53
Abbildung B- 17: Schulabschlüsse differenziert nach Geschlecht (2017/18).....	54
Abbildung C- 1: Entwicklung der Schülerzahlen an den beruflichen Schulen in Bayern und Oberfranken.....	66
Abbildung C- 2: Entwicklung der Schülerzahlen an den beruflichen Schulen in Bayreuth.....	68
Abbildung C- 3: Entwicklung der Schülerzahlen – allgemeinbildende berufliche Schule .....	69
Abbildung C- 4: Entwicklung der Schülerzahlen im dualen System an den beruflichen Schulen in Bayreuth .....	69
Abbildung C- 5: Entwicklung der Schülerzahlen ohne Ausbildungsplatz an den beruflichen Schulen in Bayreuth .....	70

Abbildung C- 6: Entwicklung der Schülerzahlen im dualen Ausbildungssystem und ohne Ausbildungsplatz an den Berufsschulen zur sond.päd.Förderung.....	71
Abbildung C- 7: Entwicklung der Schülerzahlen an weiteren beruflichen Schulen der Erstausbildung.....	72
Abbildung C- 8: Schüler an beruflichen Schulen differenziert nach Herkunft.....	75
Abbildung C- 9: Schüler an beruflichen Schulen differenziert nach Geschlecht.....	77
Abbildung C- 10: Schüler an beruflichen Schulen differenziert nach Nationalität.....	79
Abbildung C- 11: Erfolg beim beruflichen Abschluss.....	80
Abbildung C- 12: Erfolg beim beruflichen Abschluss nach Geschlecht differenziert.....	81
Abbildung C- 13: Verbesserung des allgemeinbildenden Abschlusses an beruflichen Schulen.....	82
Abbildung D- 1: Absolute Arbeitnehmerzahl an der Universität Bayreuth im zeitlichen Verlauf (2009 bis 2018).....	86
Abbildung D- 2: Anzahl der Professuren im zeitlichen Verlauf an der Universität Bayreuth (2010/11 bis 2017/18).....	87
Abbildung D- 3: Entwicklung der Professuren an den Fakultäten der Universität Bayreuth (2010/11 bis 2017/18).....	88
Abbildung D- 4: Anzahl der Studierenden pro Professur an den Fakultäten an der Universität Bayreuth (2017/18).....	89
Abbildung D- 5: Qualifikationen der universitären Arbeitskräfte an der Universität Bayreuth (2018).....	90
Abbildung D- 6: Ausländeranteil des wissenschaftlichen Personals an der Universität Bayreuth (2018).....	91
Abbildung D- 7: Geschlechterverteilung des Personals an der Universität Bayreuth (2018).....	92
Abbildung D- 8: Studierendenzahlen an der Universität Bayreuth (2008/09 bis 2018/19).....	93
Abbildung D- 9: Studierendenverteilung an der Universität Bayreuth (2007/08 bis 2017/18).....	94
Abbildung D- 10: Prozentualer Anteil der Erstsemester mit Hochschulerfahrung an den Erstsemester Studierenden an der Universität Bayreuth (2007/08 bis 2017/18).....	95
Abbildung D- 11: Verteilung der Studierenden auf die Fakultäten an der Universität Bayreuth im Wintersemester 2017/18.....	96
Abbildung D- 12: Verteilung der Studierenden auf die Fakultäten an der Universität Bayreuth im Wintersemester 2010/11 und 2017/18.....	97
Abbildung D- 13: Staatsbürgerschaft der Studierenden an der Universität Bayreuth (2018/19).....	98
Abbildung D- 14: Staatsbürgerschaft der Studierenden an der Universität Bayreuth (2009/10 bis 2018/19).....	99
Abbildung D- 15: Herkunft der Studierenden mit vorherigem Wohnort in Deutschland an der Universität Bayreuth (2018/19).....	100
Abbildung D- 16: Herkunft der Studierenden mit vorherigem Wohnort in Bayern an der Universität Bayreuth.....	101
Abbildung D- 17: Geschlechterverteilung der Studierenden an der Universität Bayreuth (2018/19).....	102
Abbildung D- 18: Geschlechterverteilung der Promotionen an der Universität Bayreuth (2017).....	103
Abbildung D- 19: Geschlechterverteilung der Promotionen an der Universität Bayreuth (2007 bis 2017).....	103
Abbildung D- 20: Absolventenzahlen an der Universität Bayreuth (2006/07 bis 2016/17).....	104
Abbildung D- 21: Absolventenzahlen des Promotionsstudiums an der Universität Bayreuth (2007 bis 2017).....	105
Abbildung D- 22: Habilitationen an der Universität Bayreuth (2007 bis 2017).....	105
Abbildung E- 1 Personal an der Stadtbibliothek.....	111
Abbildung E- 2: Besucher der Stadtbibliothek.....	112
Abbildung E- 3 Aktive Nutzer der Stadtbibliothek differenziert nach Alter.....	113



Abbildung E- 4: Bestand an Büchern und Medien .....	114
Abbildung E- 5: Bestand nach Themengebieten 2018 .....	115
Abbildung E- 6: Entleihungen von Büchern und Medien.....	116
Abbildung E- 7: Entleihungen nach Themengebieten 2018 .....	117
Abbildung E- 8: Entleihungen nach Themengebieten 2018.....	118
Abbildung F- 1: Entwicklung der Besuchszahlen an den Bayreuther Museen (2007 bis 2017).....	124
Abbildung F- 2: Entwicklung des prozentualen Anteils von Kindern und Jugendlichen an Besuchszahlen .....	125
Abbildung F- 3: Trägerschaft der Ausstellungen in Bayreuth (2017) .....	126
Abbildung F- 4: Themenfelder der Ausstellungen in Bayreuth (2017) .....	127
Abbildung G- 1: Personal an der Bayreuther Volkshochschule 2000 & 2018 .....	132
Abbildung G- 2: Teilnehmer.....	133
Abbildung G- 3: Veranstaltungen .....	133
Abbildung G- 4: Doppelstunden .....	134
Abbildung G- 5: Themen der Veranstaltungen.....	135
Abbildung G- 6: Finanzielle Entwicklung vhs Bayreuth.....	136
Abbildung G- 7: Finanzielle Entwicklung vhs Bayreuth .....	137
Abbildung G- 8: Herkunft der vhs-Teilnehmer.....	138
Abbildung G- 9: Alter und Geschlecht der vhs-Teilnehmer.....	139

## Tabellenverzeichnis

Tabelle A- 1: Bayreuther Einrichtungen der frühkindlichen Bildung nach Typ und Trägerschaft.....	13
Tabelle A- 2: Beschäftigungsumfang des Personals .....	18
Tabelle B- 1: Bayreuther Schulen und Trägerschaft (2017/18) .....	30
Tabelle B- 2: Lehrkräfte an den Bayreuther Schulen (2017/2018) .....	32
Tabelle B- 3: Lehrkräfte differenziert nach Geschlecht an den Bayreuther Schulen (2017/18).....	32
Tabelle B- 4: Lehrkräfte nach Geschlecht und Vollzeitbeschäftigung (2017/2018) .....	33
Tabelle B- 5: Klassenstärken an den Bayreuther Schulen (2017/18) .....	37
Tabelle C- 1: Bayreuther berufliche Schulen und Trägerschaft (2017/18).....	59
Tabelle C- 2: Verteilung der Lehrkräfte auf die beruflichen Schulen differenziert nach Status .....	62
Tabelle C- 3: Lehrkräfte an beruflichen Schulen differenziert nach Geschlecht (2017/18).....	64
Tabelle C- 4: Beschäftigungsverhältnis (Voll-/Teilzeit) von Frauen und Männern .....	65
Tabelle C- 5: Schüler, Klassen, Klassenstärken an den Bayreuther beruflichen Schulen .....	74